

Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Herausgegeben vom Bayerischen Landesverein für
Familienkunde e.V., 80539 München, Ludwigstraße 14 / 1

70. Jahrgang

2007

INHALTSVERZEICHNIS

- S. 1 Leitartikel (Matthias Gabler)
- S. 3 Die Bombenopfer der Gemeinde Haunstetten bei den Luftangriffen
1944/45 (Heinrich Bachmann)
- S. 9 Die Wirtsfamilie Schwaiger aus Reithofen, ihre Verbreitung und ihre
Verwandten (Karl Glück)
- S. 44 Die Stammfolge der Familie Seitz in Augsburg (Maximilian J. Kraus)
- S. 49 Zur Geschichte der Posthalter in Neustadt a.D. (Anton Metzger)
- S. 60 Die Wirtsfamilien Rehm in Rockolding und Kösching (Helmuth
Rehm)
- S. 67 Die Pesttotenverzeichnisse der Pfarreien Nittendorf und Laaber von
1599 (Doris Sattler u. Georg Paulus)
- S. 79 Die Geschichte der Thalwegerhöfe im Niedergern und ihre Familien
(Ernst Botz)
- S. 172 Wieviele Euro ist ein Gulden wert? Und: Was hat diese Frage mit der
Biermösl-Blosn zu tun? (Dr. Heribert Reitmeier)
- S. 177 Register

Im Selbstverlag des Vereins

Bayerischer Landesverein für Familienkunde e.V.
gegründet 1922

Geschäftsstelle:
Hochstraße 8, 81669 München

Telefon: (089) 48000335

Homepage: <http://www.genealogie-bayern.de> eMail-Adr.: BLF@gmx.de

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Di. 9:00 – 13:00 Uhr, Mi. 12:00 – 18:00 Uhr (Beratung), Do. 9:00 – 13:00 Uhr

Landesvorsitzender: Werner Bub, Staudingerstr. 57, 81735 München

Stellvertreter: Gerhard Rolle, Lilienstr. 2, 82152 Krailling
1. Schriftführer: Sabine Scheller, Haubensteigweg 55, 87439 Kempten
2. Schriftführer: Rudolf Schmid, Ravensburger Ring 59, 81243 München
Schatzmeister: Erhard Füssel, Hillernweg 6, 82327 Tutzing
Bibliothekar: vakant

Bezirksgruppe Niederbayern (Sitz Passau):

Vorsitzender: Wolfgang Gerauer, Hagenauerstraße 4, 94032 Passau
Stellvertreter: Elmar Grimbs, Weinberg 8, 94496 Ortenburg
Schriftführerin: Maresa Kiermeier, Eglseer Str. 17, 94099 Sulzbach
Kassenwart: Josef Stockinger, Bergstraße 3, 94110 Wegscheid (Tel. 08592/1671)

Bezirksgruppe Oberbayern (Sitz München):

Vorsitzender: Günter Schiffer, Hasenweg 2, 85598 Baldham
Stellvertreter: Erhard Füssel, Hillernweg 6, 82327 Tutzing
Schriftführer: Helmut Stoiber, Herzog-Tassilo-Ring 19, 85604 Zorneding
Kassenwart: Hans Niedermeier, Curd-Jürgens-Str. 16, 81739 München

Bezirksgruppe Oberpfalz (Sitz Regensburg):

Vorsitzender: Wolfgang Mages, Am Grabfeld 11, 93309 Kelheim
(Tel. 09441/3655)
Stellvertreterin: Lore Schretzenmayr, Erikaweg 58, 93053 Regensburg (Tel. 0941/709102)
Schriftführer: vakant
Kassenwart: Hans-Peter Alkofer, Hagenauer Str. 32, 93142 Ponholz (Tel. 09471/20957)

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

70. Jahrgang 2007

abgekürzt zu zitieren: BBLF 70 (2007)

Verantwortlich:

Matthias Gabler M.A., Kopernikusstraße 18, 85080 Gaimersheim

Liebe Mitglieder des BLF, liebe Leser der „Gelben Blätter“,

mit dem vorliegenden Heft wird die Lücke geschlossen, die durch die Umstellungen in der Redaktion entstanden ist. D.h. mit dem nächsten Heft, das Mitte 2008 erscheinen wird, ist der „normale“ Rhythmus wieder erreicht – ein Heft der „Gelben Blätter“ pro Jahr, das in der Jahresmitte erscheint. Den Redaktionsmitgliedern und den Autoren sei an dieser Stelle herzlich für ihre Mühen gedankt, ohne die dieses Ziel nicht zu verwirklichen gewesen wäre.



Der Beitrag von Heinrich Bachmann über die Bombenopfer der Gemeinde Haunstetten bei den Luftangriffen 1944/45 eröffnet das vorliegende Heft. Durch die Auflösung der Grabstätten würden die Namen der in Familiengräbern beigesetzten Personen verloren gehen. Dies wird durch die sehr lobenswerte Recherchearbeit und die Veröffentlichung verhindert. Da dies nur der erste Schritt ist, dem ein zweiter zur Ermittlung der Namen der bei den Angriffen getöteten KZ-Arbeiter folgen soll, ist diese Arbeit besonders anzuerkennen.

Walter Glück berichtet über die Wirtsfamilie Schwaiger aus Reithofen. Der Betrachtungszeitraum erstreckt sich vom frühen 16. bis ins 18. Jahrhundert und umfasst damit eine oftmals besonders quellenarme Zeit. Wir erfahren viel über Tätigkeiten, Besitz und Geschäfte der Schwaiger und ihrer Verwandten – und natürlich über ihre familiären Zuordnungen.

Maximilian J. Kraus gewährt uns wieder Einblicke in die verwandtschaftlichen Verhältnisse von Augsburgern Familien, diesmal mit der Stammfolge der Familie Seitz.

Die immer interessanten Themen rund um das Postwesen werden von Anton Metzger anhand der Geschichte der Posthalter von Neustadt a.d. Donau erweitert. Diese Posthalterei bestand von 1580 bis 1904. Bei den Amtsbesetzungen zeigen sich oftmals erstaunliche familiäre Kontinuitäten – Söhne übernahmen das Amt des Posthalters von ihren Vätern, Posthalterswitwen heirateten Posthalter aus anderen Orten und Posthalterssöhne aus anderen Orten kamen als Posthalter nach Neustadt.

Die von Helmuth Rehm im vorletzten Heft begonnene und in Heft 69 fortgesetzte Familiengeschichte der Rehm im Ingolstädter und Neuburger Raum wird durch die Beschreibung der Wirtsfamilien Rehm in Rockolding und Kösching erweitert.

Ein intensiver Blick in die Quellen kann zu durchaus überraschenden Ergebnissen führen. Dies veranschaulicht der Beitrag von Doris Sattler und Georg Paulus über Pesttoterzeichnisse der Pfarreien Nittendorf und Laaber, der neben einer Transkription der Quelle z.B. zeigt, dass die vermeintlich allgemein gültigen Aussagen zur Pest in Teilen revidiert werden müssen – die Pest konnte auf einen sehr engen Raum begrenzt auftreten, während in Dörfern in nur wenigen Kilometern Entfernung nichts davon zu merken war.

Der Beitrag von Ernst Botz beschreibt die abgeschlossene Geschichte der Thalwegerhöfe im Niedergern und ihrer Familien. Neben der Hofgeschichte und der Darstellung der familiären Beziehungen gibt Herr Botz zur Verbesserung des Verständnisses wertvolle Erläuterungen zu grundlegenden Themen der Orts- und Familienforschung.

Dr. Heribert Reitmeier befriedigt mit seinem Artikel ein großes Bedürfnis der Genealogen – die Beantwortung der Frage wieviele Euro ein Gulden wert ist. Die dabei zutage tretende unbequeme Wahrheit der (noch beinahe vollkommenen) Unmöglichkeit der Umrechnung von Gulden in Euro liegt weder in der Verantwortung des Autors noch muss sie zur Resignation führen. Vielmehr sollen die in dem Beitrag erwähnten Datensammlungen dazu anregen, ebensolche für viele Regionen anzulegen, um irgendwann einmal größere Sicherheit im Umgang mit Preis- und Lohnangaben zu bekommen. Genealogen sind per se der Wahrheit verpflichtet, denn Familienforschung auf der Grundlage von Spekulationen und Schätzungen zu betreiben ist sinnlos; deshalb kann kein Bereich der Forschung von dieser Verpflichtung ausgenommen werden, schon gar nicht der der Preise, Löhne und materiellen Werte, die oftmals eine der wichtigsten Motivation der handelnden Personen war.

Damit wünsche ich Ihnen eine genauso spannende wie interessante Lektüre und viele neue Erkenntnisse

Ihr

Matthias Gabler

Die Bombenopfer der Gemeinde Haunstetten bei den Luftangriffen 1944/45

Von Heinrich Bachmann

Die Gemeinde Haunstetten wurde im II. Weltkrieg mehrfach Ziel schwerer Luftangriffe, da auf ihrer Flur und dem angrenzenden Stadtgebiet von Augsburg der Flugplatz und die Produktionsstätten der Messerschmitt AG mit ihren kriegswichtigen Flugzeugproduktionen (Me 109 Jagdflugzeug, Me 262, erster Düsenjäger) lagen.

Bedingt durch die aufstrebende Rüstungsindustrie kamen aus allen Teilen Deutschlands Facharbeiter und Ingenieure mit ihren Familienangehörigen in die kleine Gemeinde Haunstetten. Baugebiete mit kleinen Siedlungshäusern wurden ausgewiesen, die Messerschmitt-Siedlung entstand. Um den hohen Bedarf an Arbeitskräften in den Messerschmittwerken zu decken, wurde in den letzten Kriegsjahren ein Außenlager des KZ Dachau eingerichtet.

Nach den schweren alliierten Luftangriffen am 25.02.1944 und 13.04.1944 wurden die Bombenopfer – mit Ausnahme der getöteten KZ-Arbeiter – in einem Massengrab im Alten Haunstetter Friedhof sowie in vorhandenen Familiengräbern beigesetzt.

Nach Ende des Weltkrieges wurde auf dem Alten Friedhof in Haunstetten eine würdige Gedenkstätte mit Grabplatten der in diesem Massengrab beigesetzten 54 Opfer von der Kriegsgräberfürsorge angelegt.

Auch die Stadt Augsburg ehrte die Opfer durch ein Mahnmal; es wurde 1993 neu errichtet und stammt von dem Augsburger Designer Philipp Jäger.

Nach über 60 Jahren gehen jetzt die Namen der in Familiengräbern beigesetzten Personen durch Auflösung der Grabstätten verloren, da oft hoch betagte Familienangehörige diese nicht mehr aufrecht erhalten können.

Um dies zu verhindern und die Namen auch dieser Bombenopfer zu bewahren, wurden umfangreiche Recherchen in den verschiedenen Archiven und anderen Quellen zur Ermittlung möglichst aller Daten der Opfer durchgeführt.¹

Im Jahre 2006 wurde eine Gedenktafel, finanziert durch private Spenden und einen Zuschuss der Stadt Augsburg, mit 57 Namen aus Familiengräbern in die Anlage der vorhandenen Gedenkstätte mit 54 Namen integriert.

Mit dieser Veröffentlichung wollen wir der Opfer aus Haunstetten, aber auch aus ganz Deutschland gedenken. Es waren Männer und Frauen, die aus vielen Teilen Deutschlands kamen, um in der Gemeinde Haunstetten bei der Messerschmitt AG Arbeit zu finden.

Die Namen der bei den Angriffen getöteten KZ-Arbeiter werden derzeit ermittelt; sie sollen ebenfalls nicht dem Vergessen anheim fallen und auf einer Platte festgehalten werden.

¹ Quellen: Kriegsgräberliste der Stadt Haunstetten mit Grablage v. 24.11.1953, Ordner im Westfriedhof; Gemeindearchiv Haunstetten Nr. 2401 im Stadtarchiv Augsburg, Gefallenenliste II. Weltkrieg; evang. Beerdigungsbuch Christuskirche Haunstetten 1912-1947, Dekanat Augsburg; Beerdigungsbuch 1931 –1947, Alter Friedhof Haunstetten; Archiv des Bistums Augsburg St. Georg Haunstetten; Geburts- und Sterbedaten mit Todesursache aus Sterbebuch Haunstetten, jetzt Standesamt Augsburg; alle Auswertungen und Kopien befinden sich auch im Archiv des Kulturkreises Haunstetten e.V.

Nachname	Vorname	Geb.datum	Geburtsort		Sterbedatum
Albig ²	Adelheid	07.11.1864	Teesdorf	—	25.02.1944
Anzenhofer ³	Josef	13.04.1941	Augsburg	86150	25.02.1944
Bayerle ⁴	Wilhelmine				
	Anna Maria	15.02.1906	Kriegshaber	86156	22.04.1945
Böck	Johanna	06.01.1941	Haunstetten	86179	25.02.1944
Böck	Johanna	05.10.1911	Schweez ⁵	18299	25.02.1944
Böck	Alfred	06.12.1910	Stuttgart	70173	25.02.1944
Böck ⁶	Klaus Hein-				
	rich	30.06.1942	Augusthof	17209	25.02.1944
Brandner ⁷	Johann	30.01.1930	Augsburg	86150	25.02.1944
Christ ⁸	Wilhelm	17.09.1908	Mannheim	68161	25.02.1944
Dietz	Hans	22.07.1942	Augsburg	86150	25.02.1944
Dietz ⁹	Lotte	20.11.1920	Leitershofen	86391	25.02.1944
Dirr	Josef	12.04.1902	Roßhaupten	87672	25.02.1944
Domanig ¹⁰	Berta	30.07.1918	Lienz	A-9900	15.04.1944
Dreher ¹¹	Hilde	06.03.1931	Haunstetten	86179	25.02.1944
Dürr	Johann	24.10.1884	Schwimmbach ¹²	94339	27.02.1944
Eichinger	Josef	09.10.1896	Haunstetten	86179	25.02.1944
Eichinger	Helga	13.07.1940	Haunstetten	86179	25.02.1944
Eichinger	Maria	12.07.1901	Mittelstetten	86830	25.02.1944
Engelhardt	Jakob	20.09.1878	Kornburg ¹³	90455	25.02.1944
Fakler	August Josef	26.07.1898	Augsburg	86150	13.04.1944
Gais	Josefa	10.02.1879	Bieselbach ¹⁴	86497	13.04.1944
Gais ¹⁵	Josef	26.08.1878	Haunstetten	86179	13.04.1944
Gerstmayr ¹⁶	Anton	20.08.1927	Haunstetten	86179	08.03.1944
Hanninger ¹⁷	Frieda	15.07.1914	Kempten	87439	09.05.1945
Hartfelder	Heinrich	03.07.1935	Augsburg ¹⁸	86150	25.02.1944

² Geb. Kain, Neuburg/Donau am 26.6.1946 nach Haunstetten umgebettet.

³ Augsburg-Siebenbrunn, Grablage C804.

⁴ Geb. Tauser.

⁵ Güstrow.

⁶ Melz/Mecklenburg.

⁷ Totentafel Haunstetter Str. 186, Ellinger Haus.

⁸ Ev. beerd. 7.3.44 in Treuchtlingen, Name nicht auf der Gedenktafel.

⁹ Geb. Rosentreter.

¹⁰ Folgen eines Angriffes.

¹¹ Geburtsname der Mutter.

¹² Kreis Straubing, tot aufgef. Haunst.Str. 138.

¹³ Kreis Schwabach.

¹⁴ Horgau.

¹⁵ Geb. Albrecht.

¹⁶ 11.3.1944 beerdigt.

¹⁷ 10.4. Tieffliegerangr., ev. beerd. 12.5.1945.

¹⁸ Augsburg-Siebenbrunn, Grablage C804.

Nachname	Vorname	Geb.datum	Geburtsort		Sterbedatum
Hartfelder ¹⁹	Franziska	04.05.1902	Laibstadt	91180	25.02.1944
Herbert ²⁰	Max Alfons	26.06.1920	Göggingen	86199	13.04.1944
Herzinger ²¹	Dorothea				
	Kreszentia	22.12.1912	Lechhausen	86165	15.01.1945
Hofmann ²²	Helene Josefa	21.05.1935	Augsburg	86150	13.04.1944
Hummler	Maria Magdalena	10.05.1935	Haunstetten	86179	25.02.1944
Hummler ²³	Therese	20.06.1878	Haunstetten	86179	27.02.1944
Jakob ²⁴	Maria	01.03.1856	Schwäb.Hall	74523	23.04.1945
John ²⁵	Otto	26.09.1897	Bobingen	86399	24.04.1945
Kienberger	Alois	25.10.1894	Haunstetten	86179	13.04.1944
Kienberger ²⁶	Afra	27.03.1894	Haunstetten	86179	13.04.1944
Kienle	Johanna	01.09.1926	Augsburg ²⁷	86150	25.02.1944
Kienle ²⁸	Katharina	06.02.1893	Augsburg	86150	13.04.1944
Killermann	Hans	24.07.1943	Goch ²⁹	47574	15.01.1945
Kleine ³⁰	Emma, Maria	11.03.1902	Haunstetten	86179	25.02.1944
Kleinle	Emma	02.01.1931	Meringerau	86179	25.02.1944
Klose ³¹	Karolina	10.08.1912	Haunstetten	86179	13.04.1944
Klose ³²	Mathilde	26.11.1939	Waal	86875	13.04.1944
Krafka ³³	Josef	15.08.1912	Haunstetten	86179	25.02.1944
Kraus	Josef	02.07.1902	Augsburg ³⁴	86150	25.02.1944
Krause	Auguste	12.08.1891	Gut Lindenau ³⁵	—	20.07.1943
Kurz	Katharina	19.11.1889	Lichtenegg	—	25.02.1944
Kurz	Mathias	23.07.1887	Mühlbach	—	25.02.1944
Kurzeder ³⁶	Josef	27.02.1916			13.04.1944

¹⁹ Geb. Billmeier, Kr. Hipoltstein, Grabl. C804.

²⁰ Fliegerangriff.

²¹ Geb. Kleebaum.

²² Folgen eines Angriffes.

²³ Geb. Hartmann.

²⁴ Geb. Schad, Lungensteckschuss.

²⁵ Folgen eines Angriffes.

²⁶ Geb. Kocher.

²⁷ Augsburg-Messerschmitt-Werke, Terror (damalige Sprachregelung in den Urkunden).

²⁸ Geb. Steinbrecher.

²⁹ Wohnhaft in Biberbach.

³⁰ Geb. Mayr.

³¹ Geb. Lautenbacher, Tochter zu Lautenbacher Maria.

³² Enkelin zu Lautenbacher Maria.

³³ Messerschmitt-Werke, Terror, s. Anm. 14.

³⁴ Göggingen, Mozartstr. 2.

³⁵ Kr. Gerdauen, wohnh. Wuppertal-Elberfeld.

³⁶ Meldekarte 2 Haunstetten, Stadtarchiv.

Nachname	Vorname	Geb.datum	Geburtsort		Sterbedatum
Lautenbacher ³⁷	Hubert	03.11.1921	Haunstetten	86179	13.04.1944
Lautenbacher ³⁸	Maria	07.05.1885	Inningen	86199	13.04.1944
Leitner ³⁹	Margot	21.03.1933	Augsburg	86150	27.02.1945
Leitner ⁴⁰	Anna	31.10.1909	Memmingen	87700	27.02.1945
Mayer	Maria	26.10.1896	Belzheim ⁴¹	86741	25.02.1944
Mayer	Johann	20.04.1861	Hiltenfingen	86856	25.02.1944
Mayer ⁴²	Alois	01.08.1896	A-Oberhausen	86154	25.02.1944
Müller	Irene Her- mine	12.01.1927	Haunstetten	86179	15.01.1945
Obermeier ⁴³	Josefa	05.03.1904	Sonthofen	87527	13.04.1944
Ott ⁴⁴	Manfred	11.02.1930	Sulzbach/Saar	66280	28.02.1944
Pautz	Mathias	08.08.1908	Neu Polanka ⁴⁵	—	13.04.1944
Pautz	Josef	27.12.1937	Neu Polanka	—	13.04.1944
Pautz	Maria	24.12.1931	Neu Polanka	—	13.04.1944
Pautz ⁴⁶	Barbara	11.12.1912	Neu Polanka	—	13.04.1944
Pfeffer	Rosa	13.03.1930	Augsburg	86150	25.02.1944
Pfeffer	Ernst	25.04.1943	Haunstetten	86179	25.02.1944
Pfeffer ⁴⁷	Rosa	26.11.1906	Haunstetten	86179	25.02.1944
Pflumm ⁴⁸	Minna	01.04.1900	Haunstetten	86179	05.03.1944
Rahn	Erhard				
	Klaus	18.09.1942	Haunstetten	86179	25.02.1944
Rahn	Ludwig	05.06.1902	Marktredwitz	95615	25.02.1944
Rahn	Gertraud	02.11.1931	Ziegelhütte ⁴⁹	95615	25.02.1944
Rahn	Kilian	20.03.1935	Ziegelhütte	95615	25.02.1944
Rahn	Edwin	03.10.1936	Ziegelhütte	95615	25.02.1944
Rahn ⁵⁰	Emma	21.06.1901	Arzberg	95659	25.02.1944
Renn ⁵¹	Maria	05.05.1904	Göggingen	86199	13.04.1944
Rohrer ⁵²	Anna	30.10.1900	Lechhausen	86165	25.02.1944

³⁷ Sohn zu Lautenbacher Maria.

³⁸ Geb. Schmölzer.

³⁹ Elf Jahre alt, durch Terror, s. Anm. 14, Archiv Bistum Augsburg

⁴⁰ 35 Jahre alt, durch Terror, s. Anm. 14.

⁴¹ Lt. Adressb. Besitz Messerschmitt AG.

⁴² Totentafel Haunstetter Str. 186, Ellinger Haus.

⁴³ Geb. Kleemann.

⁴⁴ Ohne Todesursache in der Sämannstr. gefunden

⁴⁵ Ungarn.

⁴⁶ Geb. Kleer.

⁴⁷ Geb. Dreher.

⁴⁸ Geb. Stiebert, ev. beerd. 7.3.44, eingeliefert ins Krankenhaus 25.2.1944.

⁴⁹ Bei Marktredwitz.

⁵⁰ Geb. Brunner.

⁵¹ Geb. Holzmann.

⁵² Geb. Plank.

Nachname	Vorname	Geb.datum	Geburtsort		Sterbedatum
Rosentreter ⁵³	Frieda	17.10.1885	Rathenow	—	25.02.1944
Ruf ⁵⁴	Franziska	09.02.1909	Haunstetten	86179	19.03.1944
Schmid	Maria	29.08.1936	Augsburg	86150	25.02.1944
Schmid ⁵⁵	Maria	05.05.1904	Hörzhausen	86529	25.02.1944
Schmidbauer	Barbara	02.11.1865	Wörnitzstein ⁵⁶	86609	25.02.1944
Schönwetter	Franz	15.04.1878	Bobingen	86399	13.04.1944
Schönwetter ⁵⁷	Maria	03.10.1879	Kaufbeuren	87600	13.04.1944
Schoofs ⁵⁸	Gertrud	22.02.1889	Goch	47574	15.01.1945
Schornbaum ⁵⁹	Gudrun	12.02.1936	Halberstadt	38835	25.02.1944
Schornbaum ⁶⁰	Else	18.09.1900	Langenstein	—	25.02.1944
Schreitz	Martin	09.05.1879	Augsburg	86150	25.02.1944
Schwartz ⁶¹	Erich	30.11.1915	Göttingen	37073	25.02.1944
Schwenkreis	Josef Sebast.	17.03.1910	Augsburg	86150	25.02.1944
Schwenkreis	Marianne	10.07.1934	Augsburg	86150	25.02.1944
Schwenkreis	Elfriede	27.07.1935	Augsburg	86150	25.02.1944
Schwenkreis	Friedrich				
	Theodor	31.10.1940	Augsburg	86150	25.02.1944
Schwenkreis ⁶²	Maria	16.09.1911	Bobingen	86399	25.02.1944
Schwenkreis ⁶³	Kreszenz	15.11.1873	Kühlenthal	86707	25.02.1944
Seelmayr	Johann	22.06.1862	Königsbrunn	86343	25.02.1944
Senning	Paulus	07.01.1927	Göggingen ⁶⁴	86199	13.04.1944
Stegmaier ⁶⁵	Josef	07.03.1895			27.02.1945
Steidle ⁶⁶	Andreas	17.08.1905	Lützelburg	86456	16.03.1944
Steiger	Isidor	13.04.1897	Augsburg	86150	13.04.1944
Steiger	Anna	18.09.1921	Augsburg	86150	13.04.1944
Stempfle	Waltraud	20.10.1943	Augsburg	86150	25.02.1944
Stempfle	Emma,Eva	12.11.1936	Augsburg	86150	25.02.1944
Straubinger	Amalie				
	Maria	28.07.1926	Haunstetten	86179	13.04.1944

⁵³ Geb. Repke.

⁵⁴ An den Folgen eines Luftangriffes.

⁵⁵ Geb. Asam, Kreis Schrobenhausen.

⁵⁶ In Günzburg an den Folgen des Luftangriffes verstorben.

⁵⁷ Geb. Göpfert.

⁵⁸ Geb. Jansen, wohnh. in Biberbach.

⁵⁹ Überführt nach München.

⁶⁰ Überführt nach München, ev. Beerdigungsbuch.

⁶¹ Grabplatte b.d. Fremdarbeitern, * 1916 † 1944.

⁶² Geb. Weigl. Sterbebild *13.9.1912.

⁶³ Geb. Oberstaller, Kreis Wertingen.

⁶⁴ Augsburg Tauscherstr. 12c.

⁶⁵ Terror, s. Anm. 14, St. Georg Beerdigungsbuch Haunstetten.

⁶⁶ Durch Terrorangriff, s. Anm. 14.

Nachname	Vorname	Geb.datum	Geburtsort		Sterbedatum
Straubinger ⁶⁷	Amalie	30.09.1889	Baar	85107	13.04.1944
Tischler	Konstantin	01.11.1905	Moskau	—	16.03.1944
Ulrich ⁶⁸	Alois				13.04.1944
Verroken	Josef Albre.	16.12.1915	Marke ⁶⁹	—	23.04.1945
Wagner	Siegfried	13.02.1912	Baden ⁷⁰	CH-5401	25.02.1944
Waldmann	Wilhelm	03.08.1896	Rahke/Estland	—	25.02.1944
Wanner ⁷¹	Josef Ulrich	11.12.1914	Haunstetten	86179	25.02.1944
Weihmayr	Ferdinand				
	Andreas	26.04.1939	Ay	89231	25.02.1944
Weihmayr ⁷²	Anna	03.05.1904	Kempten	87439	25.02.1944
Widmann	Josefa	16.03.1897	Lechhausen	86165	22.04.1945
Winterstein	Edith, Irmg.	29.01.1938	Augsburg	86150	25.02.1944
Wirth	Emanuela				
	Anna	29.03.1932	Haunstetten	86179	13.04.1944
Wirth	Maximilian	29.12.1927	Haunstetten	86179	13.04.1944
Wüst	Ingeborg	09.02.1936	Augsburg	86150	25.02.1944
Wüst	Friederike	09.02.1936	Augsburg	86150	25.02.1944
Wüst ⁷³	Pauline				
	Maria	29.05.1904	Augsburg	86150	25.02.1944

Anschrift des Autors:

Heinrich Bachmann, Nelkenstr. 1, 86179 Augsburg

⁶⁷ Geb. Haberl, bei Ingolstadt.

⁶⁸ Im Sterbeb. Haunstetten und Augsburg keine Daten gefunden.

⁶⁹ Bei Kostriyk, Ostflandern, Folgen eines Angriffes.

⁷⁰ Kanton Aargau.

⁷¹ Ev. beerd. 3.3.1944, Wohn. Messerschmitt-Werke.

⁷² Geb. Schmid.

⁷³ Geb. Larbig.

Die Wirtsfamilie Schwaiger aus Reithofen, ihre Verbreitung und ihre Verwandten

Von Walter Glück

Reithofen liegt ca. 7 km östlich von Markt Schwaben, also im südlichsten Teil des ehemaligen Pfleggerichts Erding. Bis zu dessen Neuorganisation im 19. Jahrhundert war das Dorf auch Sitz eines der acht Ämter im Gericht. Kirchlich gehörte das um 925 erstmals erwähnte Reithofen,¹ das im Jahr 1752 aus 23 Anwesen bestand,² zum Gebiet der Pfarrei Buch am Buchrain. Noch 1599 erscheint es zur Pfarrei Pemmering gehörig.³

Durch die Lage Reithofens an der historischen Straßenverbindung (Wasserburg) – Hohenlinden – Erding dürfte die Taferne immer wieder eine Raststelle für viele Reisende sowie oftmaliger Aufenthaltsort der (männlichen) Bevölkerung des Umlands gewesen sein.

Die Familie Schwaiger war vom Anfang des 16. bis Ende des 17. Jahrhunderts auf der Taferne in Reithofen ansässig. Wie die meisten anderen ländlichen Wirtsfamilien entstammte auch sie ursprünglich einer bäuerlichen Familie. Viele Söhne aus der Familie Schwaiger ließen sich in anderen Orten wiederum als Wirte nieder, kamen oft auch zu Wohlstand und Ansehen und hinterließen teils eine große Nachkommenschaft. Auch die Töchter wurden oft in andere alte angesehene Familien aus dem Umkreis hineinverheiratet. Andere fanden ihre Ehemänner in den Bauern der größeren Höfe, besonders im Erdinger Land, weshalb auch hier ihre Nachkommenschaft recht groß sein dürfte. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts erfuhren zumindest einige Familien aus zwei Familienzweigen (Reithofen, Walpertskirchen) einen sozialen Abstieg, so dass sie im 18. Jahrhundert als Tagelöhnerfamilien im Erdinger Land ihr Dasein fristen mussten.

In diesem Aufsatz soll nun versucht werden, die Mitglieder der Familie Schwaiger einander zuzuordnen, ihren Beruf, Besitz, ihre teils verwirrenden Geschäfte innerhalb der Verwandtschaft sowie ihr Leben darzustellen und teils auch die verwandten oder angeheirateten Familien ein wenig zu beleuchten.

Die Taferne in Reithofen gehörte wie viele andere Anwesen im Pfleggericht Erding zum Hofkastenamt Landshut,⁴ war also Eigentum des bayerischen Herzogs. Im 18. Jahrhundert wird sie als $\frac{1}{8}$ Hof eingestuft und frühestens seit 1540⁵ konnte sie mit Erbrecht an die nächste Generation weitergegeben werden.

Seit mindestens 1439 ist die Taferne in Reithofen bezeugt.⁶

¹ Baumann, Cornelia: Altlandkreis Erding (= Historisches Ortsnamenbuch von Bayern (HOB), Band 3). München 1989.

² Herleth-Krentz, Susanne Margarethe u. Mayr, Gottfried: Das Landgericht Erding. (= Historischer Atlas von Bayern (HAB), Band 58). München 1997, S. 315. Im Jahr 1553 bestand Reithofen noch aus 20 Anwesen, ebd. S. 239.

³ Wie Anm. 1. Hier wird Reithofen schon 1315 als Filialkirche (St. Michael) der Pfarrei Pemmering bezeichnet.

⁴ Das Hofkastenamt Landshut bildete mit einem Anteil von über 11 % der Anwesen im Pfleggericht Erding den mit Abstand begütertesten Grundherrn im Gericht, sh. HAB Erding (wie Anm. 2), S. 266ff. Der größte Teil des u.a. mit Briefprotokollen und Amtsrechnungen, die teils bis weit ins 16. bzw. späte 15. Jhd. zurückreichen, bestückten Bestands des Hofkastenamts Landshut liegt im Staatsarchiv Landshut; die ältesten Dokumente lagern v.a. im Bayerischen Hauptstaatsarchiv (BayHStA, Bestand Conservatorium Camerale).

⁵ StAL, Kurbayern Hofkammer, Ämterrechnungen 2002 (Amtsrechnung Hofkastenamt Landshut von 1540).

⁶ BayHSt, Conservatorium Camerale 121 I (Urbar Kastenamt Landshut über die Gült in den Gerichten Rottenburg, Teisbach, Erding, Dorfen, Neumarkt, (Vils)-Biburg, Kranzberg, Inkofen, Moosburg 1439), fol. 79. Ebenso 121 II (wie vorher, nach 1439), fol. 96.

„Item daselbst Reythofen dy tafern gillt iii ß vi Reyn dn Stift iii Reyn ynd z Lanndshut“.

Auch in der Steuerbeschreibung des Pfliegergerichts Erding von 1482 wird der Wirt genannt:⁷

„Reithofen ... Item Wirt xxx dn“.

Von 1497 bis mind. 1500 wird erstmals⁸ ein Inhaber der Taferne mit Namen genannt:⁹

„Item pognhofer gibt von der Tafern zu Reithofen 1 lb viii dn / Item derselb Pognhofer zu praittenötting gibt ietzt Hans Franntzen Sonn daselb ain vugel [?] oder vi ß viii dn“.

Lienhard Schwaiger, Wirt in Reithofen 1522 bis 1530 (1)

* verm. um 1500 in Moosstetten; † 1530 in Reithofen; ∞ um 1522? Katharina N

Der erste Wirt in Reithofen, der den Familiennamen Schwaiger trug, war „Lienhart Wirt“¹⁰ von Reithofen“. Der Zuname „Wirt“ erscheint hier nicht als Familienname, sondern als Bezeichnung einer beruflichen Tätigkeit. Im Jahr 1522 kam Leonhard Wirt (Schwaiger) in den Besitz der Taferne:¹¹

„Item Lienhart Wirt zu Reithofen hat von der Tafern daselbst zu Anlait geben ii lb dn“.

Möglicherweise heiratete er die Tochter oder die Witwe des vorherigen Wirts in Reithofen. Seine Herkunft¹² lässt sich bisher nicht sicher nachweisen, doch scheint es, dass er um 1500 im nahegelegenen Moosstetten¹³ geboren wurde. Auch im Stiftbuch von 1524¹⁴ wird er genannt. 1526 erwarb er ein Lehen des Klosters Ebersberg, bestehend aus einer „Hofstatt“ und mehreren Gründen in der nächsten Umgebung:¹⁵

⁷ BayHStA, Kurbayern, Geheimes Landesarchiv 1049, fol. 326.

⁸ Nach bisherigen Forschungen. Noch nicht ausgewertet wurden z. B. Gerichtsrechnungen des Pfliegergerichts Erding, Jahrgänge 1472, 1496 (BayHStA, Herzogtum Bayern, Ämterrechnungen bis 1506, 162 u. 163).

⁹ BayHStA, Conservatorium Camerale 122 (Hofkastenamt Landshut, Pfenniggült 1497-1500), fol. 40.

¹⁰ Erst sein mutmaßlicher Sohn Sigmund wird 1580 mit dem Familiennamen Schwaiger genannt. Schon 1568 wird Caspar Schwaiger, Wirt in Haun (1.2.1), genannt.

¹¹ StAL, Rentmeisteramt Landshut R 539 (Amtsrechnung des Hofkastenamts Landshut von 1522).

¹² Lienhard Schwaiger, Wirt in Reithofen (1), war möglicherweise ein Bruder des Hans Schwaiger, Bauer in Moosstetten, da dieser 1543 als Lehenträger für seinen verstorbenen Neffen Lienhard Schwaiger (1.1), Sohn des vorgenannten Lienhard Schwaiger, erscheint. Dies lässt den Schluss zu, die Wiege der Familie Schwaiger in Moosstetten zu suchen. Schon Ende des 15. Jhdts. waren die Schwaiger in Moosstetten nicht unvermögend. In den beiden unten stehenden Urkunden aus dem Jahr 1495 kauft und verkauft Lyenhard Swaiger einen Hof in Indorf, Pfarrei Altenerding, was doch auf finanzielle Reserven desselben schließen lässt. Möglicherweise war der genannte Lyenhard Swaiger der Vater des obigen Lienhard Schwaiger (1), Wirt in Reithofen ab 1522: BayHStA, KL Eberberg 3 (Kopialbuch, ... 1453-1520), fol. 309 (Jahr 1495): „Ith(em) Lyenh(ard) Swaig(er) zu Moßtetm hat v(er)kauft, syn gerechtigkeit auf dem hof zue Inndorf, darauff Hanns Ludwig gesessen ist, davon er dan di Leibgedingsgrecht kauft hat des Jar und Tag v(er)gangen ist ...“; und weiter fol. 310: „Ich Lienhard Schwaiger zu Moßstetten bekenne für mich meiner Hausfrauen und für all unsere Erben, daß ich die Leibgedingsgrecht, so ich mit gunst [?] willen und wissen der erwürdig ... Sebastian Abtei in Ebersberg auf sein gnaden [?] aignen Hof zu Indorf zu Ärdinger Pfr. und Landgericht ligent, von Hans Ludwig khaufft, also hab ich mit freiem Willen und mit gunst und willen mein obgenannte ... Hof ... Leibgerechtigkeit auf dem Hof zu Indorf verkauft zu kaufen geben Jörg Ludwig des benannten Hans Ludwig Brueder und seinen Kindern ...“.

Darüber hinaus sei erwähnt, dass schon in der Steuerbeschreibung des Pfliegergerichts Erding von 1482 (BayHStA, Kurbayern Geheimes Landesarchiv 1049, fol. 321) ein „Liendl Swaig(er)“ in Moosstetten genannt wird; er zahlt jährlich „ii lb“ Steuer.

¹³ Der Weiler Moosstetten gehörte zur Pfarrei Pastetten; er liegt ca. 2 km nordwestlich von Reithofen. 1553 und 1752 bestand er aus drei Anwesen: Stift Isen 1/1 (Schwaiger, Erbrecht); Kloster Attel ½ (Erl, Leibrecht); Domkapitel Freising ½ (Höller, Freistift), alle zum Pfliegergericht Erding gehörig. HAB Erding (wie Anm. 2), S. 240 u. 319.

¹⁴ StAL, Hofkastenamt Landshut B1 (Stiftbuch 1524).

¹⁵ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 118 (Lehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1513-1544).

„Leonhard wirt vo(n) reithofen / Item hat zulehen genomen ain hofstat zu ainem Casten vnnd schupfen in des peter neumairs von lewparting anger zu reithofen ligent Item ainer vi pifang acker vnnd ain drum im reitveld stossen auff des lintach mer xvi pifang Im zighhoff mer iiii pifang auff dem säzlanger als Im veld gen tading hat er al(les) erkauft von dem obgenanten peter neumair als in pemmering(er) pfarr act vi-ti Anno xxvi“ (Sankt Vitus, 1526).

Vermutlich starb er um 1530, denn in diesem Jahr erhielt scheinbar die hinterlassene Witwe Katharina die Taferne:¹⁶

„Katharina Wirtin zu Reithofen, hat von der Tafern daselbst zu anlait geben und sein zwen fäl. 2 lb dn“.

Wie aus dem „Anlagsbuch der Türkenhilf“ von 1532 ersichtlich ist, heiratete Katharina in-zwischen offenbar nochmal:¹⁷

„(Reithofen): Hanns Wirt x £ 1 β viii dn / Gült iii £ v β xxii dn i hl / Ehalten 1 £ iiii β xxii dn“.

Auch die Steuerbeschreibung des Pfliegerichts Erding von 1538 nennt einen Hans als Wirt in Reithofen; zudem werden hier neben den Abgaben auch seine Stiefkinder (!) erwähnt:¹⁸

„Amt Reithofen: Hans Wirt in ainer Sölden ist Urbar afm Casten Und paut ain Hof, ist sein Aigen Erbrecht der Sölden Angeschlagen xxx£ dn / das Aigenthomb des Hofes tuet per ii CL [?]£ dn / vi Roß xxiiii £ dn / vi Küe xii £ dn / iii Kalben iii £ dn / vi Schaf i £ iiii β dn / xii Sau x £ dn / (zusammen) iii CL £ dn iiii β dn

Item Er hat ain Guet von seinen Stiefkindern zu bestand gibt Inen darauf Gült iii £ iiii β dn / Ain Khnecht gibt Er iiii £ LX dn / den andern Khnecht iii £ xxx dn / dem Pueben ii £ iiii β dn / d Oberdyernn 1 £ v β x dn / d Und(er) diern 1 £ v β x dn“.

Hans, der Wirt in Reithofen, führte nun das Hauswesen bis zur Volljährigkeit, also bis zur Erreichung des „vogtbaren Stands“ seines ältesten (?) Stiefsohnes Lienhard (Schwaiger).

Bisher sind von Lienhard Schwaiger (1) zwei Söhne bekannt:

- Lienhard (1.1); Wirt in Reithofen von 1540 bis 1543
- Sigmund (1.2); Wirt in Reithofen ab mindestens 1545 bis 1584

Lienhard Schwaiger, Wirt in Reithofen 1540 bis 1543 (1.1)

* um 1522 in Reithofen; † um 1543 in Reithofen; ∞ um 1540 Elisabeth N

Im Jahr 1540 erhielt Leonhard, Sohn des † Leonhard, Wirt, das Wirtsanwesen in Reithofen:¹⁹

„Leonnhardt Wirdts zu Reithofen Kinder geben von Ihres Vattern Todtfall, von wegen der tafern daselbs zu anlait viii lb dn.

Verner so haben sich der angezogenen Kinder Gerhaben, angezogene Erbrecht gegen deren Brueder Leonnharten verzigen gibt zu anlait ...“.

Nur drei Jahre lang war Leonhard Wirt auf der Reithofener Taferne. Schon 1543 melden die Quellen seinen Tod, wobei ein „Hanns Schwaiger von Moßstetten“ als „Lehentragere“ der hinterlassenen Witwe Elisabeth auftritt:²⁰

„Hanns Schwaiger von moßstetten / Item hat zu lehen genomen als lehen trager der Elißabeth wirtin zu reithofen all grunt wie sy vor Leonhardt wirt Ir hauswirt hat empfangen ...43“.

Ob Lienhard Schwaiger Kinder hinterließ, ist bis jetzt nicht ersichtlich.

¹⁶ StAL, Kurbayern Hofkammer, Ämterrechnungen 2001 (Amtsrechnung Hofkastenamt Landshut von 1530)

¹⁷ BayHStA, Kurbayern Geheimes Landesarchiv 1050, fol. 33.

¹⁸ BayHStA, Kurbayern Geheimes Landesarchiv 1051, fol. 96.

¹⁹ StAL, Kurbayern, Hofkammer, Ämterrechnungen 2002 (Amtsrechnung Hofkastenamt Landshut von 1540).

²⁰ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 118 (Lehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1513-1544), fol. 45.

Nun, nach seinem frühen Tod, übernahm sein Bruder Sigmund (1.2) zwischen 1543 und 1545 die Taferne.

Sigmund Schwaiger, Wirt in Reithofen ab mind. 1545 bis 1584 (1.2)

* verm. um 1525 in Reithofen; † um 1584 in Reithofen; ∞ verm. um 1543 NN

Sigmund Schwaiger wird erstmals im Stiftbuch des Hofkastenamts Landshut von 1545 und weiter bis 1579 als Inhaber der Taferne in Reithofen genannt.²¹ Auch er war Besitzer des Kloster Ebersbergischen Lehens, das vorher sein Vater Leonhard innehatte:²²

„Lechen in der Pfarr Pemering / ...

Sigmundt Wirt zu Reithoffen hat zu lechen genummen für Ime vnnnd seine erben ain Hofstat ain Kasten vnnnd Schupffen In des Peter Newmayr Annger zu Reithoffen ligend Mer sechs pifanng äckher vnnnd ain drumb Im Reitveld stossen auff den Espäm: Mer sibem pifänng im stainvelld stossen auff das Linttach Item Mer sechtzechen pifänng im zieglhoff Mer vier pifanng auf dem Sallzannger alles Im Vellid gen tating hat sein Vatter erkhaufft peter Newmayr Vnnnd ererbt von seinem Vattern Leonhardtn wirt Act(um) an Sannd Bartlmes tag An(no) 1545 dat(ur²³) iii β 15 dn d(edi)r²⁴ iii β 15 dn“.

Auch in der Steuerbeschreibung des Pfliggerichts Erding von 1547²⁵ und im nachfolgenden Scharwerksbuch von 1553 wird Sigmund genannt.²⁶

Im Scharwerksbuch von 1571 sind wieder detailliertere Angaben vorhanden:²⁷

„Sigmundt Wirt paut ainen Hof ist aigen Und die Tafern für ain Sölden ist Urbar sagen aber die Nachparn aller Scharwerch nur für ain hueb daran seien sy zufrieden / 25 d“.

Im Jahr 1580 kaufte er ein „Güt“ in Buch am Buchrain:²⁸

„Sigmund Schwaiger Wirth zu Reidthofen so die Erbrecht auf dem Güt zu Puech von Ander Mülperger umb 120 fl erkaufft ... Anlait 8 fl“.

Hier nun wird erstmals der Name Schwaiger verwendet, bisher war ja nur immer die Rede vom „Wirt“ in Reithofen.

Sein Tod ist in einem Rechnungsband von 1584 dokumentiert:²⁹

„Weil. Sigmunden Schwaiger gewester Wirt zu Reithofen gelassene Erben, haben von der Erbrecht der Tafern 100 fl gesteuert und Todfall 5 fl gegeben.

Ferner Caspar Seyerbeck Wirth, hat die Tafern auf 9 Jar bstand Anlait 5 fl“.

Anscheinend kam der Tod des Sigmund Schwaiger unvorhergesehen, oder es war auf kurze Zeit noch kein passender Erbe vorhanden, der zur Übernahme der Taferne zur Verfügung stand. Deshalb verliehen sie die Erben in diesem Fall auf neun Jahre an den Bestandswirt Caspar Seyerbeck,³⁰ der das Hauswesen für diese Zeit in einer Art befristetem Pachtvertrag verwalten sollte.

²¹ StAL, Hofkastenamt Landshut B 3 (Stiftbuch 1545), weiter B 4 bis B 8 (Stiftbücher 1560, 1564, 1578, 1579).

²² BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 119 (Lehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1545 – 1549).

²³ „dat“: gibt, „datur“: soll geben.

²⁴ „dedit“: hat gegeben, bezahlt.

²⁵ BayHStA, Kurbayern, Geheimes Landesarchiv 1052, fol. 103: „Sigmundt Wirt paut ain Hof und ain Sölden / Ist der Hof sein aigen die selden Urbar 1 f vi dn“.

²⁶ Ebd., fol. 408: „Sigmund Wirt paut ain Hof ist aigen und die Tafern für ain Sölden ist Urbar“.

²⁷ BayHStA, Kurbayern, Geheimes Landesarchiv 1053; fol. 179’.

²⁸ StAL; Kurbayern, Hofkammer, Ämterrechnungen 2006 (Amtsrechnung Hofkastenamt Landshut von 1580).

²⁹ StAL, Hofkastenamt Landshut R 10 (Rechnung von 1584).

³⁰ Caspar Seyerbeck wird jedoch noch 1589 als Reithofener Wirt erwähnt: StAL Hofkastenamt Landshut B 9 (Stiftbuch von 1589).

Schon fünf oder sechs Jahre später, also in den Jahren 1589 oder 1590, wechselte innerhalb der Familie Schwaiger der Besitzer der Taferne, was auch für Caspar Seyerbeck ein vorzeitiges Ende der ursprünglich vorgesehenen neun Pachtjahre bedeutete:³¹

„Caspar Schwaiger, Wirt zu Haun, der von seinem Bruder Melchior Schwaiger, die Erbrecht der Tafern, Zapfen, und Schenkrecht zu Reithofen per 100 fl angenommen ...“.

Der genannte Melchior Schwaiger (1.2.2), Wirt in Hohenlinden, könnte also eventuell schon um 1584 als letztendlicher Besitzer der Taferne unter den Erben des verstorbenen Sigmund Schwaiger hervorgegangen sein.

Sigmund Schwaiger kommt als Vater von mindestens zwei Söhnen in Betracht:

- Caspar (1.2.1); Wirt in Haun, später Handelsmann in Kraiburg
- Melchior (1.2.2); Wirt in Hohenlinden

Caspar Schwaiger, Wirt in Haun (ab mind. 1568), ab 1611 Bürger und Handelsmann in Kraiburg; Besitzer der Taferne in Reithofen 1589/90 bis 1594 (1.2.1)

* verm. um 1545 in Reithofen; † 1614 in Kraiburg; ∞ vor 1568 Anna (sehr wahrscheinlich Anna Singer, Tochter des Hans Singer, Hofwirt in Wasentegernbach; sie starb nach 14. Oktober 1620).

Als neuer Inhaber der Taferne in Reithofen begegnet uns nun Caspar Schwaiger, der auch Wirt in Haun³² war. Er suchte sich nun für die Taferne in Reithofen einen neuen Bestandswirt:³³ „Wolf Angermaier hat die Tafern auf 11 Jahre empfangen“.

Möglicherweise waren seine Kinder noch nicht alt genug, um hier den Besitz anzutreten.

Hier nun einige Überlegungen zu seiner vermuteten Abstammung:

Caspar Schwaiger dürfte, wenngleich auch feste Beweise bisher nicht vorliegen, mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit aus der gleichnamigen Wirtsfamilie in Reithofen stammen. Einmal befinden sich er und sein Bruder Melchior (1584, 1589, s. oben) unter den Erben des 1584 gestorbenen Sigmund Schwaiger. Zum anderen erwarb er schon im Jahr 1568 Besitz im Dorf Poigenberg, das nur etwa 2 km nordwestlich von Reithofen liegt, was auf Beziehungen ins Erdinger Land schließen lässt.³⁴

„Hans Neumer zu Poigenberg hat obbemelte Wolfshub dem erbarn Caspar Schwaiger, Wirt zu Haun und Anna seiner Hausfrau unterpfandsweis um 100 fl verschrieben.“

Ein eindeutiger Filiationsnachweis sowohl für Caspar Schwaiger wie auch für seinen Bruder Melchior konnte bisher nicht erbracht werden. Caspar Schwaiger war spätestens seit 1568, wie oben erwähnt, mit einer Anna verheiratet. Angenommen, er hätte erst kurz zuvor geheiratet, könnte man sein Geburtsjahr um 1540 oder sogar später um 1545 ansetzen. Sein, so scheint es, jüngerer Bruder Melchior (1.2.2) war ab 1573 Wirt in Hohenlinden; demzufolge dürfte er um 1545 geboren sein. Als Vater der beiden Brüder Caspar (1.2.1) und Melchior (1.2.2) den ersten Reithofener Schwaiger-Wirt Lienhard Schwaiger (1) anzusetzen, kann

³¹ StAL, Hofkastenamt Landshut R 11 (Rechnung von 1589/90).

³² Das Dorf Haun gehörte zur Pfarrei Rattenkirchen, es liegt ca. 2,5 km nördlich von Aschau am Inn, heute gleich rechter Hand der B12 Richtung Mühldorf. Es bestand Mitte des 18. Jahrhunderts aus 17 Anwesen, zwölf davon gehörten zum Pfliegergericht Neumarkt, vier zum Salzburger Vogtgericht Mühldorf und eines zur Hofmark Aschau. Die Taferne in Haun (1/4) war Eigentum der Kirche Rattenkirchen und gehörte zum Pfliegergericht Neumarkt. S. Stahleder, Helmut: Mühldorf; Landgerichte Neumarkt an der Rott, Kraiburg, Mörmosen, Stadt und Burgfrieden Mühldorf (= Historischer Atlas von Bayern (HAB), Teil Altbayern, Reihe I, Band 36). München 1976, S. 242, 261 u. 295.

³³ StAL, Hofkastenamt Landshut R 11 (Rechnung von 1589/90).

³⁴ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 122 (Lehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1568/69), fol. 144.

aufgrund seines frühen Todes um 1530 ausgeschlossen werden. Zeitlich gesehen passen nun schon mehr die Söhne des Letztgenannten, nämlich Lienhard Schwaiger (1.1) oder Sigmund Schwaiger (1.2). Angesichts der höchstens drei Jahre währenden Ehe des Lienhard Schwaiger (1.1) dürfte auch hier, wenn auch nicht ganz ausgeschlossen, die Vaterschaft für die beiden Brüder Caspar und Melchior nicht zutreffend sein. So erscheinen die beiden Brüder Caspar (1.2.1) und Melchior (1.2.2) als Söhne des „wahrscheinlichsten“ Vaters Simon Schwaiger (1.2).

Caspar Schwaiger gehörte zu den Männern, die durch Handel mit Wein und Getreide, aber auch durch Geldverleih und Immobilienhandel zu Wohlstand kamen. Immer wieder wird er „Porg“, also Geldverleiher, genannt; und mehrere Güter, unter anderem in der Grafschaft Haag, in der Hofmark Schwindegg und im Pfleggericht Erding, sind als sein Eigentum bezeugt. Man wählte ihn, nicht zuletzt wegen seines Vermögens, nach seiner Aufnahme als Bürger und Handelsmann in Kraiburg bald in den dortigen Rat.

Wie schon erwähnt, war Caspar Schwaiger seit mindestens 1568 Wirt in Haun; im gleichen Jahr erwarb er in Poigenberg die sogenannte Wolfshube. Am 25. Oktober 1581 hat „*Caspar Schwaiger, Wirt zu Haun, zu Lehen empfangen das Schustergütl zu Loh, von seinem Schweschern³⁵ Hans Singer, gewester Hofwirt zu Wasentegernbach*“³⁶. 1589/90 kaufte er dann von seinem Bruder Melchior Schwaiger die Taferne in Reithofen. Vor 1594 muss er das Seidlgütl in Neuharting³⁷ erworben haben, welches er in jenem Jahr an seinen Sohn Marx (Markus, 1.2.1.1) übergibt. Auch im Gericht Haag war Caspar Schwaiger begütert; im Jahr 1600 erscheint „der Wirt von Haun“ dort als Eigentümer von fünf Gütern:³⁸

- Georg Arbaßer zu Arbaßstet (Arbasstätt), Wert 80 fl (Gulden)
- Thoman zu Frühmansteth (Frühmannstett), Wert 80 fl
- Hans Hörl zu Pyramoos, Wert 50 fl
- Leonhard Rauscher zu Moosham, Wert 150 fl
- Wilhelm Mämmersreither zu Mammersreit, Wert 150 fl

Im Jahr 1601 verließ er die Wirtschaft in Haun und zog in den Markt Kraiburg, wo er mit seinem reichen Besitz sicher mit Wohlwollen als Bürger aufgenommen wurde:³⁹

„*Den 7. Nov. 1601 Ist Caspar Schwayger Würth zu Haun auf sein undtertheniges Anhalten, Auch fürlegung seiner brieflichen Urkhunden, Ehelichen geburth und der Leibaigenschaft halber, auf den Wein Und Traidthandl sich dessen allain zugebrauchen, Zu ainem Mitburger an und aufgenommen worden, Gibt alßo in gemain Camer zu Burgerrecht geltt 50 fl.*“

Die nachfolgend erwähnten Geschäfte des Caspar Schwaiger betreffen nur die fuggerische Hofmark Schwindegg; nicht mehr nachzuweisen sind seine Aktivitäten in anderen Pfleggerichten wie z.B. Haag, Erding oder Neumarkt:

Am 26. Juni 1606 wird er in einem Porgschaftsbrief genannt:⁴⁰

³⁵ Schwiegervater.

³⁶ BayHStA, Fürstpropstei Berchtesgaden 1971 (Urbar von 1582), das Schustergütl in Loh, ca. 1 km nördlich von Schwindkirchen gelegen und Teil der gleichnamigen Pfarrei, gehörte zur Hofmark Wasentegernbach. Diese Hofmark war ab 1393 in der Hand der Familie Laiminger, bis sie diese am 16. Oktober 1582 an das Stift Berchtesgaden veräußerte, HAB Erding (wie Anm. 2), S. 179 ff.

³⁷ Der Weiler Neuharting, kirchlich zur Pfarrei Pemmering gehörig, liegt etwa 4 km südöstlich von Reithofen. Von den neun Anwesen gehörten acht zum Gericht Erding (Grundherren Kastenamt Landshut (u.a. Sälzl), Stift Isen, Gotteshaus Erding und Pfarrei Pemmering), eines gehört zur Hofmark Pastetten HAB Erding (wie Anm. 2), S. 240, 317 u. 403.

³⁸ StAM, Steuerbücher 150 a (Steuerbuch der Grafschaft Haag 1600), fol. 182, 207, 225, 226 u. 232.

³⁹ StAM, Gemeinde- oder Marktarchiv Kraiburg, Karton 19 (enthält u.a. Bürgeraufnahmen 1600 ff.).

⁴⁰ StAM, Briefprotokolle 8070 (Briefprotokolle Hofmark Schwindegg 1602-1608).

„Hanns Scheiher zu Allerzhaim und Ursula sein Hausfrau, neben Wolf Wegkhl Pegkhen, derzeit zu Maurkhirchen wohnhafft, als Irem erbetnen Anweiser, Bekhennen und verporgen Casparn Schwaiger Burger und Gastgeber zu Craiburg 100 f: paar fürgestreckhte Hauptsumma ...“.

Am 11. Juni 1607 wird Caspar Schwaiger als Bürger in Kraiburg genannt.⁴¹

Am 28. April 1609 verkaufte Caspar Schwaiger 1/3 des Zehents in Rimbach⁴² an die dort ansässigen Bauern:⁴³

„Caspar Schwaiger deß Rhats Unnd Burger zu Crayburg Bekhennt für sich Unnd seine Erben, Verkhaufft Georgen Holzhay Paur (115 fl), Geörgen Änderl (115 fl), Marthin Louhmair (75fl), Georgen Widmer (75fl) Unnd Wolf Empl (20 fl), alls fünfzen im Undtern: oder Öschlbegkher Rimpach, Yedem den dritten Thail groß Unnd Clainen Zehent, In Iren besizenden güettern“.

Laut Schuldbrief vom 29. Juni 1609 schuldete *„Hanns Nidermair zu Wenndtenhaim Und Magdalena sein Hausfrau“* dem *„fürsichtig Und Weisen Caspar Schwaiger, Bürger und Handßman in Crayburg 100 fl ...“*.⁴⁴

Ebenso verschrieb *„Marthin Kagner auf dem Pindergut zu Reibersdorf“* im Schuldbrief vom 21. November 1611⁴⁵ dem *„Ersam und Weisen Caspar Schwaiger ... 60 fl ...“*.

In seinem bisher letzten dokumentierten Handel kaufte der *„Ehrnvesst Caspar Schwaiger, des Raths und Handelsman zu Craiburg“* am 3. Juni 1613 das *„Weber Güetl zu Oberhirzhaim“* von seinem bisherigen Inhaber *„Hanns Cleuber zu Hirzham, ... und Anna“*, dessen Ehefrau, um eine nicht genannte Summe.⁴⁶

Im Jahr 1614 wird sein Tod gemeldet:⁴⁷

„1614: Weilent Caspar Schwaiger, Bürger zu Kraiburg sel. hinterlassene Erben, geben von der Erbrecht des Gütl zu Neuharting, das Seidlgütl genannt, per 100 fl abgesteuert.“

Der gesamte Besitz mitsamt seinem Vermögen ist leider nicht mehr eruierbar, da hierfür nötige Archivalien für den Markt Kraiburg fehlen, doch dürfte dieser nicht unbeträchtlich gewesen sein.

In einem Schuldbrief vom 14. Oktober 1620 wird Anna Schwaiger als Witwe in Kraiburg genannt:⁴⁸

„Schuldtbrief: Mathias Waldthör zu Lünndach, Aschauer Pfarr unnd Chrayburger Lanndgerichts sesshafft, Barbara sein Hausfrau, neben Ferdinandten Praschler Chammerern alhie zu Au, Irem der Waldthörin Im nachvolgentersachen ordenlich Erpettenen Anweiser unnd Beystandt: Bekhennen unnd geben der Tugentsamen Frauen Anna Schwaigerin weillendt Herrn Casparn Schwaiger In Lebzeiten gewöster Burger und Handelsman zu Chrayburg selligen nachgelassnen Wittiben und Iren Erben 200 f: ...“.

Die Schuldnerin verbürgte sich dafür mit ihrem Urbarsgut, dem sogenannten *Waldhörnguet zu Lynndach“*.

⁴¹ Ebd.

⁴² Rimbach (früher „Öschlbegkher Rimpach), Weiler mit acht Anwesen in der Hofmark Schwindegg und in der Pfarrei Obertaufkirchen gelegen. HAB Mühlendorf (wie Anm. 32), S. 268.

⁴³ StAM, Briefprotokolle 8071 (Briefprotokolle Hofmark Schwindegg 1609-1620).

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ StAL, Hofkastenamt Landshut R 27 (Rechnung von 1614).

⁴⁸ BayHStA, KL Au 9a (Briefprotokolle Kloster Au 1604-1623).

Bisher konnten vier Kinder des Caspar Schwaiger und der Anna nachgewiesen werden; möglicherweise gibt es noch weitere:

- Marx (1.2.1.1); Wirt in Reithofen
- Barbara (1.2.1.2); ∞ Hans Angermayr, Gastgeber und Handelsmann in Wasserburg
- Hans (1.2.1.3); Handelsmann in Kraiburg
- Magdalena⁴⁹ (1.2.1.4); ∞ Hans Altmann, Ratsbürger und Gastgeber in Erding

Melchior Schwaiger, Wirt in Hohenlinden (?1594 - ?) (1.2.2)

* verm. um 1545 in Reithofen; † um/vor 7. Okt. 1626 in Hohenlinden; ∞ 1. Ehe vermutlich um 1573 NN; ∞ 2. Ehe Hohenlinden um/vor 1594 Cordula N.; sie starb nach 1629

Melchior Schwaiger ist ab 1573⁵⁰ als Inhaber der Ebersbergischen Taferne in Hohenlinden bezeugt. Am 2. Juni 1594⁵¹ wird ihm und seiner zweiten Ehefrau Cordula erneut Leibgeding „in und auf der ClosterTafern daselbst“ verliehen.

Zumindest von 1584 bis 1589 oder 1590 war er auch Besitzer der Taferne in Reithofen (s. bei Sigmund Schwaiger, 1.2).

Eine ganze Reihe von Kloster Ebersbergischen Lehen in Hohenlinden und in der näheren Umgebung gehörten zu seinem Besitz:⁵²

- „ain Joch ackhers in Reitten gelegen“
- „Item das Gaisberger Güetl daselbsten ... anno 1582 den 9. January vnder gedachtem Schwaiger“
- „Mer das Kholmman Güetl zu Hehenlinden ...“
- „Item das Schmidt Güetl genant das Segenschmidt Güetl ...“ (in Hohenlinden)
- „Ferner das Gräblgüetl zu Pürckha, das er Anno 93 den 9. Augusti von Hannsen Stephan p(er) 70 gld (Gulden) erkhaufft ...“
- „Item den Obern Anger zu Hehenlinden so 2 ½ Tagwerch Wißmad ...“
- „Item das Bruckhergüetl, so allters das Scheiber oder Sattlergüetl genant, ...“
- „Item das Weber Güetl zu Niderkäging mit seiner Zugehör, ist ain viertter thail ausm Erckhinger Hoff ... Welche Stuckh er Schwaiger von den Weinhartischen Erben und Tochtermännern Keüfflich an sich gebracht den 27. Aprilis Anno 1599 ...“
- „Mer hat er zu lehen empfangen 5 Pifang in des Erckhinger Peünttl, ..., so von den Weinhartischen Erben ... (erworben) ...“
- „Mer hat er zu lehen empfangen, das Gaybinger Güetl ...“ (in Hohenlinden)

Nach dem Tod des Melchior Schwaiger übernahm um 1626 dessen Großneffe Caspar Schwaiger (1.2.1.1.2) die Taferne in Hohenlinden.

Zunächst erhielt Georg Schwaiger (1.2.2.1), Sohn des verstorbenen Melchior Schwaiger, die meisten Lehen. Die weiteren etwas verwirrenden Besitzverhältnisse dieser Lehen werden daher bei diesem näher erläutert.

Die restlichen Lehen verteilen sich folgendermaßen: das „Gräblgüt in Pürka“ (Birkach) erhielt Melchior Cammerloher, Lebzelter in München, der mit Anna Schwaiger (1.2.2.2, s. dort), einer Schwester des Georg, verheiratet war.

Cordula Schwaiger, die hinterlassene Witwe des Melchior Schwaiger, nahm am 22. September 1626 das Webergüt in Niederkäging „zu Lehen“.⁵³

⁴⁹ StAL; Pfliegergericht Erding, Briefprotokolle P 3 (1647-1650), fol. 264 (Sippschaftsbrief vom 7. Januar 1649 s. bei Marx Schwaiger, 1.2.1.1).

⁵⁰ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 62 (Stiftbuch St. Sebastian Ebersberg 1573), Nr. 63 ff.

⁵¹ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 237 (Stift St. Sebastian in Ebersberg: Neustiftungsverleihungen, Heiratswilen, Tod- und Anfallbuch 1588-1596).

⁵² BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 129 (Hauptlehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1597-1609), fol. 125 ff.

„Niderkhäging / Cordula Schwaigerin weillundt Melchiorn Schwaiger gewesten Wierths zu Hechenlündten seligen nachgelassene Wittib hat durch ihren Stieffsohn Georg Schwaiger Bürger und Gastgeb zu Erdting als ihren Lechentrager zu Lechen genommen / Daß Wöbergüetl alda zu Niderkhäging Sie auf Ableiben Ires Hauswirts in der thailung durch Vergleich an sie bekommen lt. Lechenprotokolls sub dato 22. Sept. 1626“.

Am 7. Oktober 1626 erwarb sie noch ein Lehen in Ebersberg:⁵⁴

„Ebersberger Hofmark / Cordula Schwaigerin, weillendt Melchior Schwaiger gewesten Wierths zu Hechnlindtn seeligen hinderlassne Wittib hat zu Lechen empfangen durch Geörgen Schwaiger Bürger und Gastgeber zu Erding als Ihren Lechentrager / Haus, Hofstatt, Stadl unnd garten alhie auf den Eggärten ... per 500 fl Erkhaufft de dato 7. 8bris Anno 1626“.

Von Melchior Schwaiger sind bisher zwei Kinder bekannt, wobei sein Sohn Georg sicher aus der ersten Ehe stammt:⁵⁵

- Georg (1.2.2.1); Oberwirt in Ebersberg, später Gastgeber in Erding
- Anna (1.2.2.2); Ehefrau des Melchior Cammerloher, Lebzelter in München

Marx Schwaiger, Wirt in Reithofen 1594 – 1637 (1.2.1.1)

* vermutlich um 1570 in Haun; † um 1637 in Reithofen; ∞ vermutlich um 1594 Elisabeth N. 1594 erhielt Marx Schwaiger die Taferne von seinem Vater Caspar Schwaiger, Wirt in Haun:⁵⁶

„(Nr.) 47. Ybergabbrief. / Caspar Schwaiger Wierth zu Haun, ybergibt seinem eheliblichen Sun, Marxen Schwaiger Wierth zu Reithofen Nemblich die erbrecht In und auf der Tafern zu Reithofen all der selben ein unnd zugehörig so V: auf ... C: L: nichts davon ausgenommen, umb ain Suma gelts weliche Ich Ime in seinem Heüratgueth eingerechnet ... den 18. Febr. (15)94“.

Eine andere Abstammung ergäbe sich durch einen „Lehenzetl“ aus dem Ebersberger Stiftbuch von 1598/99, datiert vom 22. Okt. 1599:⁵⁷

„Marx Schwaiger Württ zu Reitthoffen, Pömmeringer Pfarr, hat zu Lechen genumben ain Hofstatt, Casten Und ain Schupfen ..., weliche Er von seinem Vattern Leonhartzen [durchgestrichen!!] Simon Württ ErErbt hat.“

Der Schreiber war sich scheinbar seiner Sache nicht sicher, da er zuerst einen früher genannten Schwaiger-Wirt in Reithofen als Vater des Marx Schwaiger eingetragen hatte. Danach verbesserte er seine Eintragung und setzte Simon Schwaiger als Vater ein. Wesentlich glaubhafter als diese Variante erscheint aber dann doch der oben genannte Übergabevertrag. Zudem weist noch das „Schwaigerische Beneficium an der Aukirche“ in der Pfarrei Kraiburg auf die Abstammung des Marx Schwaiger von Caspar Schwaiger hin:⁵⁸

„Bey der Aukirche oder Kapelle ist ein Benefizium gestiftet, und eine Kirche dazu gebaut worden von Georg Schwaiger Gastgeb zu Reithofen, Erdinger Landgericht und Hans Schwaiger, des Raths Burger und Handelsman zu Krayburg zu nächst an das

⁵³ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, Nr. 251 (Lehen St. Sebastian Ebersberg, Haupternfall 1629), fol. 173.

⁵⁴ Ebd., fol. 84.

⁵⁵ Erklärung hierfür s. Georg Schwaiger (1.2.2.1).

⁵⁶ StAL, Hofkastenamt Landshut P 5 (Briefprotokolle 1594).

⁵⁷ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 238 (Neustiftungsverleihungen, Heiratswillen, Tod- und Anfallbuch 1598-1600).

⁵⁸ Das „Schwaigerische Beneficium“ ist in einer „Beschreibung der Säkularpfarre Lafering von 1823“ von Pfr. Ignaz Wimmer enthalten; das Original befindet sich im Diözesanarchiv München.

Bruderhaus, damit die armen, presthaften Leute, welche aus Schwachheit an heil. Tagen und Zeiten weder die Pfarrkirche noch andere Gotteshäuser erreichen könnten, dennoch ein Oratorium, oder Bethaus haben. Der Stiftungsbrief wovon nur eine unrichtige Abschrift vorhanden ist, lautet auf den 22. Nov. 1628. ...“.

Dass vom ursprünglichen Stiftungsbrief eine unrichtige Abschrift vorhanden war, darf angenommen werden; wird doch darin neben dem bekannten Hans Schwaiger, Bürger in Kraiburg, fälschlicherweise ein Georg (richtig: Marx) Schwaiger als Gastgeber in Reithofen genannt; ein solcher ist, außer dem als Sohn des Marx genannten „Georg Schwaiger in Reithofen“ (1.2.1.1.5), nicht bekannt.

Wichtiger erscheint hier aber die Tatsache, dass der Reithofener Schwaiger-Wirt im Jahr 1628 für sein und das Seelenheil seiner Vorfahren eine Stiftung in die Pfarrei Kraiburg gab. Das ist einleuchtend, wenn man den späteren Kraiburger Handelsmann Caspar Schwaiger (1.2.1) als Vater annimmt; eben so, wie im Übergabevertrag von 1594 genannt. Würde Marx Schwaiger direkt aus Reithofen gestammt haben, wäre seine Investition in einer 35 Kilometer entfernten Pfarrei nicht verständlich und unlogisch.

Das sogenannte Sälzl- oder Seidlgütl in Neuharting, das ungefähr vier Kilometer südöstlich von Reithofen liegt, erbte Marx Schwaiger nach dem Tod sein Vaters Caspar Schwaiger (1.2.1, s. dort) im Jahr 1614. Schon ein Jahr später veräußerte er dieses:⁵⁹

„1615: Caspar Sälzl erkaufft von Marx Schwaiger das Erbrecht auf dem Gütl zu Neuharting, darauf Caspar Stettner noch 5 Bstandjahr zusessen gehebt; um 320 fl käuflich übergeben.“.

Am 6. Mai 1628⁶⁰ wurde Marx Schwaiger mit dem sogenannten Oberanger in Hohenlinden belehnt (Kloster Ebersbergisches Lehen), den er von seinem Cousin Georg Schwaiger (1.2.2.1) gekauft hatte:

„Marx Schwaiger Wierth zu Reithofen hat zu Lechen genommen denn Oberanger alda zu Hechenlündtn so dritthalbs Tagwerch groß unnd zwimedig ist, darauß Jerlich dem Stifft Ebersberg 18 dn ReittZünß geben / Wellichen Er von seinen Vättern Geörgen Schwaiger Burger und Gastgeber zu Erding (der solichen neben ander Lechenstucken mer von seinem Vattern weillundt Melchior Schwaiger gewester Wierth zu Hechnlündtn Ererbt) per 500 fl erkaufft, sub dato 6. May Anno 1628“.

Am 22. November 1628 stiftete er das schon erwähnte Benefizium in der Pfarrei Kraiburg. Im Jahr 1637 wird der Tod des Marx Schwaiger gemeldet:⁶¹

„1637: Nach Absterben Marx Schwaiger, gewester Wirt in Reithofen, übernimmt der Sohn Marx Schwaiger als jetziger Wirt die Tafern in Reithofen um 450 fl, hat noch 6 Geschwister“.

Demnach waren von den unten aufgeführten acht Kindern des Marx Schwaiger noch sieben am Leben. Der Sohn Caspar, Wirt in Hohenlinden (1.2.1.1.2), dürfte demnach schon um oder vor 1637 gestorben sein.

Ein Vertragsbrief vom 9. Juni 1643 nennt unter anderem die Geschwister der ledig verstorbenen Tochter Elisabeth und deren ebenfalls bereits verstorbene Eltern:⁶²

„... auf Ableiben Elisabetha weill. Marxen Schwaiger, Wirts zu Reithofen und Elisabeth seiner Hausfrauen beide selig hinterlassenen Tochter, sich deren negst befreindete als Balthasar Schwaiger, Wirt zu Walpertskirchen, Melchior Schwaiger, Burger

⁵⁹ StAL, Hofkastenamt Landshut R 28 (Rechnung 1615).

⁶⁰ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, Nr. 251 (Lehen St. Sebastian Ebersberg, Haupternfall 1629), fol. 130, BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 129 (Hauptlehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1597-1609), fol. 126.

⁶¹ StAL, Hofkastenamt Landshut R 45 (Rechnung 1637).

⁶² StAL, Pfliegergericht Erding P 2 I (Briefprotokolle 1642-1644), fol. 277.

und Lebzelter zu Craiburg, so durch bemelten Wirth vermög. ... sub dato 23. Jan. 1642 erthailten Gewaltschein vertreten worden, Georg Schwaiger zu Reithofen, weil Caspar Schwaiger gewester Wirts zu Hohenlinden sel. hinterlassene 2 Kinder namens Apollonia, Christophen Weigl, Metzger zu Walkersaich eheliche Hausfrauen, so ihrer Abwesenheit halb ermelt Ir Hauswirth vertritt, und Catharina, welche Irer Unvogtbarkeit halber mit Georg Schwaiger bevormundet; weill. Barbara, Hans Pullinger zu Riemb, Wolfertshauser Gericht Hausfrau sel. hinterlassene Kinder namens Ursula, so neben ihrem Vattern mit Marx Schwaiger, Wirth zu Reithofen begerhabt; ermelter Marx Schwaiger, Wirth zu Reithofen, und Anna, Hans Harrainer zu Harrain eheliche Hausfrauen ...“; die verstorbene Tochter Elisabeth hatte „laut Vermög. Brief dat. vom 8. Okt. 1635 einen Zechent, so toerringisches Lehen, auch überschafften Gelt, 1310 f 5 kr, hievon aber meistens verloren ...“ geerbt.

Im Sippschaftsbrief vom 7. Jan. 1649 werden nur noch die fünf noch lebenden Geschwister als Erben ihres kinderlos verstorbenen Onkels Hans Schwaiger genannt; darüber hinaus wird eine weitere Tochter des Caspar Schwaiger (121) genannt:⁶³

„... Marx Schwaiger Würth zu Reithouen für sich selbst, und anstatt seiner drey gebrüeder als Balthasar Schwaiger Würth zu Walperskhürchen, Melchior Schwaiger Lebzelter zu Craiburg, und Geörg Schwaiger zu Reithouen, Item Anna: Hansen Harrainer zu Härrain ehewirthin, sonst alle weyl: Marxen Schwaiger Würths zu Reithouen, und Elisabetha seiner Hausfr: beeder seel: nachgebliebne Khinder, zaigen an, das vor ainem halben Jar, Ir frl: lieber Vötter Hans Schwaiger, des Raths und Gastgeb zu ersagten Craiburg, als gehört Ihres Vattern seel: recht gesipter ... [?] zeitlichen Todts verfahren: sy also willens seyen, die Erbschaft, in erwegung khein eheliche Leibs Erben verhanden gebierentermassen anzutretten, dahero und weillen Inen solche Erbschaft ohne Vorweisung einer legitimation nicht ausgevolgt werden mechte, notwendige erfahrung einzehollen gebetten, stelt deshalb zu zeugen vor die Ersam und weisen Herrn Johannes Pauman des Innern Raths und Gastgeben alhie zu Erding ob 55: und Hansen Altman bei 59 Jar beede des Innern Raths und Gastgeben alhie zu Erding, die sagen Uf gegebenes glib, und ieder in abwesen des andren, das sy gehörter Zeugenstöllter Vatter und Muetter wol erkhennt, anhin und wider haisen [?] bei Iren eingekhert, gezört, und guets wissen haben, das sy angeregte 5 geschwistergeth zu Reithouen ehelich erworben, sonderlich aber Altmann under [?] guets Wissen haben, d(aß) gehört Ir Vatter zu dem Erblasser ein rechten Br(uder): und beede weyl: Casparn Schwaiger, Würths zu Haun und Anna seiner Hausfr: seel: Khinder gewest, Ursach seines Wissens, daß er des Würths zu Haun eheliche Tochter Magdalena geheürat ...“.

Folgende acht Kinder werden also in dem Vertrag von 1643 genannt:

- Marx Schwaiger (1.2.1.1.1); Wirt in Reithofen
- Caspar Schwaiger (1.2.1.1.2); erst Gastgeber in Kraiburg, dann Wirt in Hohenlinden; † dort um 1632; Kinder: Apollonia; ∞ vor 1643 Christoph Weigl, Metzger in Walkersaich; Catharina, 1643 noch „unvogtbar“ (minderjährig)
- Balthasar Schwaiger (1.2.1.1.3); Wirt in Walpertskirchen
- Melchior Schwaiger (1.2.1.1.4); Bürger und Lebzelter in Kraiburg
- Georg Schwaiger (1.2.1.1.5); Bauer in Reithofen (Bauer in Grund)
- Barbara (121.16); ∞ wo? Hans Pullinger, Bauer (?) in Riem; sie starb vor 9. Juni 1643; Kind: Ursula, 1643 „unvogtbar“ (minderjährig)

⁶³ StAL, Pfliegergericht Erding Briefprotokolle P 3 (1647-1650), fol. 264.

- Anna (1.2.1.1.7); ∞ vor 1643 Hans Harrainer, Bauer in Harrain
- Elisabeth (1.2.1.1.8); † vor 9. Juni 1643

Barbara Schwaiger; ∞ 1. August 1605 in Wasserburg Hans Angermayr, verwitweter Handelsmann, Gastgeber und Ratsbürger⁶⁴ in Wasserburg; er starb 1643 (1.2.1.2)

* vermutlich um 1585 in Haun; † nach 1643 in Wasserburg

Hans Angermayr war Inhaber der „Goldenen Krone“⁶⁵ in Wasserburg, einem der bedeutendsten Gasthöfe in der Stadt. Die Kirmayer-Chronik⁶⁶ berichtet über mehrere Aufenthalte von Adelligen, unter anderem aus dem bayerischen Herrscherhaus, in der „Goldenen Krone“.

Hans Angermayr war ein Sohn des Christoph Angermayr, der vorher die Goldene Krone besaß und zu den angesehensten Ratsbürgern der Stadt gehörte.⁶⁷ Josef Kirmayer berichtet in seiner Chronik auch über einen noch vorhandenen Speisezettel für das Hochzeitsmahl des Hans Angermayr und der Barbara Schwaiger, der recht interessante Einzelheiten über die illustren Essgewohnheiten reicherer Leute zu Anfang des 17. Jhdts. wiedergibt:⁶⁸

„Erstlichen am Hochzeittag zu Morgen (die sogenannte Morgensuppe):

Erster Gang: Gesottene Kapaunen und Hennen. Weißwürste. Grünes Fleisch (also gesottenes Fleisch)

Zweiter Gang: Im Essig gesottene Ferchen (Forellen) und Hechten. Rehschlegel oder gebratene Hasen.

Dritter Gang: Kraut mit seiner Zugehör und Renken dabei. Gebratene Hühner, kälberne Brust und Schaf-Schlegel.

Vierter Gang: Pfeffer mit Wildpret (also Hasenjüng). Gebackenes mit Hohlhüften.

Es folgen dann: Das Mahl am Hochzeittage zur Nacht:

⁶⁴ Hans Angermayr wird folgendermaßen als Ratsbürger genannt (Notiz im Zettelkasten zur Chronik von Josef Kirmayer): Mitglied im Äußeren Rat: 1621, 1624, 1625, 1626, 1629; Mitglied im Inneren Rat: 1630-1632, 1634-1643.

⁶⁵ Der Gasthof „Goldene Krone“ existiert in dieser Form nicht mehr. Er befand sich anstelle der heutigen Markthalen am Marienplatz, früher Hs.Nr. 11.

⁶⁶ Chronik der Stadt Wasserburg von Josef Kirmayer, Stadtarchiv Wasserburg.

⁶⁷ Christoph Angermayr, Gastgeber, Handelsmann, wahrscheinlich auch Schiffmeister, Ratsbürger und Bürgermeister, war in erster Ehe mit „Erndraut Vüchäuserin“ († 1571), in zweiter Ehe mit Anna Schobinger († 1628), eine um 1546 geborene Tochter des Münchner Ratsherrn Josef Schobinger und dessen Ehefrau Anna Hungerl aus Hall in Tirol, verheiratet. Aus der zweiten Ehe des Christoph Angermayr gingen nach Kirmayer sechs Kinder hervor (Reihenfolge unklar): 1. Christoph Angermayr „der Jüngere“; über ihn ist nichts bekannt. 2. Hans Angermayr, Gatte der Barbara Schwaiger (s. o.). 3. Anna Angermayr († 1612) ∞ 1608 Hans Surauer († 1629). 4. Joseph Angermayr ∞ 20.10.1597 Susanna Kienberger. 5. Caspar Angermayr ∞ Barbara Pallinger. 6. Sigmund Angermayr, Handelsherr in Wasserburg, ∞ 11.9.1600 Barbara Staudacher (Angaben aus der Kirmayer-Chronik; die angegebenen Trauungen dürften in Wasserburg geschlossen worden sein). In einer „Erbschaftsverhandlung“ (Stadtarchiv Wasserburg) des Joseph Angermayr mit seiner Ehefrau Susanna Kienberger aus dem Jahr 1622 wird jedoch die Verwandtschaft des Joseph Angermayr etwas anders dargestellt: „Angermayr Joseph ... und Susanna Khüenpergerin zwischen uns beschlossene Heüratsgeding, Und am datto 21. July Anno 1597 aufgerichte Heüratsnotl ...“ ... „Ich mehr benannter Joseph Angermair ... meinen zwayen Brüedern Hannsen und Sigmunden Anngermair, dann meinen zwayen Schwestern Anna Talhaimerin in München, und Barbara Widmerin in Salzburg, als meinen negst gesipten Erben“. Nachfolgend wird noch die Verwandtschaft der Susanna Kienberger genannt!

Weiteren Angaben der Kirmayer-Chronik zufolge war Anna Schobinger in erster Ehe mit dem Wasserburger Bürgermeister Ruprecht Kulbinger, in zweiter Ehe mit Christoph Angermayr und nach dessen Tod in dritter Ehe mit Georg Kern zu Zellerreit verheiratet. Die erste und dritte Ehe blieben danach aber kinderlos. Von Christoph Angermayr existiert ein Ölgemälde (mit schwarz-gelben Wappen, ausgestellt im Heimatmuseum Wasserburg) und ein Grabstein, der sich in der ehemaligen Estermannkapelle in der Pfarrkirche St. Jacob befindet. Neben den Sterbedaten des Christoph Angermayr († 9. Juli 1594) und seiner beiden Ehefrauen (nur Todesjahr, s. o.) sind darauf auch die Wappen der Familie Angermayr (französische Lilien über Silberkugel), sowie das Vühauser- und das Schobingerwappen zu finden.

⁶⁸ Die in Klammern beigefügten Kommentare stammen anscheinend von Josef Kirmayer.

Erster Gang: Kropfsalat⁶⁹ mit Krapfen. Gesottener Kapaun und Hennen in gebackenem Obst.

Zweiter Gang: Gesottene Brachsen und Hechten. Lamnbraten und Wildbret in Krenn.

Dritter Gang: Wirsing und Braten. Würmseer Renken dabei (also aus Starnberg bezogen). Kalbsnierenbraten und Schafsbrust.

Vierter Gang: Eingemachte Lachs-Forellen oder Huchen. Weichsel-Torte und Cibeben-Torte.

Damit war der Ehrentag zu Ende, die Festesserei ging aber am nächsten Tage weiter, denn am „guldenen“ Tage nach der Hochzeit gab es zum Morgenmahle:

Erster Gang: Gesottene Kapaunen und Hennen. Grünes Fleisch und Knödel dabei.

Zweiter Gang: Gesottene Barben und Hechten. Wildpret-Pasteten.

Dritter Gang: Kraut und seiner Zugehör. Ein gutes Gebratenes.

Vierter Gang: Ein warmes Gebackenes. Gesottene Grundeln.

An Wein trug man auf: 1. Oberländer; 2. Traminer (Etschländer); 3. Weichselwein; 4. Osterwein.“

Soweit die kulinarischen Ausführungen aus der Kirmayer-Chronik.

Die Vorliebe der Hochzeitsleute für Fisch hat sich offenbar auch in der Anschaffung eines marmornen Fischbrunnens gezeigt, den sie 1612 im Innenhof ihres Gasthofs anbringen ließen. Dieser heute noch vorhandene Brunnen trägt die Inschrift: „HABS 1612“, also die Initialen der beiden Eheleute (Hans Angermayr und Barbara Schwaiger) und das Errichtungsjahr des Brunnens. Links der Inschrift befindet sich das Angermayr-Wappen, rechts davon nun das Wappen der Familie Schwaiger, das einen Mann mit einem Zweig darstellt.

In einem Schuldbrief vom 11. Dezember 1629 wird Hans Angermayr als „*ernfest und wohlfürnem*“, Ratsbürger, Gastgeber und Handelsmann zu Wasserburg bezeichnet.⁷⁰

Die zumindest im Jahr 1640 noch lebenden Kinder Johann Angermayrs werden in einer „*Erbschaftsverhandlung*“⁷¹ desselben genannt; hier zeigt sich auch, dass Hans Angermayr vor der Ehe mit Barbara Schwaiger schon einmal verheiratet war:⁷²

„Heut Dato den Drey Zehenten Monnatstag Decembris Im Sechzechenhundert und vierzigsten Jahr, hat der Ehrvest Fürsichtig, Ersamb und wolweise Herr Johann Angermair deß Innern Raths und Handlßman alhie zu Wasserburg bey guetter Vernunfft, unbegerter, und aus freyem willen nachvolgendte Disposition gemacht, solche mit selbst Mundt, ausgesprochen ...

Erstlichen Wann in Gott der Almechtig mit dieser Leibs Schwachheit von disem zeitlichen zu dem Ewigen Leben abfordern solle, Seiner Seelen zu Hilf Trost und Hail in die Lobliche Priüester Bruederschaft alhie zu Wasserburg von seinem hinderlassnen Vermegen guet gemacht und bezalt worden ...

... Achtens, hat mein yezige Hausfrau Barbara mit ihrer mihe und Arbeith menigliches wissenhait nach zu meinem ...ingen nit allein zu ainem empfindlichen Ufnemen geholfen ..

1000 f:

⁶⁹ Eventuell zu berichtigen als „Kopfsalat“.

⁷⁰ BayHStA, Briefprotokolle Faszikel 731, 21 (Briefprotokolle Kloster Au 1629-1633).

⁷¹ Stadtarchiv Wasserburg, „Erbschaftsverhandlungen“.

⁷² Die erste Ehefrau des Hans Angermayr ist nicht mit Namen bekannt. Mit Hans Angermayr hatte sie zumindest die beiden als Studenten genannten Söhne Christoph und Victor. Diese werden wiederum in einer „Erbschaftsverhandlung“ eines Angermayrischen Schuldners namens Virgil Mayr zu Unterweyer vom 24. November 1643 genannt (Stadtarchiv Wasserburg).

Neünntens, ist mein bei ihr iezigen Hausfrauen erzeugtes Töchterl Anna, noch minderjerig und erst im viertten Jar, seines alters, daher, das biß es zu seiner Vogtbarkeit raicht, mit Cost und Claidung auch aller andre Notwendigkeit, ainer billichen Underhalt vonnöthen, Also sollen Ime zumahlen mich meine beede Söhne erster Ehe, mit dem Studieren am Ansehnliches gestanden, zu ainem vorauß, von meinem Vermegen gevolgt worden, fünfhundert Gulden

Zechenten hat mir mein Sohn Christoph Anngermair nunmehr in das Ainliffte Jahr ohne Lohn Threulich gedient ... fünffhundert Gulden ...“.

Die Kindersterblichkeit war trotz des Wohlstands in dieser Familie hoch; von den sicher mehreren Kindern (ab 1619 sind noch die Taufen zweier Kinder verzeichnet; zeitlicher Abstand!) sind im Jahr 1640 nur noch zwei bekannt:

- Christoph * 10. August 1610; er besuchte 1628/29 das Wilhelmsgymnasium München, wurde als „Pater Maurus“ Benediktiner im Kloster Tegernsee; er starb dort am 12. September 1666⁷³
- Anna * 8. September 1619; † vor 1642
- Johann Georg * 20. April 1620; † vor 1642
- Anna * um 1636 (1640 vier Jahre alt)

Hans Schwaiger, Handelsmann und Ratsbürger, 1631 Cammerer in Kraiburg (1.2.1.3)

* vermutlich vor 1590 in Haun; † um/vor 1649 in Kraiburg; ∞ vermutlich um 1611 in Kraiburg Susanna N.

Hans Schwaiger wurde am 22. September 1611 in Kraiburg als Bürger aufgenommen:⁷⁴ *„Hans Schwaiger, Caspar Schwaiger, Bürger und Gastgeber alhie zu Craiburg Sohn ... auf Wein und Traidthandl ...“*; dafür zahlt er 50 fl (Gulden).

Einige seiner Finanzgeschäfte sind in den Briefprotokollen der fuggerischen Hofmark Schwindegg verzeichnet:

Im Schuldbrief vom 4. Oktober 1618 *„bekennt und gibt ... Martin Khagner, derzeit auf dem Pinterguett zu Reiblstorff Unnd Barbara sein Hausfrau, ... dem Fürsichtigen Unnd Weisen Herrn Hannßen Schwaiger des Innern Rathß Burger Unnd Hanndlsman in Khrayburg, Über die Verhero Underm dato 21. November deß 1611ten Jars verschriebenen 60 fl noch schuldige 40 f ainen Schuldtbrief“*.⁷⁵

Am 16. Dezember 1618 *„bekennt und verporgt ... Ander Teißenbeck im Rimpach Unnd Barbara sein Hausfrau, ... dem Fürsichtig Unnd Weisen Hannsen Schwaiger deß Rhats Unnd Handlßman in Crayburg 200 fl Hauptsumma, davon sein als Schuldners, deß Herrn Schwai-gers Vattern, mehrere Thail schuldig gewest ...“*.⁷⁶

27. Dezember 1618:⁷⁷ *„Matheus Rappold Paur in Giebing [Hofgiebing] und sein Weib Helena, ... verporgen dem Ersamen Und Weisen Hansen Schwaiger zu Craiburg, durch dessen Vattern Caspar Schwaiger selig, Inner vorlangst, Und Thailß Ime Hansen Schwaiger für-gelichne 120 fl Hauptsumma ...“*.

⁷³ Leitschuh, Max: Die Matrikeln der Oberklassen des Wilhelmsgymnasiums in München. München 1976. Band I, S. 56. Sh. zu den Absolventen des Gymnasiums ergänzend <http://www.peterkefes.de/>.

⁷⁴ StAM, Gemeinde- oder Marktarchiv Kraiburg, Karton 19 (enthält unter anderem Bürgeraufnahmen ab 1600).

⁷⁵ StAM, Briefprotokolle 8071 (Briefprotokolle Hofmark Schwindegg 1609-1620).

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ Ebd.

Am 21. März 1619 liehen „Hans Schwaiger, des Raths Burger und Handlsman in Crayburg und Susanna seine Hausfrau“ dem „Leonhard Vetter, derzeit Paur in Unterrimbach“ 200 fl.⁷⁸

Laut Schuldbrief vom 23. Dezember 1631 lieh Johann Schwaiger, „des Innern Rats Cammerer und Gastgeb in Craiburg“ dem Jacob Mair zu Razing eine bestimmte Geldsumme.⁷⁹

Am 5. September 1633 verkaufte Johann Schwaiger, Ratsbürger und Gastgeber in Kraiburg dem Peter Sauereder und dessen Ehefrau Catharina die Erbgerechtigkeit des Mitterbergerguts in Mitterberg in der Pfarrei Reichertsheim und im Vogtgericht Mühldorf gelegen „gegen aine benante Summa Gelts“.⁸⁰

Wie der Sippschaftsbrief vom 7. Jan. 1649 (s. Marx Schwaiger, 1.2.1.1) zeigt, war Hans Schwaiger zu dieser Zeit bereits kinderlos verstorben. Im Vertrag vom 17. November 1651 regelte einer seiner Neffen, nämlich Melchior Schwaiger (1.2.1.1.4), als Miterbe die Erbschaftsangelegenheiten:⁸¹

„Melchior Schwaiger Burger und Lebzelter zu Craiburg verkhaufft für sich und seine Mit: Sonst weyl: Herrn Johann Schwaigers des Innern Raths und Handlsman daselbst sel: hinderlassne Erben, vermög von Ime habenden Gewaltscheins den ...⁸² datiert dem Edl und Gestrengen Herrn Ciriacusen Tanner zu Winkhl, Churfrtl: Cöllnischen Berchtolsgadenscher Verwalter zu Wasen: unnd Innertegernpach [Grüntegernbach], und all dessen Erben, die zwen thail Clain und grossen Zechent, bei dem Giglperger zu Giglperg, unnd Haslwarther zu Haslwarth beede in der Pfarr Innerntegernpach [Grüntegernbach] gelegen, welche vermög von Camer und Rath zu bemelten Craiburg Under dem 21. April 1651 erthailten attestation /: darumben die original brief in negsten Feindszeiten ao: 1648 verlohren worden :/ allerdings frey ledigs aigen, Inmassen sy solchen Zechent neben ander auf ableiben obberierten Herrn Johann Schwaigers sel: Erblich an sich gebracht, Umb ain Summa gelts daran die samentliche Erben zefrieden, Versprechen Ime Herr Tanner deshalb Landtsgebreichige Gwerschafft ...“.

Magdalena Schwaiger; ∞ wann? in Erding Hans Altmann, Gastgeber und Ratsbürger in Erding (1.2.1.4)

* vermutlich um 1585 in Haum; † vor 1637 in Erding

Hans Altmann, Gastgeber und Ratsbürger in Erding, stammt ursprünglich wahrscheinlich aus der Wirtsfamilie Altmann in Walpertskirchen.⁸³ Er war in erster Ehe mit Magdalena Schwaiger, einer Tochter des Caspar Schwaiger (1.2.1) und der Anna verheiratet.⁸⁴ Sie starb vor 1636, denn im Vertrag vom 26. November 1636 wird Hans Altmann bereits mit seiner zweiten (?) Ehefrau Maria, geborene Greschpeckhin, Witwe des Mathias Schleibinger, Gastgeber von Erding, genannt.⁸⁵

Hans Altmann starb vor dem 26. Juni 1656.⁸⁶

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ BayHStA, Briefprotokolle Faszikel 731, 21 (Briefprotokolle Kloster Au 1629-1633).

⁸⁰ Ebd.

⁸¹ StAL, Pfliegergericht Erding, Briefprotokolle P 6 (1651-1655), fol. 175.

⁸² Lücke im Text!

⁸³ Familie Altmann s. unter Balthasar Schwaiger (1.2.1.1.3).

⁸⁴ StAL, Pfliegergericht Erding Briefprotokolle P 3 (1647-1650); fol. 264 (Sippschaftsbrief vom 7. Januar 1649 s. bei Marx Schwaiger, 1.2.1.1).

⁸⁵ StAL, Stadt Erding P 1 (Briefprotokolle 1630 – 1645), fol. 362.

⁸⁶ Bayerische Archivinventare, Heft 20: Urkunden der Stadt- und Marktarchive des Landkreises Erding, München 1963, hier U 136.

Georg Schwaiger, Oberwirt in Ebersberg, später (ab mind. 1629) Gastgeber in Erding (1.2.2.1)

* vermutlich um 1580 in Hohenlinden; † um 1635/36 in Erding; ∞ 1607 in Ebersberg Ursula Grantinger, Gastgeberstochter von Erding

Am 31. Okt. 1606 kaufte Georg Schwaiger die Taferne beim Oberwirt in Ebersberg.⁸⁷

„Caspar Empl Oberwürth zu Ebersberg Anna sein Hausfr: haben kheiflich ybergeben Ire zway Leibrecht Uf der Obern Tafern alda ... des Erbarn Georg Schwaiger Melchior Schwaiger Wierths zu Hehenlinden eheleiblicher Son und Ursula seiner ehelichen Hausfr: p: 2100 f: und 25 f: Leibkauf“.

Heiratsbrief vom 23. März 1607.⁸⁸

„Georg Schwaiger Oberwürth zu Ebersberg gibt seiner ehelich lieben Hausfr: Ursula Anndre Grandinger Burger und Gastgeb zu Erding eheleibliche Tochter umb 500 f: so er sein Schwecher ... zu rechten heüratguett versprochen ... zu schuldiger Vergleichung mit 500 f. widerlegt ...“.

Georg Schwaiger stammte aus der ersten Ehe des Melchior Schwaiger (1.2.2), da er am 7. Oktober 1626 als „Lehentragere“ seiner Stiefmutter Cordula Schwaiger, Witwe des verstorbenen Melchior Schwaiger (1.2.2) auftrat.

Als Oberwirt in Ebersberg verkaufte Georg Schwaiger am 21. Juli 1618 eine „Behausung in Ebersberg“; ein Zusatz von 1629 verrät uns, dass er „aniezt zu Erding“ wohnte.⁸⁹

Nach dem Tod seines Vaters Melchior Schwaiger, ehemaliger Wirt in Hohenlinden, erhielt er am 11. September 1626 dessen Taferne in Hohenlinden:⁹⁰

„Hechenlinden / Geörg Schwaiger Burger und Gastgeb zu Erding hat auf absterben seines Eheleiblichen Vattern, Weilendt Melchiorn Schwaigers, gewester Würths zu Hechenlinden, Innhalts aufgerichteten Testaments die Besizung der Tafern zu Hechenlinden, sambt derselben ein und zugeherungen auf seiner Stieff Muettern Cordula als obgemelts Melchior Schwaigers andern Hausfr: Ainigs leibs lebenslang an sich gebracht, Ist deshalb an heünt dato, bey der Grundherrschaft wegen der Newstüfft, und abschlaipffung der bey der Tafern verhandnen Pauffelligkeit abkhommen per 100 f: ...“.

Am 22. September 1626 fand die Leibgedingsverleihung an Georg Schwaiger statt.⁹¹

Am gleichen Tag erhielt er einen Großteil der Lehen seines verstorbenen Vaters:⁹²

„Auf Absterben des Melchior Schwaigers hat sein Sohn Geörg Schwaiger, alle obgemelte Güetl und Stuckh⁹³ (ausser des Gräbl Güetl zu Pürckha, und Webergüetls zu Niderkhäging.) zu Lechen empfangen, Inhalt Lechenprotocols, Anno 1626 d(en) 22. 7bris ...“.

Georg Schwaiger, der nun selbst Gastgeber in Erding war, suchte nun einen neuen Wirt für die geerbte Taferne in Hohenlinden; er fand diesen in seinem Verwandten Caspar Schwaiger

⁸⁷ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 98 („Protokoll“ 1605-1607), fol. 68.

⁸⁸ Ebd., fol. 128.

⁸⁹ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 251 (Lehen St. Sebastian Ebersberg, Haupthermfall 1629), fol. 173, ebenso fol. 44.

⁹⁰ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48; 140 (Neustiftungsverleihungs-, Heirats-, Tod- und Anfallregister Stift Ebersberg 1626/30), fol. 27.

⁹¹ Ebd., fol. 27'.

⁹² BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 129 (Hauptlehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1597-1609), fol. 125 ff.

⁹³ Diese „Güetl und Stuckh“ sind aufgezählt bei Melchior Schwaiger (1.1.2).

(1.2.1.1.2), Gastgeber in Kraiburg. So blieb die Taferne noch für einige Zeit weiter in der Hand der Familie Schwaiger:

„Leibgedüingsverkhauf“ vom 9. Februar 1627:⁹⁴

„Geörg Schwaiger Würth zue Hechenlinden, verkhaufft die Leibrecht, so er auf der Tafern zue Hechenlinden mit allen desselben ein: Vnd Zuegehern, nichts davon außgenommen, auf seiner StieffMuettern Cordula ainigs leibs lebenlanng Sub dato 2. Juni 1594 zuersizen gehebt, Seinem liben Vettern Casparn Schwaiger, der Zeit Burgern unnd Gastgeben zue Craibrug per 700 f: Khauffsumma, Vnnd zwar ausser der dabey gelassnen Vahrnus, welche sondbah p 200f: angeschlagen worden, diese 700 f: Khauffsumma hat der Verkhauffer seinem Schwagem Melchior Kammerloher Lebzeltern zu bezahlen überschafft, mit dem sich dann der Khauffer wie er khann, der bezahlung halber zu vergleichen hat.“

Am 23. Juli 1627 erhielt Georg Schwaiger verschiedene Lehengüter in Hohenlinden:⁹⁵

„Georg Schwaiger, Bürger und Gastgeb zu Erding, hat zu Lehen empfangen Erstlich das Kholmangüetl alda zu Hechenlindten ..., Item das Schmidtgüetl alda zu Hechenlindten ..., Item das Pruggergüetl alda ..., Item das Gaibingergüetl alda ..., Item fünf Pifing Ackhers ..., Item das HanneßGüetl alda zu Hechnlindtn, wellichen Er sub dato 19. Aprillis Anno 1627 von Caspar Schwaiger oder Hannes alda zu Hechenlindten per 140 fl kheufflich an sich gebracht.“

Ebenfalls am 23. Juli 1627 verkaufte er nun dem Caspar Schwaiger auch das Gaisbergergütl in Hohenlinden und den „Joch Ackhers in Reitten“, die er von seinem Vater geerbt hatte.⁹⁶

Am 13. November 1627 kaufte er das „Schaffergütl aufm Stockha“, ebenfalls ein Lehengut des Klosters Ebersberg:⁹⁷

„Aufm Stockha Müttbacher Pfarr / Georg Schwaiger Bürger und Gastgeb hat zu Lehen empfangen Daß Schäffergüetl alda aufm Stockha ... stüfft Jerlichen 42 Pfennig ... am 13. Nov. 1627 von Georg Paurm am Stockha um 117 fl erkaufft ...“.

Weiter verkaufte er am 6. Mai 1628 den sogenannten Oberanger in Hohenlinden an seinen Cousin Marx Schwaiger (1.2.1.1, s. dort).

Wie oben schon erwähnt, erwarb er spätestens 1626 das Erdinger Bürgerrecht und ließ sich dort als Gastgeber nieder.

Am 2. Mai 1630 wird er als Zeuge, weiter am 27. Juni 1631 als Angrenzer genannt: „zwischen ... und Andreen Grantingers, yezt Geörg Schwaiger Gastgebs Stallung gelegen ...“.⁹⁸

In der Quittung vom 3. Januar 1632 fungierte er als Vormund des Friedrich Denk, „nachgelassnen Sohn“ des „weillend Sigmunden Denken des Raths Gastgeben“ und „Catharina seiner Hausfrauen, beede selig ...“.⁹⁹

Am 16. Juli 1631 tauschte er einen Acker:¹⁰⁰

„Wexlbrieff: Georg Schwaiger des Rats Burger und Gastgeb in Erding vertauscht 17 Trimer Ackhers gelegen im Clethaimer Veld gegen Aufkhürchen“, „solche Er ... den 9. Augusti Anno 1618 ... erkhaufft ...“.

⁹⁴ BayHStA; Landshuter Abgabe Rep. 48; 106 („Protokoll“ 1626 – 1627); fol. 126.

⁹⁵ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 129 (Hauptlehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1597-1609), fol. 128. Zusätzlich wird hier das Hannesgütl in Hohenlinden genannt. Der genannte „Caspar Schwaiger oder Hannes alda zu Hechnlindten“ ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Wirt!

⁹⁶ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 129 (Hauptlehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1597 – 1609), fol. 126 (Kaufvertrag sh. bei Caspar Schwaiger, 1.2.1.1.2).

⁹⁷ Ebd., fol. 19.

⁹⁸ StAL, Stadt Erding P 1 (Briefprotokolle 1630-1645), fol. 29 u. 101.

⁹⁹ Ebd., fol. 129.

¹⁰⁰ Ebd., fol. 106.

Schuldbrief vom 9. März 1635:¹⁰¹

„Georg Schwaiger des Rhats burger und Gastgeb alhie, Ursula Granttingerin sein eheliche Hausfrau geben dem Ruprecht Reiser von Wasserburg einen Schuldbrief von 1200 f...“.

Vermutlich kam Georg Schwaiger kurzzeitig in finanzielle Not, was der hohe Betrag von 1200 Gulden zeigt.

Schon drei Tage später, laut einer Quittung vom 12. März 1635, bekam er annähernd den selben Betrag von einem seiner Gläubiger wieder zurück:¹⁰²

„Georg Schwaiger des Rathes mit burger alhie, quittiert Wolfen Götschl Hefensieder mitburger alhie Barbara sein ehewirthin p(er) 1100 f ... um aberkhauffung der Behausung, Hofstatt und Gärtl ... , die sie am 3. April 1626 aufgerichten kauffs Contract schuldig worden, ... nun paar empfangen“.

In einem Vertrag vom 20. Juni 1635 wurde er erneut als Vormund bestellt:¹⁰³

„Auf Ableiben weilund Melchior Schwaiger¹⁰⁴ Peckhen mitburger alhie selig hat sich dessen hinterlassne Wittib Barbara, mit Iren bei Ime erzeugten Söhnen Hanns, und Melchior genannt, so Irer Unvogtbarkeit halb, mit Georg Schwaiger des Rhats, und Gastgeber alhie und Georg Schwaiger zu Moßstetten Erdinger Gerichts bevormundt, ... Eckhaus ..., abgelebter Schwaiger von seinem Schwechern Balthasar Hammerthaler, den 29. November 1616 datiert erkauft, ...“

In einer Urkunde vom 21. Januar 1636¹⁰⁵ wird Georg Schwaiger als bereits verstorbener Grundstücksangrenzer bezeichnet.

Ebenso erscheint er in einem Verkaufsbrief vom 31. Mai 1636, der wiederum die verwandtschaftlichen Geschäfte innerhalb der Familie Schwaiger aufzeigt:¹⁰⁶

„... Ursula, weilund Georg Schwaiger, Rhats und Gastgeben alhie ...“ verkauft die „Behausung, Hofstatt und Stadel gelegen alhie in der Padgassen“ dem „Balthasar Schwaiger, Wirt in Walpertskirchen, ihr Gläubiger, ...“ (Balthasar Schwaiger, 1.2.1.1.3).

Bisher sind von Georg Schwaiger zwei Kinder bekannt:

- Georg (1.2.2.1.1) * um 1607 (err.) in Ebersberg?; Schuljahr 1624/25 im Wilhelmsgymnasium München:¹⁰⁷ „Schwaiger Georg (17 Jahre); * (Vater Georg, Gastgeb) in Erding; 1625 ff Lyceum, 1627 Univ. Ingolstadt“

- N. (1.2.2.1.2); ∞ ? in Erding? Jacob Sailer, Gastgeber in Erding

¹⁰¹ Ebd., fol. 232.

¹⁰² Ebd., fol. 233.

¹⁰³ Ebd., fol. 249.

¹⁰⁴ Diese ebenfalls in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Erding erstmals mit dem oben genannten und 1635 gestorbenen Bäcker Melchior Schwaiger auftretende Bürgerfamilie scheint nach bisherigen Recherchen aus Moosstetten, also der ursprünglichen Heimat der in diesem Aufsatz behandelten Familie, zu kommen. Eine Stammesgleichheit beider Familien konnte angesichts der düsteren Quellenlage im 15. bzw. 16. Jhd. bisher nicht nachgewiesen werden. Der um 1635 gestorbene Melchior Schwaiger scheint mit dem Melchior identisch zu sein, der 1591 mit drei anderen Brüdern als Söhne des Moosstettner Bauern Georg Schwaiger, seit ca. 1581 mit Barbara Hörl, Bauerstochter von Taying verheiratet, genannt wird (BayHStA, HL 3 Rep.53, Faszikel 265, 4-19). Der Hof in Moosstetten wurde ihm und seiner Ehefrau Barbara am 24. August 1581 vom Stift Isen verliehen (BayHStA, KL Isen 11).

¹⁰⁵ Bayerische Archivinventare, Heft 20: Urkunden der Stadt- und Marktarchive des Landkreises Erding, München 1963, hier U 87.

¹⁰⁶ StAL, Stadt Erding P 1 (Briefprotokolle 1630-1645), fol. 324.

¹⁰⁷ Leitschuh: Matrikeln (wie Anm. 73), S. 48.

Anna Schwaiger; ∞ vor 1627 vermutlich München Melchior Cammerloher, Lebzelter in München (1.2.2.2)

* wann? in Hohenlinden?; † nach 11. Mai 1640 in München; ∞ 2. Ehe nach 1635? München Hans Tanner, Lebzelter in München.

Anna Schwaiger war eine Tochter des Melchior Schwaiger; es ist aber nicht klar, ob sie aus der ersten oder zweiten Ehe ihres Vaters hervorging.

Der Münchner Lebzelter Melchior Cammerloher (Sohn des Melchior Cammerloher, Lebzelter in München) war in erster Ehe mit einer Maria verheiratet; beide bewohnten am 20. November 1597 im Kreuzviertel die Behausung in der Weinstraße 12; 1635 ist dort Cammerloher Anna, Witwe des verstorbenen Melchior Cammerloher verzeichnet; sie verheiratete sich anschließend zu Hans Tanner, ebenfalls Lebzelter; beide sind dort am 11. Mai 1640 genannt.¹⁰⁸

„Anna Melchiorn Cammerloher Bürger und Lebzelter in München Eheliche Hausfrau“ verkaufte am 30. Januar 1627 das „Gräblgüetl ... zu Pürckha“ (Kloster Ebersbergisches Lehen), das sie „von ihrem Vattern weillendt Melchior Schwaiger gewester Wierth zu Hechenlündten durch Erbfall bekommen“, für 200 Gulden weiter an Wolf Stephan.¹⁰⁹

Marx Schwaiger, Wirt in Reithofen 1637 – 1671 (1.2.1.1.1)

* vermutlich um 1610 in Reithofen; † nach 1671 in Reithofen; ∞ 1. Ehe um 1637 Buch am Buchrain Apollonia Zehetner, Tochter des Leonhard Zehetner, Bauer in Watzling, Pfarrei Lengdorf, und der Barbara; sie starb um 1655 in Reithofen; ∞ 2. Ehe um 1655 in Buch am Buchrain Christina Altmann, Tochter des Hans Altmann, Wirt in Walpertskirchen und der Ursula, geborene Pärtl; sie starb wann?

Nach dem Tod seines Vaters übernahm Marx Schwaiger 1637¹¹⁰ die Taferne in Reithofen.

Er verheiratete sich daraufhin mit Apollonia Zehetner, einer Tochter des Watzlinger Bauern Leonhard Zehetner.¹¹¹ Nach dem Tod seiner Frau vertrug sich Marx Schwaiger am 19. Juni 1655 mit seinen acht ehelichen Kindern um deren anerstorbenes mütterliches Erbe:¹¹²

„Vertrag: Marx Schwaiger Würth zu Reithofen, hat sich auf ableiben seiner Hausfr: Appolonia seel: mit seinen bei Ir ehelich erzeugten 8 Khündern namens Geörg, Adam, Marx, Caspar, Hannß, Martin, Balthasar und Eva, so neben Ime Vattern, mit Simon Zehentner zu Wätzling bevormundt, wegen Ihres anerstorbnen Mütterlichen Erbs, Volgentermassen verglichen, Nemblichen verbleibt Ime Vattern, alles was Er mit Ermelt seiner Hausfr: ingehebt unverruckht beysammen, daentgegen mueß Er seinen Khündern, iedem ains: thuet 800 f: hinausgeben, und iedem sein gebür zu dessen 15 Jerigen alter bezallen oder vergilten, als dem Geörgen zu negste Michaelis, dem Adam Anno 1657, dem Marxen Anno 1659, dem Casparn Anno 1660, dem Hannsen Anno 1661, dem Martin Anno 1662, dem Balthasar Anno 1663 und der Eva zu obgemelter Zeit Anno 1658, nitweniger soll Er iedem Sohn zu seiner Verheyrathung 20 f:

¹⁰⁸ Stadtarchiv München (Hrsg.): Häuserbuch der Stadt München, Band 2 (Kreuzviertel). München 1960, Weinstraße 12.

¹⁰⁹ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48; 251 (Lehen St. Sebastian Ebersberg, Haupterrnfall 1629); fol. 186.

¹¹⁰ StAL, Hofkastenamt Landshut R 45 (Rechnung 1637).; s. bei Marx Schwaiger (1.2.1.1).

¹¹¹ StAL, Pfliegericht Erding P 1 (Briefprotokolle 1638-1641); fol. 550; Vertrag und Übergabe vom 4. Mai 1641: Nach dem Tod des Leonhard Zehetner vertrug sich die Witwe Barbara mit ihren fünf Kindern namens Simon, Hofübernehmer, Martin Zehetner, Bürger und Bierbrauer in Freising, Susanna, Ehefrau des Hans Hofmair zu Pfaffing, Apollonia, Ehefrau des Marx Schwaiger, Wirt in Reithofen, und Juliana, Ehefrau des Wolf Kitzfeld, Wirt bei St. Wolfgang, um der Kinder anerstorbenes väterliches Erbe; die Mutter und die Geschwister übergaben daraufhin ihrem Sohn und Bruder Simon den ganzen Hof in Watzling; Grundherr des Hofes war das Stift Isen.

¹¹² StAL, Pfliegericht Erding P 6 (Briefprotokolle 1651-1655); fol. 827.

und der Tochter ain Erbare Verttigung anhendigen, auch bis iedes sein prod selbst dienen mag, nottürftig underhalten, und zur Forcht Gottes Christl: auferziehen“.

Marx Schwaiger schien im Lauf der Jahre zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten gekommen zu sein, denn er war mit der Bezahlung seiner Rechnungen an den Bierbrauer Caspar Grueber von Markt Schwaben doch erheblich im Rückstand, wie ein Schuldbrief vom 4. Februar 1651 zeigt:¹¹³

„Schuldbrief: Marx Schwaiger Würth zu Reithouen, gibt Caspar Grueber des Raths und Pierpreuen zu Schwaben einen Schuldbrief p: 500 f, hieran verspricht Grueber Ime 200 f anlang Er d Pier bey Ime nehmen würdt ohne gilt ligen lassen, von den ybrigen 300 fl aber solle Er die gilt zu Martini diß Jahr raichen, neben ½ Jerigen aufkündigung, verschreibt solche auf all seinen haab und Güttern ...“.

Vierzehn Jahre später, so zeigt ein Vergleich vom 7. Juli 1665, hatte der Wirt noch immer Schulden beim Bierbrauer Gruber in Markt Schwaben:¹¹⁴

„Vergleich: Marx Schwaiger Würth zu Reithofen hat mit Caspar Grueber des Rhats und Pierpreuen zu Schwaben, wegen ausstendiger Gilten ab 300 f Capitel, Und umb abgeholt Pier ausstendigen Gelts Volgenten Vergleich gemacht und beschlossen, Nemblichen und Nachdeme bemelter Würth, gedachten Grueber inhalt Schuldbriefs datiert 4. Febr. 1651 500 f zethuen schuldig verblieben, hievon aber nur 300 f Züns getragen haben, Als haben sye sich nit allain der ab solche 300 f ausstendige Zünsung halb, sondern auch wegen Umb seither abgeholtes Pier schuldige 323 f dahin verglichen, daß Würth für alle Verfallne Gilten nur 50 f und also zusammen noch 373 f auf Volgente Fristen alß hievon [?] negst Vorstehentie Michaeli 50 f Martini darauf 23 f dann wider Martini a(nn)o 1666. 67. 68. 69. 70. 71 allwegen 50 f doch alles ohne gilt bezallen solle, Wie nitweniger ab der schuldigen 300 f capital a(nno) 1666 die Erste: du [?] hiefüro Wider die gilt raichen solle, die briefUncosten richt Würth allain ab ...“

Christina Schwaiger, geborene Altmann, die zweite Ehefrau des Marx Schwaiger, erbt von ihren Eltern den Zehent aus dem Dorf Grucking in der Pfarrei Reichenkirchen. Da der Eigentumsbrief aber im 30jährigen Krieg verloren ging, ließ sie sich diesen Besitz durch zwei glaubhafte Zeugen am 25. Februar 1667 vor dem Erdinger Gerichtsschreiber urkundlich bestätigen:¹¹⁵

„Christina, Marx Schwaiger Würt von Reithofen ... erscheint ... vorbringend, wie daß sy wegen ihres inhabenden von ihrer Muettern Ursula Altmannin geweste Würthin zu Walperskürchen verhofften zway thail groß und clain Zechentt in dem Dorf zu Gruckhing die verhanden gewesten aigenthomb brief in feindts zeiten 1632 verloren worden ...“. Als Zeugen erscheinen „Georg Schießl zu Hällnberg bey 72 und Hans Döckher aldort ob 54 Jarn ihres Alters ...; Schießl hat ... vor 43 Jarn bey Balthasar Altmann (stimmt nicht, richtig: Balthasar Schwaiger!¹¹⁶) Würth zu Walpertsürchen 8 Jar lang gedient und solchen Zechent alle Jar von Grucking nach Walpertsürchen gefiert, auch solang er gedenke, alzeit sagen gehört, das selbig freiledigs aigen ... (der) Zeugenstellerin Muetter Ursula Altmannin von ihren Eltern Wolf Pärtl Würths zu Pietlbach und Ursula dessen Hausfrau beide selig ererbt, Ir der Schwaigerin aber

¹¹³ Ebd., fol. 26.

¹¹⁴ StAL, Pflöggericht Erding P 9 (Briefprotokolle 1663-1665), ohne Seitenangaben.

¹¹⁵ StAL, Pflöggericht Erding P 10 (Briefprotokolle 1666-1673), fol. 261.

¹¹⁶ Hier hatte der „Schießl“ im Laufe der Zeit etwas verwechselt. Balthasar Schwaiger (1.2.1.1.3) übernahm ja 1626 von seinen Schwiegereltern Hans und Ursula Altmann die Taferne in Walpertskirchen; demnach konnte es sich beim Inhaber im Jahr 1628 (43 Jahre zuvor!) nur um Balthasar Schwaiger handeln; einen Balthasar Altmann hat es zumindest in dieser Zeit dort nicht gegeben!

durch gedacht Irer Muetter verschafft worden, welcher Zechent dann auch Vermög eines alten briefs datiert 17. März 1574 allerdings frei ledigs aigen ist.“

Am 30. Januar 1671, kurz vor der Übergabe an ihren Sohn Georg (1.2.1.1.1.1, s. dort) am 10. März 1671, gab Marx Schwaiger, Wirt in Reithofen, seiner Ehefrau Christina einen Heiratsbrief „per 200 f zugebrachten Heiratsgut“; die gleiche Summe wurde von Marx Schwaiger daraufhin „widerlegt“.¹¹⁷

In einem Vergleich vom 13. November 1687 versuchten Georg und Martin Schwaiger, Söhne des inzwischen verstorbenen Marx Schwaiger, Streitigkeiten um das Erbe ihrer zwei verstorbenen Brüder zu regeln:¹¹⁸

„Georg Schwaiger, Wierth von Reithofen, hat sich mit seinem frtl: lieben Bruedern Marthin Schwaiger Wierth zu Warttenberg volgentermassen Verglichen. Nemblich und nachdeme gemelter Marthin ihme Georgen Schwaiger underm 3. Juny verwichen dahin beclagt, das, weillen nit allain ihrer Vatter Marx, gewester Würth, sondern deren 2 Gebrieder, als Herr Marx Schwaiger gewester Pfarrer zu Änzing, und Adam Schwaiger gewester Preumaister zu Gärmisch beede seel: das zeitliche geendet, und ihme neben dem Beclagten daselben Verlassenschafft ab intestato Erblich angefallen, Er sich derentwegen allerdings vergleichen solle, Und dem under 11. July auch ain solches obrigkeitlichen aufgetragen worden, als habe sye sich zu ersparung der Vncosten, und abschneidung der Streitigkeiten, dahin verglichen, daß Er Wirth von Reithofen seinem Bruedern von Warttenberg vor all zesuechen gehabte praetension, und anforderungen 39 f: und zwar hieran alsogleich 20 f: das verbleibente aber, von dato inner Jahr: und Tag bezallen soll, wodurch dan der bereits empfangene Proceß genzlich erloschen sein solle. Welchen nachzkehommen, beede thail d handtglib erstattet, in beysein Balthasar Pachmayrs von AltenErding, Unnd Georgen Sellmair Wierths von Vorstern: den 13. Novembris anno 1687“.

Im Vertrag von 1655 werden acht Kinder genannt (aus der ersten Ehe mit Apollonia):

- Georg (1.2.1.1.1.1); Wirt in Reithofen
- Martin (1.2.1.1.1.2); Wirt in Wartenberg
- Marx (1.2.1.1.1.3); Pfarrer in Anzing
- Adam (1.2.1.1.1.4); Bräumeister in Garmisch
- Caspar (1.2.1.1.1.5)
- Hans (1.2.1.1.1.6); Wirt in Ebersberg
- Balthasar (1.2.1.1.1.7)
- Eva (1.2.1.1.1.8)

Caspar Schwaiger, Gastgeber in Kraiburg 1618-1627, Wirt in Hohenlinden von 1627-1632 (1.2.1.1.2)

* vor 1600 in Reithofen; † um 1632 in Hohenlinden; ∞ vermutlich 1618 wahrscheinlich in Kraiburg Apollonia N.

Caspar Schwaiger, der spätere Wirt in Hohenlinden, ist identisch mit dem gleichnamigen Sohn des Marx Schwaiger (1.2.1.1), der am 12. September 1618 in Kraiburg als Bürger aufgenommen wurde.¹¹⁹

„12. Sept. 1618 ist Caspar Schwaiger, des Erbarnd und fürnemen Marxen Schwaigers, Wirths zu Reithofen, Erdinger Gerichts, und Elißabethen seiner Hausfrauen, beede

¹¹⁷ StAL, Pfliegericht Erding P 11 (Briefprotokolle 1670-1673), fol. 261ʹ.

¹¹⁸ StAL, Pfliegericht Erding P 19 (Briefprotokolle 1687-1688), fol. 216.

¹¹⁹ StAM, Gemeinde- oder Marktarchiv Kraiburg, Karton 19 (enthält u.a. Bürgeraufnahmen 1600 ff.).

noch im Leben, eheleiblicher Sohn, auf die Wirtschafft und Traidthandl ... zu gebrauchten, ... Burgerrecht gellt 50 f.“.

Was für Gründe es waren, dass er den Markt Kraiburg, wo es ja schon sein Großvater Caspar Schwaiger (1.2.1) zu Reichtum brachte, wieder verließ, um in Hohenlinden die Kloster Ebersbergische Taferne zu übernehmen, die vorher ja Melchior Schwaiger (1.2.2), ein jüngerer Bruder seines Großvaters besaß, wissen wir nicht.

Jedenfalls kaufte er am 9. Februar 1627 von seinem Verwandten Georg Schwaiger (1.2.2.1) für 700 Gulden das Leibrecht auf der Taferne.¹²⁰

Ebenfalls von Georg Schwaiger erwarb er am 23. Juli 1627 das „Gaisberggüt“ in Hohenlinden¹²¹ und einige Äcker, alles Lehen des Klosters Ebersberg (Stift St. Sebastian), die er am gleichen Tag zu Lehen empfing:¹²²

„Caspar Schwaiger, Wierth zu Hechenlindten, hat zu Lechen Empfangen Erstlich das Gaißpergerguettlein, als da ist Haus, Hofstatt, Gartten und drey Landt Ackher sambt aller anderer Ein und zugehörung, darauß St. Sebastians Stifft Järllich 17 dn Reitt-Zünß gehen / welliche beede Lechenstuckh Er von Geörgen Schwaiger Bürger und Gastgeber zu Erding (ders vorher neben anndern Lechengüettern mer, von seinem Vattern weilendt Melchiorn Schwaiger gewesster Wiert zu Hechenlindten selig Ererbt :) p(er) 570 fl erkaufft sub dato 23. Juli 1627“.

Am 12. Nov. 1632 war Caspar Schwaiger schon verstorben:¹²³

„Lechen Empfachung. Appolonia, Weilendt Caspar Schwaigers gewesten Würths zu Hechenlinden seligen nachgelassne Wittib, hat zu lechen empfangen, Erstlichen das Gaisperger Güetl zu Hechenlinde, alls da ist Haus, Hofstatt unnd Garten, dann 3 ... Landtackers ...“.

Nach dem Tod der Cordula Schwaiger, der Witwe von Melchior Schwaiger (1.2.2), fällt die Taferne Ende 1634 (ohne Datum) endgültig an das Kloster Ebersberg zurück, das sie nun an einen neuen Wirt verstiftet:¹²⁴

„Demnach auf zeitliches Ableiben Cordula Schwaigerin die Tafern zu Hechenlindten dem Stifft Ebersperg frey ledig haimbgefallen, also ist solche an heut In Endtgesezten dato auf gehorsames Anlangen Simon Reüschs von Prugg, Ihme und seiner Hausfrauen Catharina auf Ihrer beeder Leibslebenlang Verstiftt und verlassen worden ...“.

Im Vertrag vom 9. Juni 1643 werden die beiden Kinder des Caspar Schwaiger genannt:¹²⁵

- Apollonia (1.2.1.1.2.1); ∞ Buchbach (?) vor 1643 Christoph Weigl, Metzger in Walkersaich
- Catharina (1.2.1.1.2.2); 1643 noch ledig

Balthasar Schwaiger, Wirt in Walpertskirchen 1626-1654 (1.2.1.1.3)

* vermutlich um 1600 in Reithofen; † um 1645 in Walpertskirchen; ∞ verm. um 1626 in Walpertskirchen Magdalena Altmann, Tochter des Hans Altmann, Wirt in Walpertskirchen, und der Ursula, geborene Bärtl¹²⁶

¹²⁰ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48; 106 („Protokoll“ 1626-1627), fol. 126.

¹²¹ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 129 (Hauptlehenbuch St. Sebastian Ebersberg 1597-1609), fol. 126.

¹²² BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48; 251 (Lehen St. Sebastian Ebersberg, Hauptherrnfall 1629), fol. 127.

¹²³ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48; 109 (Protokoll 1631 - 1634), fol. 209.

¹²⁴ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48; 110 (Protokoll 1634 - 1636), fol. 51.

¹²⁵ StAL, Pfliegergericht Erding P 2 I (Briefprotokolle 1642 – 1644), fol. 277; s. bei Marx Schwaiger (1.2.1.1).

¹²⁶ Hans Altmann übernahm um 1600 die Wirtschaft in Walpertskirchen von seinem Vater Hans Altmann; dieser besaß die Wirtschaft seit ca. 1560 (BayHStA; GL Faszikel 527,9); letzterer dürfte aus dem Gut beim „Altmann“ im nahegelegenen Hammersdorf abstammen. Sein gleichnamiger Sohn heiratete nach der Übernahme um 1600 die Isener Wirtstochter Ursula Bärtl (Pärtl), deren Eltern Wolf Pärtl und Ursula 1580 noch auf der Wirtschaft in

Wie aus dem untenstehenden Vertrag hervorgeht, übernahmen Balthasar Schwaiger und dessen Ehefrau Magdalena, geborene Altmann, am 11. Februar 1626 die Wirtschaft in Walpertskirchen (Kloster Rott, Leibrecht; später als Hube bezeichnet).

Am 31. Mai 1636 übernahm Balthasar Schwaiger nach dem Tod seines Verwandten, des Erdinger Gastgebers Georg Schwaiger (1.2.2.1, s. dort), dessen „*ingehabte Behausung, Hofstatt und Stadel gelegen alhie in der Padgassen*“ (in Erding) zur Begleichung noch bestehender Schulden.

Diese Güter verkaufte Balthasar Schwaiger am 16. September 1637 wiederum an „*Martin Pränzl, Mitburger allhie*“ (in Erding), welche er „*von Ursula, weilend Georg Schwaiger gewesten des Rhats Gastgebens alhie seel: wittiben vermög. briefs den 30. May Ao 1636 datiert einstandsweis an sich gebracht*“ hat, um „*208 f 4 ß dn*“.¹²⁷

Am 16. September 1638 quittierte er dem Erdinger Metzger Martin Pränzl den Erhalt der oben genannten Summe.¹²⁸

Als Mittfünfziger starb Balthasar Schwaiger, schon verwitwet, vermutlich Ende 1653; er hinterlies laut Vertrag und Übergabe vom 16. Januar 1654 sechs Kinder:¹²⁹

„Auf Absterben weill. Balthasar Schwaiger, Wirts zu Walpertskirchen und Magdalena seiner Ehewürtin beide sel. haben sich deren hinterlassene Kinder namens Marx noch ledig doch wohl vogtbaren Stands und Gutsübernehmer, Item Ursula, Caspar Tayinger auf der Häsenmühl zu Schwaben Ehewirtin, ..., dann Maria, Elisabeth, Christina und Anna, so mit Marx Schwaiger, Wirt zu Reithofen und obigen Tayinger bevormundt, um ihr versprochenes Väter- und mütterliches Gut volgendermaßen verglichen; nemblich übergeben die Vormünder anstatt der Pflégkinder und Tayinger für seine Hausfrau, gemelten Marx, neben der Ime bereits auf der Tafern zu Walpertskirchen verliehenen Leibrecht, sonst zum Closter Roth aigenthomblich gehörig, erstlich das Gietl zu Hinterberg, Grafschafft Haag ligent und 1 Holzpoden bei Niderau bei Rottmann, so vermög. Under heutigen dato aufgerichten V(er)zichtPrief frei ledigs aigen, Item 2 Tagwerk Wismadt gegen der Au und 2 Äcker im Ringlsdorfer Veld, so Preysing: Lehen, das Schustergitl zu Loh, Wasentegernbacher Hofmark und dahin lehenbar, Verner ain Gietl zu Pastetten das Voglgietl genannt, dabei Erbs- und Paumannsgerechtigkeit, sonst aigenthomblich zur Grafschafft Haag gehörig, samt ander bei der Wirtschaft verhandenen clain und großen Haus- und Paumannsvahrnuß ..., daentgegen muß er Übernehmer seinen noch ledig 4 Schwestern (zumaln die Ursula zu Irer Verheurattung zu gering entricht worden) 1280 fl (hievon jeder zu Irer Verheurattung 1 gerichts peth, 1 re(veren)do Khue und Irem Stand und Heirat gemäß für die Khirchen Claider, Nitweniger ieder ainen Casten einhendig, Verner verbleibt Inen das zu Pastetten verhandne Prodmairgietl, so von alters hero aus der Wolfshueb gebrochen, und Seiboldsdorferisch Lehen ..., dabei ist noch zu vermerken, daß sy samentlich (hierund auch der Marx und des Hofmillers Ehewirtin standen) In der

Außerbittlbach genannt wurden. Vermutlich hatten diese die Wirtschaft nur als Bestandsanwesen einige Zeit in Besitz, bis sie vor 1595 endgültig nach Isen zogen und dort eine Wirtschaft betrieben, die später deren Sohn Stephan Pärtl übernahm (BayHStA; HL 3 Rep. 53, Faszikel 264). Dieser war wie seine Mutter Ursula Bärtl leibeigen zur Herrschaft Burgrain. Der Tod des Stephan Bärtl deckte eine große Unordnung im burgrainischen Leibeigenschaftswesen auf (Heilmaier, Ludwig: Die ehemals freisingische Herrschaft Burgrain. München 1911, S. 101).

¹²⁷ StAL, Stadt Erding P 1 (Briefprotokolle 1630-1645), fol. 393.

¹²⁸ Ebd., fol. 471.

¹²⁹ StAL, Pfléggericht Erding P 6 (Briefprotokolle 1651-1655), fol. 544.

Schwaigerischen zu Craiburg und Bärtlischen zu Isen Verlassung gleiche Erben sein sollen der Brief ..massen nicht Übernehmer allain.“.

Es folgt der Verzichtsbrief für den „Holzpoden an der Niederau ... , so verm. Vertragsbrief den 11. Febr. 1626 frei ledigs aigen, massen die abgeleitben solchen auf Absterben Ihres Schwechern und Vaters weill. Hans Altmann gew(esten) Wirts zu Walpertskirchen sel. hinterlassene Wittib Ursula et cons. Übergabsweis bekommen.“.

Aus der Ehe des Balthasar Schwaiger mit Magdalena Altmann gingen sechs Kinder hervor¹³⁰:

- Marx (1.2.1.1.3.1); Übernehmer der Taverne; ∞ um 1654 Maria N.; er starb um 1665
- Ursula (1.2.1.1.3.2); ∞ vor 1654 Caspar Tayinger auf der „Hasenmill zu Schwaben“
- Maria (1.2.1.1.3.3); 1654 ledig; ∞ vor 1665 Christoph Bärtl in Reithofen
- Elisabeth (1.2.1.1.3.4); 1654 ledig; ∞ Pastetten 25. Aug. 1659 Melchior Hartprunner zu Hartprunn
- Christina (1.2.1.1.3.5); 1654 ledig; ∞ vor 1665 Caspar Kern, Wirt in Forstern
- Anna (1.2.1.1.3.6); ∞ 1667 Georg Gaignl, Hammersdorfer in Hammersdorf

Melchior Schwaiger, Lebzelter in Kraiburg 1630-? (1.2.1.1.4)

* vermutlich um 1605 in Reithofen; † wann in Kraiburg?; ∞ 1. vor 1630 in Kraiburg NN; ∞ 2. nach 1630 in Kraiburg Eva Angermayr, Bierbrauerstochter von Kraiburg

Melchior Schwaiger wurde am 7. März 1630 als Sohn des Marx Schwaiger, Wirt in Reithofen und der bereits verstorbenen Elspeth in Kraiburg als Bürger aufgenommen; für das Bürgerrecht zahlte er 42 f.¹³¹

Durch zwei Protokolle vom 6. März 1649¹³² und vom 8. Juni 1649¹³³ wird deutlich, dass Melchior Schwaiger offensichtlich in zweiter¹³⁴ Ehe mit Eva, einer Tochter des Kraiburger Bierbrauer Wolf Angermair und dessen Ehefrau Felicitas verheiratet war.

Protokoll vom 6. März 1649:

„Auf zeitliches hinschaiden, weillendt Wolfen Anngermair gewester Purger und Pierpreuens zu Craiburg seel: seindt wegen deß Ime Anngermair, Vererbrechtens Guetts zu hausern, desselben hinterlassnen Erben, als im namen der Wittib, deß abgeleitben Eheleiblicher Brueder Andreaß Anngermayr auch Burger und Pierpreu, dann anstatt der ybrigen interesebenten, Geörg Helsingperger und Adam Kuglman zu ermeltem Crayburg, fir das schuldig alhie yeblich hergebrachte, Todtfahlpferdt abkhommen per 45 f.“.

Protokoll vom 8. Juni 1649:

„Hueberguett zu Haußern, Auf underthenig gehorsam diemittiges bitten, der Angermayrischen Erben, alß des Angermayrs seel: Wittib, Filicitas, dann Geörg Helsingperger, und Adam Khuglman, Im Namen Irer Eheweiber, alß principal Erben, Item Melchior Schwaiger Burger und Lebzelter, der Jüngern 5 Khinder, verordnete Vormunder, haben Ir Hochwürden und Genaden, neben dem Lobwürdigen Convent, Inen zu Vorstellung Eines angenehmen Mairs Af dem Hueberguett zu Hause, ietzt Uf Michaeli khonffftig termin, mit Genaden erthailt, dergestalt daß zu solcher Zeit der Neue

¹³⁰ Aus dem Vertrag vom 16. Januar 1654, mit Ergänzungen aus dem Vertrag vom 25. Februar 1665, s. Marx Schwaiger (1.2.1.1.3.1).

¹³¹ StAM, Gemeinde- oder Marktarchiv Kraiburg, Karton 19 (enthält u.a. Bürgeraufnahmen 1600 ff.).

¹³² BayHStA, Briefprotokolle Haag 96 (Briefprotokolle Kloster Au 1639-1649).

¹³³ Ebd.

¹³⁴ Im Protokoll vom 8. Juni 1649 ist die Rede von den fünf jüngeren Kindern des Melchior Schwaiger. Diese Bezeichnung lässt den Schluss zu, daß Melchior Schwaiger aus einer ersten Ehe ebenfalls Kinder hatte.

Mair benennt, und pflicht laisten, daentzwischen aber aus dem 8. Interessen an persohnen verstürben, derselben Umb den gebürenden 8. thaill, oder wivil deren ableiben werden, abzekommen schuldig sein solle, derentwegen heut dato umb Neustift abkhommen 41 Reichstaller 61 f: 30 kr: ...“.

Am 17. Nov. 1651 trat Melchior Schwaiger als Vertreter der „Miterben“ seines verstorbenen Onkels Hans Schwaiger von Kraiburg (1.2.1.3; s. dort) auf.

1649 werden fünf Kinder des Melchior und der Eva Schwaiger genannt; von zweien ist die Taufe bekannt:

- Justina * 4. Juni 1638

- Melchior * 7. Sept. 1640

Georg Schwaiger, „in Reithofen“ (?); 1631 Bauer in Grund, Pfarrei Ottenhofen (1.2.1.1.5)

* vermutlich um 1610 in Reithofen; † wann? in Reithofen; ∞ um 1631 Ottenhofen NN.

Am 9. Oktober 1631¹³⁵ kaufte Georg Schwaiger den Grundner- oder Grundmairhof in Grund (1/1, Kloster Ebersberg):

„Leibgedingsverkauf: / Hanns Grundtmayr zu Grundt Schwaber Lanndtgerichts verkhaufft auf Guethaisen der Grundtherrschaft dem Geörgen Schwaiger, Marx Schwaigers Wirths zu Reitthouen Erdinger Landtgerichts Eheleiblicher Sohn, noch ledigs: doch Vogtbarn Standts, nemblich Sein: und seiner Hausfrauen Margaretha, habente Leybgedingsgerechtigkheit so sie auf ihr beeder leybslebenlang Inn: und auf dem Grundtmairhof alda zu Grundt, und derselben Zuegehörung, zuersizen gehebt hetten, ... benanntlichen in ainer Khauffsumma p: 3255 f: und 10 Reichstaller Leykhauff ...“.

Da Georg Schwaiger im Vertragsbrief vom 9. Juni 1643 (s. Marx Schwaiger, 1.2.1.1) in Reithofen erwähnt wird, ist es wahrscheinlich, dass er diesen Hof wieder verkaufte und sich wieder in Reithofen niederließ. Weiter ist von ihm bisher nichts bekannt.

Barbara Schwaiger; ∞ vor 1643 Hans Pullinger, Bauer (?) in Riem (1.2.1.1.6)

* wann in Reithofen?; † vor 9. Juni 1643 in Riem; ∞ vermutlich vor 1640 Hans Pullinger, Bauer (?) in Riem.

Barbara hinterließ eine Tochter Ursula (laut Vertrag vom 9. Juni 1643, s. Marx Schwaiger, 1.2.1.1).

Anna Schwaiger; ∞ vor 1665 Hans Harrainer, Bauer in Harrain, Pfarrei Pastetten (1.2.1.1.7)

* wann? in Reithofen; † wann? in Harrain?; ∞ vor 1665 in Pastetten Hans Harrainer, Bauer in Harrain (laut Vertrag vom 25. Febr. 1665, s. Marx Schwaiger, 1.2.1.1.3.1).

Georg Schwaiger, ? (1.2.2.1.1)

* um 1607 (errechnet) in Ebersberg?; † wo, wann?

Georg Schwaiger besuchte 1624/25 das Wilhelmsgymnasium München:¹³⁶ *„Schwaiger Georg (17 Jahre); * Erding (Vater Georg, Gastgeber); 1625 ff Lyceum, 1627 Univ. Ingolstadt“*

In den Matrikeln der Universität Ingolstadt¹³⁷ wird er im Wintersemester 1627 genannt: *„Georgius Schwaiger Erdingensis Boius logica studiosus 16 kr.“.*

¹³⁵ BayHStA, Landshuter Abgabe Rep. 48, 109 (Protokoll 1631-1634), fol. 107.

¹³⁶ Leitschuh: Matrikeln (wie Anm. 73), S. 48.

Was aus ihm später geworden ist, blieb bis jetzt unbekannt.

(ungenannte Tochter) ∞ Jacob Sailler, Gastgeber in Erding (1.2.2.1.2)

* wann in Ebersberg?; ∞ vor 1637 in Erding? Jacob Sailler, Gastgeber in Erding
In einem Verkaufsbrief vom 28. April 1637¹³⁸ wird der verstorbene Georg Schwaiger als „Schwecher“ (Schwiegervater) des ebenfalls schon verstorbenen Jacob Sailler genannt:
„Caspar Prenninger Pader und Caspar Mayr Bierpreu, ..., als weilend Jacoben Sailler Gastgeb ... verordnete Curatores, verkaufen ½ Tagwerk Wismadt, ..., solches ermelter Sailler ... von seinem Schwechern weilend Georg Schwaiger Gastgeb sel: khaufswis an sich gebracht ...“.

Georg Schwaiger, Wirt in Reithofen 1671 – 1696 (1.2.1.1.1)

* 1640 (errechnet) in Reithofen; † um 1696 in Reithofen; ∞ 1. Ehe um 1671 in Buch am Buchrain Elisabeth Greckl, Tochter des Michael Greckl, Wirt in Buch am Buchrain und seiner verstorbenen Ehefrau Maria; 2. Ehe wann? in Buch am Buchrain Anna N.; (sie ∞ 2. Ehe vor 1700 wo? Balthasar Vogl, Bauerssohn aus Reithofen).

Georg Schwaiger übernahm am 10. März 1671 von seinen Eltern Marx Schwaiger und Christina (Stiefmutter!) die Taverne in Reithofen, „... dann die nach Haag gehörige Maislhub aldort zu Reithofen, darauf Erbrecht ist, Item das Strasser Güetl derorthen, sambt dem dritten thail groß: und clainen Zehent dabey, welches Toerringisches Lechen, Mehr ain zwimädiges Anger zu Hechenlindten 3 Tagwerch haltend, der nach Ebersberg zu Lechen riert, Und letztlich ain Holzpoden zu Neuharting 6 Tagwerch groß, so frei ledigs aigen, neben aller Todt: Und Lebendigen Hauß- und PaumansVahrnuß, Ingleichen denen verhandenen: Und sich beileiffig auf 4450 f erstreckhenten Schuldten (: under welche aber in Specie des Übergebers 7 Eheleibliche Kinder inhalt Vertrags de dato 17. Juni anno 1655 mit 700 f Mitter: Unnd soviel hernach einkhoment Vätterlichen Erbguett begrüffen) ...“;¹³⁹ (anschließend der Austrag der Stiefmutter Christina).

In einem „Ankunftsbrief“ vom 5. Mai 1700 werden die hinterlassenen Kinder des verstorbenen Georg Schwaiger genannt.¹⁴⁰ Der älteste Sohn versuchte demnach, die Urbarstaferne wiederum in seinen Besitz zu bringen, was ihm aber nicht gelang. Die Wirtschaft ging nun endgültig in den Besitz der Familie Vogl über.¹⁴¹

„Vermög alhero eingeliferten Extracts aus dem Prothocoll Churfrtl: Landgerichts Erdting de dato 6. Febr. Anno 1696 haben auf absterben Weyl: Georgen Schwaiger Würths zu Reithouen seel: dessen hinderlassene Khindter Namens Georg, noch ledig doch vogtbaren Stands, Item Melchior, Anna, und Leonhard, oder deren geordnete Vormundter Balthasar Greckhl Würth zu Puech, Und Georg Sellmayr Würth zu Vorsting, dann von ander Ehe, Mathias, und Maria, Respective deren Constituierte Vormundter Caspar Linhueber zu Reithofen, unnd Melchior Mayr zu Kempfung Ihrer frtl: lieben Stief, und Eheleiblichen Muetter Anna, anietzo Balthasarn Vögls Würths Ehelichen Hausfrauen, ordentlicher Weis ybergeben, Nemblichen die Örbsgerechtigkeit In: und auf der Urbars Tafehrn zu gedachten Reithofen, mit aller ein: und zugehö-

¹³⁷ Götz Freiherr von Pölnitz (Hrsg.): Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München, Band II, I. Halbband. München 1939.

¹³⁸ StAL, Stadt Erding P 1 (Briefprotokolle 1630-1645), fol. 392.

¹³⁹ StAL, Pfliegergericht Erding P 11 (Briefprotokolle 1670-1673), fol. 304.

¹⁴⁰ StAL, Hofkastenamt Landshut P 29 (Briefprotokolle 1697-1701).

¹⁴¹ StAL, Hofkastenamt Landshut B 20 (Stiftbuch 1732-1764); demnach war Balthasar Vogl bis 1727 Wirt in Reithofen, nachfolgend übernahm offenbar dessen Sohn Michael Vogl die Taferne.

rungen, sambt annder nach Yedenbach, Haag, und Ebersberg belechneten Haab: Stuckh, und Gietter gegen Herausgebung 1600 f: und ander wie in oballegierten Erdingischen Prothocolls Extract Specificke einkommen, Unnd ob sich nun zwar hiewider der elter Stief Sohn Georg Schwaiger ex post facto opponirt, Und die Mayrschafft widerumb Uf sich zubringen vermaint, deswegen auch die sach in Churfstl: Hochlobl: Reg. erwaxen, So ists doch bey seiner gethanner Renenciation [?] verbliben, Und hat Wolermelt Churftrl: Regierung sub dato 19. Mai 1696 gdst befolchen, obermelte Wittib für ain Mayrin anzunehmen, dahero und weill man Underm 4. Xbris hienach von obergedachten Hochlobl: Regierung nachricht erhalten, das selbig ohrts von den Schwaigerischen Khindern ainige provocation mit introduciert worden, seithero auch ernannte Khinder alles Uf sich berhuen lassen. Also hat man leztgedachte Anna Schwaiger, und ietzo Voglin an deren statt ihr Ehevogt aus Ehehaffter Ursach, Und habent ... Khindts willen erscheint, anheunt dato zu einer ordentlichen Mayrin ... angenommen ... den 5. May anno 1700.“.

Kinder des Georg Schwaiger aus der Ehe mit Elisabeth Greckl:

- Georg (1.2.1.1.1.1); Huber in Ottendichl
- Melchior (1.2.1.1.1.2)
- Anna (1.2.1.1.1.3)
- Leonhard (1.2.1.1.1.4); Wirt in Grafing, Pfarrei Reichenkirchen

Kinder des Georg Schwaiger aus der Ehe mit Anna N.:

- Mathias (1.2.1.1.1.5); Wirt in Unterschwillach, Pfarrei Forstinning
- Maria (1.2.1.1.1.6)

Martin Schwaiger, Wirt in Wartenberg (?) (1.2.1.1.2)

* vermutlich um 1645 in Reithofen; † wann, wo?; ∞ 21. August 1674 in Isen Maria Paur, Tochter des verstorbenen Georg Paur, Bauer von „Schreding“ (Schröding, Pfarrei Lengdorf) und seiner Ehefrau Catharina

In seinem Heiratseintrag erscheint Martin Schwaiger als Sohn des bereits verstorbenen Marx Schwaiger und seiner ebenfalls verstorbenen Ehefrau Apollonia; er stammte also aus der ersten Ehe seines Vaters.

Im Vergleich vom 13. November 1687 wird er als Wirt in Wartenberg genannt.¹⁴²

Martin Schwaiger ist in den Kirchenbüchern von Wartenberg nicht nachweisbar. Somit ist zweifelhaft, ob er sich wirklich in Wartenberg als Wirt niederließ.

Ein Martin Schwaiger ist in dieser Zeit als Wirt in Niederstraubing nachgewiesen. Dieser kauft am 13. Juli 1680 von Georg Kürmayr dessen Wirtstaferne in Köchelham, Pfarrei Hofkirchen.¹⁴³ Gegen eine Identität mit dem oben genannten Martin Schwaiger spricht aber, dass in der Quittung vom 15. Oktober 1686 vermutlich schon Martins Sohn Georg Schwaiger als Wirt in Köchelham genannt wird, der wiederum seinem Schwiegervater Hans Paur von Jaibing anstelle seiner Ehefrau Susanna den Erhalt von 400 f Heiratgut quittiert, was zeitlich nicht übereinstimmen kann.¹⁴⁴

Wo Martin Schwaiger letztendlich Wirt war, bleibt also noch im Dunkeln.

¹⁴² StAL, Pfliegericht Erding P 19 (Briefprotokolle 1687-1688), fol. 216 (Vergleich s. bei Marx Schwaiger 1.2.1.1.1).

¹⁴³ StAL, Pfliegericht Erding P 15 (Briefprotokolle 1680-1681), fol. 132.

¹⁴⁴ StAL, Pfliegericht Erding P 18 (Briefprotokolle 1685-1686), fol. 464.

Marx Schwaiger, Pfarrer in Anzing (1.2.1.1.3)

* vermutlich um 1641 in Reithofen; 1661/62 im Wilhelmsgymnasium München; † um 1676 in Anzing.

Schuljahr 1661/62 im Wilhelmsgymnasium München:¹⁴⁵ „*Schweiger Markus (20 J.); Eltern Paul und Christine; 1662 Lyz.; Weltgeistlicher, Pfarrer in Anzing 1673 – 1676 (†)*“

Marx Schwaiger ist unzweifelhaft ein Sohn des Marx Schwaiger (1.2.1.1.1) und dessen erster (!) Ehefrau Apollonia, geborene Zehetner. Fälschlicherweise wird er, wie oben angegeben, als Sohn eines Paul (Schweiger) und der Christine genannt. Letztere dürfte hier wiederum identisch sein mit Christina Schwaiger, geborene Altmann. Sie war in Wirklichkeit die Stiefmutter des Pfarrers (s. Marx Schwaiger, 1.2.1.1.1).

Adam Schwaiger, Bräumeister in Garmisch (1.2.1.1.4)

* wann? in Reithofen; † vor 13. November 1687 in Garmisch (?)

Adam Schwaiger konnte in den Kirchenbüchern von Garmisch nicht nachgewiesen werden.

Hans Schwaiger, Wirt in Ebersberg 1689 – 1720 (1.2.1.1.6)

* vor 1655 in Reithofen; † 9. Oktober 1720 in Ebersberg; ∞ 1. Ehe 28. April 1689 in Ebersberg Anna, Tochter des Georgi Gänter, Wirt in Ebersberg und dessen verstorbenen Ehefrau Maria; sie † 17. November 1697; er ∞ 2. Ehe 23. September in Ebersberg 1698 Maria, Tochter des verstorbenen Melchior Haffner, Sattler in Indersdorf und der ebenfalls verstorbenen Regina¹⁴⁶

Am 17. April 1715 quittiert Maria Schwaiger stellvertretend für ihren Ehemann den Erhalt seines Heiratguts:¹⁴⁷

„Quittung per 300 f: / Maria Hannsen Schwaiger Wierths zu Ebersperg, selbiger Hofmarch, Eheweib selbst gegenwertig, bekhent, Unnd quittiert, Uf Beystandtsleistung Hr: Joseph Hilleprandt Ghts Procurators alhier, dem Erbarbn Balthasarn Vogl, Würth zu Reithouen diss Ghts: Unnd Anna dessen Ehewierthin, all ihre Erben, Unnd nachkhommen, benanntl: Umb Jenige 300 f: so Er derselben, als ein von seinem Vorfahrn Georgen Schwaiger seel: herriehrent Unnd zubezallen ybernommenes Heyrathguett zethuen gehabt, das sye solche nebst der insonderheit [?] Pactierten Förtigung, nunmehr paar: Unnd ohne abgang empfangen, hiemit Uf Ewig, acth: den 17. Appril 1715“.

Aus der Ehe mit Anna Gänter gingen drei Kinder hervor, die aber alle schon im Kindesalter verstarben:

- Anna * 5. Oktober 1690 (im Taufregister mit „†“ versehen)
- Georg * 24. November 1691; † 30. November 1691
- Franciscy * 23. April 1693 (im Taufregister mit „†“ versehen)

Aus der zweiten Ehe des Hans Schwaiger mit Maria Haffner gingen vier Kinder hervor:

- Margaretha * 30. August 1699
- Anna Maria * 15. Februar 1702 (1.2.1.1.6.2); Übernehmerin; ∞ Ebersberg 20. Juli 1722 Franz Borgias Mareis, Wirtsohn von Ostermünchen
- Johannes * 16. Mai 1704
- Catharina * 3. Oktober 1707

¹⁴⁵ Leitschuh: Matrikeln (wie Anm. 73), S. 156.

¹⁴⁶ Als Trauzeugen werden genannt: Georg Schwaiger, Wirt in Reithofen und Georg Seelmayr, Wirt in „Forsting“ (richtig: Forstern).

¹⁴⁷ StAL, Pfliegericht Erding P 39 (Briefprotokolle 1715), fol. 95`.

Marx Schwaiger, Wirt in Walpertskirchen 1654-1665 (1.2.1.1.3.1)

* vermutlich um 1630 in Walpertskirchen; † 1665 dort; ∞ um 1654 in Walpertskirchen Maria N. (sie ∞ 2. Ehe Walpertskirchen um 1666 Georg Schaz; sie † 26. Oktober 1700; er † 20. Mai 1717).

Marx Schwaiger, Sohn des gleichnamigen Walpertskirchener Wirts, erhält laut Vertrag und Übergabe vom 16. Januar 1654 (s. Marx Schwaiger, 1.2.1.1.3) die Taferne sowie weiteren Besitz im Umkreis.

Laut „Transport“ vom 19. September 1661 schuldet Marx Schwaiger „Hrn. Martin Brandthueber churfstl. Pfleggerichtsverwalter zu Schwaben 200 f.“¹⁴⁸

Am 11. Februar 1662 verkauft er dem „Balthasar Wörndl, Tagwerker des Steins zu Ringlsdorf ... sein bishero ingehabte Söldenbehausung sambt ainem Ängerl zu Hälperg ligen ... um 80 fund 3 Teller Leikhauff ...“.¹⁴⁹

Laut dem „Schuld- und Fristenbrief“ vom 25. Dezember 1663 war Marx Schwaiger auch Besitzer des Kürmayrhofs in Siggenhofen¹⁵⁰, der aber im Übergabevertrag von 1654 nicht genannt wird.¹⁵¹

„Marx Schwaiger Würth zu Walperskhürchen, und Maria sein Weib, geben dem würdigen Unser lieben Frauen Gottshaus unnd Pfarrkhürchen zu Änzling Gerichts Schwaben einen Schuldt unnd Früsstenbrief per 66 f 34 kr 2 d, welche von sein Schwaigers Vorfahr unnd Vatter Balthasarn Schwaiger, wegen des ybernommenen Khürmayrgueths zu Siggenhouen ... zu bezahlen schuldig worden ...“.

Nach seinem frühen Tod im Jahr 1665 hinterließ er fünf unmündige Kinder, wie im „Vertrag und Übergabe“ vom 25. Februar 1665 vermerkt:¹⁵²

„Auf absterben Marxen Schwaiger Würths zu Walperskhürchen sel. hat sich dessen nachgelassne Wittib Maria, mit Iren bei dem abgelebten im standt der Ehe erzeugten 5 Khündern, Namens Simon, Anna, Ursula, Maria und Elisabeth, Welche samentlich Irer Unvogtbarkheit halb, mit Marxen Schwaiger Würth zu Reithouen, Und Melchior Hartprunner zu Hartprunn, Ahaimischen nach Ottenhouen gehöriger Und(er)than bevormundt, Umb und von wegen Ir Heürathlich(en) sprich, Und der Khünd(er) anerstorbenen Vätterlich Erbs, Volgentermassen Veraint: Verglichen Und Vertragen. Nemblichen ybergeben obgedachte Vormundter anstatt Irer Pflegkhünder bemelter Wittib, die Würths Tafern zu gemeltem Walperskhürchen, dabei sy bereit Leibrecht hat, sonst aigenthomblich zum Closter Roth gehörig, dann ain Holzpodten an der Niederau, bei Rottman, so Vermög Und(er) heutigem dato aufgerichten Verzichtbriefs, freyledigs aigen, Item ain Tagwerch Wißmadt gegen der Au, Und Zwen äckher im Ringlstorfer Veldt, so Preysing: Lechen, hierumben aldorten gebüendte aufrichtung beschechen solle, Letzlich(en) ain güetl zu Pästetten, daß Voglgüetl genannt, dabei Erbs: Und Paumansgerechtigkheit, sonst aigenthomblich zur Grafschafft Haag gehörig, sambt aller Verhandtnen clain Und grossen Haus: Und PaumansVahrnuß, auch dem Inventory einverleibten Schuldt: Und Gegenschulden, darund(er) auch in Specie die Vermög alten Vertrag briefs datiert 16. Jenner a(nn)o 1654 des v(er)storbenen Würths sel: geschwistergothen ausgemachtes Und noch ausstendiges Vätter- Und Mütterliches guett, wie hernach mehreres einkommen würdet, begrif-

¹⁴⁸ StAL, Pfleggericht Erding P 7 (Briefprotokolle 1660-1662), fol. 294.

¹⁴⁹ Ebd., fol. 397.

¹⁵⁰ Kürmayrhof in Siggenhofen (1/1, der Antoniuskapelle Zorneding gehörig); Siggenhofen gehörte zur Pfarrei Forstinning und lag im Pfleggericht Mt. Schwaben.

¹⁵¹ StAL, Pfleggericht Erding P 9 (Briefprotokolle 1663-1665), ohne Seitenangaben.

¹⁵² Ebd.

fen, Nitweniger die Porgschafften, so herfür khommen mechten, nichts davon ausgenommen, daentgegen Und zu gebürenter Vergleichung dessen, mueß Sy die Wittib, obgedacht ihres abgelebten Hauswürths sel. 4 Schwestern für das in oballegirtem Vertrag einkomme(ne) Vätter: Und müetterliche Erb, yber daß bezalte, Und nachgelassne alß Maria Christophen Bärtils zu Reithouen freyhl: Mändlichen Und(er)thans Ehewürthin, so selbst erschinen, 87 f: Elisabetha obgedachten Hartpronner zu Hartpronnen weib, welche Sy dis orths Verthretter 770 f: mer Christina Caspar Khern Würths zu Vorstern Ghths Schwaben Hausfrau, an deren statt gedachter ihres Mans Vatter, Ernestus Khern gewester Würth aldort erschinen, 300 f: Und der Anna, so noch ledigen Stands, welche mit obgedachten Marx Schwaiger Würth zu Reithouen und Caspar Tayinger auf der Hänsmüll zu Schwaben bevormundt, neben der in obangeregtem Vertrag einkommen Fertigung alß 1 gerichtes Pett, 1 redo khue. 1. Cassten, Und Kürchenclaidung, auch noch 300 f: Letzlichen Christina offtgedachten Schwaiger Würths zu Reithouen Ehewürthin, an ainer alten Schuldt, yber die Richtigmachte 90 f: noch 310 f: Und Zesamen 1167 f: auf Volgente Frissten als hieran Zu Irer Verheürathung am Hochzeittag: Und hiefüran iehrlich zu solcher Zeit iedesmahls 80 f: doch alles ohne gilt bezalln Und richtigmachen, Nitweniger gehört ihren 5. Khündtern, für deren anerstorbenen Vätterliches guett miteinander 250 f: (.davon ainem 50 f: gebürt.) hinausgeben, Und solche Zu iedes Khündts 14. iehrigen alter, als dem Simon zu Martini a(nn)o 1672, der Anna 1674. Ursula 1675. Maria 1677. Und der Elisabeth zu bemelter Zeit a(nn)o 1678 das Erste mahl gebürendt Verzünsen, dann dem Sohn zur Verheürathung ain Roß zuestellen, oder wann Er Zu ainem Handtwerch Teuglich Und Lusst hette, solches hiefür lehren zlassen, ieder Tochter aber zur Verheürathung ain gerichtes Pett, Pettstatt, Cassten, Und 1 redo khue, neben gebreichiger Khürchenclaidung anhendigen, den BriefsUncossten richt die Wittib allain ab“; anschließend folgt ein „Verzichtbrief“ für den oben genannten „Holzpoden ... am 16. Jenner 1654 ... durch Ybergab erhalten“.

Marx Schwaiger hatte fünf Kinder, wobei keiner mehr den Beruf des Wirts ausübte; alle (ehelichen Kinder) wurden Bauern auf großen Höfen in der Umgebung oder heirateten auf solchen ein:

- Simon (1.2.1.1.3.1.1) Schmiedbauer in Ringlsdorf
 - Anna (1.2.1.1.3.1.2) ∞ 1679 Martin Klaus, Bauer in Radlding
 - Ursula (1.2.1.1.3.1.3) ∞ 1684 Johann Schmied
 - Maria (1.2.1.1.3.1.4) ∞ 1681 Georg Ganter, Bauer in Niederhof
 - Elisabeth (1.2.1.1.3.1.5) 1688 Balthasar Moser, Bauer in Holzstrogn
- Unehelich geboren; als Mutter ist Anna angegeben:
- Christoph (1.2.1.1.3.1.6) Tagelöhner

Ursula Schwaiger; ∞ vor 1654 Caspar Tayinger, Müller auf der Hanslmühle in Markt Schwaben (1.2.1.1.3.2)

* vermutlich um 1630 in Walpertskirchen; † um 1656 in Markt Schwaben; ∞ vor 1654 in Markt Schwaben Caspar Tayinger, Müller auf der Hanslmühle in Markt Schwaben.

Nach nur kurzer Zeit im Ehestand starb Ursula Tayinger kinderlos. Der Witwer Caspar „Dayinger“ heiratete daraufhin am 27. November 1656 in Markt Schwaben Margarethe Lämpl, Zehetmairtochter von Gelting.

Maria Schwaiger; ∞ vor 1665 Christoph Bärtl, Bauer in Reithofen (1.2.1.1.3.3)

* wann? in Walpertskirchen; † wann? in Reithofen; ∞ vor 1665 in Buch am Buchrain Christoph Bärtl, Bauer in Reithofen

Elisabeth Schwaiger; ∞ 1659 Melchior Hartprunner zu Hartbrunn

* wann? in Walpertskirchen; † wann? in Hartbrunn; ∞ Pastetten 25. August 1659 Melchior Hartprunner, Bauer in Hartbrunn

Christina Schwaiger; ∞ vor 1665 Caspar Kern, Wirt in Forstern (1.2.1.1.3.5)

* wann? in Walpertskirchen; † wann? in Forstern; ∞ vor 1665 Buch am Buchrain Caspar Kern, Wirt in Forstern

Als Vater des Caspar Kern wird im Vertrag vom 25. Februar 1665 „*Ernestus Kern, gewester Würth aldort*“, genannt (Vertrag s. Marx Schwaiger, 1.2.1.1.3.1).

Anna Schwaiger; ∞ Buch am Buchrain 1667 Georg Gaigl, Hammersdorfer in Hammersdorf (1.2.1.1.3.6)

* vermutlich um 1640 in Walpertskirchen; † nach 3. September 1707 in Hammersdorf; ∞ 1667 in Buch am Buchrain Georg Gaigl, Hammersdorfer in Hammersdorf

Georg Gaigl übernahm das sogenannte Hammersdorfergut (1/2, Kloster Tegernsee, Leibrecht) am 3. März 1667 von seinem verwitweten Vater Christoph. Der dem Übergabevertrag nachfolgende „*Schuld- und Fristenbrief*“ gibt Auskunft über das Heiratsgut seiner Braut Anna Schwaiger:¹⁵³

„Ich Christina Marxen Schwaigers Wirths zu Reithofen Ehwürthin ... bekhenne ..., daß ich meiner frdl: lieben Baasen Anna Balthasar Schwaigers Wirths zu Walpertskirchen sel: hinterlassne Tochter, so sich zu Georgen Hammersdorfer zu Hammersdorf verheyraht, zu rechten Heyrathgueth versprochnermaßen zethuen schuldig geworden bin, benanntlichen 700 f: Reinisch in Münz gemainer gueter Landtsweh- rung ...“.

Diese Familie zeichnete sich durch Zähigkeit aus, denn von den nachgewiesenen zehn Kindern erlebte lediglich eines das Erwachsenenalter nicht; in der schwierigen Zeit des Wiederaufbaus nach dem 30jährigen Krieg sicher etwas nicht alltägliches. Durch Fleiß, Ehrgeiz und Geschick erwarb sich die Familie im Lauf der Zeit einen bescheidenen bäuerlichen Wohlstand. So wurden die vier Töchter auf die größten umliegenden Höfe verheiratet. Die Söhne, mit Ausnahme des Übernehmers, ergriffen später Berufe wie Koch, Wirt oder Bierbrauer; sie ließen sich unter anderem in Rosenheim und München nieder. Nach dem Tod ihres Vaters werden die meisten Kinder und ihre Mutter im Vertrag vom 3. September 1707¹⁵⁴ genannt:

- Maria (1.2.1.1.3.6.1) * vermutlich um 1668; † Nußrain wann? ∞ 13. Mai 1687 in Oberdorfen Vitus Pürstlinger, Nußrainer in Nußrain
- Caspar (1.2.1.1.3.6.2) * vermutlich um 1669/70; 1707 als Wirt in Isen genannt
- Balthasar (1.2.1.1.3.6.3) * 10. Februar 1671; Übernehmer des elterlichen Guts in Hammersdorf; ∞ 17. Juli 1695 in Buch am Buchrain Apollonia Blainthaller
- Margaretha (1.2.1.1.3.6.4) * 19. Juli 1672; wahrscheinlich † als Kind
- Barbara (1.2.1.1.3.6.5) * 27. Januar 1674; ∞ 18. Juli 1695 in Isen Johannes Schwaiger, Bachleitner in Bachleiten

¹⁵³ StAL, Pfliegericht Erding P 10 (Briefprotokolle 1666-1673), fol. 267.

¹⁵⁴ StAL, Pfliegericht Erding P 33 (Briefprotokolle 1707), fol. 155.

- Bartholomäus (1.2.1.1.3.6.6) * 8. August 1675; 1707 als Koch in Rosenheim genannt
- Melchior (1.2.1.1.3.6.7) * 21. Juli 1677; 1707 als Bierbrauer in München genannt
- Georg (1.2.1.1.3.6.8) * 13. Februar 1679; nach 1707 Wirt in Thann, Pfarrei Lengdorf
- Anna (1.2.1.1.3.6.9) * 4. September 1681; ∞ vor 1707 in Lengdorf Andreas Wegmayr, Bauer in Tiefenbach, Pfarrei Lengdorf
- Elisabeth (1.2.1.1.3.6.10) * 18. Februar 1684; ∞ 18. Mai 1704 in Buch am Buchrain Georg Lex¹⁵⁵, verwitweter Rottmanner in Rottmann, Pfarrei Buch am Buchrain

Georg Schwaiger, Huber in Ottendichl¹⁵⁶ (1.2.1.1.1.1)

* vermutlich um 1680 in Reithofen; † wann? in Ottendichl; ∞ 1. Ehe 19. Mai 1706 in Ottendichl Anna Wagner, Witwe des Balthasar Wagner, verstorbener Bauer auf dem Huberhof in Ottendichl; (der ganze Hof (1/1) gehörte dem Kloster Weyarn); ∞ 2. Ehe 8. April 1709 in Ottendichl Anna Prantmayr, Tochter des Georg Prantmayr, Bauer in Oberbuch, Pfarrei Buch am Buchrain, und seiner verstorbenen Ehefrau Maria.

Leonhard Schwaiger, Wirt in Grafing¹⁵⁷, Pfr. Reichenkirchen (1.2.1.1.1.4)

* um 1685 (errechnet) in Reithofen; † 17. Februar 1726 in Reichenkirchen, 41 Jahre alt; ∞ 1. Ehe 26. November 1710 in Reichenkirchen Maria, geborene Seegmiller¹⁵⁸, Witwe des verstorbenen Balthasar Ertl, vorheriger Wirt in Grafing; sie † 11. Mai 1718; ∞ 2. Ehe 20. Februar 1719 in Reichenkirchen Maria Obermayr, Tochter des Caspar Obermayr, Bauer in Loiperding, Pfr. Buch am Buchrain, und der Catharina.

Am 16. Nov. 1713 quittiert Leonhard Schwaiger seinem Stiefvater den Erhalt seines Vater- und Mutterguts:¹⁵⁹

„Quittung per 500 f: / Leonhardt Schwaiger Würth von Gräffing bekhendt von Balthasarn Vogl iezigen Würth zu Reithouen ienige 500 f: sambt der pactierten Förtingung, welche Er vermög zwaier Vertrags brief de annis 1685 et 1696 als ein Vätter: Unnd Mütterl: Erb hinaus zu thuen schuldig wordten, paar Unnd ohne abgang empfangen zu haben, quittiert derohalben demselben hiemit Uf Ewig, acth: den 16. Novb: 1713“.

Am 1. März 1714 quittieren Leonhard und Georg Schwaiger den Empfang des Heiratguts ihrer verstorbenen Mutter:¹⁶⁰

„Quittung per 200 f: / Leonhard Schwaiger Würth zu Gräffing: Johaniter: zur Brobstey Ebersperg gehöriger Underthan selbst gegenwertig Unnd Geörg Schwaiger, ieziger Hueber zu Ottendichl, Ghts: Wolfertshausen, der aber Khranckhheit halber, bey Verbitung diss nit erscheinen können, sondern eingangs gemelt seinem Brueder Leonhardten hiereinfahls den gvalt erthailt, bekennen von ihren frtl: lieben Vöttern Balthasarn Greckhl, Würth zu Puech diss Ghts: einige 200 f: die ihnen vermög Ver-

¹⁵⁵ Ihr Enkel Dr. jur. Simon Lex, der sich selbst Simon Rottmanner nannte, machte Karriere als politischer und ökonomischer Schriftsteller. Er war Regimentsrat in Burghausen und Inhaber des Sitzes Ast bei Landshut. Informationen über ihn finden sich u.a. in Hartmann, Wendelin: Simon Rottmanner. Ein Vorkämpfer der Bauernbefreiung, in: Erdinger Land 4 (Erding 1980), S. 40 – 49.

¹⁵⁶ Wie aus den Kirchenbüchern von Ottendichl ersichtlich ist, hatte Georg Schwaiger aus beiden Ehen neun Kinder. Sein Sohn Thomas übernahm den Hof, heiratete ebenfalls zweimal und wurde Vater von zehn Kindern. Nach diesen beiden Generationen verschwindet der Name Schwaiger wieder vom Huberhof.

¹⁵⁷ Das Wirtsanwesen in Grafing bestand aus der Wirtschaft (1/4) sowie einer Hube als Zubaugut, beides zum Stift Ebersberg gehörig.

¹⁵⁸ Balthasar Ertl, verwitweter Wirt in Grafing, heiratete am 4. Oktober 1707 in Reichenkirchen Maria Seegmiller, Tochter des Balthasar Seegmiller, Metzger in Fraunberg, und der Maria.

¹⁵⁹ StAL, Pfliegericht Erding P 37 (Briefprotokolle 1713), fol. 156.

¹⁶⁰ StAL, Pfliegericht Erding P 38 (Briefprotokolle 1714), fol. 187.

trag: Und Ybergab briefs, de dato 6. Febr. 1696 bey ihme Greckhl, als Ein respective Mütterl: guett ausgezaigt worden, nunmehr paar: Unnd Un abgangig Empfangen zehaben, quittieren dahero dem, all dessen Erben: Unnd Nachkhommen des Richtig Empfangs willen, hiemit Ufewig, acth: den 1. Marti ao: 1714“.

Nach dem Tod des Leonhard Schwaiger heiratete die Witwe Maria Schwaiger am 29. Mai 1726 in Reichenkirchen Balthasar Pfanzelt, Sohn des Bauern Sebastian Pfanzelt aus Pillkofen und der Eva. Die Wirtschaft blieb nun auch weiter im Besitz dieser Familie.¹⁶¹

Aus der ersten Ehe des Leonhard Schwaiger mit Maria Seegmiller stammten fünf Kinder:

- Leonhard * 7. September 1711 (1.2.1.1.1.4.1)
- Agatha * 25. September 1712 (1.2.1.1.1.4.2)
- Caspar * 29. Dezember 1714 (1.2.1.1.1.4.3)
- Franz * 16. September 1716 († ?)
- Franz * 1. Oktober 1717 (1.2.1.1.1.4.4)

Kinder aus der zweiten Ehe des Leonhard Schwaiger:

- Joseph * 20. Februar 1720 (1.2.1.1.1.4.5)
- Barbara * 28. Oktober 1721 (1.2.1.1.1.4.6)
- Anton * 27. März 1724; † als Kind
- Marcus * 16. Januar 1726 (1.2.1.1.1.4.7)

Mathäus Schwaiger, Wirt in Unterschwillach, Pfarrei Forstinning (1.2.1.1.1.5)

* um 1688 (errechnet) in Reithofen; † 25. Mai 1743 in Unterschwillach, „55 Jahre alt“; ∞ 24. Nov. 1733 in Forstinning Eva, Witwe des Melchior Greggl, verstorbener Wirt in Unterschwillach; sie † 29. Mai 1752 in Unterschwillach als Witwe
Von Mathäus und Eva Schwaiger werden keine Kinder genannt; vermutlich starben sie kinderlos.

Anna Maria Schwaiger, Wirtin in Ebersberg; ∞ 1722 Franz Borgias Mareis (1.2.1.1.1.6.2)

* 15. Februar 1702 in Ebersberg; † vor 1739 in Ebersberg; ∞ 20. Juli 1722 in Ebersberg Franz Borgias Mareis, Sohn des Johann Mareis, Wirt in Ostermünchen und dessen Ehefrau Sabina; er ∞ 2. Ehe 20. Sept. 1739 in Ebersberg Maria Anna, Tochter des Sebastian Stadler, Metzger in Grafing, und dessen Ehefrau Margaretha, geborene Sunhamerin von Grafing¹⁶²

Simon Schwaiger, wird 1682 Schmiedbauer in Ringlsdorf (1.2.1.1.3.1.1)

* um 1658 in Walpertskirchen; † 18. Juli 1686 in Ringlsdorf; ∞ 13. Okt. 1682 in Walpertskirchen Anna Schmied, Tochter des Erasmus Schmied, Schmiedbauer von Ringlsdorf, und der Elisabeth; (sie ∞ 2. Ehe 26. April 1689 in Walpertskirchen Matthias Eisenmann aus Neuhausen)

Der Schmiedbauer (oder auch nur „Schmied“) in Ringlsdorf war eine Hube (1/2, Kloster Weihenstephan, Leibrecht).

Simon Schwaiger und seine Ehefrau Anna hatten vier Kinder:

- Johann * 5. April 1683; † 7. April 1683
- Christina (1.2.1.3.1.1.2) * 22. Juni 1684; ∞ 22. Juni 1705 Balthasar Eder, Tagelöhner
- Johann * 14. Februar 1685; † 9. April 1708, ledig

¹⁶¹ Balthasar Pfanzelt heiratete in Reichenkirchen zum zweiten Mal am 5. Mai 1733 sowie ein drittes Mal am 9. Juli 1742.

¹⁶² Trauungseintrag: „Perhonesty Franz Borgias Mareis hospes vulgo der Hilzer Preu hic ...“.

- Maria * 5. April 1686; † 16. Juni 1708, ledig

Anna Schwaiger; ∞ 1679 Martin Klaus, Bauer in Radlding (1.2.1.1.3.1.2)

* vermutlich vor 1655 in Walpertskirchen; † 27. Februar 1724 in Radlding; ∞ 16. Januar 1679 in Walpertskirchen Martin Klaus, Bauer in Radlding; er † 23. Februar 1723

Martin Klaus war Bauer auf dem Hof beim Klaus in Radlding (1/1, Kloster Altenhohenau, Leibrecht).

Anna und Martin Klaus hatten sechs Kinder:

- „Anonymus“ * und † 3. Februar 1681
- Maria * 24. April 1682; Übernehmerin; ∞ 20. Juni 1707 Walpertskirchen Georg Stein, Bauerssohn von Ringlsdorf
- „Anonymus“ * und † 10. Dezember 1685
- Anna * 10. Februar 1687
- Eva * 6. Mai 1691; ∞ 22. November 1711 Walpertskirchen Joseph Bauer, Bauer auf dem Schusteranwesen in Holzstrog
- Ursula * 26. Oktober 1695; ∞ 28. Februar 1729 Walpertskirchen Melchior Schmid-ramsl von Hof; sie erwerben scheinbar eine andere Hofstelle

Ursula Schwaiger; ∞ 1684 Johann Schmied (1.2.1.1.3.1.3)

* vermutlich um 1661 in Walpertskirchen; † wann, wo?; ∞ 9. Februar 1684 Walpertskirchen Johann Schmied, Sohn des Erasmus Schmied, Schmiedbauer von Ringlsdorf, und der Regina; Johann und Ursula Schmied werden nach ihrer Hochzeit in den Kirchenbüchern von Walpertskirchen nicht mehr genannt.

Maria Schwaiger; ∞ 1681 Georg Ganter, Bauer in Niederhof (1.2.1.1.3.1.4)

* vermutlich um 1663 in Walpertskirchen; † 10. Mai 1696 in Niederhof; ∞ 4. Nov. 1681 in Walpertskirchen Georg Ganter, Bauer in Niederhof, Sohn des Melchior Ganter, Bauer in Niederhof, und der Anna; (er ∞ 2. Ehe wann? Walpertskirchen NN); er starb 21. Juli 1734 Georg Ganter war Bauer auf einer Hube in Niederhof (1/2, St. Emmeram Regensburg).

Aus der Ehe des Georg Ganter mit Maria Schwaiger gingen neun Kinder hervor:

- Maria * 9. September 1682; † 2. März 1733
- Anna * 19. Dezember 1683; † 20. Dezember 1683
- Stephan * 11. März 1685
- Anna * 19. August 1687
- Ursula * 23. Juni 1689; † 2. Mai 1695
- Gallus * 16. Oktober 1690
- Georg * 14. Januar 1692; † 5. Mai 1692
- Georg * 13. April 1693
- Felix * 3. Juni 1695

Elisabeth Schwaiger; ∞ 1688 Balthasar Moser, Bauer in Holzstrog (1.2.1.1.3.1.5)

* vermutlich um 1664 in Walpertskirchen; † 6. Febr. 1737 in Holzstrog; ∞ 25. Oktober 1688 in Walpertskirchen Balthasar Moser, Bauer in Holzstrog, Sohn des Thomas Moser, Bauer in Holzstrog und der Ursula; er starb 19. August 1715

Balthasar Moser war Bauer auf dem Hackergut in Holzstrog (1/2, Domkapitel Freising, Baramt).

Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor:

- Gregor * 13. Dezember 1689; Übernehmer; ∞ Walpertskirchen 26. November 1716 Ursula Greißl von Englpolding
- Balthasar * 1. Februar 1691
- Michael * 28. September 1692; † 8. April 1743
- Felix * 17. Februar 1694; † 1. Juni 1695
- Ursula * 24. Oktober 1698; ∞ 26. April 1724 Walpertskirchen Philipp Schwabersberger, Plas in Ringsdorf; sie † 18. Mai 1743
- Maria * 28. Dezember 1700; † 27. August 1705

Christoph Schwaiger; Tagelöhner; ∞ 1692 Maria Clar von Geislbach (1.2.1.1.3.1.6)

* vor 1665 wo? als unehelicher Sohn des Marx Schwaiger, Wirt in Walpertskirchen, und der Anna N.); † 13. August 1717 wo?; ∞ 12. Februar 1692 in Walpertskirchen Maria Clar, Tochter des Georg Clar von Geislbach und der verstorbenen Maria; Christoph war Tagelöhner beim Wirt in Walpertskirchen, in Neufahrn, Holzstrog und Papferding.

Christoph Schwaiger war Vater von acht Kindern:

- Lucia * 2. Mai 1692
- Georg * 24. April 1694; † 31. Mai 1694
- Rosina * 11. März 1696
- Ottilia * 10. Dezember 1697; † 18. November 1701
- Barbara * 2. Dezember 1699
- Gertraud * 21. März 1702
- Brigitta * 30. Juni 1705; † 15. August 1705
- Georg * 28. Dezember 1707 (1.2.1.1.3.1.6.8); Tagelöhner in Rottmann

Später treten noch mehrere Tagelöhnerfamilien mit Namen Schwaiger in der Pfarrei Walpertskirchen sowie im übrigen Erdinger Land auf, von denen die meisten auf obige Familie zurückzuführen sind.

Nicht eingeordnet werden konnte:

Georg Schwaiger, Gastgeber und Kaufmann in Haag

* wann, wo?; † in wann? in Haag; ∞ 1. Ehe wann, wo? Eva N; ∞ 2. Ehe 21. Jan. 1647 in Kirchdorf Magdalena Zächerl, Tochter des Christoph Zächerl, Gerber in Gars, und dessen Ehefrau Margaretha; ∞ 3. Ehe 4. Okt. 1674 in Kirchdorf Ursula Oberfeldner, Witwe des Georg Oberfeldner, verstorbener Bürger und Hafner in Wasserburg. Eva Schwaiger, die Tochter des Georg Schwaiger und seiner verstorbenen Ehefrau Eva, heiratet in Kirchdorf am 12. März 1670 den Johannes Wirtzenberger, Sohn des Rupert Wirtzenberger von Seewiesen und dessen verstorbener Ehefrau Maria.

Ergänzungen und Berichtigungen werden vom Verfasser dankbar entgegengenommen.

Bedanken für ergänzende Informationen möchte ich mich bei Frau Renate Gschwendtner, Dingolfing, Herrn Anton Huber, Gelting und Herrn Johann Ritzer, Walpertskirchen.

Anschrift des Autors:

Walter Karl Glück, Berger Str. 11, 83527 Haag

Die Stammfolge der Familie Seitz in Augsburg

Von Maximilian J. Kraus

Vorwort

In der Stadt- und Staatsbibliothek Augsburg befindet sich unter der Register-Nr. Aug Cod 2°, S. 102 eine Beschreibung des Seitz'schen Stammes, geschrieben 1649 von Hans-Conrad Seitz.

Der Verfasser hat diese Quelle, neben anderer Literatur und eigener Forschung, als Grundlage für die genealogische Bearbeitung der Familie herangezogen.

Den Familiennamen Seitz, andere Schreibweise Seiz oder Seuyz haben sicher viele Familienforscher in ihrer Ahnenliste. Über die Herkunft und Entstehung dieses, aus dem Vorname Siegfried, Seyfrid usw. stammenden Personennamens, braucht hier nicht weiter referiert zu werden. Die Familie ist ab der Reformation evangelisch. Nachkommen der Seitz aus Augsburg – welche den nachstehenden Beitrag ergänzen können - werden gebeten, sich mit dem Verfasser in Verbindung zu setzen.¹

Zeichenerklärung

*	=	geboren bzw. getauft
†	=	gestorben bzw. beerdigt
∞	=	getraut
begr.	=	begraben
fl.	=	Gulden
N.N.	=	nomen nescio = Name unbekannt
So. d.	=	Sohn des
To. d.	=	Tochter des

Stammfolge nach Generationen

I. Generation

I. Hans-Jacob Seitz , Zunftmeister der Weber zu Augsburg, * um 1430, † vor 1500 Augsburg, ∞ I. um 1460 Anna N.N., † 1486 Augsburg, II. um 1486 Felicitas N.N., * um 1461 Axheim (Achsheim), † 1539 Augsburg (∞ II. Thomas Hofherr, Gschaumeister zu Augsburg).
Kinder aus I. Ehe:

1. Anna Seitz, ∞ I. Hans Widmann, II. Georg Fetzer aus Nördlingen
2. Barbara Seitz, ∞ Wolf Herzog

Kinder aus II. Ehe:

3. Simprecht Seitz = II.1
4. Mang Jakob Seitz = II.2

¹ Kontaktadressen am Ende des Artikels.

II. Generation

II.1 Simprecht Seitz, Kaufmann zu Augsburg, wohnt im Steuerbezirk „beim Ulrich Arzt“, steuert 1556 117 fl., * um 1490, † 10.01.1557 Augsburg, ∞ I. um 1525 Felicitas Fehinger, * um 1500, † 1528 Augsburg, II. um 1530 Anna Golz, † 16.01.1557 Augsburg.

Kinder aus I. Ehe:

1. Matthäus Seitz, * um 1526, † wohl unvermählt
2. Hieronymus (= Jeremias I.) Seitz = III.1

Kinder aus II. Ehe:

3. Anna Seitz, ∞ Philipp Preu
4. Marx Seitz, † wohl unvermählt

II.2 Mang Jakob Seitz, Zwinglianer, Zwölfer der Weberzunft, Zunftmeister der Weber, Kaufmann, Bürgermeister zu Augsburg 1531-1543 (ungerade Jahre), spielte bei Einführung der Reformation in Augsburg als Führer der reformfreundlichen Zunftpartei eine bedeutende Rolle, veranlasste die Abfassung der Weberchronik, * 1486 Augsburg, † 03.07.1544 Augsburg, ∞ N.N. Bissinger.

Ein Sohn:

1. Veit Seitz = III.2

III. Generation

III.1 Jeremias Seitz (I.), Kaufmann zu Augsburg, handelt nach Antwerpen (Belgien), Ratsmitglied (Mehrer) 1564-1577, * 1527 Augsburg, † 26.04.1577 Augsburg, ∞ 09.06.1550 Susanne Rehm in Augsburg, To. d. Hieronymus Rehm und der Barbara Vöhlin, * um 1530 Augsburg, † 26.05.1587 Augsburg.

Kinder:

1. Jeremias (II.) = IV.1
2. Hieronymus = IV.2
3. Abraham, * um 1558 Augsburg, † 23.06.1621, ∞ um 1580 Anna Ölgart

III.2 Veit Seitz, Kaufmann zu Augsburg, ab 1549 im Rat der Stadt, * um 1520, † 11.10.1559 Augsburg, ∞ Katharina Feneberger. Die Ehe blieb kinderlos.

IV. Generation

IV.1 Jeremias Seitz (II.), Kaufmann zu Augsburg, handelt nach Venedig (Italien) und Antwerpen (Belgien), kauft 1578 für 1.500 fl. ein Bierschenkhaus mit Brauhaus und Stallung beim Barfußertor. 1589 Zechpfleger bei St. Moritz. Bei seinem Tode erhält jeder Sohn 18.432 fl., die Mutter das Silbergeschirr; goldene Ketten, Ringe und andere Kleinodien werden gleichmäßig durch zehn geteilt, ebenso die Kleider. Das Haus bei St. Anna (Wert: 6.000 fl.) erhält die hinterlassene Witwe. Das Haus in Antwerpen (Belgien) (Wert: 500 fl.) wird verkauft. Ferner vererbt er ein Gut in Westendorf und eine Bäckerbehausung bei St. Margarethen, welches seine Witwe am 23.07.1634 für 2.500 fl. an Hans Ostertag verkauft. * 1552 Augsburg, † 17.05.1607 Augsburg, ∞ I. 30.07.1576 in Augsburg Euphrosine Hörmann, To. d. Anton Hörmann und der Susanne Manlich, * 18.06.1552 Augsburg, † 20.09.1582 Augsburg, II. 17.07.1589 in Augsburg Ursula Langenmantel, To. d. David Langenmantel und der Josina Grimme, sie steuert 1632 als Witwe noch 126½ fl., * 18.07.1561 Antwerpen (Belgien), † 1634.

Kinder aus I. Ehe:

1. Anton Seitz, * 08.09.1578 Augsburg, † 23.10.1626 Venedig (Italien), begr. St. Bartholomäus in Venedig (Italien), unvermählt
2. Mang Jakob Seitz = V.1

Kinder aus II. Ehe:

3. Jeremias Seitz (III.) = V.2
4. Euphrosine Seitz, * 1591 Augsburg, † 01.10.1646 Augsburg, ∞ 25.10.1604 in Augsburg Jeremias Krafter, So. d. Anton Krafter und der Barbara Rehm
5. David Seitz = V.3
6. Daniel Seitz, * 04.04.1594 Augsburg, † 26.04.1633 Augsburg, begr. St. Stefan, unvermählt
7. Sabine Seitz, * um 1595 Augsburg, ∞ 1612 in Augsburg Daniel Zeller, So. d. Philipp Zeller und der Maria Hopfer
8. Hans Conrad Seitz, * 06.10.1596 Augsburg, † 11.08.1665 Augsburg, ∞ I. 04.10.1638 in Augsburg Euphrosine Bossert, Witwe, † 15.02.1659 Augsburg, II. 05.07.1660 in Augsburg Sibille Hieber, Witwe
9. Anna Katharina Seitz, * um 1598 Augsburg

IV.2 Hieronymus Seitz, Kaufmann zu Augsburg, * 11.01.1556 Augsburg, † 23.01.1635 Augsburg, ∞ 15.12.1578 in Augsburg Ursula Menhart, To. d. Christoph Menhart und der Ursula Sattler, * um 1560 Augsburg, † 02.03.1631 Augsburg

Kinder:

1. Susanne Seitz, * um 1580 Augsburg, ∞ um 1600 Stefan Greiner
2. Hieronymus Seitz = V.4
3. Christoph Seitz, Kaufmann zu Augsburg, * 25.09.1587 Augsburg, † 06.10.1617 Venedig (Italien), unvermählt
4. Regina Seitz, * um 1595 Augsburg, ∞ 1631 Hans Christoph Hörmann, aus Meldegg, So. d. Tobias Hörmann und der Martha Reichlin
5. Jacobina Seitz, * 01.05.1596 Augsburg, † 1672 Augsburg, ∞ I. 07.07.1623 in Augsburg Johann Mühlberger, † 1630, II. um 1632 Christoph Glas, aus Regensburg, So. d. Christoph Glas und der Ursula Drummer, † 27.09.1637 Augsburg, III. um 1637 Sebastian Mugg
6. Maria Seitz, * um 1598 Augsburg, ∞ um 1633 Wolf Balthasar Sebalt

V. Generation

V.1 Mang Jacob Seitz, Bürger zu Augsburg, 1632 von der Mehrer Gesellschaft im Rat der Stadt, * 1580 Augsburg, † 29.10.1647 Augsburg, ∞ 14.04.1608 in Augsburg Helene Scheler, To. d. Hans-Philipp Scheler und der Susanne Rezer, * um 1590, † 02.01.1667 Augsburg

Kinder:

1. Mang Jacob Seitz, * 17.02.1613 Augsburg, † 03.10.1635 Augsburg, unvermählt
2. Susanne Seitz, * 1614 Augsburg, † 13.11.1666 Augsburg, ∞ 16.01.1633 in Augsburg Jacob Füll, So. d. Jacob Füll und der Anna Maria Raimund, * 07.12.1607 Augsburg, † 17.07.1636 Augsburg

V.2. Jeremias Seitz (III.), Kaufmann zu Augsburg, wohnt im Steuerbezirk „Barts Hof“, steuert 1632 noch 112 fl., * 1590 Augsburg, † 15.02.1632 Augsburg, ∞ 26.06.1617 in Augsburg Sibylla Stenglin, To. d. Daniel Stengl und der Anna Maria Bachmair, * 26.04.1592 Augsburg, † 21.03.1657 Augsburg

Kinder:

1. Ursula Seitz, * 06.09.1618 Augsburg, † 03.06.1631 Augsburg, unvermählt
2. Jeremias Seitz (IV.) = VI.

V.3 David Seitz, Kaufmann zu Augsburg, gibt 1650 das Schlösschen der Familie in Westendorf an den Bischof von Augsburg zurück, * 1592 Augsburg, † 11.04.1662 Augsburg, ∞ 20.08.1612 in Augsburg Regina Erhart, To. d. Caspar Erhart und der Sibilla Pfeiffelmann, * um 1592, † 11.01.1668 Augsburg

Kinder:

1. Sibilla Seitz, * 20.09.1613 Augsburg, ∞ um 1647 Hans Georg Grimmel
2. David Seitz, * 24.01.1615 Augsburg, ∞ Margaretha Rosina N.N., „*von Hackenberg an der Jagst gebürtig*“
3. Regina Seitz, * 08.02.1616 Augsburg, ∞ um 1642 Hans Mair, Goldschmied
4. Maria Seitz, * 01.09.1617 Augsburg, ∞ David Straub
5. Caspar Seitz, * 17.06.1619 Augsburg, † 18.08.1619 Augsburg
6. Rosina Seitz, * 15.08.1620 Augsburg, ∞ Johann Stein
7. Georg Christoph Seitz, * 24.04.1622 Augsburg, † 07.09.1692 Augsburg, ∞ 10.02.1670 in Augsburg Jacobine Knauer, To. d. Jeronimus Knauer, Barbier, und der Ursula Seiler
8. Sabine Seitz, * 06.04.1624 Augsburg, ∞ Philipp Braun, Doktor
9. Juliane Seitz, * 27.09.1627 Augsburg, † 20.10.1681 Augsburg, ∞ Johann Christoph Dellinger

V.4 Hieronymus Seitz, Hauptmann im kaiserlichen Dienst, * um 1585 Augsburg, † nicht in Augsburg, ∞ 21.02.1612 in Augsburg Regina di Lasso (= Laßer von Hechingen)

Kinder:

1. Maria Magdalena Seitz, * 05.01.1613 Augsburg, † 1638 Augsburg, ∞ Friedrich Neidhart
2. Anna Maria Seitz, * 19.06.1615 Augsburg, † 12.04.1616 Augsburg

VI. Generation

VI. Jeremias Seitz (IV.), Kaufmann zu Augsburg, * 23.11.1619 Augsburg, † 27.11.1679 Augsburg, ∞ 08.08.1645 in Augsburg Euphemia Hamann, To. d. Isaak Hamann und der Helene Stammler, * um 1620, † 27.11.1679 Augsburg

Kinder:

1. Maria Sidonie Seitz
2. Helene Sibille Seitz
3. Euphemia Euphrosine Seitz
4. Regina Magdalena Seitz
5. Maria Barbara Seitz
6. Euphémie Seitz
7. Susanne Euphémie Seitz
8. Hans Conrad Seitz, * 1653 Augsburg, † 1720 Augsburg, ∞ Euphrosine Bossart
9. Jeremias Seitz = VII.

VII. Generation

VII. Jeremias Seitz (V.), Jur. utr. Licent und Secretarius zu Augsburg, * 24.09.1655 Augsburg, † 05.02.1703 Augsburg, ∞ 19.05.1693 in Augsburg Maria Bardilli, * 09.02.1665 Tübingen, † nach 1704

Kinder:

1. Maria Regina Seitz, * 11.08.1694 Augsburg, ∞ 1713 Friedrich Adam N.N.

2. Euphemia Justina Seitz, *1695 Augsburg, † 16.08.1696 Augsburg
3. Jeremias Seitz, * 09.01.1697 Augsburg, † 28.02.1699 Augsburg
4. Carl Alexander Seitz, * 11.03.1698 Augsburg, † 01.12.1698 Augsburg
5. Anastasia Barbara Seitz, * 04.07.1699 Augsburg, † 07.05.1700 Augsburg
6. Christoph Erasmus Seitz, * 1700 Augsburg, † 30.08.1704 Augsburg

Mit ihm ist die Familie Seitz 1704 im Mannesstamm in Augsburg erloschen

Nicht einordenbar sind:

- Simon Seitz, ∞ 05.05.1499 in Augsburg Afra Meuting
- Sebastian Seitz, ∞ 22.08.1530 in Augsburg Dorothea Herwart
- Michel Seitz, 1550 genannt
- Christoff Seitz, 1564 Vogt in Oberhausen

Im 19. Stadtbezirk der Stadt Augsburg – Links der Wertach – wurde für die unvergessenen Verdienste des Zunftbürgermeisters Mang Seitz (= I.4) nach diesem die Seitzstraße benannt.

Wappen Seitz

In Schwarz ein gelber abgewinkelter Klauenflügel (auch gezottelte Löwenpranke). Auf dem Stechhelm ein gekrönter Mannsrumpf in schwarzem Rock mit gelben Kragen und solchen Rückenknöpfen.²

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Grünstedel, Günther u.a. (Hrsg.): Augsburg Stadtlexikon. Augsburg 1998.
- Hämmerle, Albert: Die Hochzeitsbücher der Augsburger Bürgerstube und der Kaufleutestube bis zum Ende der Reichsfreiheit 1381-1806. München 1936.
- Mayr Anton: Die großen Augsburger Vermögen in der Zeit von 1618 bis 1717. Augsburg 1931.
- Reinhard, Wolfgang (Hrsg.) / Häberlein, Mark (Bearb.): Augsburg Eliten. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer Führungsgruppen; 1500-1620. Berlin 1996.
- Seitz, Hans Conrad: Beschreibung des Seitz'schen Stammes. Augsburg 1649, S. 102 (Staats- und Stadtbibliothek Augsburg Cod 2°, S. 102).
- Seyfert, Johann: Stammtafeln einiger Augsburger Geschlechter. Regensburg 1725.
- Sieh-Burens, Katarina: Oligarchie, Konfession und Politik im 16. Jahrhundert. München 1986.
- Stetten, Paul: Geschichte der Stadt Augsburg. Leipzig 1753.
- Steuerbücher der Stadt Augsburg 1400 - 1588 (Stadtarchiv Augsburg, Rep. Nr. 116 bis 163).
- Warnecke, Friedrich: Augsburg Hochzeitsbücher 1484-1591. Berlin 1886.
- Werner, Anton / Möhner, Reginbald: Augsburg Ahnentafeln. Augsburg 1912. (Staats- und Stadtbibliothek Augsburg 2° Cod Aug 2).
- Zimmermann, Eduard: Die Augsburger Zeichen und Wappen. Augsburg 1970, Nr. 5843.

Anschrift des Autors:

Maximilian J. Kraus, Willi-Stör-Str. 10, 86159 Augsburg, Tel. und Fax: 0821/594395; Homepage: www.homepage-freenet.de/ahnenkraus, e-Mail: ahnenkraus@freenet.de.

² Zimmermann, Eduard: Die Augsburger Zeichen und Wappen. Augsburg 1970, Nr. 5843.

Zur Geschichte der Posthalter in Neustadt a.d. Donau

Von Anton Metzger

Die Stadt Neustadt a.d. Donau besitzt das älteste Stadtrecht Bayerns.¹ Bereits im Jahre 1273 verlieh Herzog Ludwig II., der Strenge, von Oberbayern dem Ort, der damals noch Seligenstadt hieß, das Stadtrecht. In Neustadt kreuzen sich die ehemalige Donautalstraße (heute B 16) und die alte Landshut-Nürnberger Landstraße (heute B 299), auch alte Salzstraße genannt. Bereits 1363 wurde der Stadt Neustadt von Herzog Stephan II., dem Älteren, das Salzhandels- und –niederlassungsrecht zugestanden.² Diese strategische Lage hatte sicherlich auch bei der Gründung der Poststation eine Rolle gespielt.

Der Nachrichtenverkehr beschränkte sich bis zum ausgehenden Mittelalter ausschließlich auf die eigenen Boten der Fürsten, Klöster und Städte. Aber beispielsweise auch die Metzger hatten auf ihren Wagen Briefe und kleinere Warensendungen, mitunter sogar Personen mitgenommen (sog. Metzgerpost).³ Erst 1490 beauftragte der spätere deutsche Kaiser Maximilian I. die aus Norditalien stammende Familie Tassis (später von Thurn und Taxis) mit dem Aufbau eines organisierten Kurier- und Botenwesens. Der erste nachgewiesene Postweg führte 1490 von Innsbruck nach Mechelen in Belgien.⁴

Bereits **1516** legte Franz von Tassis eine reitende Post von Brüssel über Augsburg nach Italien an. In Augsburg zweigte eine Post nach Wien ab. Sie lief ursprünglich nach Neuburg und Ingolstadt und von dort die Donau entlang auf der alten Römerstraße über **Neustadt a.d. Donau** nach Regensburg und weiter über Passau und Linz nach Wien. Um 1530 wurde zwischen Neustadt und Regensburg die Unterlegstation Saal eingerichtet.⁵

Von **1556 – 1598** bestand der „**Landsberger Bund**“ zwischen Österreich, Bayern, Salzburg und Augsburg zur gemeinsamen Verteidigung gegen feindliche Angriffe. Die einzelnen Bundesmitglieder waren durch eigene Bundesposten miteinander verbunden. Eine Bundespost, die den Nachrichtenverkehr zwischen dem herzoglichen Hof in München und dem kaiserlichen Hof in Prag vermittelte, ging über Pfaffenhofen, Geisenfeld, **Neustadt** und Saal nach Regensburg und von da aus weiter über Waldmünchen und Prag.⁶

Obwohl Neustadt bereits 1516 als Poststation erwähnt ist, soll um **1580** die **Poststation** von Gögging nach Neustadt **verlegt** worden sein.⁷

¹ Köglmeier, Georg: Neustadt a.d. Donau – Eine bayerische Landstadt und ihre Bewohner im Wandel der Jahrhunderte, Bd. I, Neustadt a.d. Donau 1994, S. 27-28

² Ebda., S. 345f.

³ Heiss, Anna: Die alte Post zu Untersaal, in: Archiv für Postgeschichte in Bayern, Ausgabe II/1963, S. 276.

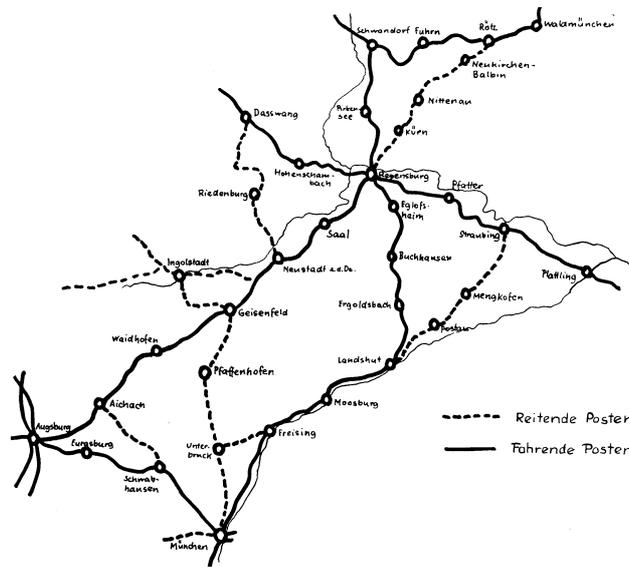
⁴ Lell, Marianne: Sonderbeilage der Mittelbayerischen Zeitung an Pfingsten 1990, S. 6.

⁵ Heiss: Untersaal (wie Anm. 2), S. 276f.

⁶ Gschwind, Josef: Aus der Post- und Verkehrsgeschichte der Hallertau (Fortsetzung), in: Archiv für Postgeschichte in Bayern, Ausgabe I/1962, S. 152 u. Heiss: Untersaal (wie Anm. 2), S. 277.

⁷ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), Ausgabe I/1962, S. 153 u. II/1962, S. 169.

In einem alten italienischen Postkursbuch aus dem Jahre **1608** (Cottogno's Itinerario) sind für die Strecke Augsburg – Waldmünchen mit Aichach, Waidhofen, Geisenfeld, **Neustadt**, Saal, Regensburg, Kürn, Bruck i. d. Opf. und Rötz aufgeführt.⁸



Übersichtskarte über die Postwege zu Beginn des 17. Jahrhunderts

Als erster **Postmeister** ist **Georg Heußler** im Jahre **1600** in den Ratsprotokollen der Stadt Neustadt a.d. Donau namentlich überliefert.⁹

Ihm folgte **1615** der **Postmeister Wilhelm Khärgl**.¹⁰ Dieser soll 1615 das spätere Fronfischeranwesen, Fronfischergasse 2 (heute: Schrödl Xaver), gekauft haben. Bis dahin befanden sich die Postlokalitäten in der heutigen Rentamtstraße 14 (heute: Hagl Albert).¹¹

Von **1626** wird **Georg Kärgl Posthalter** in Neustadt a.d. Donau urkundlich erwähnt. Ihm folgte von **1653** der **Postmeister Wilhelm Kärgl**.¹² Wilhelm Kärgl schloss nach dem Ableben seiner Eltern Georg und Maria Kärgl am 22. März 1653 mit seiner Stiefschwester Sabina und seinem Bruder Bartholomäus einen Vergleich wegen der ihnen zugefallenen Erbschaft.¹³

Mit Vertrag vom 15. Juni **1654** verkauften der **Posthalter Wilhelm Kärgl** und seine Frau Maria ihr 1632 abgebrochenes **Anwesen vor dem Donautor** an den Bierbräu Wolfgang Reich und dessen Frau Elisabeth für 30 fl.¹⁴

⁸ Heiss: Untersaal (wie Anm. 2), S. 277.

⁹ StdA Neustadt a.d. Donau, Bd. 3, Ratsprotokolle 1600.

¹⁰ Ebd., Bd. 6, Ratsprotokolle 1615.

¹¹ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 171.

¹² Ebd., S. 168.

¹³ StdA Neustadt a.d. Donau, Bd. 79, fol. 24^{ff.}, Briefsprotokolle von 1653.

¹⁴ Ebd., fol. 37^{f.}, Briefsprotokolle von 1654.

Kärgl
 Nr.: 30. R.
 Wilhelm Kärgl bürg. und Kärgl Posthalter
 alhier in Neustadt, und Maria sein Gattin,
 Baltasar: und Caspar deren Erben, die
 Kärgl Erben: und Caspar alda, Johann
 Simon Kärgl, ihren Sohn: und Nachkommen,
 Namlich ihr die Zeit lang ingeselt, und in die
 1632. in Gobrecht, reinete Kärgl: und Gattin
 vor dem Hofen Hof alhier, sambt daz hiesigen
 Raths: und deren Rät, und an dem gerichtlichen
 so allerdings frey, ledig, ungenug, und ungenug
 ist, umb 30. R. Kärgl, und j. Riefstaller Kärgl
 Kärgl, als baur angesetzt, und Caspar Johann
 Kärgl pro: und Caspar Riefstaller Kärgl alhier
 Datum d. 25. Junij 1654. /

Kaufvertrag zwischen Wilhelm Kärgl und Wolfgang Reich, 1654

Nach Wilhelm Kärgls Tode schloss dessen Witwe Maria Kärgl am 17. Juli 1662 einen Erbvertrag mit ihren beiden Kindern Baltasar (7 Jahre) und Caspar (5 Jahre)¹⁵ und heiratete daraufhin **Hans Thomas Kärgl**, den Sohn des Georg Kärgl, Kaiserl. Posthalter von Geisenfeld.¹⁶ Hans Thomas Kärgl war in der Zeit zwischen 1669 und 1690 Mitglied des äußeren bzw. inneren Rates und in den Jahren 1683, 1686 und 1689 Bürgermeister von Neustadt und ist am 12. Oktober 1690 verstorben.¹⁷ Während der Amtszeit von Hans Thomas Kärgl, späte-

¹⁵ Ebd., Bd. 80, fol. 54'f., Briefsprotokolle 1662.

¹⁶ Ebd., Bd. 14, Ratsprotokolle 1662.

¹⁷ Köglmeier: Neustadt (wie Anm. 1), S. 388.

stens jedoch **1682, soll das Postlokal in die Herzog-Ludwig-Straße 20** (heutige Sparkasse) verlegt worden sein.¹⁸

1691 ernannte Eugenius Alexander Fürst von Thurn und Taxis **Kaspar Kärgl**, den Sohn des Wilhelm Kärgl, zum **Posthalter** von Neustadt a.d. Donau.¹⁹ Kaspar Kärgl wurde 1686 in Neustadt als Bürger aufgenommen. Auch er war von 1687 bis 1703 Mitglied des äußeren und inneren Rates sowie zeitweise Amtsbürgermeister.²⁰ Der gemäß Übereinkunft vom 13. Februar 1664 errichtete Postkurs München – Regensburg, der über Hohenkammer in Geisenfeld auf den Postkurs Augsburg – Regensburg einmündete, wurde 1701 von der kurbayerischen Post übernommen. Somit war Kaspar Kärgl nicht nur taxis'scher sonder auch kurbayerischer Posthalter.²¹

Nachdem **Kaspar Kärgl** am 18. Juli **1703** von seinem **eingefallenen Hausgiebel erschlagen** wurde, verehelichte sich seine Witwe mit dem aus Mainburg stammenden Bräuknecht Ignatius Perkhammer.²² Nach einem Brandschaden wurde dem **Posthalter Ignatius Perkhammer** von der kaiserlich-österreichischen Administration in Bayern am 23. Mai 1710 für die Jahre 1710, 1711 und 1712 ein Steuernachlass gewährt.²³

Am 23. März 1728 wird die Beförderung von Amtspaketen durch die Post statt wie bisher durch eigene Boten nach Riedenburg und München genehmigt. Der Posthalter zu Neustadt, Ignatius Perkhammer, erhält für das Öffnen der Pakete, *damit nit mit denen Ordinarien weiters anderweitig hinlaufen*, jährlich 2 fl.²⁴

Ignatius Perkhammer war in den Jahren 1708, 1712, 1713, 1717, 1720, 1722 – 1724 und von 1731 – 1737 Bürgermeister von Neustadt.²⁵ Gleichzeitig war er auch zwischen 1708 bis zu seinem Tode im Jahre 1753 insgesamt 32 Jahre Mitglied des inneren Rates.²⁶ Im Jahre 1737 musste Perkhammer für seine nach Augsburg ausgeheiratete Tochter 150 fl. Nachsteuer bezahlen.²⁷

Sein Sohn, Ignatius Perckhammer, ließ **1752** die **St. Nepomukkapelle** auf dem alten Friedhof erbauen. In ihr wurde jeden Mittwoch eine gestiftete Messe gelesen. Von dieser Kapelle stammt die Stuckfigur des hl. Nepomuk von Ägid Quirin Asam, die heute in der Friedhofskapelle St. Nikolaus steht.²⁸

1733 übergab Ignatius Perkhammer die Post samt dem dazugehörigen Wirtschaftsbetrieb seinem Neffen, dem aus Fürstenfeldbruck stammenden **Posthalterssohn Josef Theodor Weiß**. Im Jahre 1740 ist die Taufe eines Kindes des „Dominus“ Josef Weiß in den Pfarrma-

¹⁸ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 171.

¹⁹ FZA (wie Anm. 18), PA 515.

²⁰ Köglmeier: Neustadt (wie Anm. 1), S. 389.

²¹ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 168f. Genaueres zu der Übereinkunft wird in dem Aufsatz nicht erwähnt.

²² StdA Neustadt a.d. Donau, Bd. 197, Stadtkammerrechnungen von 1703, fol. 10 u. 1704, fol. 80.

²³ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 169.

²⁴ Ebd. Mit „Öffnen der Pakete“ ist wohl das Öffnen der Gebinde zur Weiterverteilung gemeint.

²⁵ Köglmeier: Neustadt (wie Anm. 1), S. 402.

²⁶ Ebd., S. 390.

²⁷ StdA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 3.

²⁸ Baumgartner, Anton: Beschreibung der Stadt und des Gerichtes von Neustadt a.d. Donau. München 1783, S. 96.

trikeln eingetragen. 1742 ist die Witwe und Posthalterin Katharina Weiß als Taufpatin genannt. Josef Theodor Weiß ist am 6. Mai 1742 verstorben.²⁹

1743 heiratete die Witwe Maria Katharina Weiß **Johann Michael Pettenkofer**. Daraufhin ernannte ihn Fürst Alexander Ferdinand von Thurn und Taxis im Mai 1743 zum Posthalter von Neustadt.³⁰ Nach der Kammerrechnung von 1744/45 soll der Posthalter Johann Michael Pettenkofer nach beigebrachtem Hofratsbefehl nicht allein von allen Einquartierungen, sondern auch von allen Kriegsabgaben frei sein. Seine erste Ehefrau, die Reichsposthalterin Maria Anna Pettenkofer, ist am 9. März 1759 verstorben. An sie erinnert ein Marterl an der Regensburger Straße. Mit seiner zweiten Frau, Maria Anna Putzin aus Abbach, hatte er noch eine Tochter, die im Jahre 1764 getauft wurde.³¹



Marterl am Ulrichspark zur Erinnerung an die Reichsposthalterin Maria Anna Pethenkoverin

Im Jahre **1765** heiratete **Jakob Zirngibl** aus Niederndorf die verwitwete Posthalterin Anna Pettenkofer. Im Oktober 1765 sucht er durch das Pflegegericht Abensberg beim Kurfürsten von Bayern um eine jährliche Entschädigung von 20 fl. für den Transport der Amtspakete nach München und Riedenburg nach. 1781 war bei der Taufe einer Tochter von Jakob und Maria Anna Zirngibl eine Prinzessin von Thurn und Taxis Taufpatin.³²

²⁹ FZA (wie Anm. 18), PA 515 u. Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 169. Dort ist „Dominikus“ zu lesen; richtig ist wohl der Ehrentitel „Dominus“.

³⁰ FZA (wie Anm. 18), PA 515.

³¹ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 169.

³² Ebd., S. 169.

Der *Weingastgeb und Posthalter* Jakob Zirngibl war ca. 1739 geboren und ist am 28. Juni 1809 in Neustadt verstorben. Er war 1775 Mitglied des äußeren und des inneren Rates und 1802 Bürgermeister von Neustadt.³³

Am 1. März **1808** verzichtete Karl Alexander von Thurn und Taxis gegen eine gute Abfindung auf das Postregal von Bayern. Die Post wurde unter König Max I. Josef von Bayern als „**Bayerische Post**“ verstaatlicht.³⁴ Bei der Neuorganisation des Postwesens in Bayern wurde die **Postexpedition Neustadt a.d. Donau** am 17. Mai 1808 dem **Oberpostamt München** unterstellt. Erst bei der Errichtung der Generalpostdirektion in München am 1. November **1810** wurde die Poststation Neustadt dem **Oberpostamt Regensburg** zugeteilt.³⁵

Nach dem Tod von Jakob Zirngibl **1809** übernahm dessen Witwe **Maria Anna Zirngibl** als **Postexpeditorin** die Posthaltung in Neustadt a.d. Donau.³⁶

1811 übergab Maria Anna Zirngibl die Postexpedition an ihren Sohn **Johann Zirngibl**. Der Dienstvertrag wurde am 15. April 1811 der General Post Direktion zur Ratifikation vorgelegt.³⁷ Laut Bekanntmachung im Regierungsblatt von 1814 hat Postexpeditor Zirngibl 11 fl. als Beitrag zur allgemeinen Landesbewaffnung abgegeben. Vom sämtlichen Personal der Bayerischen Post kam die Summe von 6068 fl. 1 Kreuzer zusammen. Laut Zirkularverordnung der königlichen Oberpostamtsdirektion in Regensburg vom 31. Mai 1813 musste die Poststation Neustadt acht Pferde halten.³⁸

1819 wurde das Postanwesen durch **Josef Auer** um 20.000 fl. erworben. Die für die Taverne notwendige Wein- und Bierausschankkonzession wurde ihm am 12. Juli **1819** vom Magistrat erteilt. Durch Rescript der königlichen Postadministration wurden am 1. Oktober 1819 die **Postwagenfahrten** zwischen Augsburg und Regensburg **eingestellt**. Durch diese Maßnahme entstanden dem **Postexpeditor Joseph Auer** erhebliche wirtschaftliche Einbußen. Als Ausgleich dafür **beantragte** Auer eine **fahrende Botenkonzession** zwischen Neustadt und Regensburg. Diese wurde ihm auf Anweisung des Landgerichts Abensberg am 8. Mai 1820 vom Magistrat der Stadt Neustadt a.d. Donau auch erteilt.³⁹

Bei der **Neuformation** der Postverwaltung zum 1. Januar **1827** wurde das Oberpostamt Regensburg aufgehoben und die **Postexpedition Neustadt** dem **Oberpostamt München** zugeordnet.⁴⁰

Am 27. Mai **1828** hat das Postanwesen mit Tafernwirtschaft **Josef Mösner** durch Tausch erworben und die dafür notwendige Konzession beantragt.⁴¹ Als Vorgänger von Mösner wird **Postexpeditor Auer** in einer Visitation von **1827** genannt.⁴²

³³ Köglmeier: Neustadt (wie Anm. 1), S. 393 u. 403.

³⁴ Hüttl, Ludwig: Die bayerische Post wird verstaatlicht, in: Die Chronik Bayerns, Chronik Verlag 1987, S. 289.

³⁵ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 169f.

³⁶ Ebd., S. 169.

³⁷ StA Amberg, Schenkung Josef Höfler, Akt 711, Blatt 1.

³⁸ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 170.

³⁹ StdA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 986.

⁴⁰ Höfler (wie Anm. 36), Blatt 1.

⁴¹ StdA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 1080.

⁴² Höfler (wie Anm. 36), Blatt 66.

Vier Jahre später hatte **Georg Joseph Fries** durch Verehelichung mit der Posthalterswitwe Anna Mesner das Anwesen um 16.000 fl. erworben. Die erforderliche Gaststättenkonzession wurde ihm am 22. März **1832** von der Stadt Neustadt a.d. Donau verliehen.⁴³

Bei Einrichtung einer **Relaisstation** am 1. April **1833** in Vohburg wurde die Postentfernung zwischen **Vohburg** und Neustadt auf eine *Post* festgesetzt (Zirk. München 1.4.1833, Bl. 188 VI).⁴⁴ Aus einem Gesuch des **Expeditors Josef Fries** zu Neustadt a.d. Donau vom 22. August **1835** ist zu entnehmen, dass er *durch die neu errichtete Relaisstation Vohburg einen schweren Schaden erlitten hat*.⁴⁵

Für den am 12. August 1837 abgebrannten Postexpeditor Kapp in Münchberg liefert Postexpeditor Fries einen Beitrag von 3 fl. ab (Zirk. Regensburg 26.10.1837 Band 2, Blatt 290).⁴⁶ Im selben Jahr wurde ihm am 20. November **1837** eine **Lohnkutscherkonzession** verliehen.⁴⁷

Als der Postillion Peter Meyer von Neustadt am 3. März **1840** den **Umwurf des Augsburg-Regensburger Eilwagens** zwischen Neustadt a.d. Donau und Geisenfeld zu verantworten hatte, für den ihm der größte Teil der Schuld zugesprochen worden war, wurde der Postexpeditor Josef Fries zur Zahlung der Reparaturkosten in Höhe von 45 fl. 24 Kreuzer, *salvo regresso* gegen den Postillion, verurteilt (Zirk. Regensburg Band 2, Blatt 399).⁴⁸

Gerade zu dieser Zeit (ab 1. April **1842**) traten Änderungen in den Fahrposten auf einigen größeren Postkursen ein, die einen interessanten Einblick auf die Routen und Fahrzeiten geben:

Von diesem Tage an hat der Poststall zu Vohburg eine wöchentlich dreimalige **Karriolfahrt zwischen Vohburg und Neustadt** zu unterhalten. Die Fahrzeit für die Beförderung der Briefpakete und Frachtstücke von und nach Vohburg betrug zwei Stunden (VABl. 1.4.1842m 37).⁴⁹

Die bisher wöchentlich viermal fahrenden **Eilpostwagen** zwischen Augsburg und Regensburg laufen vom 1. April **1842** an über **Aichhach – Pörnbach und Neustadt a.d. Donau**. Infolge dieser täglichen über Aichhach und Pörnbach laufenden Fahrten hören die bisher dreimal wöchentlichen Fahrten über Neuburg, Ingolstadt und Vohburg auf (VABl. 1842,25).⁵⁰

- a) Die bisherigen **Postomnibusfahrten** zwischen **Beilngries und Neustadt a.d. Donau** werden am 1. Januar 1857 eingestellt und dafür von diesem Tage an zwischen Riedenburg und Schamhaupten tägliche Karriolposten eingerichtet (VABl. 1856, 412).
- b) Ab 1. Juni 1858 wurden die Eilwagenfahrten zwischen München und Regensburg über Pfaffenhofen und Geisenfeld aufgehoben (VABl. vom Juni 1858, 162). Stattdessen wurden **ein Eilwagen** zwischen Landshut und Regensburg sowie tägliche Postomnibusse **zwischen**

⁴³ StdA Neustadt a.d. Donau, Akten Nr. 950 u. 1015.

⁴⁴ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 170.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ StdA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 1016.

⁴⁸ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 170.

⁴⁹ Ebd., S. 170.

⁵⁰ Ebd.

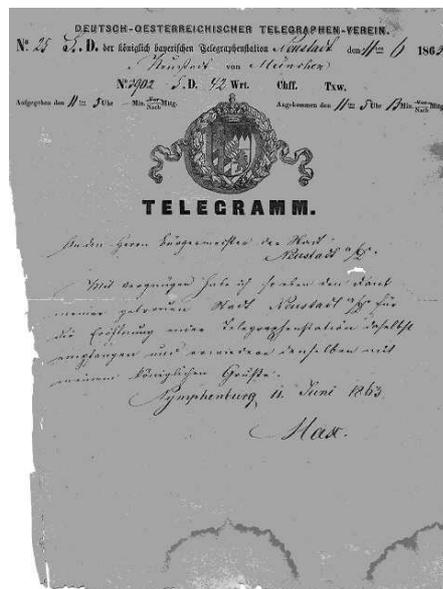
- Augsburg und Neustadt** über Pörnbach und zwischen Neustadt und Regensburg als Fortsetzung des Augsburg – Neustädter Postomnibusses eingesetzt.
- c) Der zwischen Landshut und Ingolstadt eingeführte **Postomnibus** lief seit 1. August 1858 über Pfeffenhausen, Siegenburg und Neustadt. **Zwischen Siegenburg und Neustadt** hatte er eine Stunde und fünf Minuten, zwischen Neustadt a.d. Donau und Ingolstadt drei Stunden und 46 Minuten Fahrzeit (VABl. 1.8.1858, 2554).⁵¹

Im Jahre **1851** kam die erste deutsche **Briefmarke** „Der legendäre schwarze Einser aus Bayern“ heraus. Der Originalbrief mit dem Nürnberger Poststempel 243 vom 5. Mai 1851 wurde 1999 in begrenzter Auflage als Faksimile nachgedruckt.⁵²

Am 8. März **1862** übernahm **Anton Fries** die Posthalterei von seinem Vater für 23.600 fl. Er war am 22. Dezember 1840 geboren und heiratete 1862 die Posthaltertochter Maria Franziska Stark, geboren am 8. März 1844, von Schamhaupten. Sie brachte ein Heiratsgut von 12.000 fl. in die Ehe ein.⁵³

Mit Dienstvertrag vom 10. Oktober **1862** wurde die **Brief- und Postexpedition** mit Poststallhaltung **Anton Fries** übergeben (VABl. vom 10.10.1862).⁵⁴

Im Jahre **1863** erhielt Neustadt die erste **Telegraphenstation**, wie das Glückwunschtelegramm König Maximilian II. von Bayern vom 11. Juni 1863 beweist.⁵⁵



⁵¹ Ebd.

⁵² Kittel, Otto: Leihgabe eines Faksimiledrucks „Die erste Deutsche Briefmarke – Der legendäre Schwarze Einser aus Bayern“, 1999.

⁵³ StdA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 171

⁵⁴ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5), S. 170.

⁵⁵ StdA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 1195.



Ehemaliger „Gasthof zur Post“, in dem sich von 1682 bis 1912 die Postlokalitäten befanden



Grabstätte der Familie Erdl im Waldfriedhof

Von **1865 bis 1904** war **Andreas Erdl kgl. Posthalter** in Neustadt a.d. Donau, der wie seine Vorgänger seit 1682 im taxis'schen Postgebäude (heute Sparkasse) wohnte.⁵⁶ Der Wirtssohn Andreas Erdl von Mühlhausen, geb. am 5. Juni 1837, hatte das Postanwesen 1865 von seinem Vorgänger Anton Fries um 58.000 fl. gekauft. Er verehelichte sich im selben Jahr mit der Bauerstochter Maria Ziegelmeier, geb. 16. August 1840, von Randlkofen.⁵⁷

Mit Andreas Erdl endete die Jahrhunderte alte Tradition der „Posthalter“, denn ab 1904 wurden die Postgeschäfte an einen angestellten Postexpeditor übergeben.⁵⁸ An den letzten Posthalter Andreas Erdl erinnert noch ein Obelisk im Neustädter Waldfriedhof. Dieser wurde erst vor einigen Jahren vom alten Friedhof an der Bahnstraße dorthin

⁵⁶ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5).

⁵⁷ StdA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 161.

⁵⁸ Gschwind: Hallertau (wie Anm. 5).S. 170.

versetzt.

In seiner Amtszeit gab es durch den **Bau der Eisenbahnlinie Ingolstadt – Regensburg** im Jahre **1874** große Veränderungen im Bereich der fahrenden und reitenden Post, da diese jetzt immer mehr auf das neue und schnellere Verkehrsmittel verlegt wurde. Wie stark die Einschnitte waren, beweist die Tatsache, dass die Posthalterwitwe Eva Huber von Untersaal am 6. Juli 1874 acht Postpferde, zwei Omnibusse, zwei Chaisen sowie mehrere Pferdegeschirre zur Versteigerung ausschrieb.⁵⁹

Am 13. August **1902** wurde Neustadt an das öffentliche **Telefonnetz** über die Umschaltstelle Mainburg angeschlossen.⁶⁰

Kurzer Überblick auf die Folgejahre

Am 1. August **1904** wurde innerhalb des „Gasthofes zur Post“ ein **neues Lokal** für das Postamt Neustadt bezogen. Am 1. Oktober 1898 wurde aus der bisherigen Vertragspostexpedition ein Postamt, welches aber vom bisherigen Posthalter Andreas Erdl, der die Postexpedition 42 Jahre lang leitete, unverändert weitergeführt wurde. Mit Fertigstellung der neuen Postlokale übernahm der **Postexpeditor Ernst Stihl** von Pleinfeld als erster statusmäßiger Postexpeditor die **Leitung des Postamtes**.⁶¹ Stihl wurde 1906 nach Greding versetzt.⁶²

Als sein Nachfolger wurde der **Postexpeditor Max Gutbrod** am 1. März **1906** nach Neustadt a.d. Donau berufen. Am 1. Juli 1909 wurde der selbstständige Poststall und damit die Pferdehaltung aufgegeben. Gutbrod wurde 1910 auf eigenem Wunsch nach Rosenberg versetzt.⁶³



Das neu erbaute Kleiner-Anwesen, in dem von 1913 bis 1934 die Post untergebracht war

Am 1. April **1910** kam der **Postexpeditor Josef Forster** nach Neustadt.⁶⁴ In seiner Amtszeit wurde im März **1913** das **Postlokal** nach längeren Differenzen mit der Posthalterswitwe

⁵⁹ Heiss: Untersaal (wie Anm. 2), S. 281.

⁶⁰ StdA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 1192 u. Höfler (wie Anm. 36), Blatt 23 u. 24.

⁶¹ Ebd., Handschriftliche Chronik der Stadt Neustadt a.d. Donau von 1895 bis 1930, S. 41.

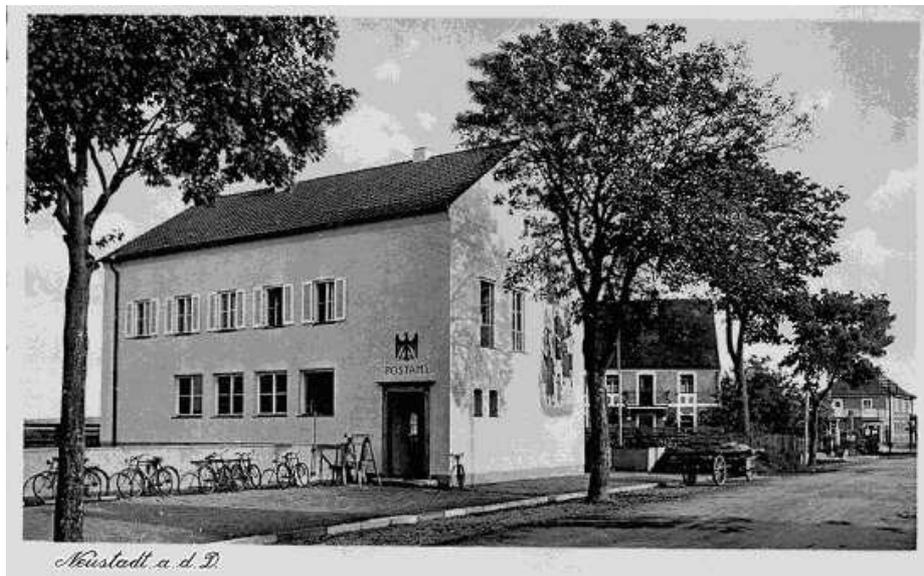
⁶² Postdirektion Regensburg, Auflistung der „Leiter des Postamtes Neustadt“.

⁶³ Ebd.

⁶⁴ Ebd.

Maria Erdl vom ehemaligen „Gasthof zur Post“ (heute Sparkasse) in das neu erbaute Kleiner-Anwesen, Bahnhofstraße 1 (heute Ingenieurbüro Kernl und Reisebüro ALLIN) **verlegt**.⁶⁵ Nachdem Josef Forster ab 1. Oktober **1913** an das Postamt in Viechtach versetzt wurde, kam als neuer **Postexpeditor Josef Soller** nach Neustadt, der 1917 zum Vorsteher des Postamtes in Wartenberg/Oberbayern befördert wurde.⁶⁶

Ihm folgte zum 1. September **1917 Ludwig Sturm** als **Postexpeditor**. Neustadt a.d. Donau hatte bei der Übernahme durch Sturm vier unterstellte Agenturen in Gögging, Hienheim, Irnsing und Mühlhausen. Ludwig Sturm wurde am 1. April 1920 zum Postmeister ernannt. Am 7. November 1930 feierte Sturm sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Im Februar 1931 erkrankte er und wurde arbeitsunfähig. Ludwig Sturm verstarb am 19. August 1931.⁶⁷ Zum Nachfolger von Ludwig Sturm wurde **1931** der **Postexpeditor Johann Bierlmeier** berufen. Ihm folgte zum 1. Januar **1934** der **Postmeister Franz Xaver Ziegler**. Dieser wurde am 1. April 1934 ohne Verwaltungsprüfung zum Postmeister ernannt und mit Wirkung zum 1. Oktober 1934 als Amtsvorsteher zum Postamt Waldsassen versetzt.⁶⁸ Hier machten sich bereits die Machstrukturen des 3. Reiches bemerkbar.



Das 1934 neu erbaute Postamt in der Bahnhofstraße

Im Jahre **1934** wurde auch das **neu** erbaute **Postamt** in der Bahnhofstraße 15 in Betrieb genommen.

Anschrift des Autors:

Anton Metzger, Tannenweg 13, 93333 Neustadt a.d. Donau

⁶⁵ Handschriftliche Chronik (wie Anm. 60), S. 82f. u. StDA Neustadt a.d. Donau, Akt Nr. 1195.

⁶⁶ Postdirektion Regensburg, Auflistung der „Leiter des Postamtes Neustadt“.

⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Ebd.

Die Wirtschaftsfamilien Rehm in Rockolding und Kösching

Von Helmuth Rehm

In den vorangegangenen Blättern des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde wurde über die Bäckerfamilie Rehm in Neuburg a.d. Donau im 17. Jahrhundert und die Rehm im 18. Jahrhundert als Müller in Weichering und Manching berichtet.¹

Wenden wir uns nun den nächsten zwei Generationen meiner Vorfahren Rehm (meist noch Rhem oder Rem geschrieben) zu.

Blasius Rhem und Anna Maria geb. Zöpfl, verw. Heckmair, Wirtsleute in Rockolding

Der Ort Rockolding (früher auch Rocholding oder Rokolding) geschrieben, ist ein kleines Kirchdorf 3 km südwestlich Vohburg a.d. Donau und lag damals im Kurfürstentum Bayern.

Blasius² wurde als neuntes Kind der Manchinger Müllersfamilie Rehm 1760 geboren und wuchs vermutlich in Manching auf.

Am 10. Febr 1791 erschien vor dem Cooperator der Rockoldinger Filialkirche „mit dem Anliegen, eine Ehe zu beginnen, **Blasius Rhem**, des ehrenwerten Joannes Rhem, Müller in Manching, und dessen Ehefrau Theres., deren Vater Jacob Pesenmüller gleichermaßen dort Müller, beide verstorben, legitimer Sohn, mit der tugendhaften **Anna Maria**, des verstorbenen Jac. Hekmair, Gastwirt in Rokolding, als Witwe zurückgelassen.“³

Am 01.03.1791 erfolgte die Trauung.

Anna Maria Heckmair (auch Hekmair, Hökmayr oder Heckmayr geschrieben) war die Tochter von **Johann Zöpfl** (auch **Zoepfel** oder **Zöpfel**), Müller auf der Ochsenmühle (8 km westlich Ingolstadt), und seiner Ehefrau **Anna Maria geb. Scharff** (auf die Zöpfl- und die Scharff-Familie sowie die Geschichte der Ochsenmühle einzugehen, würde zu weit führen).

In erster Ehe hatte **Anna Maria geb. Zöpfel** 1780 den Rockoldinger Gastwirt und Witwer Jacob Heckmair geheiratet. Aus dieser Ehe gingen in den Jahren 1782 bis 1787 vier Kinder hervor, von denen zwei kurz nach der Geburt starben.

Nach dem Tode ihres Mannes ließ sich **Anna Maria Heckmair** den gesamten Besitz mit Kindsvertrag, d.h. Regelung der Erbfolge, überschreiben.

Dann erst gaben sie und **Blasius Rhem** vor dem Cooperator ein Eheversprechen unter Zeugen ab und heirateten drei Wochen später.

Anna Maria brachte neben Hof und Wirtschaft auch ihre zwei erbberechtigten Töchter Maria Walburga und Anna Maria mit in ihre zweite Ehe.

Worin bestand der Besitz des **Blasius Rhem** bzw. der Wirtin **Anna Maria Rhem**?

In der „*Fassion des Blasius Rehm, Würths zu Rockolding* [. . .] *Haus No 20*“ von 1810 ist ausgeführt:⁴

1. Der ½ Würts Hof⁵

¹ BBLF 68 (2005), S. 19-27 u. BBLF 69 (2006), S. 36-40.

² Vorfahren des Verfassers sind **fett** geschrieben.

³ Kirchenbuch von Engelbrechtsmünster für die Filialkirchen in Ilmendorf und Rockolding, Trauungen (Bd.5) 1788-1800 (Übersetzung des in Latein geschriebenen Textes).

⁴ Staatsarchiv München, Kataster 16874 „Fassionen [Vermögensangaben] des Steuerdistrictes Ilmendorf“.

⁵ Halber Hof oder Hube, entsprach in dieser Gegend etwa 30 Tagwerk bebautem Land, meist zwei Pferde.

a:/ Ein ganz gemauert, eingädig⁶, und mit Ziegeldach gedeckte Wohnbehausung, Haus No 20, worin zugleich der Pferdestall. - Ein theills gemauerter, theills hölzerner, mit Ziegeln gedeckter getreyd Stadl, worin die Hornvieh, und Schweinestallungen sich befinden, nebst angebauter Wagen schuefem [Schuppen]. Ein gemauertes Waschhaus, samt Hofraum geschlossen.

b:/ 2 Wurzgärtle 1/8 Tagwerch, 2 Krautbetten

c:/ Felder

Im Osterfeld

Im Trappenfeld

Im Illmfeld

[es folgen jeweils Aufzählungen der einzelnen Felder mit Ortsangabe und Größe]

d:/ Zweimädige Wisen [es folgt Aufzählung von sechs verschiedenen Wiesenstücken, deren Nutzung sich mehrere Bauern wechselweise teilen; insgesamt 9 ¾ Tagwerk]

e:/ Einmädige Wisen [es folgt Aufzählung; insgesamt 10 ¼ Tagwerk]

Forstrecht [jährl. 6 Klafter Holz aus dem königl. Forst]

Gemeindgründte [mit Ortsangabe]

Die reale Würtsgerechtigkeit gehört zum Gute

Zum Wirtshof ist auf der gegenüberliegenden Seite angegeben.

Gerichtbar zum königl: Landgericht Ingolstadt

Scharwerchgeld 7 fl

Der halbe Hof ist ludeigen [von keinem Grundherrn abhängiges Eigentum]

Einfache Steuer 6 fl 31 Kr 5 Pf

Fourage Anlag 3 fl 30 Kr

Vorspann Anlag 37 Kr 2 Pf

Von der Würthtschaft jährl: Stift

zum Rentamt Vohburg 5 fl

Tanzgeld nach der Komposition 1 fl

Es folgen weitere Abgaben. Natürlich sind auch die Abgaben an die Pfarreien (Engelbrechtsmünster und Irsching) aufgeführt.

Mein verstorbenes Eheweib **Anna Maria Hökmayrin** brachte auf Absterben ihres ersten Ehemanns **Jacob Hökmayr** das ganze Vermögen mit nachbeschriebenem Wohnhaus und der folgenden eigenen Wiese, mit Wies, Haus, und Baumanns Fahrnus⁷ mitls Kinds Vertrag den 4. Febr: 1791 in einem Anschlag an sich zu 2550 fl 1 kr 3 Pf

Mit welcher Hökmayrin ich mich sodann verehelichte.

Auf der linken Seite wird als weiterer Besitz angegeben:

2. Neben meinem halben Hof besitze ich auch eine halbe Graf Sandelzellische Lehen Hueb, wozu vermög Lehenbrief Dato 8. October 1809 an Feld 324 Pifang⁸, und gehen, dann weitere 3 Äckerle mit 16 Pifang, und an Wisen 3 Tagwerch einmädig gehörig sind [. . .]
3. Eine eigene einmädige Wisn am neuen Inntwegen zu 1 Tagwerch, der Pfannenstihl genannt.
4. Ein eingetauschter Gemeindtstheill am alten Inntwegen Sub 21 hatt ¾ Tagwerch.

⁶ einstöckig.

⁷ Fahrnus/nis: (fahrendes Vermögen) bewegliche Habe, einschließlich Vieh und Getreide; Baumannsfahrnus: landwirtschaftliche Geräte, die man braucht, ein Bauerngut zu betreiben, wie Wagen, Pflüge usw.

⁸ Pifang oder Bifang: Pflugfurche; Größenangabe für den Acker.

Auch zu den Positionen 2. bis 4. sind auf der rechten Seite Angaben zu den zu leistenden Abgaben enthalten und wann 3. und 4. in den Besitz kamen.

Die Fassion wurde von **Blasius Rem** in Rokolding am 10. May 1810 eigenhändig in ungelinker Handschrift unterschrieben (immerhin konnte er im Gegensatz zu vielen anderen zu dieser Zeit seinen Namen schreiben).

Aus der Aufstellung des Besitzes ergibt sich, dass **Blasius Rhem** in Rockolding zu den Bauern mit dem größten Besitz zählte, wozu noch die Wirtschaft kam.

Seine Frau **Anna Maria Rhem** gebahr in den Jahren 1792, 1794 und 1797 drei weitere Kinder: meinen Vorfahren **Joseph** (oder **Josef**), Maria Anna und Blasius; letzterer starb ein Jahr nach der Geburt.

Die Wirtin **Anna Maria Rhem** ist im November 1807 im Alter von 49 Jahren „an Abzehrung“ gestorben.

Der Schankwirt **Blasius Rhem** heiratete im Oktober 1808, ein Jahr nach dem Tod seiner Frau **Anna Maria**, in zweiter Ehe die Witwe Kunigunde Haug aus Vohburg.

Im Staatsarchiv München findet sich im Kataster 16877, Steuerdistrikt Ilmendorf:

*Laut Briefprotokoll fol. 156 Dato 15. Mai 1809 übergibt der Wirt zu Rokolding **Blasius Rem** sein gesamtes Anwesen seiner Stieftochter Walburga Heckmair und ihrem künftigen Ehemann Johann Beck ohne sonstige Veränderung um 5000 fl.*

Maria Walburga Heckmair, die 1782 geborene Tochter von Jacob Heckmair, heiratete einen Tag nach der Übernahme des Hofes und der Wirtschaft Johann Poeck (auch Baeck/Bäck oder Beck geschrieben), einen Bauernsohn aus Straßhausen bei Theißing (ein Kirchdorf 5 km östlich Kösching).

Warum die Vermögensaufstellung (Fassion) noch mit dem „**Blasius Rhem Würths zu Rokolding Haus No 20**“ vorgenommen und im Mai 1810 von diesem unterschrieben wurde, ist unklar. (1811 wird in den Kirchenbüchern Johann Poeck als Wirt in Haus Nr. 20 genannt.)

Blasius Rhem ist offenbar zu seiner zweiten Frau nach Vohburg (Haus Nr. 106) gezogen. Dort ist er am 2. August 1823 im Alter von 63 Jahren als Witwer gestorben.

Joseph Rehm und Maria Anna geb. Bäck, Wirtsleute in Kösching

Der einzige überlebende Sohn von **Blasius Rhem**, dem Bauern und Schankwirt in Rockolding, und seiner Ehefrau **Anna Maria** war **Joseph Rehm** (getauft **Josephus**, auch **Rhem** oder **Rem** geschrieben). Er ist am 23.04.1792 in Rockolding geboren und getauft. Als seine Mutter 1807 starb, war er 15 Jahre alt. Zwei Jahre später heiratete seine Halbschwester Maria Walburga Heckmair den Johann Poeck aus Straßhausen und übernahm die Wirtschaft in Rockolding von ihrem Stiefvater **Blasius Rhem**.

Joseph Rehm hat angeblich 1812 als 20-Jähriger den Feldzug Napoleons nach Russland mitgemacht und wurde an der Schulter verwundet. Spaßhaft sagte man, er habe sich in einem Hühnerstall versteckt. (Vielleicht ist daran ein wahrer Kern; er überlebte. Von den 33.000 bayerischen Soldaten kehrten nur 3.000 aus Russland zurück.)

Joseph scheint noch bis Ende des Jahres 1822 in Rockolding gewohnt, aber bereits Verbindungen nach Kösching geknüpft zu haben (nördlich der Donau gelegen und von Rockolding etwa 15 Kilometer entfernt).

Am 15. Januar 1823 – inzwischen 30 Jahre alt – erwarb er durch Kauf die Kastlwirtschaft Haus-Nummer 80 in Kösching.

Am 17. Januar 1823 gab er gegenüber seinem bisherigen Pfarrer in Rockolding ein Eheversprechen ab, das dieser in der Trauungsmatrikel festhielt. Seine Braut, die Bauerntochter **Maria Anna Bäck** (auch **Beck** oder **Poeck** geschrieben) aus Straßhausen bei Theißing, kannte er schon länger; denn sie war bereits im siebenten Monat schwanger. Sie war die wesentlich jüngere Schwester von Johann Bäck, dem jetzigen Wirt in Rockolding. **Maria Anna** hat möglicherweise ihrem Bruder in der Wirtschaft geholfen und so **Joseph Rehm** kennen gelernt (auf die Vorfahren Bäck einzugehen, würde zu weit führen).

Am 04. Februar 1823 wurden **Joseph Rehm**, „*Gastwirt und Bürger in Kösching*“, und **Maria Anna Bäck** in Kösching vom dortigen Pfarrer getraut.

Zu der Kastlwirtschaft fand ich im Grundsteuerkataster⁹ von 1830 u.a. folgende Angaben:

*„Kastlwirths Anwesen mit realer Tafernwirths Gerechtsame
Gebäude: Wohnhaus, Stadl, Schweineställe und Backofen dann Hofmauer
eigen*

*Laut Brief vom 15. Jänner 1823 von Peter Fellner mit nachfolgend vorgetragenem
Grundbesitz um 3.500 fl erkaufte.“*

Zu den Gebäuden sowie den einzelnen Äckern, Wiesen, Waldungen, Krautgarten und Ödungen, die zu dem Anwesen gehörten und mit ihrer Flächengröße angegeben sind, sind die jeweiligen Abgaben bzw. Steuern aufgeführt. Insgesamt ergab sich für den gesamten Grundbesitz eine Größe von etwa 85 Tagwerk¹⁰.

Der Kauf des Anwesens wird auch in einem Protokoll des Magistrats von Kösching vom 20.07.1823 vermerkt, in dem die Aufnahme von **Joseph Rehm** als Bürger in Kösching festgehalten ist.

Joseph Rehm und auch seine Kinder lebten also in Kösching. Da zudem noch weitere meiner Vorfahren, die ich jedoch nicht ansprechen will, über Jahrhunderte als Bauern in Kösching ansässig waren, möchte ich kurz auf diesen Ort eingehen.

Der Markt Kösching, seit 1972 eine Gemeinde des Landkreises Eichstätt in Oberbayern, liegt 10 km nordöstlich von Ingolstadt/Donau. Er hat eine weit zurückreichende Geschichte.

„Auf dem Boden des heutigen Marktes bauten die Römer im Jahre 80 n. Chr. das Kastell Germanicum. Zahlreiche Funde sind Zeuge dieser römischen Vergangenheit. Das Jahr 242 gilt als Ende dieses Kastells. Die Neugründung des Ortes geht auf das 6. Jahrhundert zurück. 942 entsteht hier eine Pfarrei. 1021 erfolgt die erste Nennung als Cheskingen. Ab 1293 gehört Kösching den Wittelsbachern. 1366 erhebt Herzog Stephan II. den Ort zum Markt. 1420 wird Kösching unter Ludwig dem Bärtigen mit Wall und Graben umgeben. 1717 bauen die Köschinger ihre herrliche Barockkirche. Schwere Zeiten erlebt der Markt im Dreißigjährigen Krieg und in den Napoleonischen Kriegen.

⁹ StAM, Kösching, Kataster Nr. 9709. Grundsteuerkataster wie auch Grund-, Sal und Lagerbuch aller Grundbesitzungen, Dominicalien und Zehnten in der Steuergemeinde Markt Kösching Kgl. Land-Gerichts und königlichen Rentamts Ingolstadt in Oberbayern. Angefertigt von der Königlich Bayerischen Steuerkataster Kommission II. Band unter „*Hausnummer 80 Kastlwirth Joseph Remm*“ [aufgenommen etwa 1830].

¹⁰ Ein Tag(e)werk in Bayern entsprach 3.407 m² oder 0,3407 ha, d.h. etwa 1/3 ha.

1818 erfolgt noch einmal eine Aufwertung durch Einführung einer Magistratsverfassung. Ein Magistrat wird gewählt, der aus Bürgermeister, Marktschreiber und sechs Magistratsräten, meist wohlhabenden Marktbewohnern, besteht. Dazu kommen die Gemeindebevollmächtigten, bei denen in der Regel das bäuerliche Element die Mehrheit besitzt. Chronist Ferdinand Ott nennt die Zeit von 1818 bis 1867 die „gute alte Zeit des Marktes“. Der Wohlstand wächst, Handel und Handwerk blühen. Die Zahl der Jahrmärkte wächst von zwei auf fünf. Es gibt den Lichtmeß-, Fasten-, Peters-, Ernte- und Kathreinmarkt und 14 Rindvieh- und Schweinemärkte. Mit 1 320 Einwohnern ist Kösching 1840 die weitaus größte von 41 Gemeinden des Bezirksamtes Ingolstadt.“¹¹

In dieser „guten alten Zeit des Marktes“, nämlich von 1823 bis 1865, lebten meine Vorfahren mit Namen **Rehm** in Kösching, andere Vorfahren allerdings bereits vor dieser Zeit. Zu ergänzen wäre noch, dass Kösching im 17. und 18. Jahrhundert zum Kurfürstentum Bayern und ab 1806 zum Königreich Bayern gehörte.



Kastlwirtschaft in der Marktstraße in Kösching im Jahre 1916

Ich komme zurück zu dem Kastlwirt **Joseph Rehm** und seiner Frau **Maria Anna**.

Aus der Ehe von **Joseph** und **Maria Anna Rehm** sind acht Kinder hervorgegangen:

- Der älteste Sohn Thomas ist 1823, zwei Monate nach der Hochzeit seiner Eltern, geboren; er wurde nur zwei Monate alt.
- Anna Maria kam 1824 zur Welt. Wahrscheinlich ist auch sie früh gestorben, denn eine weitere Tochter wurde sieben Jahre später auf denselben Namen getauft.
- Josef (1825-1826), nach seinem Vater getauft, ist bereits acht Monate nach der Ge-

¹¹ Angaben aus dem Büchlein von Winterstein, Rudolf: Kösching in alten Ansichten Band 2. Zaltbommel/Niederlande 1986.

burt gestorben.

- Ein weiterer Sohn, Johann Evangelist, starb 1826 kurz nach der Geburt.
- Das fünfte Kind, **Johannes Nepomuk**, mein Urgroßvater, ist am 11. Mai 1828 geboren. Er wurde später Landwirt und Ziegeleibesitzer in Kösching.
- Ein weiterer Sohn, abermals Josef genannt (1830-1869), war „Söldner“ (Besitzer einer Sölde, eines kleinen Hofes). Er heiratete 1863 mit 32 Jahren die 11 Jahre ältere Witwe Walburg Hafner und übernahm deren „Kieferhof“ (Haus-Nr. 62 in Kösching). Seine Ehe blieb kinderlos.
- Die zweite Tochter war Walburga Anna Maria (geb. 1831). Ob sie später heiratete, konnte nicht mit Gewissheit geklärt werden. 1863 heiratete eine Anna Maria Rehm den Bauern Johann Schießler (geb. 1830, gest. vor 1883) vom Nachbarort Hepberg, der damals zu Kösching gehörte. Das bei der Hochzeit angegeben Geburtsdatum der Braut (1833) stimmt nicht mit dem der o.a. Anna Maria überein, könnte aber falsch eingetragen sein (die nachfolgende Schwester Maria Anna ist 1833 geboren). Im Jahre 1872 zogen Johann und Anna Maria Schießler nach Kösching auf den „Märtlbauerhof“ (Haus-Nr. 124). Anna Maria Schießler lebte in Kösching bis 1920.
- Maria Anna, die dritte, angeblich bildhübsche Tochter (1833-1854), heiratete 1851 mit 18 Jahren den Köschinger Bauern und „Ammerhof“-Besitzer Martin Mayer. Maria Anna Mayer geb. Rehm starb bereits drei Jahre nach der Hochzeit.

Die Gastwirtin und Mutter **Maria Anna Rehm**, geb. **Bäck**, wurde nur 38 Jahre alt. Sie starb im Januar 1836 „in Geburtsnöthen“, wie im Kirchenbuch eingetragen wurde, also offenbar bei Geburt eines totgeborenen neunten Kindes.

Fünf Monate nach dem Tod seiner Frau heiratete **Joseph Rehm** im Juni 1836 seine zweite Frau. Es war dies die elf Jahre jüngere Theresia Huber, eine Bauerntochter aus Pförring. Sie muss bald nach der Hochzeit gestorben sein; denn im Februar 1838 heiratete der erneute Witwer **Joseph Rehm** abermals.

Seine dritte Frau war Johanna Heidl. Sie kam aus einer Köschinger Bauernfamilie, war 30 Jahre alt und somit 15 Jahre jünger als **Joseph Rehm**.

Aus dieser dritten Ehe des **Joseph Rehm** ging noch ein Kind hervor: Thomas Rehm.

Dieser dritte überlebende und jüngste Sohn von **Joseph Rehm**, Thomas (1839-1882), heiratete im Mai 1861 Maria Sangl (1841-1914), Tochter des „Gramischbauern“ aus Kösching. Im selben Jahr – kurz vor seiner Hochzeit – übernahm er die Kastlwirtschaft, die dann von seinem Sohn und später einer seiner Enkeltöchter weiter geführt wurde.

Über den Kastlwirt **Joseph Rehm** ist Folgendes in der Chronik des Marktes Kösching festgehalten:

„1760 gab es schon ein Prozessieren um den Ausschank von braunem Bier neben Weißbier.

Als dann 1849 der Ausschank einfach verboten wurde, legte der Besitzer Jos. Rehm förmlich Beschwerde ein.

Dagegen beschwerten sich die 6 hiesigen Bierbrauer und Rehm wurde abgewiesen. Rehm aber, der die Konzession von seinem Vorgänger Felner übernommen hatte, bat eigens um die Erneuerung der Konzession mit dem Hinweis, dass das Publikum doch auch wünsche, dass fremdes, braunes Bier herkomme, und dass er ein alter Mann sei, der nicht prozessieren, aber leben möchte. Vorschriftsmäßig wird an der Gemeindeta-

fel öffentlich angeschlagen, dass der Wirt J. Rehm um die Konzession für braunes Bier nachsuche. Dazu sollte die Bevölkerung Stellung nehmen. Die 6 Bräu stellten den Antrag auf Abweisung, weil 1849 schon abgewiesen, ebenso die Gemeindebevollmächtigten. Der Magistrat weist Rehm am 14.11.1850 ab, weil er ein schuldfreies Anwesen und 15.000 fl. Vermögen besitze.

Da wendet sich Rehm mit einem Schriftsatz von 20 Seiten an die Regierung am 3. Dez. 1851; die Brauer beantragen Schlußurteil. Es kommt zum richtigen Prozeß, der 4 Jahre dauert, geführt von Dr. Kolb. 1854 erfolgt die erste Abweisung. Am 17.11.1858 wird mitgeteilt, dass auf HN 80, nach den Akten von 1823 eine Tafelwirtschaftskonzession mit Weißbier und Weingerechtsame liege. Der Prozeß wird weitergeführt und durch Entscheidung vom 31. Oktober 1859 wird Rehm abgewiesen. Er hat die Gerechtsame von Weißbier, Wein und Schnaps. Braunes Bier nur genehmigt bei solemnem Gastereien. Auf die Beschwerde hierauf, kam am 12.12.59 der Entscheid: Auch die 3 Akten über bisherige Gerechtsame sind einzuziehen, da 1823 die Genehmigung nur persönlich war, also nicht erblich.

1860 ging der Prozeß weiter. Josef Rehm übergibt seinem Sohn Thomas im Jahre 1861. Dieser verzichtet auf alles und sucht um Konzession für seine Wirtschaft nach, die er dann auch erhält.

Der alte Herr hat das Ende seines 100-jährigen Prozesses nicht mehr erlebt.“¹²

Der Kastlwirt **Joseph Rehm** starb im September 1861 in Kösching im Alter von 69 Jahren.

Anschrift des Autors:

Helmuth Rehm, Waldperlacher Straße 15, 81739 München

¹² 1934 mitgeteilt in einem Brief an die Eltern des Verfassers.

Die Pesttodenverzeichnisse der Pfarreien Nittendorf und Laaber von 1599

Von Doris Sattler und Georg Paulus

Die Pestliteratur erweckt über weite Strecken den Eindruck, dass es sich bei der Pest in der Hauptsache um eine Erscheinung des Mittelalters bzw. des 14. Jahrhunderts gehandelt habe. Die späteren Pestzüge während des Dreißigjährigen Krieges werden oftmals als eine Eigentümlichkeit dieses für Deutschland so einzigartigen Ereignisses dargestellt. Dabei gehörte die Pest im 15. und 16. Jahrhundert zu den allgegenwärtigen Bedrohungen der menschlichen Existenz auch in Bayern. Von Pestwellen im Abstand von jeweils zehn bis fünfzehn Jahren wird berichtet.¹ Für die Reichsstadt Nürnberg sind fünfzehn solcher Pestausbrüche in einem Zeitraum von weniger als zweihundert Jahren belegt. Augsburg wurde innerhalb von hundert Jahren mindestens neunmal von der Pest heimgesucht.² Auch Regensburg soll allein im 16. Jahrhundert sieben Pestwellen erlebt haben.³ Ein letztes epidemisches Auftreten in der Oberpfalz fand in den Jahren 1713/14 statt, als die Pest allein in Regensburg an die 7.000 Tote forderte.⁴

Für das 16. Jahrhundert häufen sich die Berichte über immer kürzer aufeinander folgende Ausbrüche auch in der Oberpfalz und dem Herzogtum Pfalz-Neuburg.⁵ Die zahlreichen belegten Epidemien erreichten unterschiedliche Ausmaße. Oftmals hatte das Aufkommen der Pest nur sehr begrenzte lokale Auswirkungen, und auch die Zahl ihrer Opfer war oft überschaubar, wie wir beispielsweise aus Visitationsberichten des 16. Jahrhunderts wissen. Meist dauerte sie an einem Ort einige wenige Monate an und ebte dann wieder ab bzw. befiel danach andere Gegenden, in die sie verschleppt worden war. Pestausbrüche traten vor allem im Herbst auf. Dies wird den für die Übertragung verantwortlich gemachten Ratten und Flöhen zugeschrieben, die sich im Sommer bzw. im Frühherbst besonders vermehrten.⁶ Dementsprechend sank mit Einbruch der kälteren Jahreszeit die Ansteckungsgefahr, so dass die Epidemie meist im Winter ausklang.⁷

Eine im Staatsarchiv Amberg überlieferte Akte⁸ berichtet über einen solchen räumlich begrenzten Pestausbruch aus dem Jahre 1599 im pfalz-neuburgischen Territorium nahe Regensburg und vermittelt einen Eindruck davon, was es bedeutete, wenn ein Landstrich von der Pest heimgesucht wurde. Sie enthält u.a. einen achtseitigen Bericht des lutherischen Pfarrers von Nittendorf, Heinrich Büchler (* Neuburg a.d. D. 1554⁹). Er trägt die Überschrift „*Kurze Verzeichnus derer Personen so Anno 1599 in der Pfarr Deurling und Nittendorf von dem ersten Septbr: bis auf den 30. Nov. an der Pestin gestorben*“ und nennt die Namen fast aller 115 Pestopfer, die zwischen dem 1. September und 30. November 1599 in der Pfarrei Nittendorf verstorben sind. Darüber hinaus finden sich dort Angaben zu deren Alter und

¹ Vgl. Hartinger, Walter u. Helm, Winfried: „Die laidige Sucht der Pestilenz“, Passau 1986.

² Vasold, Manfred: Die Pest. Ende eines Mythos. Stuttgart 2003, S. 124 ff.

³ Schöppler, Heinrich: Die Geschichte der Pest zu Regensburg, München 1914.

⁴ Kellner, Katharina: Pesthauch über Regensburg. Regensburg 2005, S. 92.

⁵ Vgl. Wolfsteiner, Alfred: Die Pest in der Oberpfalz. Weiden 1990.

⁶ Bergdolt, Klaus: Der Schwarze Tod in Europa. München 1994, S. 20.

⁷ Vgl. Vasold: Pest (wie Anm. 2).

⁸ StA Am, LRA BUL, Nr. 551, „Acta: Die Sterbsleufft vffm Norggaw Anno 1599 betreffend“.

⁹ Weigel, Maximilian, Wopper, Joseph u. Ammon, Hans: Neuburgisches Pfarrerbuch. Kallmünz 1967.

Beruf, oftmals auch zu verwandtschaftlichen Beziehungen. Diese Datenfülle ließ es den Verfassern dieses Aufsatzes wert erscheinen, das Dokument zu transkribieren und es der Familien- und Heimatforschung zu erschließen. In die Auswertung mit einbezogen wurde eine im selben Archivale enthaltene, zwei Seiten umfassende Liste der Pesttoten der Nachbapfarrei Laaber, die ähnlich detailliert abgefasst ist und wohl vom Laaberer Pastor, Magister Michael Rötting (1529-1610¹⁰), stammt.

Wie Pfarrer Büchler berichtet, ging man im vorliegenden Falle davon aus, dass die Seuche aus dem katholischen „Ausland“, nämlich dem bayerischen Landgericht Kelheim, eingeschleppt worden war. Nittendorf, Deuerling und Laaber gehörten seit 1505 dem Herzogtum Pfalz-Neuburg an, wo ab 1542 das Luthertum eingeführt worden war. Heinrich Büchler war seit 1583 Pfarrer in Nittendorf¹¹, einer im Zuge der pfalz-neuburgischen Reformation errichteten Pfarrei, der das gesamte südliche Gebiet des Pflegamtes Laaber zugeteilt und die ältere Pfarrei Deuerling als Filiale unterstellt worden war¹²: *„Dieß Deuerling ist die rechte Hauptpfarr, aber der Pfarrhof liegt in Baiern; darin wohnt Michael Draubinger, dem der Abt zu Prifling [Prüfening] den Wiedem verliehen“*, schrieb Superintendent Tobias Braun 1601 in seinem Visitationsbericht.¹³

Im Berichtsjahr 1599/1600 zählte die Pfarrei Nittendorf ca. 205 Herdstätten und hatte 1044 „Seelen“.¹⁴ In den Monaten September bis November 1599 starben dort 115 Menschen an der Pest. Wie sehr es sich bei diesem Ausbruch um eine räumlich begrenzte Epidemie handelte, zeigt ein Vergleich mit benachbarten Pfarreien, deren Pesttote für den gleichen Zeitraum im Visitationsbericht vom April 1600¹⁵ aufgezählt sind. Keiner der hier aufgelisteten Pfarrorte liegt mehr als zehn Kilometer von Nittendorf, Deuerling oder Laaber entfernt. Dennoch blieben sie von der Pest weitgehend verschont, und dies obwohl ihr im etwa 20 Kilometer entfernten Regensburg von Sommer 1599 bis Februar 1600 nicht weniger als 800 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen.¹⁶

¹⁰ Ebd.

¹¹ Ebd.

¹² Jehle, Manfred: Parsberg. (= Historischer Atlas von Bayern (HAB), Teil Altbayern, Heft 51). München 1981, S. 125 – 126.

¹³ Zitiert nach: Müller, Johann Nepomuck: Chronik der Stadt Hemau. Regensburg 1861, Neudruck 1972, S. 138-139.

¹⁴ BayHStA, KL Fasz. 598 Nr. 21.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Busse, Tobias: Die Geschichte der Pest in Regensburg von den Anfängen bis ins 18. Jahrhundert. Regensburg 2006, S. 76 ff.

Pfarrei	<i>Animae</i>	Verstorbene ¹⁷	Pestopfer	Anmerkung
Hemau	1.306	60	2	„Sein nur Irer zwey peste gestorben.“
Hohenschambach	k. A.	61	7	„Peste abrepti: 7“
Neukirchen	645	22	1	„Darunter nur ein Weibsperson peste gestorben, nemlich zu Kreit.“ ¹⁸
Nittendorf	1.044	159	124 ¹⁹	
Painten	706	38	k. A.	

Am heftigsten wütete die Seuche in Nittendorf selbst. Der Ort zählte 28 Herdstätten, wonach von den 1044 Seelen der Gesamtpfarrei ca. 143 auf das Pfarrdorf selbst entfallen dürften. Mit 53 Pestopfern in Nittendorf wurde somit in den drei Pestmonaten ein gutes Drittel der Dorfbevölkerung hinweggerafft. Am zweitstärksten war Deuerling betroffen. Bei 24 Herdstätten und errechneten ca. 122 Einwohnern bedeuten die gezählten 32 Pesttöten einen Bevölkerungsverlust von 26 %.

Die an der Pest Verstorbenen der Pfarrei Nittendorf verteilen sich auf die drei Berichtsmonate wie folgt: September: 28, Oktober: 47, November: 38.²⁰ Unter ihnen waren vier Katholiken („*papista*“), nämlich die drei aus Hillohe stammenden Toten und eine Magd („*Dirn*“) des Wirts von Deuerling. Alle anderen dürften der lutherischen Konfession angehört haben.

Die in den beiden Listen der Pfarreien Nittendorf und Laaber enthaltenen Angaben erlauben eine Auswertung nach Alter und Geschlecht der Pestopfer, wobei einige wenige Personen wegen fehlender Daten unberücksichtigt bleiben mussten. Das jüngste Opfer war 8 Tage, das älteste 60 Jahre alt. Die Auswertung zeigt, dass Kinder und weibliche Opfer in der Überzahl waren. Wegen des Fehlens von Angaben zur Bevölkerungsstruktur lassen sich daraus aber keine weiteren Rückschlüsse ziehen, auch wenn diese Beobachtung mit anderen Berichten über Pestepidemien übereinstimmt.²¹

¹⁷ Im Visitationszeitraum Mai 1599 bis April 1600.

¹⁸ Vermutlich Langenkreith.

¹⁹ Davon 115 in den Monaten September, Oktober u. November 1599.

²⁰ Zwei Einträge waren nicht eindeutig zuzuordnen.

²¹ Vgl. Vasold: Pest (wie Anm. 2).

Aufteilung von 137 Pesttoten nach Geschlecht:

Weiblich:	74 (54 %)
Männlich:	63 (46 %)

Aufteilung von 133 Pesttoten nach Altersgruppen:

Bis 14 Jahre:	77 (58 %)
Über 14 Jahre:	56 (42 %)

Eine weitere Aufschlüsselung der Altersgruppen für beide Pfarreien war wegen fehlender Angaben aus der Pfarrei Laaber nicht möglich.

Die Epidemie von 1599 fand auch ihren Niederschlag in der Zahl der nachfolgenden Eheschließungen, da durch die Pest verwitwete Väter und Mütter ihre Familien wieder zu vervollständigen suchten. Bereits das Visitationsprotokoll vom April 1600 verzeichnet für die vorangegangenen zwölf Monate 22 Eheschließungen in der Pfarrei Nittendorf.²² In den Berichten von 1594 bis 1599 hatten hier durchschnittlich nur elf Hochzeiten im Jahr stattgefunden.²³ Ein Beispiel für eine solche Wiederverheiratung ist folgender Eintrag im Heiratsmatrikel der Pfarrei Laaber: Am 20. Mai 1600 heiratete dort Andreas Huber von Nittendorf Susanna, die Witwe Stefan Josens von Laaber. „*Andreas Hueber, Weber zu Nittendorf*“, hatte bereits eine fünfjährige Tochter und seine Schwiegermutter durch die Pest verloren, bevor am 24.11.1599 auch seine Frau Margretha als Dreißigjährige an ihr zu Grunde ging. All dies geschah innerhalb von drei Wochen.

Das Schicksal des Webers Andreas Huber war kein Einzelfall: 88 Pestopfer der Pfarrei Nittendorf können Familien zugeordnet werden, woraus sich folgende Zahlen über Haushalte mit mehr als einem Pestopfer ergeben:

5 Herdstätten mit 5 Pesttoten = 25 Personen
4 Herdstätten mit 4 Pesttoten = 16 Personen
9 Herdstätten mit 3 Pesttoten = 27 Personen
10 Herdstätten mit 2 Pesttoten = 20 Personen

Mindestens 28 Familien verloren demnach mehr als ein Mitglied durch die Pest. 25 Einzelpersonen konnten – zum Teil aufgrund fehlender Angaben – keiner Familie zugeordnet werden.

Auch in der Pfarrei Laaber tötete die Pest meist gleich mehrere Mitglieder einer Familie. 13 der 24 Opfer entstammten hier allein vier Haushalten. Die übrigen Toten lassen sich aufgrund fehlender Angaben keiner Familie zuordnen. Unter den besonders betroffenen Familien in Laaber findet sich auch jene des dortigen Schulmeisters Andreas Musculus, der innerhalb von vierzehn Tagen drei eigene Kinder im Alter von 6, 12 und 13 Jahren verlor, bevor er selbst am 16. November dahingerafft wurde. Zwei Tage vor ihm waren der Gerichtschreiber Jakob Preschl [Preischl?] und der Pflegeschreiber und Kastner Hans Holl verstorben, von denen es heißt: „... *sein in ein grab komen*“. Der in Chemnitz geborene Andreas Musculus dürfte ein Nachfahre, möglicherweise ein Enkel, des bekannten Theologen Andreas Meusel (* Schneeberg 1514, † 1581 Frankfurt/Oder) gewesen sein, der in jungen Jahren

²² BayHStA, KL Fasz. 598 Nr. 21.

²³ BayHStA, Pfalz-Neuburg, Sulzbacher Akten, 399, 400, 401, 402, 403.

als Schulmeister im oberpfälzischen Amberg gewirkt hatte²⁴, sich später Andreas Musculus nannte und es zum Doktor der Theologie und Professor an der Universität Frankfurt/Oder brachte.²⁵

Es folgt nun die Transkription der hier ausgewerteten Pesttodenverzeichnisse der Pfarreien Nittendorf/Deurling und Laaber aus dem genannten Archivale.²⁶

[fol. 5]²⁷

*Kurze Verzeichnus derer Personen so Anno
1599 in der Pfarr Deurling und Nit-
tendorff von dem ersten Septbr: bis
auf den 30. Nov. an der Pestin ge-
storben. ~*

*Diese Seuch ist durch Michael Draubingers Bayris[chen]
Baur zu Stegen Sohn Leonhardt glaubwürdig von
Khelhaim ghen Deurling, wie auch ghen Nit-
tendorff durch Achatii Stettners Zimmer-
mans dochter Dorothea von dannen,
und und dann ghen Edertzhausen
durch Pauls N. Schneiders und
Burgers zu Laber Haus-
fraw gebracht worden.*

*Dann ehe die drey Personen hieren Zur Herberg
angenommen, gar gueter luft gewesen, und
gar niemandt gestorben, aber nach Irem
absterben dise nachvolgeten personen
inficirt und mit todt abgangen.*

*Heinrich Büchler
Pfarrer Zu
Nittendorff
Anno 99 den 10. Decembr*

*17. Decemb. 99
Zue Lengenfeld²⁸ Prestiret*

[fol. 5']

*Den ersten Septbr. Michäel Draubingers Zu
Stegen Stiefson Leonhardt Schefeldaler bey 16 Jarn.
und Magdalena sein dochter auch bey 16 Jarn.*

²⁴ Paulus, Georg (Bearb.) u. Ammon, Hans: Beiträge zu einem Schulmeisterlexicon der Oberpfalz. In: Familienkundliche Beiträge, Heft 39, S.49, Regensburg 2006.

²⁵ Spieker, Christian Wilhelm: Lebensgeschichte des Andreas Musculus. Frankfurt a.d. Oder 1858, Nachdruck 1964.

²⁶ StAAm, LRA BUL, Nr. 551, „Acta: Die Sterbsleufft vffm Norggaw Anno 1599 betreffend“.

²⁷ Die Paginierung entspricht den Angaben in der Original-Akte.

²⁸ = Burlengenfeld.

Den 7. Septbr. Michäel Draubingers Widenbaurn
zu Deurling dirn Elisabeth 18 Jar.
Den 10. Septbr: dises sönlein Adam 4 Jar.
Den 11. Septbr. Hans Sengel Hueters Zu Deur-
ling dienstbueb Georg 13 Jar
Eodem. Andre Ratz ein bueb zu Stegen 12 Jar.
Eodem Des Widenbaurn Knecht Conradt 20 Jar.
Den ~~24~~12. Septbr. Ulrich Dreutingers Zu Deurling
2 sön Georg 5 Jar. und Balthasar 2 Jar.
Den 14. Septbr. Paulus N. Burgern und Schnei-
ders zu Laber Hausfraw 38 Jar.
Den 16. Septbr. Achatij Stettners Zimmermans
Zu Nittendorf 2 Döchter, Dorothea 20 und Aga-
tha 3 Jar.
Den 18. Septbr. Georg Glöckhels Schneiders
Zu Ederzhausen sönlein Georg 5 Jar.
Den 20. Septbr. sein vierte Hausfraw Anna
30 und döchterlein Anna 9 Jar.
Den 22. Septbr. Ulrich Dreutinger Zu Deurling
45 und 2 döchterlein Anna 4 und Urusla 6
Den 23. Septbr. Michael Dauers Wirdts Zu
Nittendorf dirn Catharina 22 Jar.
Eodem . Michäel Draubingers Widenbaurn Zu
Deuerling Hausfraw 36 und döchterlein Bar-
bara ein Jar. und des Balthasar Sperll
Wirdts alda Stiefsönlein Conradt 13 Jar.

Summa 22

[fol. 6]

Den 24. Septbr. Georg Glöckhel Schneiders zu Edertz-
hausen sönlein Johannes 8 Jar.
Eodem. Simon Sturm Webers Zu Nittendorff döch-
terlein Elisabeth 4 Jar.
Den 26. Septbr. Hans Zieglers Zu Hiloy [Hillohe?] son Jo-
hannes papista 13 Jar.
Den 27. Septbr. Georg Glöckhel Schneiders Zu Edertz-
hausen Sohn Georg 18 Jar.
Den 29. Septbr. Achatij Stettners Eniglich [Enkel ?]²⁹
zu Nittendorf Catharina 5 Jar.
Eodem. Martin Siebers Zu Deurling döchterlein
Vrsula 5 Jar

October.
Den 3. Octobr. Hans Dalers Zu Nittendorff döch-
terlein Anna 4 Jar.

²⁹ Vgl. Riepl, Reinhard: Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich. Waldkraiburg 2004: Enikel / Einikel = Enkel.

Den 4. Octobr. Michäel Dauers Wirdts Zu
Nittendorf Stiefsönlein Johannes 4 Jar.
Den 5. Octobr. Gilg Dreutinger Zu Deurling.
29 Jar.
Eodem Leonhart Stettners Zu Nittendorf Hausfraw
Anna 24 Jar. und sein Schwesterlein Elisa-
beth 5 Jar.
Den 6. Octobr. Josua Prückhell Zu Nittendorf
40 Jar.
Den 8. Octobr. Achatij Stettners Zu Nittendorf
dochter Apollonia 16 Jar.
Den 9. Octobr. Simon Sturmb Webers Zu
Nittendorff sönlein Andreas 7 und döchterlein
Otilia, 9 Jar.

Summa 15

[fol. 6']

Eodem. Simon Prügelmair von Weichenstetten 50
Eodem. Hans Dürrn Zu Nittendorff Döchterlein
Margretha 9 Jar.
Eodem . Michael Dauer Wirdts Zu Nittendorff
Stiefdöchterlein Vrsula 7 Jar.
Eodem. Leonhardt Kuefers Zu Deurling Stiefdöchter-
lein Vrsula 9 Jar
Den 10. Octobr. Hans Banzer Zu Stainenbruckh
bey dem Hüetter 16 Jar.
Den 11. Octobr. Leonharten Kuefers Zu Deurling
Stiefkinder, Georg 6 Johannes 7 und Barbara
5 Jar.
Den 12. Octobr Balthasar Sperl Wirdts da-
selbs dirn papista.
Eodem. Michael Dauers Wirdts zu Nittendorff
Inmanssönlein Michäel 12 Jar.
Eodem. Maria Dornerin [?] Inweib Zu Nittendorf
56 Jar.
Eodem. Simon Sturmb Webers zu Nittendorff sön-
lein Simon 4 Jar.
Den 13. Octobr Pauls Hartman Kleinhüeter
zu Nittendorff 35 Jar.
Eodem Christopff Kaufman Kuepferschmidts
Zu Deurling Döchterlein Anna 10 Jahr
Eodem Martin Siebers daselbs döchterlein
Apollonia 7 Jar.
Eodem. Andre Kuefers Zu Vndorff döchter-
lein Otilia 7 Jar.

Summa 16

[fol. 7]

Den 14. Octobr. Hans Zieglers zu Hiloy [Hillohe?] döchterlein
Vrsula 8 Jar papista.

Eodem. Vlrich Haberers Imans zu Nittendorff döchter-
lein Margretha 2 Jar

Eodem. Hans Heckhels Schneiders und Hauptmans
Zu Nittendorff döchterlein Elisabeth 3 Jahr

Den 16. Octobr. Thomas Dürr Schneider und Mesner
Zu Nittendorf 40 Jar.

Eodem. Mein des Pfarrerrrs Gevatterin und Haushabe-
rin Catharina Sprerllin [?] 40 Jar.

Eodem. Hans Adin Webers und Mesners Zu Deur-
ling sönlein Andreas 2 Jar.

Den 19. Octobr. Jacob Regen Schuester und Haupt-
mans Zu Deurling hausfraw Elisabeth 40 Jar.

Den 20. Octobr. Hansen Beckhen Zu Nittendorf brue-
der Georg 15 Jar.

Den 22. Octobr. Albrecht Geiselmairs Zu Nitten-
dorf dochter Margretha 18 Jar.

Eodem. Vlrich Aychels Zu Ederzhausen Stief-
dochter Apollonia 17 Jar.

Eodem. Balthasar Sperll Wirdts Zu Deurling
döchterlein Vrsula -1/2 Jar.

Den 25. Octobr. Hans Widenmairs Zu Nittendorff
döchterlein

Eodem. Leonhardt Weidt Groshüetter Zu Nittendorff
50 Jar.

Den 26. Octobr. Leonhardt Seybalt Hüeter Zu
Stainenbruckh 34 Jar.

Den 27. Octobr. Leonhardt Kuefers Zu Deurling
Stiefsönlein Georg 5Jar.

Den 28. Octobr. Hans Zieglers Zu Hiloy [Hillohe?] dochter
Margretha 18 Jar papista.

Summa 16

[fol. 7']

Eodem. Vlrich Haberer taglöhner Zu Nittendorff 45

Eodem. Hans Widenhovers döchterlein Zu Nittendorf.

Den 29. Octobr. Barbara Nedterin und Widwe Zu
Nittendorf dochter Margretha 24 Jar.

Eodem Vlrich Haberers döchterlein Walburg 8 Jar

Den 30. Octobr. Leonharten Dauers Zu Polnriedt [Pollenried]
sönlein Leonhardt – 6 Jar.

- November*
- Den 31. Octobr. Elisabeth Hartmännin Kleinhueterin Zu Nittendorff döchterlein Catharina 6 Wochen.*
- Den ersten Novembr. Barthel Sailbüchlers Webers Zu Nittendorff sönlein Pauls 5 Jar.*
- Eodem. Georg Saidels zu Edertzhausen Hausfraw Elisabeth 30 Jahr und sein Dirn Maria – 17 Jar.*
- Den 2. Novembr. Jacob Kneppig [?] Kupferschmidts zu Deurling Hausfraw Margr 38*
- Den 3. Novembr. Andre Hueber Webers Zu Nittendorf döchterlein Eva 5 Jar.*
- Eodem. Hans Geiselmair Zu Nittendorf 26 Jar.*
- Eodem. Anna Dürrin Mesnerin Zu Nittendorf 35*
- Eodem. Hansen Schwindels Baur Zu Vndorff dirn Anna 18 Jar.*
- Den 4. Novembr. Blasi Mitermosers und Schlossers Zu Edertzhausen Hausfraw 54 Jar.*
- Den 5. Novembr. Leonharten Dauers Zu Polnriedt [Pollenried] sönlein Johannes 5 Jar.*
- Eodem. Hans Sengels Hüeters Zu Deurling Dienstbott Leonhart Hummel 16 Jar.*
- Eodem. Hans. Zieglers Zu Edertzhausen sönlein Marx 5 Jar.*
- Eodem. Josua Brückhels Zu Nittendorff döchterlein Anna ¼ Jar.*

Summa 19

[fol. 8]

- Den 6. Novembr. Leonharten Dauers Zu Polnriedt [Pollenried] sönlein Michäel – 4 Jar.*
- Eodem. Conradt Ackhers Zu Nittendorf sönlein Andreas 5 Jar.*
- Den 7. Novembr. Anna Spremlin ein iunge dirn im Mesnerhaus Zu Nittendorff 18 Jar.*
- Eodem. Hansen Dürn Baur Zu Nittendorff dochter Catharina 17 Jar.*
- Eodem Leonharten Weiten Groshüeters Zu Nittendorf Stiefson Georg 12 Jar.*
- Eodem. Leonharten Seijbolt Hüeters Zu Vndorff sönlein Georg 7 Jar.*
- Den 8. Novembr. Hansen Beckhens Zu Nittendorff Stiefdöchterlein Eva 10 Jahr*
- Eodem. Jacob Regen Schuesters und Hauptmans Zu Deurling 2 döchterlein Eva 4 und Ottilia 5 Jar*
- Den 9. Novembr. Barthel Sailbüchlers Zu Nittendorf dienstbott Leonhart Härtell 17 Jar.*

Den 10. Novembr. obgemelten Barthels fremdte dirn in dem betlen [?]. auch ein mädlein in dem bachoffen Zu Deurling.³⁰

Den 14. Novembr. Jacob Regen Schuesters Zu Deurling sönlein Georg 12 und Maria 6 Jar

Den 15. Novembr. Andre Huebers Zu Nittendorf Schwiger [Schwiegermutter]³¹ Barbara 60 Jar.

Den 17. Novembr. Valthi [?] Hermans Zu Nittendorf blindt sönlein Johannes 6 Jar.

Eodem. Michael Hegels Hüeters Zu Vndorf dienstbott Henrich Sprerl [Sperl ?] 13 Jar.

Summa 18³²

[fol. 8']

Den 20. Novembr. Hans Beckhens Zu Nittendorff Stiefsönlein Adam 7 Jar.

Eodem. Josen Brückhels Hausfraw 40 Jar.

Den 21. Novembr. Hans Beckh baur Zu Nittendorff 24 Jar

Den 23. Novembr. Leonharten Mausamans Zu Hainberg [Heimberg?] dienstmädtlein Magdalena 17 Jar.

Den 24. Novembr Georgen Kuefers Zu Deurling döchterlein Künigundt 8 Jar.

Eodem. Conradts Ackhers Zu Nittendorf sönlein Johannes 2 Jar.

Eodem. Andre Hueber Webers Zu Nittendorff Hausfraw Margretha 30 Jar.

Den 28. Novembr. Hans Dürr Bauern Zu Nittendorff 50 Jar.

Den 30. Novembr. Hansen Widenhouers Zu Nittendorff Inmanssönlein Johannes ½.

Summa 9

Summa 115

*Quae venit tacitis pedibus Divina recedat
poena: Salus, claudas, nostra sepulchra Deus.*³³

*Die Seuch so uns schnell überfaln
wendt von uns Gott gnediglich aln.
HB.*³⁴

³⁰ Ein totes Mädchen im Deurlinger Backofen? In die Auswertung der Liste nicht aufgenommen.

³¹ Vgl. Riepl: Wörterbuch (wie Anm. 29).

³² Tatsächlich sind nur 17 Todesfälle auf dieser Seite verzeichnet.

³³ „Was als göttliche Strafe auf leisen Sohlen (zu uns) gekommen ist, möge vergehen; Gott, unser Heil, mögest du unsere Gräber schließen.“ (Transkription und Übersetzung: Dr. Heribert Reitmeier, München).

Soweit die Seiten, die die Pfarrei Nittendorf betreffen. Es folgen nun zwei Seiten zur Pfarrei Laaber, die mit dem Datum 6. Dezember 1599 versehen sind.

*Verzeichnuß der inficirten
vnd verstorbnen Pfarr
zue LABAR*

[fol. 23½]

<i>Octobris</i>	<i>Laaber</i>	<i>1599</i>
30	<i>Lazarus 6. Jar Andreae Musculi ludimoderatoris</i>	
<i>Novemb :</i>		
1	<i>Christina Leonhard Besolts [Beselts?] zu Endorff Hausfraw</i>	
2	<i>Veitl Michl Grubers von Brunn nagelaßen Sönlein 8 Jar alt Im Spital alhie</i>	
4	<i>Georgl 8 Jar Idem Michl 2 Jar Lienhart Gleißers zu Vorder- Etzenperg Eodem die Gredl 14 Jar Hans Sporers Schneiders tochterlein alhie Eodem die Brigita Lienhard Endorffers zu Vorder- Etzenperg puerpera Eodem die Barbara Herrn Lazari Lochingers Hausfraw</i>	
5	<i>Christoff Fremer/Freiner [?] ein ratherr Eodem die Gredl 4 [1/4?] Jar Hans Lings inmans auff der Endorffer muhl Eodem die Andl 11 Jar Lienh: Gleißer zu Vor- der Etzenperg Eodem die Christoff 3 Jar Lienh: Endorffers zu Vorder Etzenperg</i>	
6	<i>Sara 13 Jar Andreae Musculi Ludimoderatoris Eodem die Georgl 5 Jahr Lienh: Endorffers zu Vorder Etzenperg</i>	
7	<i>Katharina 11 Jar Georg Huffnagels Mullers auff der Endorfer muhl tochter Eodem die Vrsula Hans Luderin ein Wittwe Eodem die Thomas 7 Jar, Lienh. Endorffers zu Vorder Etzenperg</i>	
9	<i>Eodem die Gredl 8 tag Lienh. Endorf[ers?]. zu V[or]der- Etzenp[er]g</i>	
10	<i>Anna Barthl Bruckners Hirten zu V[or]d[er]Etzenp[er]g. Hausfraw</i>	
13	<i>Hans Sigmund 12 Jar Andreae Musculi ludimoderatoris</i>	

[fol. 23½']

³⁴ = Initialen des Heinrich Büchler.

<i>Novembris</i>	<i>Laaber</i>	<i>1599</i>
14	<i>Herr Jacob Preschl/ Preischl[?] f[ürstlicher] Durchleichtigkeit Gerichtschreiber und Mautner alhie Eodem die Hans Holl deß Herrn Pfleger alhie Schreiber und Castner sein in ein grab komen</i>	
16	<i>Andreas Musculus Ludimoderator zu Laaber</i>	
19	<i>Barbl 11 Jar Anna Cuntz Sperbers Wittfraw zu Endorff töchterlein</i>	

Anschrift der Autoren:

Doris Sattler, Tegelstr. 1, Undorf, 93152 Nittendorf (Transkription)

Georg Paulus, Kapellenstr. 22, 86558 Hohenwart

Die Geschichte der Thalwegehöfe im Niedergern und ihre Familien

Von Ernst Botz

Einleitung

Im Rahmen meiner Forschungsarbeiten stellte sich der Weiler Thalweg für die Familie Botz als Mittelpunkt heraus; zu Thalweg habe ich noch schöne Erinnerungen an meine Jugendzeit. Für mich als Stadtkind war es immer ein Erlebnis, während der Schulferien im August in der Erntezeit drei Wochen auf dem Bauernhof meines Großonkels verbringen zu können. Mitte der 30iger Jahre war es noch nicht üblich, in den Ferien mit den Kindern ins Ausland zu verreisen.

Am Bahnhof Markt wurden wir immer von Onkel Heinrich mit einem Landauer abgeholt, bespannt mit zwei Rappen. Im gemütlichen Trab ging es durch den Ort, über die Innbrücke und in Bergham links auf die Straße nach Haiming, die damals noch eine befestigte Sandstraße war; die heutige Straße nach Haiming wurde erst Mitte der 60er Jahre gebaut.

Bald bog die Kutsche in den Weg durch den Neuhauser Wald nach Thalweg ein und am Ende des Waldes trieb Heinrich die Pferde an, um die steile Auffahrt zum Thalwegehof des Stieglerbauern nehmen zu können.

Aus dieser Zeit sind mir zwar aus den Unterhaltungen der Erwachsenen noch Redewendungen, wie z.B. „beim Stiegler“, „beim Hermann“, „beim Kronhueber“, „beim Lohner“, „beim Dietweger“, „beim Kapsner“ in Erinnerung, aber erst mit der Forschung nach den Vorfahren in den Kirchenbüchern wurde mir die dominierende und namensgebende Bedeutung dieser Haus- und Hofnamen bewußt. Auch den damaligen Grundherrschaften, ob bei den Pfleggerichten des Landesherrn, den Hofmarksgerichten des Adels, der Hochstifte oder der Klöster war der Hofname ein beständiger, unverwechselbarer Ordnungsbegriff, der auch in den Protokollen und Urkunden entsprechend zum Ausdruck gebracht wurde. Mit dem uralten Brauch der Überlieferung der Haus- und Hofnamen traten bei der Ermittlung der Erbfolge immer wieder unüberwindlich erscheinende Hindernisse auf, die nur mit detektivischer Kleinarbeit über das Studium der Archivbestände aufzuklären waren, wie die Beispiele bei den Thalwegern und vom Pazengütl zeigen.

Allerdings wurde die oben geschilderte Anwendungspraxis in Bayern nicht generell so gehandhabt; es gab regionale Unterschiede. Bei den anderen Vorfahrenlinien meines Forschungsbereichs war keine vergleichbare Dominanz der Hof- und Familiennamen festzustellen, ob es nun die Ermittlungen im Landkreis Straubing-Bogen, zwischen Mallersdorf, Geiselhöring, Leiblfing, Alburg, in der Oberpfalz im Raum Vilseck, Viechtach, Cham, im Bayerischen Wald den Kreis Regen oder in Bayerisch Schwaben das Gebiet Obergünzburg betraf. In diesen Regionen stimmen die Namen in den Kirchenbüchern mit denjenigen in den Protokollen der Archive überein; Familien und Generationen waren ohne große Probleme zusammenzuführen. Eine wesentliche Erleichterung für meine Forschungen in diesen Gebieten, auch zeitlich gesehen.

Die Hof- und Familiennamen, wie auch Ortsnamen und Berufsbezeichnungen wurden in den zeitgenössischen Dokumenten phonetisch, also nach der Lautsprache und dem Gehör niedergeschrieben. Dabei kam es häufig zu unterschiedlichen Schreibweisen der Namen. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass vor dem 18. Jahrhundert nur eine kleine gebildete Schicht lesen und schreiben konnte. Die Einführung der allgemeinen Schulpflicht ist in Bayern zwischen 1659 und 1802 zwar mehrfach proklamiert, aber nur teilweise in den Städten und Märkten, vor allem an Kloster- und Bischofssitzen umgesetzt worden. Erst Maximilian IV. Joseph, der spätere König Max I., setzte im Zusammenhang mit den Reformen des Gra-

fen Montgelas mit der Verordnung vom 23. Dezember 1802 die Schulpflicht für alle Kinder vom 6. bis zum vollendeten 12. Lebensjahr durch.

Wie schon erwähnt, stellte sich bei meinen Forschungen für die Familie Botz der Weiler Thalweg in der Gemeinde Haiming als zentraler Punkt heraus. Am Anfang war das nicht gleich erkennbar, weil 1697 als zunächst ältester Vorfahre ein „Georg Paz auf dem Pazengut“ in Öd, Pfarrei Mehring, ermittelt werden konnte.¹ Mit dieser genealogischen Chronik werden nun die Ergebnisse für die Vorfahrenforschung in Thalweg vorgestellt.

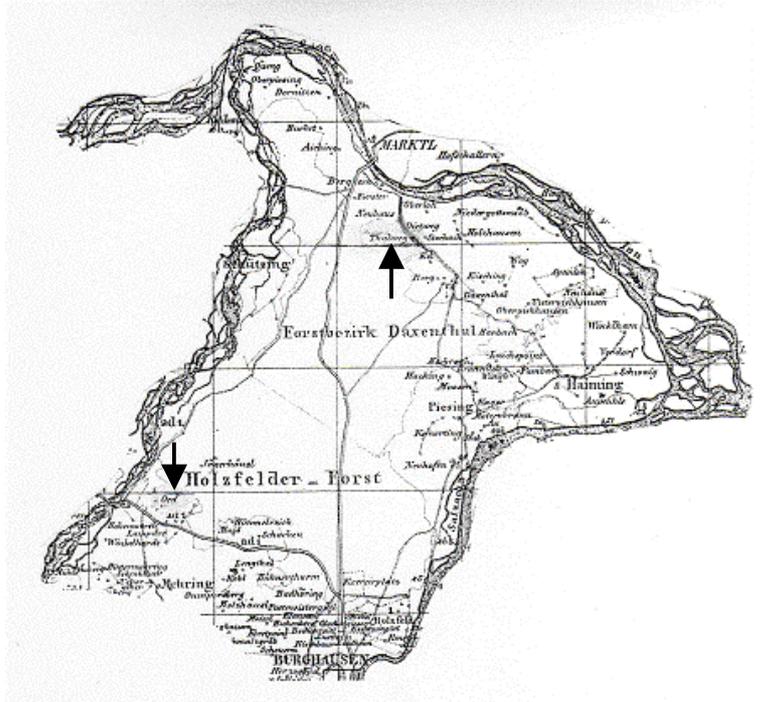


Abb. 1: Im Niedergern

1771 verließ Sohn Sebastian Paz sein Elternhaus „auf der Edt“ und heiratet Eva Wöger vom vorderen Thalwegerhof. 1776 stirbt Sebastian und Eva wird dadurch zur Stammutter für Botz und Hartmann. Die Recherchen führen dann weiter zu ihren Vorfahren auf den beiden Höfen in früherer Zeit und schließlich wieder zum Hinterthalwegerhof zurück, dem Ausgangspunkt meiner Forschung, dem seit 1818 Stieglerhof genannten Geburtsort meines Großvaters Peter Botz in Thalweg Nr. 42. Damit schließt sich eine Kette, wonach Generationen unserer Vorfahren über zwei Jahrhunderte in Thalweg ansässig waren. Die nachweisbar ältesten auf dem vorderen Hof in direkter Linie von 1666 bis 1865, in indirekter Linie (s. S. 140, Ahnentafel Vorfahren Ballerstaller) noch bis 1944 und von 1730 bis 1963 auf dem hinteren Hof. Wie das Leben oft so spielt, ist der ursprüngliche Mannesstamm in direkter Linie nicht erhalten geblieben, da häufig an die Töchter übergeben werden musste. Die eingehirateten Bauersöhne stammten jeweils aus der näheren Umgebung (s. S. 139 u. 167).

¹ Botz, Ernst: Die Namensträger Paz im Blickwinkel der Ahnenforschung Botz, in: BBLF 68 (2005), S. 51 u. ders.: Die Namensträger Paz im Blickwinkel der Ahnenforschung Botz, Nachtrag, in: BBLF 69 (2006), S. 153.

Beim Bayerischen Landesverein für Familienkunde ergaben sich vor Jahren Kontakte mit Herrn Reinhard Thalweger, wohnhaft in Dachau. Er hatte in den Archiven, besonders auch im Schlossarchiv Haiming, bereits umfassend die früheren Besitzverhältnisse auf dem Weiler Thalweg erforscht, wobei seine Hypothese über eine mögliche Herkunft der Thalweger Ritter bemerkenswert ist. Bei einem Vergleich mit seinen Arbeiten ergab sich auf dem Vorderthalwegerhof bei den Kindern der Familie **Andreas Wöger/Wimmer und Eva Thalweger** über ein Geschwisterpaar (Eva * 1745 und Jacob * 1748) eine Ahnengemeinschaft unserer Vorfahren. Freundlicherweise stellte mir Herr Thalweger seine Erhebungen für diese Chronik zur Verfügung. Dafür bin ich ihm dankbar. Herr Thalweger hat seine Vorfahrenlinie bereits veröffentlicht.² Parallelen und Wiederholungen bei der Darstellung der früheren Grundbesitzverhältnisse des Weilers Thalweg ließen sich deshalb nicht umgehen.

Die im Beitrag zitierten Urkunden im Wortlaut jener Zeit aus den Regesten des Schlossarchivs Haiming sind den Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern (VHVN) mit folgendem Hinweis entnommen:³

„Das Pfarrdorf Haiming, nahe der Mündung der Salzach in den Inn gelegen gehört zum Regierungsbezirk Oberbayern, die Veröffentlichungen der im Schlossarchiv Piesing befindlichen Urkunden in den Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern [VHVN] dürfte durch den Umstand gerechtfertigt sein, daß sich ein großer Teil der Urkunden mit Gegenden Niederbayerns befaßt, namentlich Ortschaften aus dem Vils und dem Rottthale, sowie daß Haiming selbst wie jetzt und auch früher zum Diözesanbezirk Passau gehörte und nach seiner geografischen Lage stets in regen Beziehungen zu Niederbayern und dem österreichischen Innviertel stand.“

Die Zitate aus den Protokollen wurden auszugsweise im Originaltext übernommen, wie er dem Stil der Zeit entspricht. Damit waren scheinbare Grammatik- und Rechtschreibfehler aus heutiger Sicht nicht zu vermeiden; eine verbindliche Rechtschreibung gab es vor 1900 nicht (Duden). Der Inhalt der Austragsbriefe sagt auch etwas über die Lebensweise und sozialen Verhältnisse der Familien aus.

Bei aller Sorgfalt, die bei der Ermittlung der beweisführenden Quellen angewendet wurde, ist nicht auszuschließen, dass sich bei diesem komplexen Thema auch Fehler eingeschlichen haben können. Für aufklärende Hinweise bin ich dankbar.

Danken möchte ich Herrn Dr. Heribert Reitmeier für seine Ratschläge, den Herren Martin und Michael Lang vom Bistumsarchiv Passau für die Hilfestellung mit der Datenbank des Bistumsarchivs bei der Hofnamenproblematik, Herrn Hans Niedermeier vom Bayerischen Landesverein für Familienkunde für die Gestaltung der grafischen Tafeln. Vor allem danke ich auch meiner Frau für ihre Nachsicht und Geduld bei meiner Forschungsarbeit.

Was hat der „Saurüaßl“ mit Niedergern gemein?

Im Landkreis Altötting bildet der Inn westlich von Markt, dort wo die Alz in den Fluss mündet, einen großen weiten Bogen nach Norden. Südöstlich davon, etwa 10 km entfernt, mündet die Salzach in den Inn. Bei dieser Topographie lässt sich mit Blick auf die Karte und etwas Fantasie die geometrische Figur eines Dreiecks erkennen, dessen Spitze nach Norden zu dem erwähnten Innbogen zeigt. Der Volksmund bezeichnet diese geographische Lage sehr treffend als „Saurüaßl“. Diese Gegend zwischen der Alz, dem Inn und der Salzach mit dem Waldgebiet des Dachsenthales und des Holzfelder Forstes heißt Niedergern. Nach

² Thalweger, Reinhard: Der Weiler Thalweg, in: Der Eisenbahner-Genealoge, Jahrgang 33, Band 6, Folge 6, Oktober 2006, S. 332ff.

³ Ow, Anton von: Urkunden-Regesten Schlossarchiv Haiming, in: VHVN 30 u. 31 (1894 u. 1895).

Schmeller bedeutet das im Wort enthaltene „ger“ in der althochdeutschen Sprache „Werkzeug zum Stechen oder Festhacken, Spieß“;⁴ er deutet es auch für „bohrende Spitze“ und bei Grimm steht es für „Wurfspeiß“.⁵ Noch heute werden von der Bevölkerung die zum unbefugten Fischstechen benutzten Stecken „Ger“ genannt.

Nach dem Abzug der Römer um 520 nach Christus mag die unzugängliche Ebene mit den schönen Quellen und kleinen Bächen zwischen den Flüssen die einwandernden Bajuwaren⁶ verlockt haben, sich in diesem Gebiet anzusiedeln, in der geschützten Lage konnten sie sich sicher fühlen. Eine ausreichende Ernährungsgrundlage war mit dem Fischreichtum der Flüsse gegeben. Die Äste und Sträucher der Auwälder lieferten ihnen das Material für die notwendige Ausrüstung zur Herstellung der Weidengeflechte für den Fischfang und für den „ger“ zum Stechen der Fische.

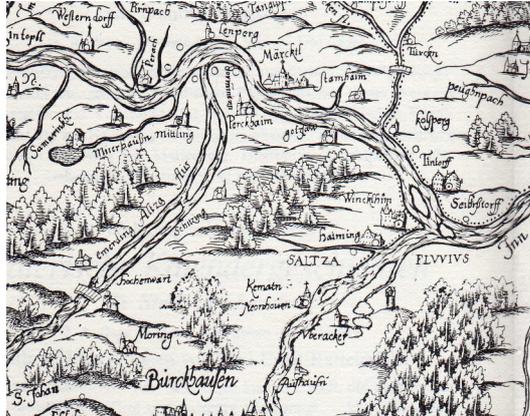


Abb. 2: Philipp Apian: Bairische Landtafeln (1568)

Nicht von ungefähr steht vor dem Landratsamtsgebäude in Altötting die Bronzefigur eines urzeitlichen Fischers als Symbol für die Tätigkeit der ersten Siedler in der Gegend zwischen Inn und Salzach.⁷

Der Weiler Thalweg in Haiming

Auf dem rechtsseitigen Hochufer des eiszeitlichen Inntals gegenüber von Marktll liegt auf dem Höhenrücken am Rande des Daxenthaler Forstes der kleine Weiler Thalweg. Er dürfte, ebenso wie die Nachbarweiler Ed und Berg, in der sogenannten Rodungszeit etwa um 600 bis 700 n. Chr. auf dem Brunnberg angelegt worden sein. Am Fuße des Abhanges wurde ein Ziehbrunnen gegraben. Ein Fußsteig führt den Abhang hinauf, auf dem alles Wasser für Mensch und Vieh hinaufgeschafft werden musste. Nach Pfarrer Hartmann stammt der Name des Weilers von dem lebenswichtigen (Tal-)Weg, der einst zu dem Brunnen am Fuße des Abhanges hinunterführte.⁸ Markante Gegebenheiten der Landschaft, die auf Herkunft und Lage von Wohnstätten hinweisen, wurden für die Namensgebung genutzt. Geologische Strukturformen haben daran einen beachtlichen Anteil, wofür es zahlreiche Beispiele mit Verbindungen von Wortendungen wie -bach, -berg, -feld, -furt, -thal, -weg gibt, um nur einige zu nennen. Erstmals urkundlich erwähnt wird Talweg, mundartlich „Däuweg(a)“, und seine Besitzer, 1309, 1335 als „Tolweger“, 1435 als „Talbeg“ und 1560 mit „Talbegn“.⁹

⁴ Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch, 2 Teilbände, München 1985, Sp. 930.

⁵ Grimm, Jacob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1854-1960, Bd. 5, Sp. 3542.

⁶ Von den Geschichtsforschern werden über Herkunft und Namen der Bajuwaren nach wie vor unterschiedliche Auffassungen vertreten. Es würde zu weit führen, im Rahmen dieses Beitrags auf dieses Thema einzugehen. Dem interessierten Leser sei dazu das Buch von Leo von Ow empfohlen (Eine Bayerische Chronik, München 1975). In dem Abschnitt „Unklarheiten der Frühgeschichte Bayerns“, befasst er sich zu diesem Thema mit lesenswerten Hypothesen.

⁷ Ow (wie Anm. 6), S. 58.

⁸ Pfarrer Maximilian Hartmann, ein Bauernsohn aus Dietweg. Sein Nachlaß liegt im Institut für ostbayerische Heimatforschung bei der Universität Passau. Hartmann, Maximilian: Heimatkundliche Forschungen im Niedergern.

⁹ Homepage Landratsamt Altötting: Ortsnamen Info.



Abb. 3: Weiler Thalweg

Foto: Reinhard Thalweger

Weil die Thalweger in Dokumenten aber auch als „Thalberg“ oder „Thalbeck“ erscheinen und mit der Lautsprache die Endung -bach manchmal auch als -beck aufgenommen werden konnte, wären auch andere Erklärungen für diese Namen denkbar. So könnte man an eine Verbindung zu dem Ort Thalbach zwischen Landshut und Freising denken oder zum Dorf Thalberg im Bayerischen Wald nahe dem deutsch-österreichisch-tschechischen Dreiländereck. Beide Orte sind etwa 80 km von Thalweg entfernt. Vielleicht besteht gar eine Verbindung zu der steirischen Burg Thalberg. In diese Richtung könnte eine gewisse Ähnlichkeit des Siegels des Thalweger Ritters Gebhard Talbeck¹⁰ aus dem Jahr 1351 mit dem Wapen der steirischen Thalweger weisen. Die Krumbacher und Neuberger, die vom 12. bis zum 14. Jahrhundert auf der Burg Thalberg saßen, verschwinden gerade um die Zeit, zu der die ersten Urkunden über die Ritter in Thalweg berichten. Als Nachfolger der Krumbacher und Neuberger ist ein Geschlecht der Rottaler belegt. Das könnte ebenfalls auf eine Verbindung in diese Gegend Bayerns deuten.¹¹

Seit etwa 1100 kommen in den Traditionsbüchern Edle von Haiming vor, die möglicherweise Verwalter der bischöflichen Güter waren und später Eigenbesitz auf dem Gebiet der heutigen Gemeinde Haiming erwerben konnten. Adelssitze wie Fahmbach, Haarbach, Holzhausen, Kemerting, Viehhausen, Thalweg, Niedergottsau oder Winkelham, die später alle in den beiden Herrschaften Haiming und Piesing aufgingen. 1759 werden sie unter **Max Berchem**, der 1740 in Piesing einheiratet, vereinigt. Am 24. April 1759 kauft er von Maria Josepha von Hohenfels, Gräfin von Bayern, die Herrschaft Haiming für 40.000 Gulden und übernimmt auch die Hypothekenschulden in Höhe von 7.000 Gulden.¹²

Nachfolgend eine Übersicht der Hofmarken Haiming und Piesing der Grafen Berchem aus dem Jahre 1774. Die Lage des Weilers Thalweg ist mit Pfeil kenntlich gemacht:

¹⁰ BayHStA München, KU Rott am Inn 1351 III 2.

¹¹ Thalweger: Der Weiler Thalweg (wie Anm. 2).

¹² Ow (wie Anm. 6), S. 145.

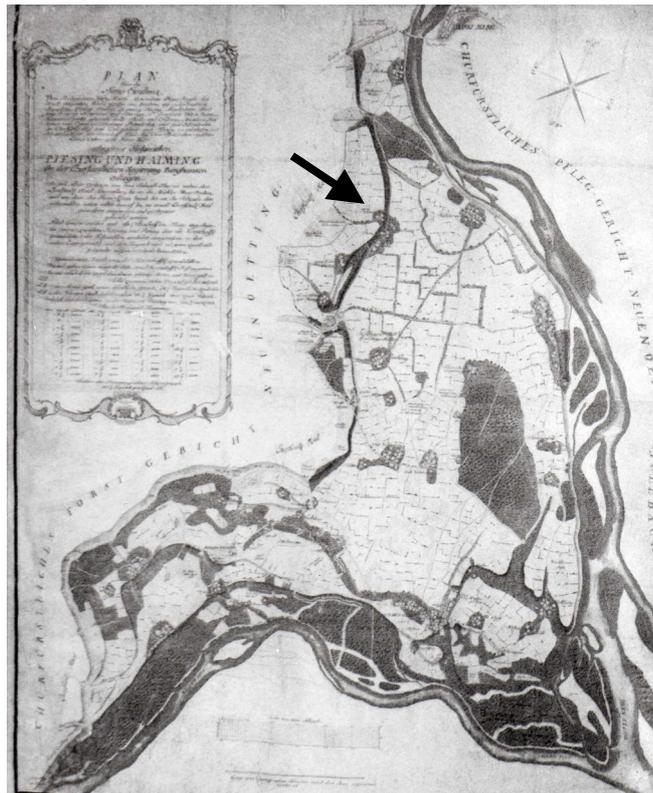


Abb. 4: Hofmarkenbereich

Foto: Reinhard Thalweger

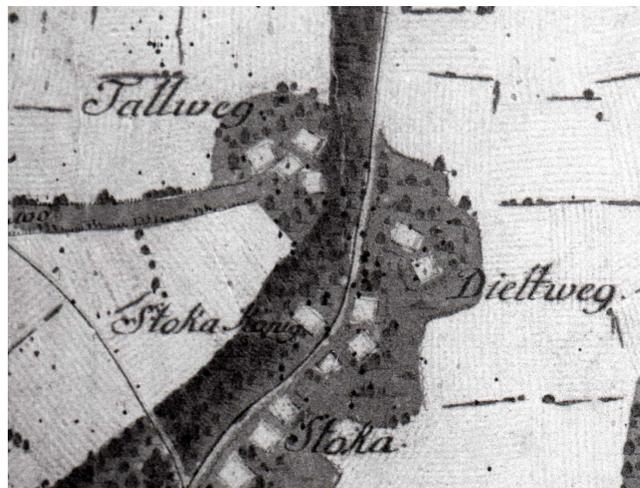


Abb. 5: Flurkarte Thalweg 1774

Foto: Reinhard Thalweger

Beschreibung des Herrschaftsbereichs und des Grenzverlaufs der beiden Hofmarken Haiming und Piesing aus dem Jahr 1774 (Original und Transkription):

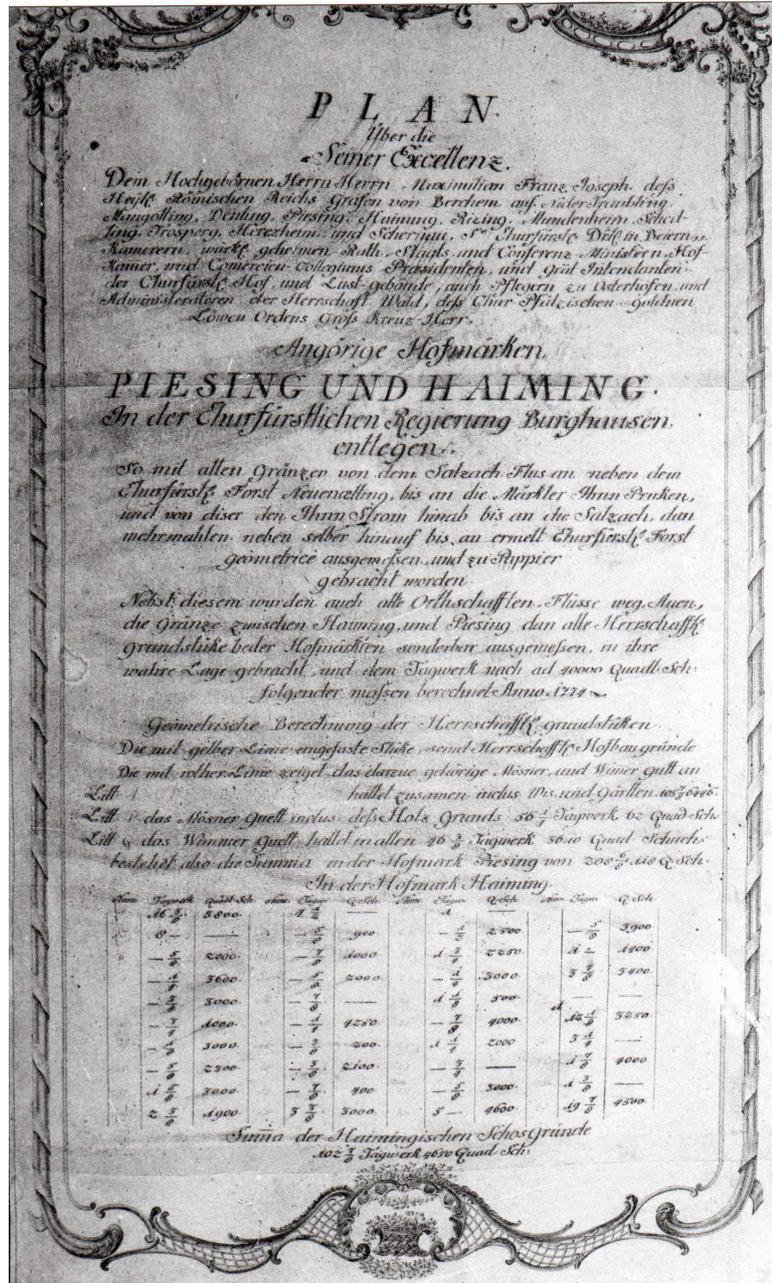


Abb. 6: Planausschnitt der Hofmarken

Foto: Reinhard Thalweger

„P L A N

Über die

Seiner Excellenz

Dem Hochgeborenen Herrn Herrn Maximilian Franz Joseph deß
Heyl. Römischen Reichs Grafen von Berchem auf NiderTraubling,
Mangölling, Denling, Piesing, Haiming, Rizing, Mundenheim, Sched-
ling, Trosperg, Hirezheim, und Scherum. Sr Churfürstl. Drtl. in Beiern
Kämern, würkl. geheimen Rath, Staats und Conferenz Ministern, Hof-
Kammer, und Comerci Collegiums Präsidenten, und Gräfl Intendanten
der Churfürstl. Hof, und Lust-gebäude, auch Pflegern zu Osterhofen und
Administeratoren der Herrschaft Wald, deß Chur Pfälzischen goldnen
Löwen Ordens Groß Kreuz Herr.

Angehörige Hofmärken.

P I E S I N G U N D H A I M I N G

In der Churfürstlichen Regierung Burghausen

entlegen.

So mit allen Gränzen von dem Salzach Flus an neben dem
Churfürstl. Forst Neuenötting, bis an die Märkler Ihnn Pruken,
und von diser den Ihnn Strom hinab bis an die Salzach, dan
mehrmahlen neben selber hinauf bis an ermelt Churfürstl. Forst
geometrice ausgemessen, und zu Pappier
gebracht worden.

Nebst diesem wurden auch alle Orthschafften, Flüsse, weg, Auen,
die Gränze zwischen Haiming und Piesing dan alle Herrschafft.

Grundstücke beder Hofmärken sonderbar ausgemessen, in ihre
wahre Lage gebracht, und dem Tagwerk nach ad 10000 Quadl. Sch.
folgender massen berechnet Anno. 1774.

Geometrische Berechnung der Herrschafft. Grundstücken,

Die mit gelber Linie eingefaste Stücke, seind Herrschafft. Hofbaugründe,
Die mit rother Linie zeigt das darzue gehörige Mösner und Wimer gutt an
Lit A haltet zusammen inclus. Wis und Gärten 105 7/8 6446.
Lit P das Mösner Guett inclus. deß Holz Grunds 56 1/1 Tagwerk 62 Quad. Sch.*
Lit C das Wimmer Guett haltet in allen 46 3/8.Tagwerk 56,10 Quad. Schuch.
bestehet also die Summa in der Hofmark Piesing von 208 6/8 118 Qu. Sch.
In der Hofmark Haiming

[Hier folgt die Einzelaufzählung der Tagwerke und Quadrat Schuch; die Darstellung der gelben und roten Markie-
rungen ist wegen der Aufnahme (schwarz/weiß) nicht möglich].

Summa der Haimingischen Sch[l]osgründe
102 7/8 Tagwerk 4650 Quad. Sch.¹³

¹³ Quadratschuh = Quadratfuß. 1 Qu.= 144 Quadratzoll = 0.085 qm; 1 qm = 11,74 Quadratfuß.

Der Adelsitz Thalweg vom 14. bis zum 16. Jhdt.

Der Überlieferung nach soll neben dem Bauernhof, dort wo der Berg etwas vorspringt, in alter Zeit ein Schloss oder eine trutzige Burg gestanden haben, mit einem weitreichenden Blick hinaus ins Inntal. Hier hausten im 14. Jahrhundert die Thalweger, die mit den Burghausener Rittern aus dem Holz verwandt waren. Zu ihrem Besitz gehörte neben dem Hof das frühere Oberlohner Holz, sowie die Oberlohner Au, die „*Greimolzwerth*“¹⁴ hieß.

Nur über einen relativ kurzen Zeitraum von etwa 100 Jahren gibt es schriftliche Hinweise auf das Geschlecht der Thalweger in Haiming, die – wie schon erwähnt – auch als Thalberger, Thalbeg oder Talbeck erscheinen. Im 14. und noch zu Beginn des 15. Jahrhunderts werden mehrere Mitglieder dieses Geschlechts in Urkunden des Klosters Raitenhaslach genannt.¹⁵

Die früheste Erwähnung findet sich in einer Urkunde des Klosters aus dem Jahr 1309, ausgestellt „*am Freitag vor mittern Fasten*“. In diesem Gerichtsentscheid wird über einen Streitfall zwischen Herrn Ortlieb von Wald und dem Abt Gebhardt des Klosters wegen der Au bei Schützing berichtet. Dabei wird ein „*Cunrad der Thalweger*“ als Anweiser (= Anwalt) des Abtes sowie ein „*Fridreich der Talbeger*“ als Zeuge erwähnt. In fünf weiteren Urkunden des Klosters aus der Zeit zwischen 1335 und 1358 wird jeweils ein „*Wernher der Talweger*“ als Zeuge genannt. In einer Vergleichsurkunde des Klosters Rott am Inn vom 12. März 1351 sind „*Ulrich und Gebhart die Talbeck*“ als Zeugen angeführt;¹⁶ von Gebhart ist auch das Siegel noch erhalten.

Dann folgt erst 1378 bis 1407 mehrmals ein Hans bzw. „*Johann von Talweg*“. 1379 wird er „*Hans von Talbeg*“ genannt und als Diener des Abtes von Raitenhaslach bezeichnet, „*ze den Zeit(en) des Abts Dien(er)*“.¹⁷ Am 12. Mai 1382 verkaufen er und sein Eheweib an Abt Johann das Gut zu Strazz, die Lehenschaft auf den Gütern zu Grundt und Stainperch (in der Gegend von Marienberg) „*das des Hölzcleins von Purch ist*“, mit allen Rechten um 7½ Pfd Regensburger Pfennige unter Vorbehalt des Wiederverkaufs für dieselbe Summe bis zum Weihnachtsfest; den Brief siegelte ihr „*lieber Vetter Hans aus dem Holz*“. 1378, 1402 und 1404 wird Hans in den Urkunden als Zeuge aufgeführt.

Im Lehenbuch 1363 bis 1450 ist „*Chunraz des Thalberg*“ Hof zu Haiming aufgeführt¹⁸ Zeitlich könnte dieser Chunraz ein Enkel des erstmals 1309 erwähnten Chunrat sein. 1378 wird ein „*Chunrat von Jawbing*“ urkundlich, der ein Gut in Öd verkauft. Dass es sich bei diesem um „*Chunrat von Talweg*“ handelt, wird aus einer Urkunde vom 24. April 1379 deutlich:

Die Churfürsten Otto und Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, erklären sich damit einverstanden, dass „*Chunrat von Talweg*“ den im Alzgern gelegenen Ödhof, der herzogliches Lehen ist, an die Kirche Raitenhaslach verkauft. Am 22. Januar 1382 wird er wieder als Zeuge in einer Urkunde aufgeführt und als Schwager des Ausstellers, des Ritters zu Ötting „*Hans der Perger*“, bezeichnet. 1402 wird Chunrat Talweger in Gern als Mitglied des

¹⁴ Greimolz ist ein altbayerischer Personennamenname und Werth bedeutet Au (Gemeinde Haiming (Hrsg.): Heimatbuch für die Gemeinde Haiming. Haiming, 1900, S. 64).

¹⁵ Raitenhaslacher Urkunden: a) Krausen, Edgar (Bearb.): Die Urkunden des Klosters Raitenhaslach 1034-1350, Bd. 1. München 1959, Nr. 554, 694, 711, 739, b) Monumenta Boica (MB), Hrsg. von der Acad. Scientiar. Maximiliana. Band 3, München 1764, S. 197, 198, 212, 213, 227, 228; c) Burghäuser Geschichtsblätter, 43. Folge, S. 39 und 442; d) HStA München, Repertorien Raitenhaslach, Band 1 und 2; Orts- und Personenregister der Urkunden des Klosters, Nr. 479, 483, 515, 516, 517, 521, 522, 544a, 555, 565, 569, 573; e) Krausen, Edgar: Regesten der Urkunden des Zisterzienserklosters Raitenhaslach. Burghausen 1989/90.

¹⁶ Monumenta Boica (MB), Hrsg. von der Acad. Scientiar. Maximiliana. Band 2, S. 5 u. BayHStA München, KU Rott am Inn 1351 III 2.

¹⁷ Wie Anm. 15.

¹⁸ BayHStA München, Oberster Lehenshof Nr. 6, Blatt 23 und 33.

Schranngerichtes genannt. Am 8. Juni 1403 siegelt er als Chunrad von Jawbing, Richter daselbst, eine Vergleichsurkunde. Das Siegel ist ebenfalls erhalten.¹⁹

Und am 30. Juli 1404 wird Chunrat Talbeger von Jawbing zusammen mit Hans Talbeger in einer Urkunde über einen Gerichtsentscheid auf offener Landschranne²⁰ zu Hohenwart als Zeuge genannt. Letztmals erscheint Chunrat am 13. Oktober 1405; dabei wird er als Richter des Abts von Raitenhaslach bezeichnet. Das Geschlecht der Thalweger ist ausgestorben.

Der Sitz Talweg ist danach mit allem zugehörigen Grundbesitz an die Familie Mölterler übergegangen. Laut Lehensbuch erhält „Nikla Multerl“, Bürger von Braunau, vom bayerischen Herzog etwa 1410 die „zwen Höfen von Thalweg dan Zehent“ zu Lehen sowie um 1418 auch noch den Zehent von 13 weiteren Höfen in Niedergottsau.¹⁸ Die Teilung des ursprünglich ganzen Hofes in 2 halbe Höfe ist also offensichtlich schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts erfolgt. Nikla stirbt 1437, seine Frau Dorothea 1455.²¹ Danach erbt Niklas Sohn Tribolt = Theobald, der 1441 und 1461 als Kämmerer und 1469 als Ratsherr in Braunau bezeugt ist.

Die Besitzverhältnisse ändern sich wieder 1489 mit dem Tode von Tribold; folgen wir dazu dem Wortlaut der Urkunde:²²

„Ich Caspar Mölterler, Priester Passauer Bistums und des Triwoldn Mölterler weiland gessen zu Braunau seligen ehelicher hinerlassener Sohn, verschreibe meiner lieben Mutter Margredt Mölterlerin zu Talweg meinen Antheil an dem Sitz zu Talweg, dem Zehent auf den zweien Höfen und Sölden daselbst, gelegen in Öttinger Gericht u. Haiminger Pfarr, geschätzt auf 410 Pfund Pfennig.

Siegler: Sebastian Waltofer Gerichtschreiber zu Braunau u. Hans Awer wohnhaft daselbst. Zeugen: Meister Lienhart Ellinger Degenschmied, Hanns Pranthuber Messerschmied, beide Bürger zu Braunau. Geben an Samstag vor sand Bartholomeustag²³ des heiligen Zwölfpoten, 1489.“ Siegel fehlen.

Margredt Mölterler stirbt noch 1498 und ihre Söhne verkaufen den ererbten Sitz Thalweg und die beiden Höfe an Hans Offenheimer:²⁴

„Ich Melchior Mölterler Kirchherr zu Heresing, ich Caspar Mölterler Caplan des Altars der Austheilung der Zwölfpoten im Spital zu Braunau u. ich Balthasar Mölterler, wir alle Gebrüder für uns und anstat unsers lieben Bruders Hanns, der nit bei Landt ist, bekennen, daß wir zu kaufen geben haben dem edlen u. vesten Hannsen Offenheimer zu Wildshuet, derzeit Rentmeister und Landschreiber zu Burghausen, seiner Hausfrau u. allen ihren Erben den Sitz zu Talweg und die zwei Höf daselbst, die wir nach Abgang unserer lieben Mutter Margredten, Pangratz Engharts hausfrau seligen, als mütterlich Gut ererbt haben und die uns durch unsers gnädigen herrn herzog Georgen in Bayrn Hofmeister u. Rätthe zu Burghausen von demselben Engharten unserm lieben Stiefvater inhaltlich zweier Spruchbriefe zugesprochen worden sind. Dieselben Stukh, Sitz u. Haus in Öttinger Gericht u. haiminger Pfarr gelegen, sind freies Aigen.

Siegler: Friedrich Mautner zu Katzenberg Ritterpfleger zum Frauenstein, u. Gabein Trauner Pfleger zu Julbach. Zeugen: Sebastian Erlpekh Stadtrichter, Pankratz Salz-

¹⁹ BayHStA München, Repertorien Raitenhaslach, Urk. vom 8.6.1403.

²⁰ Gerichtsplatz.

²¹ Meindl, Konrad: Geschichte der Stadt Braunau am Inn (2 Bde.). Braunau 1882.

²² VHVN 30 (1894), S. 166, Nr. 66.

²³ Nach dem Julianischen Kalender 1489 war Ostern am 19.4., danach war Bartholomäus der 24.8. an einem Montag, somit der Samstag vorher der 22.8.; in Bayern war ab 16.10.1582 der Gregorianische Kalender gültig.

²⁴ VHVN 30 (1894), S. 174, Nr. 81.

*burghofer Rentschreiber, Hanns Zechensperger u. Sigmund Gamersfelder Bürger zu Burghausen. Dat. an Samstag vor sand Margrethentag 1498*²⁵.“ Siegel fehlen.

Bereits 1489 hat Hans Offenheimer den Sitz Piesing von Stephan Piesinger und seiner Ehefrau Margareth käuflich erworben, der seinen Besitz durch Zukäufe weiterer Güter vermehrte. Als er 1512 stirbt, erbt sein Sohn Kaspar, der ihn weiter vergrößert. Die Offenheimer stammen aus Offenheim bei Tacherting im nördlichen Chiemgau.

1541 verleihen die bayerischen Herzöge ihrem Rentmeister Kaspar Offenheimer die Hofmarksgerechtigkeit zu Piesing.²⁶ Nach dem Tode von Kaspar wird im Erbteilungsvertrag von 1555 testamentarisch verfügt, dass alle Schlösser und Güter zwischen seinen beiden Söhnen Hans und Eustachius sowie den drei Kindern Hans Christoph, Josua und Margarethe des bereits verstorbenen dritten Sohnes „*Onuphrius gleichheitlich geteilt*“ werden sollen.²⁷ Die letzteren erhalten dabei „*die Lehen nächst bei Piesing gelegen*“ und damit auch die Güter in Thalweg. Als dann auch Hans Christoph und Josua als junge Männer sterben, fällt Piesing an Margarethe, die mit Konrad von Schwabpach verheiratet ist. Als auch sie 1575 ohne Kinder stirbt, geht ihr Besitz an ihren Ehemann über. Die Schwabpacher stammen aus der Reichsstadt Frankfurt.

Piesing und damit auch die Güter in Thalweg bleiben bis 1695 im Besitz der Familie Schwabpacher. Von 1695 bis 1740 treten dann die Freyberg als Eigentümer auf, die einem reichsritterschaftlichen Geschlecht des Uradels entstammen. Wie schon erwähnt heiratet Max von Berchem 1740 in Piesing ein und vereinigt es 1759 mit Haiming. Umfassend beschrieben ist die Geschichte der Hofmark in dem Buch von Leo von Ow.²⁸

Die Grundherren der Höfe und ihre Besitzer zwischen dem 16. und 17. Jhd.

Schriftliche Belege über die bäuerliche Bevölkerung in Thalweg finden sich erst Anfang des 16. Jahrhunderts. 1507 werden bei der Musterung vor Pfingsten Hans Talbeger am Talberg und Steffan Talberger daselbst genannt;²⁹ von welchen Höfen sie stammen ist aber nicht erwähnt. Der Bauernhof war bereits seit dem Ende des 14. Jahrhunderts in zwei halbe Höfe, sogenannte Huben aufgeteilt, zu denen später noch eine Sölde dazukam, die auf den Resten des Adelssitzes entstand. Die Größe dieser Huben betrug etwa 20 bis 30 ha.³⁰ Anfang des 17. Jahrhunderts war auf jeder dieser beiden Huben ein für Höfe dieser Größe typischer Viehbestand von „*2 Pferden, 2 Kühen, 1 Kalb, 1 Schwein und 5 Schafen*“³¹ vorhanden. Die in Thalweg ansässigen Bauern wurden nach der Ortsbezeichnung der Höfe Thalweger genannt, auch wenn sie dort zuzogen oder einheirateten und eigentlich ganz anders geheißen haben, wie später noch deutlich wird. Es kommen in den Kirchenbüchern und Urkunden auch andere Schreibweisen vor, wie z.B. „Talweeger“, „Dallwöger“, „Dalweger“.

Ab 1410 ist die Familie Mölterer Grundbesitzer der beiden Höfe, und 1498 kauft Hans Offenheimer zu Piesing den Grundbesitz zu Thalweg. Die Höfe und die Sölde werden an die Bauern in Erbrecht vergeben. Das Erbrecht an der Sölde hat die Grundherrschaft aber später wieder zurückgekauft, denn um 1643 wird diese dann in Leibrecht vergeben.

²⁵Nach dem Julianischen Kalender 1498 war Ostern am 15.4., danach war Margareth am Freitag den 13.7., der Vertrag ist am Samstag den 7.7. abgeschlossen worden.

²⁶Ow (wie Anm. 6), S. 152.

²⁷VHVN 30 (1894), S. 215, Nr. 154.

²⁸Ow (wie Anm. 6).

²⁹BayHStA München, Kurbaiern, Äußeres Archiv 3909.

³⁰Ow (wie Anm. 6), S. 79.

³¹Schlossarchiv Piesing, Steuerbücher Anfang bis Mitte des 17. Jhd.

Niklas Mölterer erhält mit dem Lehen des Sitzes und der beiden Höfe zu Thalweg auch den Zehent auf diesen Höfen.³² 1498 wird von seinen Nachfahren nicht nur der Grundbesitz zu Thalweg an Hans Offenheimer verkauft, sondern auch der Zehent. Dieser Offenheimer verkauft 1507 und 1512 Gült und Zehent weiter; er stirbt 1512 und Sohn Kaspar erbt den Besitz. Eine Gült von 4 Gulden 60 Pfennig auf „*dem hintern und vordern Talweg auch auf dem Kasten und der Leithen daselbst*“ besitzt anschließend *Mattheus Haunreiter*, Bürger zu Marktl. Nach seinem Tod erbt sie seine Frau Margreth, und nach dem Tod ihres zweiten Mannes verkauft sie diese Gült 1528 an Agnes, die Frau des Öttinger Bürgers Peter Poice.³³ Deren beider Tochter Anna und ihr Ehemann, der Eggenfeldener Bürger, Rat und Kämmerer Peter Niederwirt, verkaufen 1543 die Gült an den jetzigen Grundherrn Kaspar Offenheimer, den Sohn des Hans.

Ein recht gutes Bild der Verhältnisse in Thalweg erhalten wir durch eine Beschreibung im bereits erwähnten Teilungsvertrag von 1555.²⁷ Dort ist unter Teil III. jeder einzelne Hof mit den zu zahlenden Abgaben aufgeführt; über Thalweg ist dort folgendes vermerkt:

„**Wolfgang Talweger** von der halben Hub zu Talweg 3 Pfd., zu Weihnachten 4 Sch. [Schilling], 100 Eier, 6 Hennen 1 St.; **Sebastian Talweger** von der anderen Hub daselbst dient dasselbe; dagegen sind von beiden Huben zu Talweg an N. Lindner, Bürger zu Burghausen, fünf Gulden jährlicher auslösbarer Gülden zu raichen. Hans Harbacher zu Talweg von der Sölden daselbst 6 Sch. 1 St. [Stiftviertelwein]“

Der Offenheimer hat damit einen Teil seiner zurückgekauften Gült von 4 Gulden 60 Pfennig in Naturalien umgewandelt. Außerdem ist noch ein weiterer Teil der Gült an einen Dritten zu zahlen. Nach den Steuerbeschreibungen³⁴ waren die beiden Höfe sogenannte halbe Höfe, die Sölde ein 1/16 Hof. Die Höhe der Abgaben der halben Höfe an den Grundherrn betrug nach dem damals üblichen Zählsystem:

- 3 Pfund = 24 Schilling = 720 Pfennig (1 Pfd = 8 Sch.)
- 4 Schilling = 120 Pfennig (1 Sch = 30 bayr. Pf.)
- 100 Eier entsprechen etwa 25 Pfennig
- 6 Hennen = 36 Pfennig und
- 1 St (Stiftviertelwein), ungefähr 2 Liter, entsprechen etwa 16 Pfennig.

Zusammen ergibt das 917 Pfennig. Weiterhin sind 5 Gulden ablösbarer Gülden zu leisten. Da ein Gulden auch 240 Pfennig sind, ergibt sich eine weitere Belastung von rund 1200 Pfennig. Der 1/16 Hof war dagegen nur mit 6 Schilling = 180 Pfennig, sowie 1 Stiftviertelwein = 16 Pfennig belastet. Er hatte also nur ein Zehntel der Abgaben der halben Höfe zu leisten, was auch in etwa dem Größenverhältnis der Anwesen entsprach.

Noch 1608, also 50 Jahre später, bestand diese Gült an die Grundherrschaft in Piesing für die beiden halben Höfe in gleicher Höhe.³⁵ Zusätzlich sind in diesem Jahr Scharwerksdienste, also Arbeitsleistungen der Bauern für den Grundherrn, im Wert von 4 Schilling genannt. Die Stift für die Sölde, inzwischen Leibrecht, wurde dagegen um 2 Schilling und ein Huhn erhöht.

1544 verkauft Balthasar Haunreiter, Bürger zu Ötting, den halben großen und kleinen Zehent der beiden Höfe zu Thalweg an Kaspar Offenheimer.³⁶

³² Wie Anm. 18.

³³ VHVN 30 (1894), S. 196, Nr. 112.

³⁴ Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31).

³⁵ Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31), Stiftbücher der Jahre 1552, 1568, 1600-1608, 1672.

³⁶ VHVN 30 (1894), S. 211, Nr. 144.

„Ich Balthasar Haunreiter Bürger zu Öting bekenne, daß ich verkauft hab dem edlen vesten Casparen Offenheimer zu Gueteneck und Piesing, derzeit Rentmeister zu Burghausen, meinen halben Zehent, kleinen und großen, so ich bisher in beiden Höfen zu Talweg Haiming Pfarr gelegen gehabt habe; welche Höf dem genanten Offenheimer mit Grund u. Boden zugehörig, auch neben ernannten Zehent freies ledigs Eigen sind. Siegler: Georg Tremp, Bürger u. Rathsherr zu Burghausen, Zeugen: Leonhard Örtl Bürger zu Öting, Andre Hofer und Hans Sprengseisen beide Bürger zu Burghausen. Geschehen an Pfinztag [Donnerstag] den 17. Januar 1544“. Siegel hängt. Unterschrift: Görg Tremp.

Die andere Hälfte des Zehents besitzt bis 1568 Christoph Kirchhammer, Bürger, Ratsherr und Kämmerer in Eggenfelden. Seine Frau war Anna Poice; wahrscheinlich ist sie identisch mit der obengenannten Ehefrau des – inzwischen verstorbenen – Peter Niederwirt. Nach Christophs Tod 1568 erbt sein Mündel Georg Schenauer, ebenfalls Bürger in Eggenfelden.³⁷

Georg verkauft 1571 seinen halben Zehent der beiden Höfe für jeweils 70 Gulden an die dort ansässigen Bauern. Wolfgang Vorderthalweger muß jedoch schon nach wenigen Monaten seinen halben Zehent an die Grundherrn, jetzt die Kinder von Kaspars verstorbenen Sohn Onuphrius, weitergeben, weil er den Kaufpreis nicht aufbringen kann.

Georg Gruber und seine Frau Helene von Hinterthalweg verkaufen ihren Anteil des Zehents 10 Jahre später an die Grundherrschaft, die inzwischen an Konrad von Schwabpach übergegangen ist.⁸ Somit gehört nun der gesamte Zehent der beiden Höfe dem Grundherrn.

Neben der Gült und dem Zehent waren von den Bauern auch die Steuern an den Landesherrn zu entrichten. So zahlen 1530 die beiden Höfe jeweils eine Mai- und Herbststeuer von 6 Pfennigen an den Herzog. 1537 zahlt

- der **vordere Hof** für das Erbrecht 2 Schilling 20 Pfennig, für eines Inmanns³⁸ Leibgeding 4 Schilling und für die „Varnus“³⁹, 6 Schilling 28 Pfennig Steuer

- der **hintere Hof** zahlt 10 Schilling 20 Pfennig für Erbrecht und für Varnus 10 Schilling 20 Pfennig, während die Sölde für das Erbrecht 1 Schilling 18 Pfennig und für einen Inmann 1 Schilling 2 Pfennig zu zahlen hat

Auch 1583 ist noch die Mai- und Herbststeuer für die beiden Höfe von je 6 Pfennig belegt.⁴⁰

Danach wurden dann bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts die Steuern der einzelnen Höfe nicht mehr vom Landesherrn direkt vereinnahmt, sondern von der Grundherrschaft Piesing, und an den Landesherrn weitergeleitet. So zahlen z.B. die beiden halben Höfe vom Jahre 1602 bis ins Jahr 1648 für das Erbrecht 3 Pfund 4 Schilling Steuer und 6 Schilling 24 Pfennig für das Vieh, also insgesamt 1044 Pfennig.⁴¹ Die Sölde, die bereits 1602 in Leibrecht vergeben ist, zahlt bis 1648 nur 1 Schilling Steuer jährlich.⁴²

Die Sölde

Die Sölde entstand auf dem ehemaligen Edelsitz, der Burg der Thalweger Ritter. Wann dieser Sitz endgültig verschwunden ist, lässt sich relativ genau sagen:⁴³

³⁷ Stadtarchiv Eggenfelden, Nr. B 61-B 63 u. B 65.

³⁸ Inwohner (Inleute, Inmann) wohnten meist bei einem Bauern im Haus oder Nebenhaus (Inhäusl) und leisteten gegen das Wohnrecht auf dem Hof Tagwerkerdienste.

³⁹ Fahrnis, -nus, die gesamte bewegliche (lebende und tote) Habe.

⁴⁰ BayHStA München, Kurbaiern Hofkammer Cons. Cam. 182.

⁴¹ 6 Pf + 720 Pf (3 Pfd x 240) + 120 Pf (4 Sch x 30) + 180 Pf (6 Sch x 30) + 24 Pf.

⁴² Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31).

⁴³ VHVN 30 (1894), S. 194-195.

„Kaspar Offenhaiwer zu Gueteneck verleiht zu ewigem Erbrecht dem Hanns Lochner und seiner Hausfrau Barbara seinen Sitz auf dem Talweg sammt der Leiten und dem Pflanzgärtlein, wie sie mit Zaun umfangen sind, in Haiminger pfarr u. Öttinger Gericht gelegen, wie er dieses Erbrecht vormals von Wolf Tamfeldner erkauf hat. Dieselben haben dafür als jährlichen Stift zu reichen: 6 Schilling Pfennig und ein Stifftviertelwein, und an 2 Tagen jedes Jahr mit der Hand Scharwerk zu leisten. An Montag sand Vinzentzenta 1526⁴⁴“. Siegel hängt. Unterschrift: Caspar Offenheimer.

Nach 7 Jahren verkauft dann Hans Lochner seine Erbgerechtigkeit an der Sölde zu Talweg an Hans Harbeck:⁴⁵

„Hans Lochner zu Talweg verkauft an Hanns Harbek und dessen Frau Dorothea seine Gerechtigkeit der Sölden zu Talweg, darauf vor ein Sitz gestanden ist, sammt der Leite und den dazu gehörigen Gründen, in Haiminger pfarr und Öttinger Gericht gelegen, mit Grund und Boden dem Caspar Offenheimer zu Gueteneck Castner zu Burghausen zugehörig. Zeugen: Stefan Talweger, Hans Witfürer von Pathering [Badhöring] und Hans Kolbermoser.“ Siegel des Offenheimer hängt.

Mit dem Verfall des Steingebäudes oder dem Abbruch durch Hans Harbek ist die Umwandlung des Adelssitzes zur Sölde, also zum kleinbäuerlichen Anwesen, endgültig vollzogen. Hans Harbek wird 1537 auch im Steuerregister der Hofmark Piesing genannt.⁴⁶ Zu dieser Zeit lebte noch ein Inmann auf dieser Sölde. 1544 verändern sich die Besitzverhältnisse erneut:⁴⁷

„Ich Wolfgang Hueber zu Ritzing anstatt meiner lieben Hausfrau Anna, ich Georg Kasper zu Niedergottsau u. ich Christoph Dietweger im Gern, beide geordnete Gewalthaber für des weiland Georgen Talwegers hinterlassenen Sohn Wolfgang, bekennen, dass sie übergeben haben an Hans Visch von Viehausen u. dessen Ehefrau Dorothea die vom Talweger stammende Erbschaft auf dem Gütl am Täber zu Talweg, so dem Caspar Offenheimer mit Grund und Boden zugehörig. Die Käufer machen sich verbindlich, dass sie ihre, des Hannsen Schwester, [Name fehlt], so ein arm einfältig Mensch ist, mit Speis, Kleidung und aller Nothdurft treulich unterhalten, auch lebendig und todt fürsehen sollen. Siegler: Caspar Offenheimer. Zeugen Georg Hauspfler zu Piesing u. Stefan Hattmann zu Eisching. Beschehen an Samstag nach Nativitas Mariä 1544⁴⁸“. Siegel hängt.

Täber⁴⁹ ist ein befestigtes Gebäude oder eine Befestigungsanlage; offensichtlich sind also doch noch Reste des ehemaligen Adelssitzes vorhanden. Da neben den beiden Höfen in Talweg nur noch eine Sölde vorhanden ist, könnte es sich bei Hans Visch und Hans Harbek um die gleiche Person handeln, zumal auch der Name beider Frauen Dorothea lautet. Welcher Art diese Erbschaft war, ist der Urkunde nicht zu entnehmen.

Im Piesinger Teilungsvertrag von 1555 ist ein Hans Haarbacher, vermutlich Hans Harbek, genannt.⁵⁰ Nach der Umwandlung des ehemaligen Sitzes in eine Sölde, einen $\frac{1}{16}$ Hof, sind also von 1534 bis mindestens 1555 Hans Harbek oder auch Haarbacher und seine Frau Doro-

⁴⁴ Montag der 22.1.

⁴⁵ VHVN 30 (1894), S. 202, Nr. 127.

⁴⁶ BayHStA München, GL Neuötting 52.

⁴⁷ Wie Anm. 15 u. VHVN 30 (1894), S. 212, Nr. 146.

⁴⁸ Nach dem Julianischen Kalender 1544 war Ostern am 13.4., Maria Geburt am 8. 9., danach Samstag der 13.9.

⁴⁹ Tabor (böhm. u. ungar.), Lager, Wagenburg, jedenfalls eine Art von Befestigung. Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 578/579.

⁵⁰ VHVN 30 (1894), S. 215, Nr. 154.

thea dort ansässig. 1568 wird auf der Sölde „*Hans Talbeger zu Talweg*“ erwähnt;⁵¹ wahrscheinlich ist es immer noch der oben genannte Hans Harbek.

In der Güterbeschreibung von 1597 und 1598 wird diese Sölde dann erstmals als „*Khünig am Talweg*“ bezeichnet.⁵² Um diese Zeit ist – nach einem undatierten Steuerbuch – ein Sigmund auf diesem Königshäusl. Von 1600 bis 1640 wohnt ein Jacob Aichperger dort auf Leibrecht.⁵³

Nach einem Brief vom 26. März 1643⁵⁴ besitzen seit dem 6. März 1639 Michael und Anna Schmidt das Leibrecht und verkaufen dieses „*umb 25 fl freier Kaufsumme und 1 Reichstaller Leibkhauf*“ an Christoph Hillinger und seine Frau Barbara „*neben vorbehaltener Herberg im oberen Stübl auf ihr lebenslang*“.

Am 7. Mai 1649 verkaufen „*Christoph Hillinger oder König am Talweg und Barbara ihre Leibsgerechtigkeit am Königshäusl am Talweg*“ an Mathäus König am Talweg und seine Frau Magdalena.⁵⁵

Im Jahre 1672 ist ein Adam Baur als Bewohner des Königshäusl nachweisbar.⁵⁶ 1675 verleihen dann die Grundherren Philipp Reichardt und Julius Rudolf von Schwabpach dem Georg Mayr und seiner Frau Maria Leibrecht auf dem Königshäusl.⁵⁷

1752 besitzt der Tagelöhner Andre König dieses Königshäusl in Leibrecht und zahlt 8 Kreuzer Steuer.⁵⁸

Die Pfennigzeit und ihr Ende

Die geldwerten Abgaben an die Grundherren wurden in den Protokollen in Pfund Pfennig, Schilling, Kreuzer und Gulden angegeben, Begriffe, die zu dem über Jahrhunderte andauernden mittelalterlichen Münzsystem gehörten. Hierzu ein kurzer Überblick mit Hinweisen für historische Zusammenhänge während dieser Zeit.

Der Pfennig war älter als die Mark. Mitte des 8. Jhd. tauchten im westgermanischen Sprachbereich Begriffe wie z.B.: „phantinc“, „penthing“, „pfenninc“, „phenning“, „phennic“ auf. Die etymologische Herkunft dieser Münzbezeichnung ist nicht sicher geklärt. Sie könnte von dem lateinischen „pondus“ (Gewicht, Pfund)⁵⁹ abgeleitet sein, oder „phant(inc)“ für Pfand stehen.⁶⁰

Karl der Große hat um 800 das Münzsystem reformiert und eine neue Gewichtseinheit festgelegt, den sogenannten karolingischen Münzfuß, auch Karlsfuß genannt. Aus einem Pfund Feinsilber wurden 240 Silberpfennige geschlagen, denarius (dn) genannt, von denen 20 auf einen Schilling gingen. In der Folge gab es bis zum 14. Jhd. nur diesen Silberpfennig, deshalb wird diese Zeit auch als „Pfennigepoche“ bezeichnet. Da im Mittelalter weitgehend Naturalwirtschaft betrieben wurde (die Waren wurden getauscht, die Zehnten und Abgaben für die Grundherren waren in Naturalien abzuführen), genügte dem Kleinhandel der kleine dünne Silberpfennig als Zahlgeld. So war es möglich, über ein halbes Jahrtausend lang nur mit einer Münzsorte auszukommen. Die mehrfach vorkommende Bezeichnung „Pfund Pfennig“ ist eine Verrechnungseinheit und keine Münze, z.B. ein „Pfund ayer“ (240 Stück).

⁵¹ Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31).

⁵² BayHStA München, Kurbaiern Geheimes Landesarchiv, 1138 – 1141.

⁵³ Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31).

⁵⁴ StA München, Br.Pr. 2968 (früher Fasz 1028, Hofmark Piesing).

⁵⁵ VHVN 31 (1895), S. 3, Nr. 268.

⁵⁶ Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31), Stiftbücher der Jahre 1552, 1568, 1600-1608, 1672.

⁵⁷ VHVN 31 (1895), S. 20, Nr. 303.

⁵⁸ BayHStA München, Kurbaiern, Hofanlagsbuchhaltung 220. S. Anhang.

⁵⁹ Wikipedia, Pfennig.

⁶⁰ Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 433.

Ursprünglich gab es ein königliches Münzrecht, das aber de facto gegen die Macht der Reichsfürsten nicht durchgesetzt werden konnte. Immer häufiger erhielten die Fürstbischöfe (Hochstifte) und auch die Reichsfürsten oder reichsfreien Städte Münzrechte übertragen, so dass sie nun eigene Münzstätten einrichten konnten. In Folge dieser absoluten Münzhoheit der Fürsten und Reichsstädte entstanden zahlreiche Währungsgebiete mit regional unterschiedlichen Münzfüßen und Werten, wie beispielsweise der Haller Pfennig (Heller) von Schwäbisch Hall, der einen halben Pfennig wert war. Die bayerischen Fürsten richteten in Landshut, Straubing, Cham, Ingolstadt, Amberg, München und Ötting Münzstätten ein. Im Neuöttinger Pfennigturm wurde von 1240 bis 1486 der „Öttinger“ geprägt, der dem Münchner und Landshuter im Wert ähnlich war.

Dieser bayerische Pfennig, aus einem Lot Feinsilber und einem oder auch mehr Lot Kupfer geschlagen, wurde auch „schwarzer Pfennig“ („schwarze Münz“) genannt, vielleicht auch deshalb, weil der Silberpfennig im Gebrauch mit der Zeit eine dunklere Färbung annahm. Dagegen wurde der Regensburger Pfennig als „weißer Pfennig“ („weißer Münz“) bezeichnet, ursprünglich aus Sterlingsilber geprägt, hatte er einen höheren Wert. In den Urkunden wurde die Bezahlung in „Regensburger Münz“ immer ausdrücklich betont.

Während im mittelalterlichen Münzwesen allgemein das Pfund in 20 Schilling zu 12 Pfennigen eingeteilt wurde, rechnete man in Bayern mit 1 P. = 6 Schilling(pfennige) zu 30 Kreuzer = 240 Pfennige. Und 1 P. = 2 Pfund Heller = 1 Gulden 8 Kreuzer 4 Heller. Im Gegensatz dazu rechnete man den Regensburger Pfennig nach Pfund und Schillingen ab, 1 Sch = 30 P., 84 Reg. Pf. = 1 Gulden.⁶¹

Mit Einrichtung der vielen Münzstätten wurden immer mehr verschiedene Pfennige in Umlauf gebracht, die sich auch hinsichtlich ihres Wertes unterschieden, wodurch das Münzwesen aufgesplittert wurde. Die territorialen Münzherren verschafften sich mit dem Prägen der Münzen nicht selten beachtliche Münzgewinne, indem man neue Münzen mit einem geringeren Feingehalt und Gewicht prägte. Die alten wurden verrufen oder abgewertet und durch neue, meist schlechtere Prägungen mit veränderten Münzbildern ersetzt. Schmeller nennt uns Beispiele für diese Entwicklung (ca. Stückzahlen):

1307	Münchner und Landshuter Pfennige	30
1373	Münchner und Öttinger Pfennige	40
1390	Amberger, Münchner und Öttinger Pfennige	50
1395	Münchner Pfennige	54
1400	Münchner und Landshuter Pfennige	60-64
1435	Münchner Pfennige	72
1454	Münchner und Landshuter Pfennige	74-80
1460	Münchner Pfennige	94

Für das Verhältniss des damaligen Regensburger Pfennig (Regensburg war die älteste und bedeutendste Münzstätte im Mittelalter) zu den bayerischen Pfennigen zeigt Schmeller folgenden Wertevergleich auf:

1253	2 ½ Landshuter Pfennig
1299-1352	1 ½ Münchner Pfennig
1351	5 Augsburger Haller Pfennig
1361	4 gut Haller Pfennig
1388	5/3 bis 2 ½ Amberger Pfennig
1391	2 Münchner oder Öttinger Pfennig

⁶¹ Riepl, Reinhard: Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich. Waldkraiburg 2003.

1395	2 Wiener Pfennig
1404	2 Wiener oder Münchner, Ingolstädter und Landshuter Pfennig
1515	2 ½ Münchner oder schwarze Pfennig

Im 13. Jhd. begann in den oberitalienischen Handelsstätten die Goldprägung; im 14. Jhd. auch in Böhmen, Ungarn und Spanien, um 1330 gingen auch die rheinischen Kurfürsten dazu über. Der florentiner Gulden (fl), 1252 erstmalig in Florenz geprägt, eine Goldmünze, die den Wert eines Pfundes Silbergeld hatte, war seit ihrer Einführung die Handelsmünze der großen Handelshäuser; wo man mit Pfennigen zahlte, ist er eine Rechnungseinheit gewesen. Seit dem 13. Jhd. wurde immer wieder versucht, das Geldwesen für ein größeres Gebiet zu vereinheitlichen. Auch die Reichsmünzordnungen Mitte des 16. Jhd. brachten keine dauerhaften Erfolge, da es den Landesherrn weiterhin überlassen blieb, ihre territorialen Münzen gegenüber den Reichsmünzen mit einem geringeren Silbergehalt zu prägen. Diese Geldmanipulationen sind auch vom Rückgang der deutschen Silberproduktion beeinflusst worden, da Bayern seine Silbergruben in Tirol verloren hatte. Von der Geldentwertung waren vor allem die Kleinmünzen wie Pfennig, Kreuzer, Groschen und Halbbatzen betroffen. Wegen der Minderung des Silbergehalts waren es 1506 nur noch 7 Schillinge oder 210 Pfennige, es blieb aber bei 60 Kreuzer.⁶¹ Die Bezeichnung „in weißer Münz zu bezahlen“ wurde für den Gulden immer gebräuchlicher, vor allem bei größeren Summen. Haiming war 1611 von den Relikten (Hinterlassenen) und Gläubigern des 1610 verstorbenen Jörg von Pürching für 22 400 Gulden an Christoph Ulrich von Elsenheim verkauft worden.⁶² Während des 30jährigen Krieges erreichte die Geldverschlechterung in der sogenannten Kipper- und Wipperzeit 1622/23 einen inflationären Höhepunkt, z. B. stieg der Getreidepreis auf das Doppelte.

Diese Entwicklung, die Verbreitung des Gulden und der Verfall der Pfennigwährung führte schließlich gegen Ende des 16. Jhd. zur Umstellung auf die Guldenrechnung. 1 Gulden = 60 Kreuzer = 8 Schillinge = 15 Batzen = 240 Pfennige = 420 Heller. 1 Batzen = 4 Kreuzer oder 10½ Pfennig, war ein Dickpfennig, deshalb auch Batzen genannt.⁶³

1871 gab es immer noch sechs Münzsysteme in Deutschland. Erst mit der Reichsverfassung vom 16. April 1871 wurde die Geldhoheit von den Ländern auf das Reich übertragen und die Mark eingeführt. Für den bayerischen Gulden wurde ein Kurs von 1,714285 Mark festgesetzt, 6 Kreuzer waren $17 \frac{1}{7}$, 3 Kreuzer $8 \frac{4}{7}$, 1 Kreuzer $2 \frac{6}{7}$ und ein alter Pfennig $\frac{5}{7}$ Pfennige der Markwährung. Bei dieser Umstellung fehlte es wegen der noch fehlenden Münzgesetze (1873) jahrelang an dem nötigen Kleingeld, mittlerweile auch von der noch gültigen alten Guldenwährung. Deshalb war Bayern das einzige Land des Deutschen Reiches, das die Markwährung erst zum 1. Januar 1867 einführte.⁶⁴

Grundherrschaften

In Altbayern, verwaltungsmäßig in die Rentamtsbezirke München, Landshut, Burghausen und Straubing eingeteilt, besaßen gegen Ende des 18. Jahrhunderts nur etwa 4 % der Bauern freies Eigentum. 96 % waren einem Grundherrschaften untertan, der sein Eigentum an Haus, Hof, Grund und Boden über verschiedene Leiheformen, wie beispielsweise Leib- oder Erbrecht, den Bauern zu „lehen“ gab. Damit bekam der Lehensnehmer auf bestimmte Zeit ein Nutzungsrecht. Der Grundholde oder Hintersasse, wie er auch bezeichnet wurde, musste dafür

⁶² Ow (wie Anm. 6), S. 128.

⁶³ Riepl (wie Anm. 61).

⁶⁴ Klose, Dietrich O.A., Die Mark, Staatliche Münzsammlung, München 2002

dem Grundherrn entsprechende Abgaben leisten. Wer waren nun diese Grundherren des sogenannten Obereigentums?

1. Der Landesherr⁶⁵ war nach Lütge für etwa 13,2 % der Bauern zugleich Grundherr; im Landkreis Neuötting mit einem Anteil von 24 % jedoch der größte Grundbesitzer.⁶⁶ Die Güter- und Abgabenverzeichnisse der mittelalterlichen Grundherrschaften, eine Urform der Grundbücher, in denen die Höfe mit ihren Abgaben aufgeführt waren, nannte man Urbare. Die Abgaben mussten bei den zuständigen Kastenämtern⁶⁷ abgeliefert werden.
2. Der Adel besaß ca 24 % der Bauerngüter. Die Grafen von Berchem geboten über 418 Höfe. Zu den bedeutendsten gehörten die Grafen von Törring mit 1.393, die Grafen von Tattenbach mit 1.241 und die Grafen von Preysing mit 1.156 Höfen.
3. Über 56 % der Güter gehörten der Kirche mit ihren Klöstern und Stiften, die seit den Klostergründungen im 8. Jahrhundert durch die Rodung neuer Siedlungen ihre Besitzungen ständig vermehrten. Da ihre Wirtschaftsführung nicht auf finanziellen Gewinn ausgerichtet war, erweiterten sie mit ihren Mitteln konsequent den Grundbesitz. Vor allem mit den Schenkungen der Herzöge und des Adels war die Kirche im Lauf der Jahrhunderte zum größten Grundherrn geworden. Die Ländereien testamentarisch einer geistlichen Einrichtung für Seelenmessen und Jahrtage zu hinterlassen gründete im dem christlichen Glauben, sich mit diesem „Seelgerät“⁶⁸ im Jenseits die ewige Ruhe zu sichern.
4. Etwa 9 % verteilten sich auf die sonstigen Grundherren, wobei der größte Teil auf Pfarreien, Widem und Bruderschaften entfiel, in seltenen Fällen auch auf Spitäler, Armenhäuser, reiche Bürger und auf Bauern, die einen zweiten Hof oder Zubau ihr eigen nannten.

Besitzrechte der Bauern

Besitzrechte und Abgaben an diese Grundherren waren für die Lage der Bauern wesentliche Merkmale gewesen. Deshalb soll in einem allgemeinen Überblick kurz darauf eingegangen werden. Eigentum und Besitz am bäuerlichen Boden haben vom Hochmittelalter bis zum Ausgang der Neuzeit keinen grundlegenden Wandel erfahren, sind jedoch in den bayerischen Landrechten von 1346, 1518 und 1616 mehrfach kodifiziert worden. Am Ende dieser Entwicklung unterscheidet der Gesetzgeber im „Codex Maximilianeus Bavaricus Civilis“ von 1756 folgende Eigentums- und Besitztypen.⁶⁹

Die Eigengüter

waren in Altbayern sehr gering vertreten, ihr Anteil betrug knapp 4 %.

Das Bauer- oder Beutellehen

stammte noch aus der Zeit des mittelalterlichen Staatswesens. Der mit einem Gut Belehnte übernahm damit die Verpflichtung zum Waffendienst für den Lehensherrn. Da der Bauer aber im Hoch- und Spätmittelalter (etwa 1000 – 1500) kein Waffenrecht mehr besaß, hatte er eine Zahlung dafür zu leisten, also den Geldbeutel zu ziehen, deshalb auch Beutellehen ge-

⁶⁵ Bayern war vom 6. Jhd. bis 1623 Herzog-, bis 01.01.1806 Kurfürstentum und bis 08.11.1918 Königreich.

⁶⁶ Schwab, Claudia: Altötting, Neuötting, das Stadtgericht Burghausen und die Gerichte Wald und Leonberg-Markt (= Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, Bd. 63). München 2005, S. 513.

⁶⁷ Der Kasten von ahd. chasto, mhd. kaste, Gebäude zur Aufbewahrung des Getreides, davon abgeleitet die Bezeichnung „der Kastner“ für den Verwalter. Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 1305.

⁶⁸ Seelgerät = das Recht des Pfarrers, von den Angehörigen jedes Verstorbenen neben den üblichen Gebühren eine zusätzliche Gebühr für seine Dienstleistung zu verlangen: Reinhard Riepl (wie Anm. 61).

⁶⁹ Lütge, Friedrich: Die Bayerische Grundherrschaft im 16.-18. Jahrhundert, Stuttgart 1949.

nannt. Die Mehrzahl dieser Lehen hatte der Adel gegen Ende des Mittelalters in seinen Besitz gebracht. Es kam im Bereich des Forstgerichts nicht vor, in Bayern nur gelegentlich.

Die Freistift

stellte rechtlich gesehen die schlechteste Leiheform dar. Der Grundherr konnte den Bauern jederzeit, meist mit bestimmten Terminen, unter Einhaltung einer regelmäßigen Kündigungsfrist abstiften, womit dieser gezwungen war, den Hof zu verlassen.

Die Neustift

entsprach an sich dem Leibrecht; es erlosch nicht mit dem Tod des Bauern, sondern mit dem des Grundherrn. Die Neustift war wenig verbreitet und vor allem bei den Kirchen üblich.

Das Erbrecht

war die günstigste Form des Besitzrechtes. Dem Inhaber räumte es eine gewisse Verfügungsgewalt über das Gut ein. Er durfte das Erbrecht belasten, vererben, verschenken, verpfänden, vertauschen und verkaufen, jedoch nicht ohne Einwilligung („Consens“) des Grundherrn. Die Ernteerträge seines Hofes konnte er zu vollem Eigen nutzen. In der Regel wurde dieses Rechtsverhältnis in einem Erbrechtsbrief begründet, in dem für den Grundholden auch die jährlichen Abgaben und Dienstleistungen an den Grundherrn festgelegt waren.

Das Leibrecht oder Leibgeding

war eine spezifisch süddeutsche Rechtsbildung und ist in dieser Form nirgends so verbreitet gewesen wie in Bayern. Dabei wurde die Hofstelle auf die Lebenszeit der vertraglich festgelegten „*Leiber*“, also auf die Lebenszeit des Bauern, auch seiner Hausfrau und auf die der leiblichen Kinder vergeben, meist mit den Worten „*ein Leibsleben lang und nicht länger*“. Es endete also grundsätzlich mit dem Tod des Leibrechtlers und fiel dann wieder an den Grundherrn zurück; der Überlebende musste es erneut erwerben.

Es würde hier zu weit führen, bei den genannten Besitzrechten auf verschiedene Abweichungen einzugehen, denn die im „Codex“ formulierten Rechte wurden nicht immer in der reinen gesetzlichen Form umgesetzt, da auch regionale Observanzen, d.h. altes Herkommen oder Gewohnheitsrechte maßgebend waren.

Wichtige bäuerliche Abgaben und Lasten

Die regulären grundherrlichen Zinsen, die entweder Geld- oder aber Naturalcharakter haben konnten. Im allgemeinen wurden in Bayern die Geldabgaben als Stifte und die Naturalabgaben der Feldfrüchte als Gülten bezeichnet. Sie waren für die einzelnen Güter genau begrenzt und zu bestimmten Terminen (Michaeli, Weihnachten usw.) fällig.

Die Stiften und Gilten

sind durchaus nicht immer zusammengefallen. Manche Höfe hatten entweder nur Stiften oder nur Gilten zu tragen, andere kleine Güter wiederum nur geringe Abgaben in natura, z.B. Geflügel, Eier, Schmalz als sogenannten Küchendienst zu leisten, die zur unmittelbaren Verwendung in der herrschaftlichen Küche bestimmt waren.

Der Zehent, anteilig am Ertrag bemessen, konnte je nach Ernteausfall schwanken:

Der zehnte Teil des Ertrags der Ernte, der ursprünglich schon gedrittelt wurde. 1/3 erhielt der Pfarrer, 1/3 die Kirche für ihren Unterhalt und 1/3 bekamen die Armen, wurde also von der

Kirche für Wohltätigkeitszwecke verwendet. Man unterschied den **Großzehent** bei der Abgabe von Getreide, Stroh, Wein u.ä., den **Kleinzehent** für Obst, Flachs, Kartoffeln, Kraut, Rüben u.ä., den **Blutzehent** für Eier, Enten, Hühner, Gänse, auch Butter, Honig, Käse, Milch, Wachs und Schmalz, wobei in Bayern der **Große Zehent** im Vordergrund stand und in aller Regel zu leisten war. Der Zehent war in der Regel eine Holschuld, während die anderen Abgaben als Bringschulden „*gedient*“ werden mussten. Mit dem Zehent wurde aber auch ein schwungvoller Handel betrieben; es war durchaus üblich, dass ein Pfarrer diese Anteile an weltliche Herren oder auch an den Bauern verkaufte.⁷⁰

Laudemium und Leibgelder:

Laudemium oder auch Handlohn genannt, war dem Grundherrn als Besitzwechselgebühr beim Erbrechtsgut, Leibgeld bei Erwerb des Leibrechtsgutes zu zahlen. Diese Gebühr zählte zu den wichtigsten Lasten der bayerischen Bauern im 17. und 18. Jahrhundert und zu den ertragreichsten der Grundherren, der heutigen Erbschaftssteuer und Grunderwerbssteuer vergleichbar. Im Landrecht von 1616 wird sie mit „*althergebracht*“ begründet. Das Laudemium betrug meist 10% des Gutwertes, nämlich 5% für die Abgabe des Gutes (Tod oder Inhaberwechsel), „*Abfahrt oder Abstand*“ bezeichnet und weitere 5% für den Empfang des Gutes, „*Anfall oder Einstand*“ genannt, zuzüglich jeweiliger Sporteln (Begriffserklärung s. S. 100). Sind beim Tod des Bauern z.B. Kinder vorhanden gewesen, wurden für den Todfall 2,5 % und 5 % als der Kinder Zustand angesetzt, so dass insgesamt 7,5 % vom Schätzwert des Gutes zu berechnen waren. Von Gericht zu Gericht, von Hofmark zu Hofmark, von Kastenamt zu Kastenamt gab es aber für die Laudemien auch davon abweichende Prozentansätze.

Das Scharwerk:

Eine unentgeltliche Fronarbeit. Fuhrdienste (Roßscharwerk) wie beispielsweise Getreide-, Heu-, Holz-, Kalk- oder Weinfuhren. Manuelle Arbeiten, die der Grundherr nach Zeit, Ort und Art festlegen konnte, wobei die Leistung der Hand- und Spanndienste nach dem Hoffuß eingeteilt wurde. Ein ganzer Hof stellte z.B. einen Wagen mit 4 Pferden, ein halber Hof 2 Pferde oder einen Wagen und ein Söldner „*scharwerkte*“ mit der Schaufel. Mitte des 17. Jahrhunderts wurden diese Pflichten in eine jährlich zu leistende Steuer, das Scharwerkgeld, umgewandelt. Viele Hofmarksherren verlangten aber die vielfältigen manuellen Leistungen für die Jagd (Jagdscharwerke) noch bis 1848, dem Ende der Grundherrschaften.⁷¹

Die Herdstättenabgabe:

Jede Familie die einen „*eigenen Rauch(fang)*“ hatte und für sich selbst kochte, musste jährlich 25 Kreuzer entrichten. Ausgenommen davon waren die Wohnungen von „*gefreyten*“⁷² und geistlichen Personen, dazu gehörten Adelige, sowie vornehme Personen die das Recht der Siegelmäßigkeit besaßen.⁷³

⁷⁰ Kellerschützen Alzger (Hrsg.): Heimatbuch Alzger. Alzger 2000.

⁷¹ Stockner, Alois u. Utschick, Hans: Erlbach. Gemeinde-, Pfarr- und Schulgeschichte sowie Beschreibung der Ortschaften und altbestehenden Häuser und Höfe. Ein Heimatbuch. Erlbach 1986.

⁷² Riepl (wie Anm. 61).

⁷³ Melchinger, Johann W.: Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Baiern, Erster Band. Ulm 1796.

Die Fourageanlage:

Lebensmittel und Futter, ursprünglich von Fall zu Fall eine Abgabe für die Truppeneinquantierungen, wurde seit 1715 zu einer landesherrlichen Steuer, die nach der Hofgröße jährlich berechnet wurde.

Die Vorspannanlage:

Ursprünglich war in Kriegszeiten mit Pferden und Ochsen Vorspann zu leisten. 1736 wurde sie in eine Geldleistung von 1 Gulden 15 Kreuzer für jeden Hof umgewandelt.

Die Steuern an den Landesherrn

in Form der gemeinen Landessteuer, die nach Hofgröße und den Viehbestand festgelegt war und jährlich berechnet wurde, z.B. die Mai- und Herbststeuer.

Neben den bisher aufgeführten gab es noch andere Steuern und Abgaben, wie beispielweise Leitzinsen und Schutzgelder von Inleuten (Mietern) und Austrägern, die Mühl- oder Tanzsteuer. Das Abzugsgeld, wenn ein Untertan das Gebiet seines Herrn verlässt, etwa wegen eines Erbfalls oder einer Heirat, dann auch Heiratsabkommen genannt. Strafgelder beim Vorkommen von Straftaten, Gebühren und Taxen für notarielle Angelegenheiten. Vor allem sind „*die Sporteln oder Nachrechte*“ zu erwähnen, die Beamte und Richter bei Rechtsangelegenheiten als Trinkgelder einforderten, die mangels fester Gehaltszusagen auch Teil ihres Einkommens waren. Da es fast keine Kontrollen gab, konnten sie missbräuchlich nach Willkür erhoben und dabei die Unwissenheit der Bauern ausgenutzt werden. Besonders hoch waren sie bei Besitzwechsel, wo auf das Laudemium bis zu 40 % aufgeschlagen wurden (s. die Beispiele bei den Familien).

Dieses Unwesen konnte erst Anfang des 19. Jhd. mit der Neuregelung der Beamtenbesoldung behoben werden. Wenn es auch sinngemäß nicht zu den Steuern und Abgaben zählt, so soll doch das **Interesse** noch erwähnt werden, weil viele Bauern im 17. und 18. Jahrhundert sehr verschuldet waren. Als Interesse wurde der Zins für geliehenes Kapital bezeichnet, der in der Regel 5 % der Schuldsomme betrug; Zinstage waren in der Regel Jakobi und Michaeli. Nach einer Untersuchung im Bereich des Forstgerichts Neuötting sind Kreditgeber hauptsächlich geistliche Einrichtungen, Kirchen und Bruderschaften mit einem Anteil von 48,81 % und vermögende Privatleute mit einem solchen von 44,48 % gewesen.⁷⁴

Einteilung der Höfe, Hoffuß und Kataster

Die Höfe unterschieden sich bereits seit dem Mittelalter durch die Größe des Grundbesitzes, den davon abhängigen Viehbestand und den Ernteertrag. Für eine möglichst gerechte Festsetzung der Abgaben musste ein Bewertungsmaßstab gefunden werden, wofür zunächst die Zahl der Pferde verwendet wurde, die der Bauer halten konnte.

Dieser grobe Maßstab genügte bald nicht mehr, so dass man auch die bebaute Ackerfläche für die Veranlagung mit heranzog. Wiesen, Waldbesitz, Auen und Weiden konnten schon deshalb nicht einbezogen werden, weil sie vielfach nicht ausgesondert und meist Allgemeinbesitz einer Dorfmeine = „Gmoa“ waren. Man sprach von ganzen Höfen, halben Höfen oder Huben, Viertel-Höfen oder Lehen, Sölden und „*Heisl*“. Diese Größenverhältnisse begegnen uns wieder aus einer anderen Sichtweise, wenn diese Hofinhaber nach „Bauer“, „Söldner“

⁷⁴ Heiss, Wolfgang: Forstgericht Neuötting. Kommentar zur Steuerbeschreibung von 1671. Eigenverlag Obrigheim 1987.

oder „Häusler“ unterschieden werden, um damit das Sozialgefälle innerhalb der Gemeinde deutlich zu machen.

Seit der Landsteuer von 1445 war der Hoffuß, eine aus Fläche und Ertrag gebildete Steuergröße, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts für den bäuerlichen Grundbesitz die Bemessungsgrundlage. Für die Wortwahl dürfte das ursprünglich gesetzliche Längenmaß Fuß stehen, da früher mit dem Fuß oder Schritt gemessen wurde.⁷⁵ Statt Hoffuß finden wir häufig auch „Acker“, „Gütl“ oder „Heusl“ als Bezeichnung. Es haben sich verschiedene Hofgrößen herausgebildet, die für die Hofinhaber auch namensgebend wurden, die uns heute als **Maier**, **Huber** oder **Lehner** begegnen. Die Bruchzahlen standen für die Steuerabgabe, so zahlte ein ganzer Hof den vollen, ein halber Hof den halben Satz und die anderen einen entsprechenden Bruchteil davon:

- 1/1 ein ganzer Hof oder Maier(hof), etwa 80 Tagwerk Acker, er wurde in der Regel mit vier Pferden bewirtschaftet. Nach alter Polizeordnung durfte er 24 Schafe halten⁷⁶
- 1/2 ein **halber Hof** oder Hube (Huber), etwa 50 Tagwerk Acker, wurde mit 2 Pferden bearbeitet und durfte bis zu 20 Schafe halten
- 1/3 ein **Drittelhof**, etwa 38 Tagwerk Acker, mit 2 Pferden und bis zu 15 Schafe
- 1/4 ein **Viertelhof**, Lehen, (halbe Hube oder Lehner), etwa 28 Tagwerk Acker, 1 - 2 Pferde oder ein Paar Ochsen, bis zu 10 Schafe
- 1/8 ein **Achtelhof** oder Bausölde (Söldner, Gütler), etwas 18 Tagwerk Acker, meist 1 Roß, manchmal auch mit einem Ochsen und bis zu 8 Schafe. Die Erträge einer solchen Bausölde reichten zumindest für die Selbstversorgung des Besitzers mit Grundnahrungsmitteln gerade noch aus. Die Bewohner der danach folgenden Hofgrößen konnten von der Landwirtschaft allein nicht mehr leben
- 1/16 ein **Sechzehntelhof** oder gemeine Sölde, geringes Land oder kein Land, darf vier bis fünf Schafe halten. Gemeine Sölden waren gewöhnlich auch die Anwesen der dörflichen Handwerker und der Tagelöhner (Häusler)
- 1/32 ein **Zweiunddreißigstelhof** oder Leerhäusl, das waren meist die Zu- oder Austragshäusl. Sie hatten vielfach keinen Grund oder höchstens ein bis zwei Tagwerk

Nach einer zeitgenössischen Erhebung von 1670 ergeben sich aus den Umrittprotokollen der Rentmeister des Rentamtes Burghausen für das Pfleggericht Neuötting folgende Anteile für die Hofgrößen: 31 ganze, 7 zweidrittel, 272 halbe, 57 ½ drittel, 730 viertel, 253 achtel Höfe. Ferner 154 Bausölden, 16 Sechzehntelhöfe, 37 gemeine Sölden (die man für gewöhnlich zu den Sechzehntelhöfen rechnen müsste) und 78 Häusl (= Leerhäusl).⁷⁷ Daraus ist abzulesen, dass die Mehrzahl viertel, halbe und achtel Höfe waren.

1671 wurde nach dem Dreißigjährigen Krieg die umfangreichste Bestandsaufnahme der Besitzverhältnisse für die Steuerbemessung durchgeführt. Dazu waren 12 Fragen zu beantworten. Das damalige „Fragstück“, übertragen in den heutigen Sprachstil, macht die sachliche Gründlichkeit der Fragestellung deutlich:⁷⁸

1. Wie er mit Tauf- und Zunamen heiße?

⁷⁵ Fuß, Schuh = ca 30 cm, konnte je nach Gegend um 1 cm mehr oder weniger abweichen. In Bayern war ein Fuß = 29,2 cm.

⁷⁶ Für die Schafhaltung war die Polizeordnung maßgebend, die nach dem Polizeirecht für die Ordnung in allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu beachten war (z.B. Lebensmittel, Reinheitsgebot beim Bier, Straßenverkehrs-, Bau-, Wasser- u. Wegerecht, Bau von Brunnen, Mühlen oder Kaminen, Arbeitsbücher der Handwerksgehilfen, Einhaltung von Kleiderordnungen u.ä.). Riepl (wie Anm. 61).

⁷⁷ Hornung, Hans: Beiträge zur inneren Geschichte Bayerns vom 16.-18. Jahrhundert, München 1915.

⁷⁸ StA München, Pfleggericht Neuötting 1671, Steuerbuch 294,1.

2. Wer ist Eigentümer des Gutes? Wem reicht er die Stift? Wohin gehört er mit der Vogtei?
3. Wie hoch sind die jährliche Stift und Gilt? Wer empfängt diese Rechnisse?
4. Welche Form der Gutsleihe besitzt er? Kann er jährlich vom Grundherrn abgestiftet werden?
5. Hat er diese Gerechtigkeit durch Kauf, Heirat, Erbschaft oder auf andere Weise an sich gebracht? Wieviel hat er für den Anfall bezahlt?
6. Um wieviel hat er seither sein Gut verbessert? Wie hoch schätzt er jetzt seine Gerechtigkeit?
7. Wieviele Roß, Ochsen, Kühe, Stiere, Jungrinder, Kälber, Schafe, Geißen und Schweine gehören ihm selbst? Wieviele Tiere hat er im Bestand (Leihe)?
8. Hat er außer dem bereits Gemeldeten noch andere fahrende oder liegende Habe, Güter, Äcker, Wiesen, Wald, Fischwasser, Zehnten oder sonstige Besitzungen?
9. Was hat er seit Ende des Dreißigjährigen Krieges an Gütern völlig oder zum Teil aufgebaut?
10. Hat er in der letzten Zeit seine Güter versteuert und wie hoch?
11. Wie hoch sind seine verbrieften und unverbrieften Schulden? Aus welcher Zeit stammen sie? Wer sind die Gläubiger, die den Zins einfordern? Hat er auch Forderungen an andere?
12. Wieviel bleibt über seinen Hausbedarf hinaus an Getreide und Vieh zum Verkauf übrig?

Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts war es in Bayern verboten, Höfe und Güter zu zertrümmern; sie durften auch bei Vererbung, Verkauf, Tausch oder Versteigerung (Vergantung) nicht aufgeteilt werden, da die ganzen Güter Grundlage für die Besteuerung waren. Mit einer Veränderung wäre auch eine Neueinstufung für den Hoffuß erforderlich geworden, die aber das Steuersystem gefährdet hätte. Es gab noch keine Fortschreibung für die Veränderung von Grundstücken. Erst nach 1802/03 kam es infolge der Klosterauflösungen im Zusammenhang mit der Säkularisation zu vielen Hofzertrümmern mit unzähligen Zwischenformen von neuen Hofgrößen, wie z. B. 3/4, 1/6, 3/8. Allein in Altbayern wurden 160 Klöster enteignet.⁷⁹ Der Hoffuß war keine einheitliche Besitzgröße, sondern ein Durchschnittswert, dem heutigen Einheitswert vergleichbar, der im Einzelfall erheblich differieren und unter Umständen bei einem Anwesen für einen ganzen Hoffuß bis zu 100 Tagwerk und mehr schwanken konnte. Da die Einteilung der Höfe nach dem Ertrag vorgenommen wurde, musste ein Viertelhof auf schlechtem Boden oft so groß sein wie ein halber oder gar ein ganzer Hof. 90 Tagwerk ertragreicher Boden erbrachten denselben Ertrag wie 180 Tagwerk schlechter Boden.⁸⁰ Dieses Hoffußsystem brachte mit den gemessenen Ertragswerten seit langer Zeit eine ungleiche Besteuerung mit sich.

Es gab zwar mehrfach Reformansätze, die aber in ihren Anfängen stecken blieben. Immer wieder beschwerten sich Bauern, die sich falsch eingestuft oder wie es damals hieß, falsch „*eingehöft*“ fühlten und die mangelhafte Protokollführung bei Besitzveränderungen beklagten. Diese offensichtlichen Ungerechtigkeiten konnten aber erst nach Einführung der Kataster behoben werden, die indirekt auch mit den geschichtlichen Ereignissen zusammenhängt. Blicken wir dazu kurz in diese Zeit zurück:

Das bayerische Katasterwerk basiert auf der von 1801 bis 1864 für ganz Bayern systematisch durchgeführten Vermessung, das damit das erste exakt vermessene Land Europas und Vorbild für andere Länder wurde. Dieser Feststellung kann das Sprichwort angefügt werden „*Napoleon ist an allem schuld*“, denn die Impulse gingen von Frankreich aus, das für seine

⁷⁹ Säkularisation und Zertrümmerung. Riepl (wie Anm. 61).

⁸⁰ Hoffuß, ebd.

Kriege, die im Gefolge der Französischen Revolution von 1789 geführt wurden, Landkarten brauchte und in der Vermessung große Erfahrung hatte. Während des 2. Koalitionskrieges (1799 – 1801) wurde von der französischen Armee, die im Juni 1800 München eingenommen hatte, am 22. August 1800 in Nymphenburg eine **Commission des routes** eingesetzt, die beauftragt war, für die französische Heeresleitung eine **astronomisch und geographisch richtige Karte** von Bayern herzustellen. Am 3. Dezember 1800 besiegte Napoleon die verbündeten Österreicher und Bayern in der entscheidenden Schlacht von Hohenlinden. Bayern mußte seine linksrheinischen Gebiete an Frankreich abtreten.

Graf Montgelas schaffte es mit seiner geschickten Diplomatie gegenüber Wien und Paris, bei den Friedensverträgen in den Jahren 1801, 1805, 1806, 1814, 1816 Bayern trotz der erwähnten Gebietsverluste um ein gutes Drittel zu vergrößern. Hinzugekommen sind u.a. beispielsweise der Salzachgau von Berchtesgaden bis Burghausen und die neugebildete, territorial getrennte Rheinpfalz. Beim Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 in Regensburg bekam Bayern mit den mächtigen Hochstiften Freising, Augsburg, Bamberg, Würzburg, Eichstätt, Passau, den 13 Reichsabteien sowie 15 Reichsstädten in Franken und Schwaben einen erheblichen territorialen Anteil zugesprochen. Gleichzeitig wurden mit der Säkularisation die landständischen Klöster aufgehoben und ihr Besitz verstaatlicht. Infolge dieser Gebietsverschiebungen gab es zu diesem Zeitpunkt in Bayern nicht weniger als 114 verschiedene Grundsteuersysteme, da die Territorialherren und Reichsstädte (mehr als 70) ihre eigenen, sehr unterschiedlichen Gesetze hatten.

Die Entwicklung des bayerischen Katasterwesens.⁸¹

Nach dem Rückzug der französischen Armee aus Bayern ließ Kurfürst Maximilian Joseph IV. am 19. Juni 1801 in München ein topographisches Büro einrichten, dem französische Ingenieurgeographen zugeteilt wurden, um die angefangenen Arbeiten fortzuführen und einen **Topographischen Atlas von Bayern** herstellen zu lassen.

Für den Aufbau des bayerischen Koordinatensystems der Landvermessung wurde eine Lotlinie von der Helmstange des nördlichen Turms der Frauenkirche in München (Nullpunkt) zur nordöstlich gelegenen Kirche in Aufkirchen ermittelt, die der Grundlinienvermessung als Basis diente. Die praktische Arbeit wurde in Oberföhring begonnen, weil damals in dem flachen Erdinger Moos die Messung der 21 km langen Linie durch keine Bebauung gestört werden konnte. Daran erinnert heute noch eine steinerne Pyramide mit der Inschrift:

„Anfang der zwischen München und Aufkirchen im Jahre 1801 gemessenen Grundlinie“. Am 1. Januar 1806 erhielt der Kurfürst die Königswürde als Max I. Joseph von Bayern. Der neu entstandene geschlossene Flächenstaat musste regierbar bleiben und dazu brauchte er Geld, das aus der damaligen Haupteinnahmequelle, der Grund- und Gebäudesteuer, fließen sollte. Zu erreichen war dies über die Vermessung der Grundstücke und Erstellung der Kataster. Diese Maßnahme war nicht nur für den Staat wichtig, sie nutzte auch den Eigentümern bei der Sicherung ihres Grundbesitzes. Die Steuervermessungskommission erhielt 1811 eine zusätzliche Aufgabe.

Bei der Ermittlung der Grundstücksflächen musste sie auch deren Bonität feststellen und die Katastrierung durchführen. Neben der Flächengröße war auch die Ertragsfähigkeit von Grund und Boden für die Erhebung der Grundsteuer maßgebend. Damit sollten Ungerechtigkeiten vermieden werden. Für eine zuverlässige Ermittlung der Reinerträge gab es aber noch keine geeigneten Hilfsmittel. Nach den Vorschlägen von Josef Utzschneider (1763-1840)

⁸¹ Das schon im 17. Jhd. bezeugte lateinische *catastrum* und im 18. Jhd. eingedeutschte Wort Kataster stammt aus dem italienischen *catastro* und/oder dem französischen *cadastre* = Zins, Steuerregister (Das Duden-Herkunftswörterbuch, 3. Auflage 2001).

begnügte man sich deshalb mit einer Schätzung der Roherträge, die von ausgewählten Landwirten vorgenommen wurde. Alleiniges Merkmal der Bonitätsklasse war der mittlere Jahresrohertrag je Tagwerk.

Als höchste Bonitätsklasse ergab sich bei den Ackerböden 26, bei den Wiesen 40, und bis 64 für Weinberge. Bei den Wäldern bewegten sich die Klassen zwischen $\frac{1}{4}$ bis $11\frac{1}{2}$. Eine Fläche mit ihrer Bonitätszahl multipliziert war dann Grundlage für die Besteuerung. Der Ertrag wurde in Gulden (fl) geschätzt. Um von Preisschwankungen unabhängig zu bleiben, wurde durch das Grundsteuergesetz der Katastergulden in ein festes Verhältnis zur Erntemenge gebracht, nämlich ein Gulden als Wert von einem Achtelschäffel Korn (Roggen) festgesetzt (1 Schäffel = 222 Liter = ca. 160 kg Korn). Auch die Relation zu den anderen Getreidesorten (Hafer und Gerste) und zum Heuertrag wurde im Gesetz festgelegt, z.B. entsprach $1\frac{2}{3}$ Zentner Heu (1 alter bayerischer Zentner = 56 kg) $\frac{1}{8}$ Schäffel Korn.⁸²

Vorläufer der Grundsteuerkataster waren die in den Jahren 1808–1810 aufgrund des Steuer-Edikts vom 19. Mai 1808 erstellten Besitzfessionen, allerdings nur mit geschätzten, noch nicht vermessenen Grundstücksangaben.⁸³ Sie bildeten die Hauptgrundlage für die Anlage der Steuerkataster. Bei der Erfassung war jedes einzelne bebaute und unbebaute Grundstück nach Größe einschließlich ihrer Flurnamen, samt Erwerbstitel und allen darauf lastenden grundherrlichen Abgaben, Zehnten, landesherrlichen Steuern, Abgaben und Scharwerken anzugeben. Die Fessionen der beiden Thalwegerhöfe von 1808 bieten dazu einen Vergleich.⁸⁴

In den Jahren 1808 bis 1814 wurden die Häuser- und Rustikalsteuerkataster, von 1829 bis 1864 die Grundsteuerkataster der bayerischen Steuergemeinden erstellt. Veränderungen durch Kauf, Tausch, Heirat, Werterhöhung infolge Bebauung oder Verminderung durch Hochwasserschäden wurden in den Umschreibbüchern und -heften fortgeschrieben.⁸⁵ In der Spalte 5 finden wir jeweils den für eine Hofgeschichte weiterführenden Erwerbstitel angegeben, in unseren Beispielen beim Vorderthalweger die Übergabe auf den Sohn **Sebastian Botz** und beim Hinterthalweger der Kauf durch **Johann Stiegler**.

⁸² Ziegler, Theodor: Der König ließ messen sein Land. München 1993.

⁸³ Bayerisches Regierungsblatt 1808, Sp.1090-1270.

⁸⁴ Vgl. S. 141-144 u. 169-172.

⁸⁵ Heider, Josef: Das bayerische Kataster, in: Bayerische Heimatforschung, Heft 8 (1954).

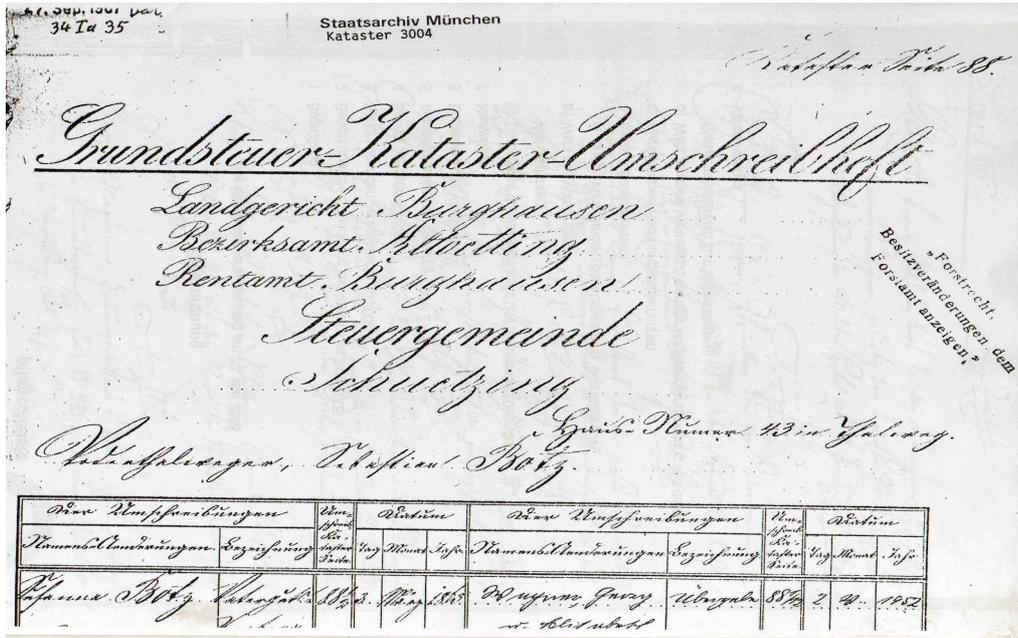


Abb. 7: Katasterauszug, Umschreibung für Sebastian Botz

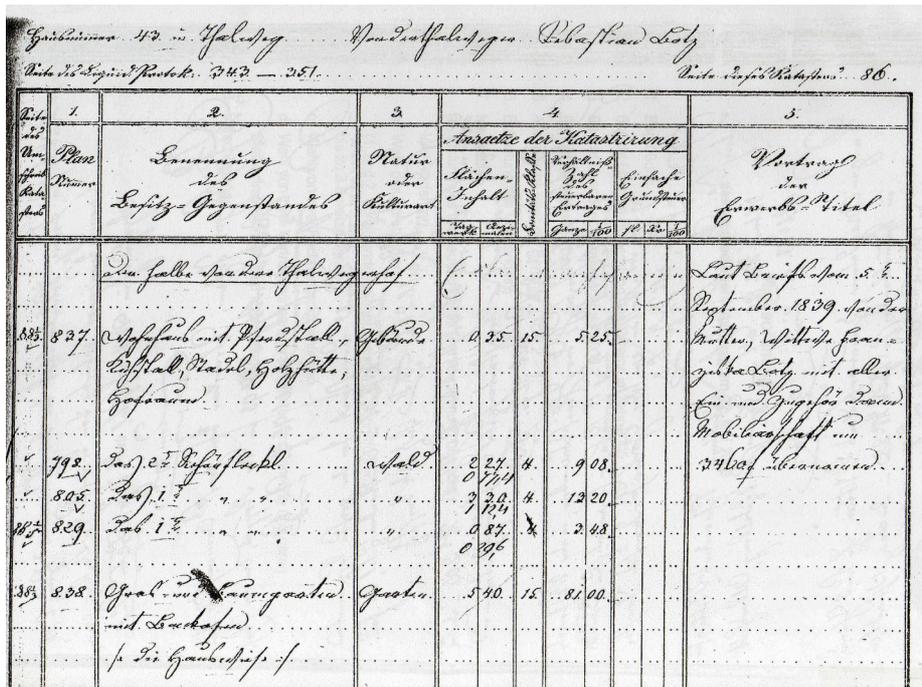


Abb. 8: Katasterauszug, Übernahmevermerk in Sp. 5

27. Sep. 1961 bei
34 Nr. 34

Staatsarchiv München
Kataster 3004

Fol. 101a 83-85

Grundsteuer-Kataster-Umschreibung

Polzeibezirk }
Rentamtsbezirk } Burgstaurzen
Steuergemeinde
Schätzung

* Forrecht.
Besitzeränderungen, dem
Fiskus anzuzeigen *

Gemeindeführer: Herr v. J. J. J.

Johann Stiegler Wid. u. u.

Vor Umschreibungen			Nach Umschreibungen		
Nr.	Art	Wert	Nr.	Art	Wert
1	Grundbesitz	1000	1	Grundbesitz	1000

Abb. 9: Katasterauszug, Umschreibung für Johann Stiegler

Zur Einweisung Nr. 42 in: Verkauf ... Gutsverfallenen ... Gesamtzahl der ...

Verfallenen ... 3732 - 3741 ...

Nr.	1.	2.	3.	4. Ansätze der Katastrierung				5. Vermerk
				Grundbesitz	Grundbesitz	Grundbesitz	Grundbesitz	
852	852	Ackerland mit Wallung, ...	046	15	690			Laut Einfl. vom 852 ...
853	806	Ackerland	178	4	712			...
	872	Zehntland	256	15	5340			...
	874	Zehntland	155	2	165			...
	875	Wald	291	11	2201			...

Abb. 10: Katasterauszug, Verkaufsvermerk in Sp. 5

Vererbungs- und Übergabepraxis

Im Folgenden kommen bei der Behandlung der Höfe wiederholt bestimmte Begriffe vor, wie **Kaufsummen, Heiratsgutbeträge, Inventuren**, auf deren historische Entstehung zum Verständnis der Zusammenhänge an dieser Stelle kurz eingegangen werden soll.

Der Besitzerwechsel im 16. bis 18. Jahrhundert erfolgte in Altbayern nach dem Grundsatz der geschlossenen Übergabe. Dabei kennt das bayerische Volksrecht im Vergleich zu anderen Volksrechten keine Zurückstellung der Frau in erbrechtlicher Hinsicht, Geschwister waren unabhängig vom Geschlecht gleichberechtigt. Seit dem Landrecht Kaiser Ludwig des Bayern von 1346 ist diese Gleichstellung bei der Erbfolge herrschendes Recht gewesen, das mit den Landrechten von 1518 und 1616 wieder bestätigt wurde.⁸⁶

Hofübergaben waren jeweils von dem geltenden Besitzrecht abhängig. Die Thalwegerhöfe wurden bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts ausschließlich in Erbrecht vergeben. In der Regel konnte der Bauer mit Konsens des Grundherrn den Hof schon bei Lebzeiten übergeben. Es lag in der Natur der Sache, dass er aber bestrebt war, den Hof möglichst lange selbst zu bewirtschaften, um seinen Austrag hinauszuschieben. Die Regelungen dafür werden nicht immer zur gegenseitigen Zufriedenheit ausgefallen sein. In der Literatur lassen sich Beispiele finden, dass darum häufig gestritten wurde. Das dürfte auch ein Grund dafür gewesen sein, dass häufig der jüngste Sohn oder die jüngste Tochter das Anwesen erhielt.

Bei den in den Übergabeverträgen angegebenen Guldenbeträgen (fl) handelt es sich nicht um Kaufpreise, sondern um ermittelte oder geschätzte Wertangaben des Besitzes, die auch bei der Höhe des Heiratsgutes eine Rolle spielen konnten. Da grundsätzlich alle Kinder am Erbe gleichberechtigt waren, aber mit der Pflicht zur geschlossenen Hofübergabe nur einer den Hof erhalten konnte, stellten sich zwei Fragen:

- wer erhält den Hof und
- wie wird das erforderliche Kapital für die Abfindung der Miterben, Auszahlung der Übergeber (Austragsbedingungen), Ablösung von Schulden und die hohen Laudemiengebühren für den Besitzwechsel aufgebracht?

Nur unter diesen materiellen Gesichtspunkten sind die Heiratspraktiken des 17. und 18. Jahrhunderts zu verstehen.

Im Vordergrund stand deshalb, auch in eigennützigem Interesse der Miterben, das Geld für eine möglichst hohe Abfindungssumme. Daran war auch der Grundherrschaft zur Sicherung der fälligen Gebühren gelegen. Die Auswahl des Erben hing also entscheidend von der Mitgift ab, d.h. welches Kind konnte durch eine reiche Heirat das meiste Geld für die oben angeführten Abfindungen und Verpflichtungen einbringen. Wenn es die Tochter war, wurde damit auch die alte Tradition aufgegeben, dass der Mannesstamm den Hof für die Familie erhalten soll. Nicht weniger wichtig war, ob Kinder durch Einheirat auf einen anderen Hof gut versorgt werden konnten. Stand die Übernehmerin oder der Übernehmer fest, musste „eine gute Partie“ gefunden werden. Die Vermittlerrolle der Schmuser mit ihren Kenntnissen des „Heiratsmarktes“ war dabei oft eine willkommene Hilfe. Persönliche Wünsche von Brautleuten waren nicht gefragt. Die Auswahl trafen letztlich die mittelbar beteiligten Eltern, aber auch Schwiegereltern und Miterben haben sich daran beteiligt. Diese Mitwirkung der „*Befreundten*“, wie die nächsten Verwandten seinerzeit bezeichnet wurden, ist öfters auch in den Heiratsbriefen festgehalten worden. Dort heißt es dann z.B.: „*mit rhat- und einverständnis der negst gesipten befreundten, haben sich der Ehrbahre [...] bis auf künftig priesterliche Trauung in ein eheliches Bündnis eingelassen.*“ Damit war das Verlöbnis unter Zeugen ver-

⁸⁶ Lütge: Grundherrschaft (wie Anm. 69).

traglich beschlossen, bei der nachfolgenden Trauung konnte dann der kirchliche Segen eingeholt und die Hochzeit gefeiert werden.

Wie schon erwähnt, war auch die Grundherrschaft aus finanziellen Gesichtspunkten an guten Partien interessiert. Mit welchen Mitteln man unter Umständen versuchte, eventuelle Liebesheiraten zu unterbinden, zeigen die von Lütge entnommenen Zitate:⁸⁷

„Meine Unterthanen machen lauter gescheite Heiraten, das ist, sie heiraten nicht nach Schönheit, Jugend oder Tugend, sondern nach Geld. Es ist dies für die Herrschaft, für mich und meinen Schreiber, selbst für den Amtmann weit nützlicher. Ein alter Mayer oder Mayerin stirbt natürlicher Weise eher als ein junger: es gibt also mehr Gutsveränderungen und Laudemien. Ein junger Mann erzeugt bei einem alten Weibe keine Kinder: das Gut wird also mit Kinder nit beschwert und wird der Herrschaft leichter heimfällig. Es entstehen in meinem Gericht mehr Irrungen und Streitigkeiten, und selbst mehr Ehebrüche, wovon jeder hundert Pfund Pfennige einträgt.“

„Wir fordern allerlei alte Ausstände an Fristen, Laudemien und anderen Abgaben, und kommen mit einer großen Zeche angestiegen. Dadurch wird der Kerl gezwungen, dem unvermöglichen Liebchen den Abschied zu geben und die Hand einem alten oder sonst garstigen, aber reichen Zustand zu bieten. Auf solche Art erhält mancher alte Geck ein hübsches Töchterlein und eine hässliche Trude einen frischen wackeren Kerl zu ihrem Troste. Es hält oft hart, die jungen Leute zu so verzweifelten Eheschließungen zu bewegen: aber mein Oberschreiber weiß ihnen schon aufzudamen, dass sie endlich in den sauren Apfel beißen.“

Für Heiratsbriefe wurde im Herzogtum Bayern durch das Landrecht von 1616 (Tit. 1 Art. 18) der Verbriefungszwang eingeführt, nachdem schon gemäß Art. 107 des Landrechts von 1346 Abreden über das Heiratsgut verbrieft werden mussten, was damals jedoch nur für den „gemeinen Mann“ auf dem Lande Geltung hatte. Es genügten zwei Zeugen, wenn jedoch letztwillige Verfügungen getroffen werden mussten, waren fünf Zeugen erforderlich.⁸⁸ Mit dem Heiratsgut war nur das eingebrachte Geld gemeint, womit „Eine“ oder „Einer“ auch den halben Anteil eines Eigentums erwarb und mit dem Ehevertrag „anverheiratet“ wird.⁸⁹ Der Betrag sollte dem halben Schätzwert des Hofes entsprechen. Das auch zur Mitgift gehörende, dem jeweiligen Stande entsprechende Aussteuerinventar, wird in den Briefen als Ausfertigung bezeichnet.

Nach Todesfällen war der Nachlaß des Verstorbenen zu ermitteln. Dabei wurde die gesamte Hinterlassenschaft der beweglichen und liegenden Habe (z.B. Bargeld, Kleidung, Gerätschaften, Werkzeuge, Vorräte einschließlich des Viehbestandes) erfasst und bewertet, die auf dem Hof liegenden Rechte und Gerechtigkeiten sowie Schulden und Außenstände festgehalten. Bei der Übergabe eines Hofes, oder der Heirat bei einer rechtmäßigen Erbverteilung sowie für die Abgabenermittlung an den Grundherrn wurde das Inventar nicht im Einzelnen aufgelistet. Grundbedingung für ein detailliertes Inventurprotokoll war, dass es etwas zu erben gab. Bis zu dem Betrag von 50 Gulden oder bei armen Leuten wurde keine Inventur gemacht. Zwingend notwendig war sie jedoch, wenn Kinder noch minderjährig, Erben abwesend oder viele Schulden vorhanden waren.⁹⁰

Um solche Fälle handelt es sich bei den in dieser Chronik angesprochenen neun Inverturabkommen von 1738 bis 1839 mit Wertsummen zwischen 1109 und 3460 Gulden. In den be-

⁸⁷ Lütge: Grundherrschaft (wie Anm. 69).

⁸⁸ Heydenreuther, Reinhard: Gerichts- und Amtsprotokolle in Altbayern. Zur Entwicklung des gerichtlichen und grundherrlichen Amtsbuchwesens, in: Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern 25/26 (1979/80), S. 11-46.

⁸⁹ Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 1024-1025.

⁹⁰ Heydenreuther: Amtsbuchwesen (wie Anm. 88).

treffenden Briefprotokollen sind die Tage genau angegeben, an denen die Schätzleute die Inventur vorgenommen haben. Auf die ermittelten Details kann aber leider nicht mehr eingegangen werden, weil die Bestände dieser Inventuraufnahmen nicht mehr vorhanden sind, weder beim Staatsarchiv in München noch auf Nachfrage beim Schlossarchiv der früheren Grundherrn in Piesing.

Nachlaßinventare oder Verlassenschaften sind aufschlussreiche kulturgeschichtliche Quellen jener Zeit, die uns Einblick in die Lebensumstände und den sozialen Status jener Zeit geben können. Bedauerlich, dass uns die Inventuren der Höfe unserer Vorfahren, im Besonderen die im Protokoll vom 5. September 1839 erwähnten Verhandlungen vom 24. September 1838 und 5. Februar 1839 über die Verlassenschaft des Bartholomäus Botz nicht mehr zur Verfügung stehen. Deshalb bin ich Herrn Georg Rimmelsberger für die Überlassung von Kopien der folgenden Inventuraufnahme dankbar. Das Verzeichnis seines Elternhauses im Orsteil Dorfen der Gemeinde Burgkirchen an der Alz aus dem Jahre 1846 vermittelt uns ein anschauliches Beispiel aus der Region.

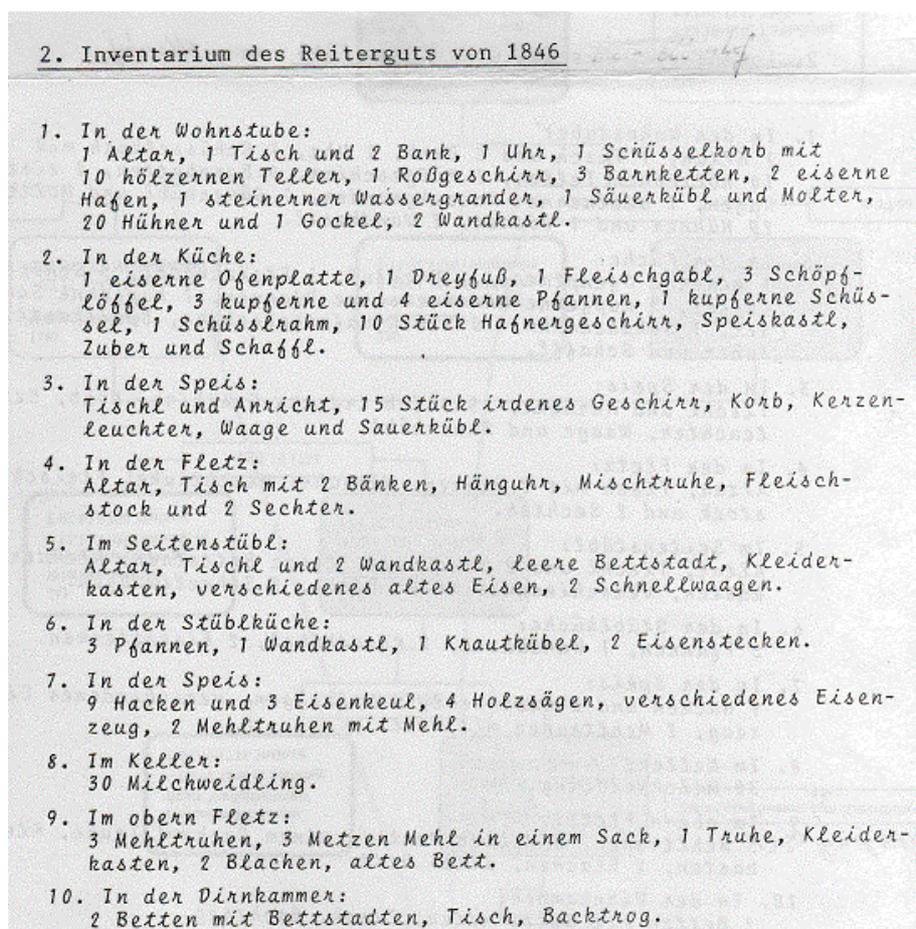


Abb. 11: Inventurverzeichnis

11. Im obern Stübl:
9 Betten ohne Überzug, 1 Bettstadt, 2 Hausgewehr, 20 Pfund Woll in 3 Säcken, 10 Pfund rupfernes Garn, Truhe, 40 Pfund Flachs, Mehltruhe mit 2 Metzen Mehl, Fleischkübel und Fassl, Schüsselkorb mit 4 Teller, Schnellwaage.
12. Im schönen Stübl:
Altar, zweischläfriges Bett mit Bettstadt, Kleidertruhe, 10 Pfund Flachs, Tischl und Barometer, Kommodkasten, Porzellangeschirr, Bettziehen, Hängkasten, Bettzeug, Taufzeug, 7 Stück Leinwand per 20 Ellen, 1 Stückl Zwillch per 10 Ellen. 1/2 Metzen Kleesam, erdenes Geschirr, Laterne, 2 Maßkrüge mit Zinn beschlagen.
13. In der Stubenkammer:
3 Betten mit Bettstadten, Pferdegeschirr, 2 Kleiderkästen, Kleidertruhe, 5 Essigfaßl mit Essig, Säcke mit Federn, Steinbrechzeug.

Abb. 12: Inventurverzeichnis

14. Unterm Dach:
10 Pfund Flachs, 6 Spinnradl und Wollkartätsche, 3 Bienenkörbe, 2 Krauthobel, altes Bett, verschiedene Fassl, alte Truhe.
15. Im Pferd stall:
4 Pferd, 2 Stiere, 6 Bornketten, 2 Betten, steinerner Wassergrander, Stallfahnis.
16. Im Kùh stall:
9 Melkkùh, 4 Kalbm, 2 Spendkaibln, 13 Bornketten, steinerner Wassergrander, Stallfahnis.
17. Im Schaf stall:
36 Schaaß.
18. Im Gän stall:
2 Gän.
19. Im Kraut stall:
8 Krautfassl mit Kraut, 3 Pränken und 1 Grasbank.
20. Im Getreid kasten:
12 Scheffel Korn, 2 Metzen Waiz, 12 Getreidsäck.
21. In der Wagen hütte:
5 Wägen, 1 Ziehkarrn, 4 Schlitten, 1 Schwingrad, verschiedene Leitern, Hobelbank, Drechselbank, Flachs, 1 Klasten Schindeln.
22. Im Heuboden:
1 Schneidbank, 2 Reutter und 1 Schaffl, 20 Zentner Heu.
23. Im Stadl:
1 Windmühl, Schneidbank, 10 Drescheln, 400 Schab Stroh, 1 Metzen-Maß, 4 Reutern.
24. Im zweiten Schaf stall:
2 Spendkälber, 1 Futtertruhe.
25. Im Heuboden:
2 Schneidbanken, 20 Zentner Heu.
26. Im Getreid kasten:
5 Scheffel Haber, 10 Blachen.
27. In der Arbeitskammer:
25 Sensen, 7 Gabeln, 4 Schaufeln, verschiedenes Hauswerkzeug.

Abb. 13: Inventurverzeichnis

28. Im Heuboden:
4 Fuder Heu, Schneidbank.
29. Im Hofraum:
5 Eggen, 5 Pflüg, 3 Mistkarren, Wagenleitern, Schleif-
und Dangelzeug, 30 Fuder Mist.
30. Ums Haus:
verschiedenes Holz und Knittel, Haufen Duftsteine,
4 Flachsbrechen, 100 Hanicheln, 110 Laden.
31. Im Back- und Waschhaus:
Back- und Waschrequisiten, 1/2 Maaß Speerschindeln,
2 Fässer, 10 Kornsiebeln, 10 Rechen, 10 Heugabeln.

(Quelle: Bay HStAM BR.PR. fasc. 987)

Abb. 14: Inventurverzeichnis

Chronologie der Höfe in Thalweg und ihre Besitzverhältnisse bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts

Ursprünglich hatte das Adelsgeschlecht nur einen einzigen Wirtschaftshof. Vermutlich stand er unmittelbar neben dem Herrschaftssitz an der Stelle der jetzigen Anwesen. Möglicherweise sind die Höfe um 1400 durch Teilung des alten Thalwegerguts entstanden, die bei der Übergabe vom Vater an seine zwei Söhne vorgenommen wurde. In einer Entfernung von etwa 100 m entstand die neue Behausung Hinterthalweg. Um keinen der Söhne zu benachteiligen, wurde jedes Grundstück halbiert, so dass heute noch die Wiesen und Felder der beiden Höfe zerstückelt sind, wie uns die angefügte Flurkarte von 1825 mit den markierten Haus-Nr. 42 und 43 zeigt. 1410 waren dann bereits zwei halbe Höfe vorhanden, die als „vorderhub“ und „hinterhub“ (lat. mansus = Hube) bezeichnet wurden und uns heute als „beim Hermann“ und „beim



Abb. 15: Flurkarte Thalweg (1825)

Foto: Georg Remmelsberger

Stiegler“ bekannt sind. Sie gehörten zur Grundherrschaft Piesing. Jeder der Besitzer erhielt von den Grundherren das Erbrecht und leistete die gleichen Abgaben. Dass der Stieglerhof nicht der ursprüngliche war, darauf deutet auch der Umstand hin, dass die Hausleite⁹¹ des Thalwegers (Plan-Nr. 846) bis zum Stieglerhof reicht.

Beim Vorderthalweger (Hermann)

In den Musterungsakten des Jahres 1507 wird ein **Stephan Talbeger** aufgeführt.⁹² Er ist wohl Bauer im „Vordern Thalweg“, denn 1530 wird ein Stephan mit einer an den Herzog zu zahlenden Steuer von 6 Pfennigen „auf der Vorderhub“ genannt.⁹³ 1537 erscheint er nochmals als Zeuge in einer Verkaufsurkunde. Im selben Jahr ist er im Steuerregister der Offenheimer zu Piesing aufgeführt.⁹⁴

1542 erscheint erstmals ein **Wolfgang** urkundlich auf dem Hof, dann wieder 1552 und 1568.⁹⁵ Auch im Teilungsvertrag der Herrschaft Piesing aus dem Jahre 1555 wird er genannt. Er reichte seiner Gutsherrschaft jährlich 3 Pfund Pfennige, an Weihnachten 4 Schilling, 100 Eier, 6 Hennen und ein Viertel Wein.⁹⁶ Die beiden Thalweger Bauern hatten schon 1410 die Zehentlast auf ihren Anwesen. Später bezog Balthasar Haunreiter, Bürger zu Ötting, die eine Hälfte des Zehents. Am 17. Januar 1544 verkauft er seinen Anteil an Kaspar Offenheimer, den Gutsherrn von Piesing.⁹⁷ Die andere Hälfte des Zehents erhob auf beiden Höfen Christoph Kirchamer, Bürger, Ratsherr und Kämmerer in Eggenfelden; nach dessen Tod erbt sein Vetter Georg Schenauer, ebenfalls Bürger und Ratsherr in Eggenfelden.⁹⁸

Im Jahre 1571 – die Urkunde ist ausgestellt am Freitag vor Trium Regum (Dreikönig) – kauft „**Wolfgang älterer Talweger zu Talweg**“ für 70 Gulden den halben großen und kleinen Zehent des vorderen Thalwegergutes von dem Eggenfeldener Bürger und Ratsherrn Georg Schenauer. Da er das Geld nicht aufbringen kann, legt Hans Ennpl, Oberwirt in Markt, den Kaufpreis aus, wie wir der ausgestellten Quittung entnehmen können:⁹⁹

„Ich, Hanns Ennpl, Oberwirth u. Bürger zu Markt, bekenn mit dieser Quittung – als jüngstverschienen Zeit Wolfgang alter Talweger zu Talweg seinen großen und kleinen Zehent auf seinem Gut zu Talweg vermög brieflich Urkund von Jörgen Schenauer, Bürger zu Eggenfelden umb 70 Gulden erkaufte, als aber er Talweger die Summa Gelds auf bestimmte Zeit nit zu erlegen vermocht, - hab ich für ihn als Bürge die berührten 70 fl dem Schenauer bezahlt und zugestellt, welcher Summa ich von den edlen u. vesten Hans Christophen und Josuan den Offenheimern zu Piesing, Gebrüdern, an sein, Talwegers, Grundobrigkeit, so nunmahlen den Zehent an sich genommen, an heut dato baar entricht, vergnügt und bezahlt worden sein. Sag demnach die herrn Offenheimer besagter 70 fl hiemit frei, quit u. ledig. 18. Mai 1571“. Aufgedrücktes Oblatensiegel.

Die Offenheimer zu Piesing ersetzen ihm am 18. Mai 1571 die Summe und **Wolfgang Talweger** muß mit Urkunde vom 11. Mai 1572 die Abtretung anerkennen.¹⁰⁰

⁹¹ Leite(n), abschüssiges Gelände, Abhang, Wiesenhang an einer Talseite.

⁹² BayHStA München, Kurbaiern, Äußeres Archiv 3909.

⁹³ Wie Anm. 8.

⁹⁴ BayHStA München, GL Neuötting 52.

⁹⁵ Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31), Stiftbücher der Jahre 1552, 1568, 1600-1608, 1672.

⁹⁶ VHVN 30 (1894), S. 215, Nr. 154.

⁹⁷ Ebd., S. 211, Nr. 144.

⁹⁸ Stadtarchiv Eggenfelden, Nr. B 61-B 63 u. B 65.

⁹⁹ VHVN 30 (1894), S. 235, Nr. 175.

¹⁰⁰ Ebd., Nr. 177.

„Wolfgang Talweger auf dem vordern Talweger Gut am Talweg haiminger Pfarr verkauft dem edlen u. vesten Conradten von Schwabpach zu Ahorn u. Piesing als seinen gebietenden Herrn den halben großen u. kleinen Zehent auf gemeltem Gut, den er kürzlich von Georg Schenauer in Eggenfelden käuflich erworben.“

So gehört künftig der ganze Zehent bis 1848 der Gutsherrschaft.¹⁰¹ Nach Pfarrer Hartmann betrug 1575 derselbe 154 Garben Korn, 44 Garben Weizen und dazu der kleine Zehent von den Nebenfrüchten. Davon wurden 1576 gebaut 18 Äcker Flachs, 25 Äcker Haiden (Buchweizen), 30 Äcker Stempenheiden, 30 Äcker Rüben und 29 Äcker Hafer. Auch Scharwerk¹⁰² muß von beiden Höfen bei der Gutsherrschaft geleistet werden, das aber meist in eine Geldabgabe umgewandelt wird, hier 4 Schilling.¹⁰³ Wolfgang Talweger bezog 1580 vom Forst 6 Klafter Urlaubsholz¹⁰⁴ und wird noch 1591 genannt.¹⁰⁵

Was ist unter diesen Ackerzahlen zu verstehen?

Das Wort „Acker“ geht auf das indogermanische „agros“ = Feld zurück, ursprünglich das Land außerhalb der Siedlungen, wohin das Vieh zum Weiden und zum Düngen des Bodens getrieben wurde.¹⁰⁶ Und Schmeller erklärt, „mein Acker hat so und so viel Beete, das Ackerbeet, das zwischen zwy Furchen liegt“. Die mit dem Pflug übereinander aufgeworfene Erde zwischen zwei Furchen wird auch Bifang genannt; wobei die Länge sehr verschieden sein kann. Es gibt Längen von wenigen Schritten, aber auch welche, die über eine Viertelstunde Wegs reichen.¹⁰⁷ Im Niedergern nannte man das Pflügen auch „Böttl oder Bötta mocha“ (Beete machen). Aber meist wurden Acker gemacht. Mit einmal „auf und ab“ wurde die vorhandene Ackerspur auf beiden Seiten „angeraint“. Zum Ausackern des stehengebliebenen Mittelstücks war dann noch einmal ein „auf und ab“ mit dem Pflug notwendig. Jedoch wurde immer zuerst ein ganzer Fleck angeraint und hierauf erst ausgeackert. 1522 war ein Feld der Herrschaft Haiming eine halbe „Gwandten“ (Ackerbeet) lang und 12 Äcker breit.¹⁰⁸ „Drey Fuß machen einen Schritt, 16 Schritt einen Rueten, 16 Rueten ein Gewend, 18 Gewend ein Meil“.¹⁰⁹

Die oben genannten Ackerzahlen stehen also für die Anzahl der nebeneinander liegenden Pflugfurchen.

Nach 1591 hat **Jobst Schmid** das Gut besessen, denn er übergibt am 6. Dezember 1594 das Erbrecht für das vordere Talwegergut seinem Sohn **Stephan**,¹¹⁰ der nun Talweger heißt. 1599 wird er in einer Güterbeschreibung aufgeführt,¹¹¹ von 1600 bis 1608 in den Stiftsbüchern¹¹² und bis 1619 in den Steuerregistern.¹¹³

„Als Jobst 1609 das Schmidgut seinem Sohn Georg übergibt ohne den Grundherrn zu verständigen, erhebt dieser beim Pfliegericht Ötting Klage, dass sie ohne Wissen der

¹⁰¹ Aufhebung der Hofmarken.

¹⁰² Fronarbeit, meist unentgeltliche Arbeitsleistung.

¹⁰³ Schlossarchiv Haming, Stiftsbuch der Offenheimer von 1568.

¹⁰⁴ Urlaubsrecht, auch Urlaubsgeld oder -holz bezeichnet, die Erlaubnis in einer Staatswaldung Holz zu schlagen. Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 1406.

¹⁰⁵ StA Landshut, Forstamtsrechnungen Ötting.

¹⁰⁶ Duden-Herkunftswörterbuch (wie Anm. 81); s.a. Grimm (wie Anm. 5), Bd. 1, Sp. 172.

¹⁰⁷ Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 31, 728-729 u. 943.

¹⁰⁸ Wie Anm. 8.

¹⁰⁹ Wie Anm. 103.

¹¹⁰ HVN 30 (1894), S. 246-247, Nr. 199.

¹¹¹ BayHStA München, Kurbaiern Geheimes Landesarchiv, 1138, 1139, 1140, 1141.

¹¹² Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31), Stiftsbücher der Jahre 1552, 1568, 1600-1608, 1672.

¹¹³ Ebd., Steuerbücher der Jahre 1601, 1602, 1604-1607, 1612, 1619, 1626, 1640, 1642, 1648 sowie ein undatiertes Buch um 1594-1600.

Grundherrschaft über deren Gut verhandelt hätten, erkannte den neuen Besitzer nicht an und verlangte das für die Übergabe fällige Reichnis. Jobst ließ sich aber nicht einschüchtern und wehrte sich. Er bestand darauf, dass bei diesem Gut nie ein Reichnis gegeben worden sei und konnte dies auch mit den Besitzurkunden nachweisen. Den Einspruch des Schmiedes legte der Pfleger in Ötting als Schalkhaftigkeit aus, ließ den über 90 Jahre alten Mann im Amtshaus einsperren und das Erbrecht für verlustig erklären. Aber der alte Mann gab nicht auf. Er wandte sich an den Hauptmann bei der Regierung in Burghausen und dieser ordnete die Freilassung an. Als Jobst auch nachwies, dass bei der Übergabe vom Vater auf den Sohn die Grundherrschaft nicht beigezogen werden brauche, konnte der Sohn auf dem Schmiedgut bleiben (geschehen 1609-1610)“.¹¹⁴

1622 ist in den Protokollunterlagen wieder ein Besitzerwechsel verzeichnet:

„Stephan und Elspetha Talweger am Vordern Hof zu Talweg vertauschen ihre halbe Erbsgerechtigkeit des Hofes zu Talweg an Georg und Elspetha Schmied gegen deren Schmiedgütl, zum Benefizium Niedergottsau gehörig und dem Kirchherrn von Haiming mit Grund und Boden unterworfen, samt einem Aufschatzgeld von 299 Gulden,¹¹⁵ am 09. Januar 1622. Siegler: Grundherr des Hofes zu Talweg Julius Rudolph von Schwabpach zu Ahorn und Piesing“.¹¹⁶

Da zu dem Schmiedgütl vor Jahrhunderten auch eine Schmiede gehörte, nannte man den Hof auch *beim Bauernschmied*.

Wenn bisher aus den Urkunden-Regesten des Schlossarchivs in Haiming zitiert wurde, stehen uns nun beim Staatsarchiv München von 1640 bis 1820, mit einer Lücke von 1676 bis 1711, die Briefprotokolle der Hofmark Piesing und von 1676 bis 1848 diejenigen der Hofmark Haiming zur Verfügung, aber auch hier mit Lücken zwischen 1711-1714, 1753-1760 und 1783-1784.

Am 13. Juni 1640¹¹⁷ verkauft **Georg Schmid**, im Briefprotokoll heißt er *„Talweger“*, seine Erbgerechtigkeit am *„vorderen Talwegergueth so ain Hueb“* für 660 Gulden seinem eheleiblichen Sohn **„Hansen“**. Unter dem gleichen Datum ist die Heirat mit seiner Frau **Anna** verbrieft, die neben dem Heiratsgut von 200 Gulden das Ehebett und eine Kuh einbringt. Sie haben 3 Kinder, namens **Barbara** *1640, **Elisabeth** *1642 und **Wolfgang** *1645.¹¹⁸ Nach dem frühen Tod von Vater und Mutter (die genauen Daten sind leider nicht bekannt, da die Sterbebücher der Pfarrei Haiming erst 1651 beginnen) erben **Hansens Vater Georg** und seine 3 Geschwister, die in dem Vertrag vom 17. Februar 1650¹¹⁹ wie folgt bezeichnet werden:

- *„Georg Permayr am perg [oben Georg Schmid genannt], dan*
- *Georg Schusterpaur zu Vordorf,*
- *Andree Tallweger des Wirths zu Haimbing Inman, und*
- *Ursula, Georgen Wibmers zu Nidergottsau Hausfrau“*

Nach dieser Urkunde vergleichen sich die Geschwister darauf, dass dem

„Andreen die Erbgerechtigkeit des vordern Tallweger Guts, völlig beisammen verbleiben, dagegen er aber seinem Vattern, und zwayen Geschwistrigethen mitei-

¹¹⁴ Kreisarchiv München, GL fs. 23 Nr. 6 (heute mit anderer Signatur im StAM) lt. Hartmann (wie Anm. 8).

¹¹⁵ Aufgeld, zusätzliche Bezahlung, zB. beim Tausch von Grundstücken.

¹¹⁶ HVN 30 (1894), S. 263, Nr. 237.

¹¹⁷ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

¹¹⁸ Pfarrei Haiming, Bd. 1.

¹¹⁹ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

nand und auf gleiche verthaillung, 100 Gulden iner Jahr und Tag, doch ohne gilt herausgeben und auflaufende Uncosten und raichnus ohne ihr entgelt abrichten solle“.

Die Heirat von Ursula mit Georg Wibmer ist im Trauungsbuch der Pfarrei Haiming unter dem 4. Mai 1637 vermerkt.¹²⁰ Die Tauf- und Trauungsbücher beginnen erst 1635 bzw 1636, deshalb können Geschwister und Eltern datenmäßig nicht mehr gesichert werden. Aber über den Heiratseintrag von Ursula sind uns ihre Eltern bekannt. Bei **Georg Dallweger** und **Elisabeth** kann es sich danach nur um **Georg und Elisabeth Schmid** handeln, die 1622 im Tausch den Hof in Thalweg erwerben (s. S. 114).

Von **Andree Tallweger** ist der Name mit der Geburt in Thalweg gesichert, die Namen **Permayr** und **Schusterbauer** sind vermutlich Hofnamen, die durch Einheiraten entstanden sind, aber wegen fehlender Daten nicht belegt werden können.

Im Heiratsbrief vom 15. März 1650 überlässt **Andreas** seiner Hausfrau **Maria (Eltern: Andre Pamhecker** von Winhöring und Frau **Maria)** gegen die versprochenen 200 Gulden Heiratsgut den halben Teil der Erbgerichtigkeit des vordern Thalwegergutes. Aus dieser Ehe stammen zehn Kinder, von denen vier früh versterben. Der Hof ist sehr verschuldet, denn unter dem 15. November 1659 verschreiben **Andreas und Maria** die Erbgerichtigkeit des nach Piesing gehörigen „ein hub ackher, weil sie Raichnußen des weilland Herrn Julius Rudolphus zetun schuldig worden sein, mit giltzeit Michaelis und erste Anfang 1660 auszugeben“.¹²¹ Ein Betrag ist nicht erwähnt.

Von einem **Andreas Tallweger** gibt es noch Protokollvermerke, die auf unseren Andreas zutreffen könnten. Unter dem 27. Mai 1643 und 27. April 1646 heißt es zum Beispiel:¹²²

„Andree Talweger des Wibmers zu Nidergottsau Knecht und Ursula Fambeckhin in zeit sy bei Hansen Talweger in Diensten gewesen, ein khindt beyeinander erworben und deswegen abgewandelt neben der schandt straff beede 7 Pfd. dn [Pfennig]“.

„Ursula Fambeckhin und Andree Talweger beede ledigs standts haben sich einer khindszucht wegen miteinander erworbenen Töchterls namens Barbara dahin verglichen, daß Talweger der Fambeckhin für die bishero ausstendige khindszucht, 4 und noch darzue 16 also 20 fl also Jacobi khonnftig das Jahr die 5 und lichtmessen hernach die 15 fl zuehendigen soll. Entgegen die Fambeckhin das khindt hinfüran ohne sein entgelt, Todt und lebendig versehen, und underhalten soll, deshalb sie beede das glib [Gelübde] gelaisst (25.VII.)“.

Diese Niederschriften lassen folgenden Zusammenhang vermuten:

In dem Vertrag von 1650 ist Andree Tallweger als Inwohner genannt. Er könnte vor seiner Hochzeit mit Maria durchaus bei seinem Schwager Georg Wibmer zu Niedergottsau Knecht gewesen sein. Hans Talweger hat 1640 von seinem Vater Georg Schmid den Hof übernommen, bei dem Ursula in Diensten stand. Ob es sich bei Andreas' Schwiegervater **Andree Pamhecker** um eine lautsprachliche Verwechslung mit dem Namen Fambeck handelt, kann wegen jahrelang schlecht geführter Trauungsbücher und fehlender Einträge in Winhöring nicht aufgeklärt werden.

Ein Dreivierteljahr nach der Geburt des jüngsten Sohnes stirbt Andreas am 20. Januar 1665.¹²³ Einen Monat später werden am 23. Februar 1665 bei der gerichtlichen Vorladung

¹²⁰ „∞ 04.05 1637, Sponsus Georg Widner, viduus zu Nidergottsau, cum Sponsa Ursula, Georg Dallwegers in Dallweg et Elisabeth, fill[ia] legitima]. Testes Johann Fischerbauer zu Haiming, Georg Huber et Georg Nidermayr zu Nidergottsau“. (Pfarrei Haiming, Bd. 7/4).

¹²¹ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

¹²² Ebd.

¹²³ Pfarrei Haiming, Bd. 7, Seite 28.

(„Priorität“ oder „Edictstag“) die Schulden des Verstorbenen ermittelt.¹²⁴ Dabei wird der Wert des Hofes, „ainhuebakher“¹²⁵ Erbrecht mit der vorhandenen Haus- und Baumannsfahrnis¹²⁶, von den Curatoren¹²⁷ und Debitoren¹²⁸ auf 513 Gulden geschätzt. Die in dem Protokoll aufgeführte Schuldenlast ist aber mit 857 Gulden und 54 Kreuzer beträchtlich höher.

Von den verschiedenen Positionen hier einige Beispiele, die für die sozialen Verhältnisse jener Zeit sprechen mögen:

<i>Erste stöll</i>	die Gerichtskosten von	6 fl 52 kr
<i>Ander stöll</i>	des Herrn Pfarrers „Seelgeraidt“ ¹²⁹	5 fl 50 kr
<i>3. stöll</i>	auständiger Lohn für Dienstboten	
	für den Knecht der Jahreslohn von	7 fl
	<i>3 ellen Zwilch</i> ¹³⁰ oder	- 30 kr
	<i>1 Pfd Schmer</i> ¹³¹ oder	- 12 kr
	<i>1 paar schuech</i> oder	- 20 kr
	<i>ain kragen</i> oder	- 10 kr
	zusammen	8 fl 12 kr
	was seit Lichtmessen bis zu seinem Abzug gesetzt	1 fl 6 kr
	für die Dirn	
	Lidlohn ¹³²	2 fl 20 kr
	<i>7 ellen haaber</i> ¹³³ zu	10 kr
	<i>7 ellen rupper</i> ¹³⁴ zu	8 kr
	<i>samt andern clainheiten zesammen</i>	4 fl 52 kr
	für den Dienstbueb	
	<i>Jahrslohn samt andern clainheiten</i>	3 fl 2 kr
<i>4. stöll</i>	<i>ausstehende Raichnuss vom verstorbenen Dallweger</i>	
	<i>für die Schwabpachische Grundherrschaft</i>	90 fl
<i>5. 6. 7. stöll</i>	<i>Nihil (nichts)</i>	
<i>8. stöll</i>	<i>auf dem Dallwegergut verschribnes Capital vermög</i>	
	<i>Briefs vom 20. Dez. 1622</i>	300 fl
	<i>auf dem Dallwegergut verschribnes Capital vermög</i>	
	<i>Briefs vom 15. Nov. 1659</i>	100 fl
<i>9. 10. stöll</i>	<i>Nihil (nichts)</i>	
<i>11. stöll</i>	<i>zuruckstendige gilt für die Grundherrschaft Piesing</i>	
	<i>von den 300 fl Capital</i>	71 fl 30 kr
	<i>von den vorgestreckhten und verschribne</i>	
	<i>ruckhverfallne gilte</i>	22 fl 30 kr

¹²⁴ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

¹²⁵ „ain-hueb-akher“, also ein halber Hof.

¹²⁶ Wie Anm. 39.

¹²⁷ Aufseher, Pfleger, Verwalter eines Vermögens.

¹²⁸ Schuldner.

¹²⁹ Wie Anm. 68.

¹³⁰ Riepl (wie Anm. 61): Sackleinen: derbes, grobes, flachsenes Leinentuch; 1 bayerische Elle oder Münchner Elle = 83,5 oder 83,3 cm, in manchen Gegenden Bayerns ca 65 cm.

¹³¹ Ebd: Tier-, Schmierfett, Schmalz, Speck.

¹³² Ebd: Entlohnung von Dienstboten oder Knechten in Geld.

¹³³ Ebd: harben/härben = Stoff aus feinem Flachs, der durch die Hechel von allem Werg befreit worden ist.

¹³⁴ Ebd: grobes Jutegewebe aus reinem Werg, im Vergleich zu härben eine schlechtere Qualität.

Schließlich versucht die Witwe noch ihr eingebrachtes Heiratsgut von 200 Gulden laut Brief vom 16. Juni 1648 geltend zu machen. Weil sie dafür keine Quittung vorbringen kann, bleibt ihr Einspruch unberücksichtigt. Die Gläubiger müssen die Differenz von 344 Gulden und 54 Kreuzer als verloren betrachten und sich mit der Erbgerechtigkeit des Gutes zufrieden geben. Noch am Tag der Versteigerung werden auf Wunsch der Witwe der Bruder des „**Andreas, Morizen Schusterbauer zu Vordorff**“, Elsenheimischen, neben Georg Spenlinger zu Winkelham, Schwabpachischer Untertan, als Vormund ihrer sechs Kinder, **Simon** 14, **Justina** 11, **Mattheus** 10, **Veith** 6, **Ursula** 4 und **Christina** 2 Jahre alt, in die Pflicht genommen. Sohn **Matheus** heiratet 1685 **Anna Neidl** und zieht in die untere Stöcklsölde, wo seine Nachkommen über mehrere Generationen ansässig bleiben.

Unter dem 10. September 1647 ist eine Heirat von „*Mauritius Schusterbauer, Witwer zu Winkelham mit Maria, des Wolfgang Dallern in Tall und Catharina*“ im Trauungsbuch vermerkt.¹³⁵ Wegen fehlender Protokolle war eine mögliche Verwechslung des Vornamen Georg mit Moritz bzw. Mauritius nicht aufzuklären (s. S. 114).

Nach den Steuerregistern des Schloßarchivs Piesing war auf dem Hof seit 1602 folgender Viehbestand vorhanden: 2 Pferde, 2 Kühe, 1 Jungrind, 1 Schwein und 5 Schafe. Die Witwe bewirtschaftet den Hof vermutlich mit Hilfe der Vormundschaft zunächst weiter. Am 6. Juli 1666 heiratet sie Johann Reschreiter aus der Traundorfer Pfarrei im Lande Salzburg¹³⁶. Im Vormonat Juni war der Hof an **Virgil und Elisabeth Aichinger** verkauft worden. Mit ihnen beginnt die Geschichte unserer Vorfahren auf den Höfen in Thalweg. Befassen wir uns nun mit diesen Generationen und ihren Familien.

Die Vorfahren in Vorderthalweg

Ägid Aichinger/Elisabeth Kaltenmarkner, Generation 1

Am 09. Juni 1666 erwirbt **Virgil Aichinger** für sich, seine Hausfrau **Elisabeth** und seine Erben von der Grundherrschaft die Erbgerechtigkeit des verschuldeten und öffentlich versteigerten Hofes für 350 Gulden.¹³⁷

¹³⁵ Pfarrei Haiming, Bd. 7, S. 27.

¹³⁶ Ebd., S. 77.

¹³⁷ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

Kauf:

Ich Philipp Reichhardt von Schwabpach, zu ahorn vnd Piesing
 d(e)s churfrit: drtl: (Durchlaucht) in Bayrn p. Mautner zu Strasswalchen, als
 der Schwabpachschen zu ermeltem Piesing, frau wittib zugeord,,
 neter Beystandt, Bekhennt vnd verkhaufft, von grundtherschafft
 vnd obrigkheit wegen, dem Erbaren Virgily Aichinger vnd Elisabeth
 seiner hausfrau vnd Iren Erben, die Erbsgerechtigkeit deß vordern,,
 dallweger gueths (. welches (auf) ableiben des verstorbnen, vnd her,,
 nach (auf) die gandt geschriebnen Andreen Dallwegers seel(lig) seinen hind(er),,
 lassnen Gläubigern haimbgefallen, aber gegen abrichtung besagter
 schulden, kfeiner annemen, weniger iner bestimbt(en) Termin stellen
 khönnen, noch wöllen.) so ein huebpau mit all deren rechtlichen ein vnd
 Zugehör, sambt d(er) darbey verhandtinen fahrnus, alles mit Grundt, Poden,
 Stüfft, herrnsforderung, vnd ght(Gericht)barckheit, zum Schwabpachschen Schloß
 Piesing gehörig, in haimbing(er) Pfarr geleg(en) P. 350. fl. freye khauf,,
 suma. act(um) 9. Juny. 1666.

Khauf:

Ich Philipp Reichhardt von Schwabpach, zu ahorn vnd Piesing
 d(es) churfrit: drtl: (Durchlaucht) in Bayrn p. Mautner zu Strasswalchen, als
 der Schwabpachschen zu ermeltem Piesing, frau wittib zugeord,,
 neter Beystandt, Bekhennt vnd verkhaufft, von grundtherschafft
 vnd obrigkheit wegen, dem Erbaren Virgily Aichinger vnd Elisabeth
 seiner hausfrau vnd Iren Erben, die Erbsgerechtigkeit deß vordern,,
 dallweger gueths (. welches (auf) ableiben des verstorbnen, vnd her,,
 nach (auf) die gandt geschriebnen Andreen Dallwegers seel(lig) seinen hind(er),,
 lassnen Gläubigern haimbgefallen, aber gegen abrichtung besagter
 schulden, kfeiner annemen, weniger iner bestimbt(en) Termin stellen
 khönnen, noch wöllen.) so ein huebpau mit all deren rechtlichen ein vnd
 Zugehör, sambt d(er) darbey verhandtinen fahrnus, alles mit Grundt, Poden,
 Stüfft, herrnsforderung, vnd ght(Gericht)barckheit, zum Schwabpachschen Schloß
 Piesing gehörig, in haimbing(er) Pfarr geleg(en) P. 350. fl. freye khauf,,
 suma. act(um) 9. Juny. 1666.

Abb. 16: Kaufvertrag Aichinger vom 9. Juni 1666 / Transkription

Aichinger wird in den Protokollen der folgenden Jahre nun Talweger genannt, 1670/1671 in den Verhörprotokollen¹³⁸ als **Egidi** Tallweger am vordern Gut erwähnt und 1672 im Stiftbuch als Bauer am vorderen Gut bezeichnet.¹³⁹

¹³⁸ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

¹³⁹ Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31), Stiftbücher 1672.

Im Taufbuch der Pfarrei Haiming war ein *Virgil* Thalweger nicht zu finden, aber im Buch der Pfarrei Mehring ist Anno 1635 die Geburt eines **Egidius** vermerkt.¹⁴⁰ Taufpate ist Philipp Kaltenmarkner. Als Eltern sind **Balthasar Aichinger** zu Bergham und Frau **Barbara** eingetragen, seine zweite Ehefrau. Die Familie wird schon 1647 in einem Vertrag vom 23. März bei einer Erbangelegenheit des hinteren Thalwegerhofs erwähnt, wobei den Kindern **Virgil und Eva** je 35 Gulden zugesprochen werden (s. S. 146). *Ägidius* ist 28 Jahre alt, als er am 19. Juli 1663 in Mehring „**Elisabeth Kaltenmarkner zu Schützing**“ heiratet.¹⁴¹ Ein Taufdatum von vor ihr nicht zu finden; sie kann aber mit dem unten angegebenen Heiratseintrag als gesichert gelten. Eine weitere Bestätigung finden wir über die Taufpaten der Kinder mit Mathias und Regina **Felner**, die jedoch bei einem Kind als **Stainfellnerin** eingetragen ist. Das Zusammenführen der Familie war insofern schwierig, als von den acht Kindern (1662-1670) die vier erstgeborenen im Taufbuch unter dem Namen **Fischer** und die folgenden unter **Kaltenmarkner** zu suchen waren. Fischer dürfte hier für eine Berufsbezeichnung stehen.

Aus der Ehe von **Ägid und Elisabeth** stammen elf Kinder, vier Söhne und sieben Töchter, zwei Söhne sterben früh. Taufpaten sind Eva und Georg Kastenmayr von Holzhausen. Die beiden ersten Kinder, **Georg** * 1663 und **Sebastian** * 1665 (die Eltern **Ägid und Elisabeth** sind als Inwohner beim **Dietweger** bezeichnet) sind im Taufbuch mit ihrem Geburtsnamen **Aichinger**, die von 1667 bis 1686 geborenen Kinder dann als **Thalweger** eingetragen; für sie wird der Hofname nun zum Familiennamen. Wie eingangs schon erwähnt, treten mit dieser Gewohnheit bei der Suche in den Kirchenbüchern wegen der sicheren Zuordnung von Personen zu ihren Familien oft Fragen auf, wie am Beispiel der Familie Aichinger deutlich wird.

Sebastian Aichinger (* 1665) ehelicht am 27. Juni 1690 als **Sebastian Duettweger** (Dietweger), Sohn des *Virgil* Thalweger am Thalweg und **Elisabeth** dessen Gattin, Gertrude Mayr, Tochter des Erhard Mayr in Sulzberg, Stammhamer Pfarrei und seiner Gattin Eva. Trauzeugen sind Johann Wumber in Kemerting, Joseph Furtpeck, Müller in Haiming und Georg Thalweger. Der Name seines Geburtshauses **Dietweger** wird zum Familiennamen, obwohl er im Taufbuch als **Sebastian Aichinger** aufgeführt ist.¹⁴²

Die Heiraten der Töchter von Ägid/Virgil und Elisabeth:

Eva (*1667), Tochter des **Ägid** und der Elisabeth, am 6. November 1691 mit Johann Mayr, Inwohner in Dietweg, Sohn des Erhard Mayr aus Zeilarn und seiner Frau Eva. Trauzeugen sind Georg Thalweger, Georg Aumüller, Wirt in Bergham und Andreas Hofstetter, Schulmeister in Niedergottsau.¹⁴³ Über ihre Ehepartner der Familie Mayr sind Eva und Sebastian nun verschwägert

Magdalena (*1671), die spätere Hoferbin, Tochter des **Ägid** und Elisabeth, am 25. November 1696 mit Caspar, Sohn des Wolfgang Prisentaller und Magdalena Thalwöger. Trauzeugen sind Christoph Hanwekh und Georg Kastenmayr¹⁴⁴

¹⁴⁰ „*Mensis et Dies nescitur* [Monat und Tag unbekannt] *Bapt[izatus] fuit Egidius par[entes] Balthasar Aichinger zu Perkhamb, mater Barbara, Pat[rinus] Phil. Kaltenmarkner zu Schützing*“. (Pfarrei Mehring, Bd. 2, S. 9).

¹⁴¹ „∞ 19.07.1663 *Copulati Honestus Inman Ägidi Aigginger, Balthasar Aigginger zu Perkhamb et Barbara ux[or] ei[us] amborum viventum fill[ius] leg[itimus] cum virtuosaVirgine Elisabetha Khaltenmarkhner zu Schizing, Caspar Khaltenmarkhner et Ursula ux[or] fill[ia] leg[itima]. Testes Georg Aichinger, Bartholomäus Millner zu Schizing*“. (Pfarrei Mehring, Bd. 3, S. 9).

¹⁴² Pfarrei Haiming, Bd. 7, S. 142.

¹⁴³ Ebd., S. 149.

¹⁴⁴ Ebd., S. 171.

Maria (*1674), Tochter des **Ägid** und der Elisabeth, am 30. Oktober 1696 mit Michael, Sohn des Georg Kastenmayr von Holzhausen und seiner Frau Eva. Trauzeugen sind Mathias Ortmayr und Georg Eder¹⁴⁵

Gertrud (*1676), Tochter des **Virgill** und der Elisabeth, am 25. Januar 1701 mit Adam, des Georg Huber, Tagelöhner in Winkelham und seiner Frau Eva. Trauzeugen sind Andreas Hofstetter, Schulmeister und Christoph Ried, Schneider zu Holzhausen¹⁴⁶

Elisabeth (*1678), Tochter des **Virgill** und der Elisabeth, am 24.09.1708 mit Wolfgang Aichberger, verwitweter Söldner. Trauzeugen sind Peter Lang, Bauer in Eisching und Caspar Thalweger, Bauer¹⁴⁷

Ursula (*1680), Tochter des **Virgill** und der Elisabeth, am 21.02.1707 mit Matthias, Sohn des Christoph Oberwürth, Bauer in Niedergottsau und seiner Frau Margaretha. Trauzeugen sind Michael Fechtl, Bauer zu Niedergottsau, Caspar Thalweger (Prisenthaler, vgl. oben bei Magdalena¹⁴⁸

Agnes (*1686), Tochter des **Ägid** und der Elisabeth, am 9. Juni 1716 mit Stephan, Sohn des Stephan Langhuber, Bauer in Viehhausen und seiner Frau Sofia. Trauzeugen sind Benedikt Dietweger in Dietweg und Thomas Kurzhuber in Viehhausen¹⁴⁹

Es gibt aber noch weitere Beispiele wechselnder Anwendungen seines Vornamens, die nicht erklärt werden können. Am 12. August 1683 wird er in einem Leibrechtsbrief als Zeuge **Egidius** Talweger genannt.¹⁵⁰ Nach dem Tode seiner Frau Elisabeth am 04. Mai 1694¹⁵¹ ehelicht **Ägid** mit 62 Jahren am 16. Januar 1697¹⁵² Rosina, die Witwe des Sebastian Wolfbauer. 1699 zahlt **Virgili** Thalweg(er) 34 kr 2 hl Holzstift für „drei Klafter, eine Spanferche und sechs Aichen“.¹⁵³

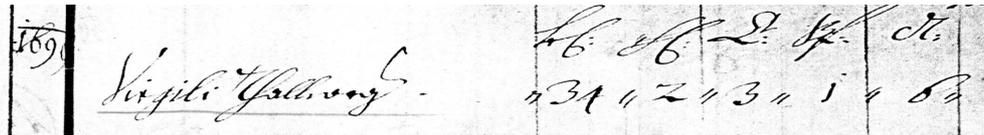


Abb. 17: Holzstiftregister 1699

Und als „Aegidius, Austragsbauer in Thalweg“, stirbt er am 29. August 1717 im Alter von 82 Jahren.¹⁵⁴

Ägid/Virgil ist der erste gesicherte Vorfahre auf dem Vorderthalwegerhof. Nach den folgenden Verhörprotokollen scheint er ein streitbarer Mensch gewesen zu sein:

So klagt 1671 ein Thomas Niedermayr „contra Virgili Tallweger am Vordern Gueth, derselbe hat den Cläger an Lichtmesstag mit Streich überfahren, so er Obrigkeit hiemit anzeigt“. Am selben Tag wird er auch gestraft, weil er mit dem Zehent der Herrschaft ungebührlich umgegangen ist. Hans Kapser klagt, daß Ägid ihn und sein Weib angegriffen habe. Georg

¹⁴⁵ Ebd., S. 170.

¹⁴⁶ Ebd., S. 195.

¹⁴⁷ Ebd., S. 227.

¹⁴⁸ Ebd., S. 218.

¹⁴⁹ Ebd., Bd. 8, S. 14.

¹⁵⁰ HVN 31 (1895), S. 25, Nr. 323.

¹⁵¹ Pfarrei Haiming, Bd. 7, S. 94.

¹⁵² Ebd., S. 172

¹⁵³ StA München, Forstgericht Neuötting B 8.

¹⁵⁴ Pfarrei Haiming, Bd. 8, S. 24.

Thalweger¹⁵⁵ vom hinteren Gut klagt, daß er ihm in der Nacht einen Zaun niedergerissen hat. Danach wird Ägid mit einer Strafe belegt, weil er den Georg „in Verhörstuben einen Vogel und Schmazer gehaissen“. Er wurde auch einmal wegen eines bei ihm vorgefundenen unsaubereren Rauchfangs bestraft.¹⁵⁶

Der am 23. April 1683 geborene Sohn **Georg** erscheint laut Notlbuch vom 9. März 1711 bald nach Weihnachten 1710 in Begleitung eines Korporals der „Canabhschen Reitterey“ in seinem Elternhaus und fordert von seinem Schwager **Caspar Thallwöger** das auf dem Gut liegende mütterliche Erbteil von 60 Gulden ein.¹⁵⁷ Er bekommt aber nur 30 Gulden, weil er von seinem Vater Ägid, der ebenfalls anwesend ist und in dem Brief wieder **Virgillien** Thallwöger genannt wird, schon früher 30 Gulden erhalten hatte. Da Georg von einem Korporal begleitet wird, ist anzunehmen, dass er sich bei einem Truppenteil befindet. Dafür könnte uns die Geschichte eine Erklärung liefern: „Es ist die Zeit des Spanischen Erbfolgekrieges (1704–1714). Als der zum Universalerben eingesetzte Joseph Ferdinand, Sohn von Kurfürst Max Emanuel, 1699 stirbt, erhebt bei dem Streit um die Erbfolge neben Österreich und Frankreich auch Bayern Ansprüche auf den spanischen Thron. Dazu verbündet sich Bayern mit Frankreich, aber ihre Truppen verlieren 1704 die entscheidende Schlacht bei Höchstätt gegen England und Österreich, das dann große Teile Bayerns besetzt und für die kaiserlichen Regimenter des Prinzen Eugen in Italien und Ungarn zwangsweise bayerische Bauern rekrutiert. Infolge der Gewaltherrschaft der kaiserlichen Truppen kommt es zu den Bauernaufständen, die 1705 blutig niedergeschlagen werden und mit der Sendlinger Mordweihnacht eine traurige Berühmtheit erlangen. Aus dieser Zeit ist der Spruch überliefert „lieber bayrisch sterben als kaiserlich verderben“.“¹⁵⁸

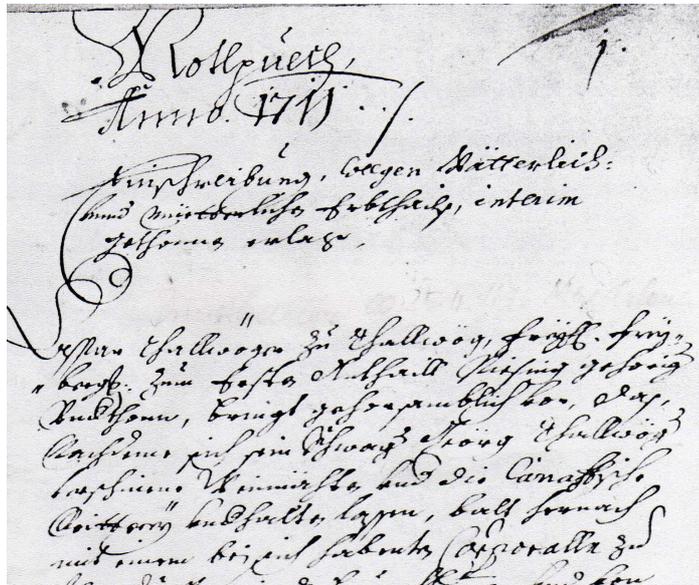


Abb. 18: Notlbuch vom 9. März 1711, Erbensprüche

¹⁵⁵ Georg Steigthaler, von 1667 bis 1679 auf dem Hinterthalwegerhof.

¹⁵⁶ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

¹⁵⁷ StA München, Br.Pr. 2969 (früher 1028, Hofmark Piesing).

¹⁵⁸ Prinz, Friedrich: Die Geschichte Bayerns. München 2003, S.272 ff.

Dem Österreichischen Staatsarchiv in Wien, Abt. Kriegsarchiv, danke ich für ihre Recherche, wonach es nach den einschlägigen Handbüchern jener Zeit keine kaiserlichen Truppen mit einer solchen Bezeichnung gab; möglicherweise hat es sich um eine Söldner- oder ausländische Hilfstruppe gehandelt.

Magdalena Thalweger/Kaspar Prisentaller, Generation 2

Ägids zweitälteste Tochter **Magdalena**, 29 Jahre alt, heiratet am 25. November 1696 den 25-jährigen **Caspar Prisentaller** aus Mehring (Eltern: **Wolfgang Priesentaller und Christina, geborene Kuchlbauer**).¹⁵⁹ Das Heiratsgut von Caspar ist nicht bekannt, da die Briefprotokolle, wie schon erwähnt, von 1676 bis 1711 fehlen. Deshalb ist weder ein Vertrag für die Übergabe noch für den Austrag des **Ägidius** vorhanden. Nach damaligem Brauch kann davon ausgegangen werden, dass sie mit der Heirat auch den Hof übernommen haben. Der Viehbestand war mit 2 Pferden, 2 Kühen, 1 Jungrind, 1 Schwein und 5 Schafen seit 1602 unverändert. Als Abgaben sind 4 fl 34 kr Stift, 6 Hühner = 48 x, 100 Eier = 25 kr und 5 fl Scharwerkgeld zu leisten.¹⁶⁰

Zwischen 1697 und 1714 werden drei Söhne und sieben Töchter geboren; zwei Söhne sterben früh. Taufpaten sind Anna und Georg Pichler, häufig auch als Schmidt eingetragen, weil sie auf dem Schmidtgut am Berg ansässig waren. In der Reihenfolge ihrer Geburtsjahre aufgezählt heiraten die Kinder wie folgt:

Anna, 22 Jahre, am 20.11.1719 Matthias Lohner (Eltern: Jakob Lohner, Bauer zu Seidlohn und Maria), er bringt neben einer gesperrten Truhe und einem Bett 250 fl Heiratsgut mit

Sophia, 22 Jahre, am 26.05.1721 Johann Vorderobermair, Bauer in Kemerting, Witwer; sie erhält neben einer Truhe 12 fl statt dem Bett und auch 250 fl

Georg, 29 Jahre, am 22.08.1730 Margaretha, Tochter des Georg Pichler, wird durch Einheirat Hinterthalweger¹⁶¹

Magdalena, wird Schönmayrin (Daten nicht zu ermitteln, Hofnamenproblem)

Maria, 21 Jahre, am 15.07.1726 Andreas Mayr (Eltern: Jakob Mayr und Anna, Niedergottsau), Heiratsgut nicht bekannt

Ursula, wird Wißmayrin (Daten nicht zu ermitteln, Hofnamenproblem)

Elisabeth, 20 Jahre, am 19.11.1731 Johann Schickl (Eltern: Joseph Schickl und Maria, Angerergut), Heiratsgut nicht bekannt

Eva bekommt 1734 den Hof und heiratet Andreas Wimmer/Wöger¹⁶²

Unter dem 16. September 1734 übergeben **Caspar und Magdalena** den Hof ihrer 20 Jahre alten und jüngsten Tochter **Eva** für 500 Gulden, die ohne Zinsen auf dem Gut „*stilliegend verbleiben sollen*“ mit der Auflage, dass die Übernehmerin und der künftige Ehemann schuldig sind, den Übergebern, „*so oft und viel sie von oben genannter Summe vonnöten, auf jedes Begehren ohne Anstand und Weigerung auszufolgen haben*“.¹⁶³

Ferner haben sich die Eltern für ihren Austrag ausbedungen „*als Wohnung das bereits zuegerichtete seithen Stüberl und das obere Cämmerl mit der nottirfftigen behilzung und beleich-*

¹⁵⁹ „25. November 1696 mensis huius Ego Parochus Casparus Praesentaller Wolffgangi et Christinae coniugum filius legitimus ex plebi Mehring nec non Magdalena Thalwögerin Aegidi et Elisabethae pariter coniugum filia legitima praemissis praemittendis Matrimonio iuncti, Testes fuerunt Christophorus Hanwekh, Georgius Castenmayr“. (Pfarrei Haiming, Bd. 7, S. 171).

¹⁶⁰ Wie Anm. 8.

¹⁶¹ Näheres hierzu S. 149.

¹⁶² Näheres hierzu S. 124.

¹⁶³ StA München, Hofmark Piesing, Br.Pr. 2971 (früher Fasz 1028).

tung, dan zue Nahrung jährlich 24 Vierling¹⁶⁴ khorn, 4 Vier[ing] Waiz, 10 Vier[[ling] haychuprein [Hirsegrütze]¹⁶⁵, 4 Vier[ing] haaber, dan des jahr 12 pfd haar von der schwing und den dritten thail obst“.

Für die obligatorische Milchversorgung ist „pactiert“ worden, solange die „Austragsleith“ leben, sind die Übernehmer schuldig, ihnen mitten im Stall eine „kue auf dem fuerder“ stehen zulassen. „Wan aber aines mit tod abgehet, hat selbes solche kue zu sich zu nemmen und anstatt dessen von Georgi bis Michaeli das Kändl und von diser zeit bis ander Georgi das mäßl Milch zu geniessen“. Gleichfalls sollen dann 6 Vierling Korn und 6 Vierling „haar von der schwing“ dem überlebenden Teil „treulich wie vor geraicht werden“.

Lange können sie ihr Rentnerleben nicht genießen, denn **Magdalena Dalwögerin** stirbt am 22. Februar 1735 im Alter von 63 Jahren und **Caspar Dallweger** folgt ihr am 8. September 1738 mit 70 Jahren. Beide werden in Niedergottsau begraben.¹⁶⁶

Bei der am 18. September 1738 vorgenommenen Inventur wird das hinterlassene Vermögen an Geld, Vahrnus und noch ausstehenden Schulden mit 350 fl und 48 kr festgestellt. Die Erbverteilung ist unter dem 12. November 1738 protokolliert.¹⁶³

Mit dem Tode des **Caspar Dallweger** fällt die Hälfte des Austrags wieder an das Gut zurück. Im Einzelnen wurde das „Raichnus“ wertmäßig wie folgt berechnet:

Die Wohnung mit		=	3 fl
12 Vierl korn à	1 fl 30 kr	=	6 fl [sic]
2 Vierl waiz à	40 kr	=	1 fl 20 kr
5 Vierl haidenprein à	25 kr	=	2 fl 05 kr
2 Vierl haabern à	10 kr	=	- 20 kr
völliger Anschlag von Frischling	1 fl 30 kr zu halben thail =		- 45 kr
8 pfd schmalz à	10 kr	=	1 fl 20 kr
60 ayr		=	- 15 kr
6 pfd haar		=	- 48 kr
dritten Teil Obst zur helffte		=	- 30 kr
25 Wochen das mässl Milch à 2 dn und			
27 Wochen das kändl à 1 kr zu halben anschlag =		=	<u>2 fl 18 kr</u>
Summa (1fl = 60 kr (kr), 1 kr = 4 dn (Pfg), 1 dn = 4 hl (Heller)		=	16 fl 36 kr

Nach Abzug der Begräbniskosten von 50 fl und der Gerichtskosten von 24 fl 42 kr wird die verbleibende „Erbmassa“ anteilig auf die acht Geschwister unter Gegenrechnung etwaiger Schulden aufgeteilt. Dabei sind namentlich **Magdalena Schönmayr** und **Ursula Wißmayr** genannt; ihre Heiratsdaten waren nicht festzustellen (s. S. 122). Die mit Johann Schickl verheiratete Elisabeth wird als „Angerin“ bezeichnet. Verwaltergebühren sind in dem Vertrag nicht aufgeführt.

An dieser Stelle eine kurze Anmerkung zu dem oben aufgeführten und wiederholt in den Austragsverträgen vorkommenden Begriff „haar von der schwing“, womit das Brechen und Schwingen der getrockneten Flachsbindel auf besonderen Holzgeräten bezeichnet wurde.

¹⁶⁴ Getreidehohlmaß, 1 V = 9,265 cdm, aber von Ort zu Ort verschieden, da eigene Maßereien für die orts- bzw. herrschaftliche Norm bestimmend waren, nach denen gemessen wurde, z.B. nach der Straubinger, Landshuter, Münchener, Augsburger Maßerey. Auswirkung der früheren Kleinstaaterie in Deutschland. 1809 wurden an die 350 verschiedene Scheffelmaße abgeschafft u. durch ein einheitl. königl. bayer. S. (= Münchner Maß) mit 222,36 Liter ersetzt. Riepl (wie Anm. 61).

¹⁶⁵ Der Haiden- und besonders Hirsebrein scheinen in Bayern häufiger gebaut worden zu sein, Grütze von Buchweizen oder Haidekorn. Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 353.

¹⁶⁶ Pfarrei Haiming, Bd. 8, S. 92 und 109.

Die Verarbeitung war eine staubige und anstrengende Arbeit. Für die weitere Verwendung zum Spinnen und Weben musste der Flachs auf dem Hechelstuhl durch ein kammartiges Nagelbrett „gehechelt“ (durchgezogen) werden. Je öfter er durchgehechelt wurde, desto feiner wurde der Flachs. Bei Schmeller heißt es: Die Häre (Hár), die mit Flachs bebauten Felder und weiter, „*hárwenes hemd*“, aus feinerem, durch die Hechel von allem Werg befreiten Flachs gefertigt, im Gegensatz des Ruffenen, was aus Werg gemacht ist.¹⁶⁷

Eva Thalweger/Andreas Wöger, Generation 3

Im Alter von 20 Jahren ehelicht **Eva** am 5. Oktober 1734 den 25jährigen **Andreas Wöger** von Wög (Wegerer), geborener Wimmer (Eltern: **Michael Wimmer** und **Anna Staudinger**).¹⁶⁸ Laut Brief vom 7. Oktober 1734 bringt er 250 Gulden Heiratsgut ein.¹⁶³ Zwischen 1736 und 1754 werden sieben Söhne und drei Töchter, davon ein Zwillingpaar, geboren. Taufpaten sind Jakob und Theresia Eder vom Vorderederhof. 1739 sterben zwei Söhne früh, einer mit drei Jahren, der andere mit zwei Monaten, und eine Tochter stirbt 1747 mit 6½ Jahren.

1752 wird **Andreas Thalweger** (Wöger) in der Hauptgüterkonskription als Untertan der Hofmark Piesing aufgeführt.¹⁶⁹ 1760 ist er im Hofanlagsbuch als Besitzer des vorderen Thalwegergutes genannt und mit folgenden Beträgen veranlagt: „*Fourageanlag 3 fl 30 kr, Vorspannanlag 37 ½ kr und 25 kr für die Herdstädtanlag*“, insgesamt mit 4 Gulden 32 Kreuzer. Der einfache Steuerbetrag ist auf 5 fl 4 kr und 3 ½ hl angesetzt.¹⁷⁰

Am 2. Mai 1766 stirbt „**Andreas Wögerer, colonus auf dem Thallwögergut**“ mit allen Sakramenten versehen im Alter von 56 Jahren; er wird in Niedergottsau begraben.¹⁷¹ Für die noch minderjährigen Kinder **Jakob**, **Johann**, **Ignaz** und **Magdalena** (Zwillinge) werden Matthias Angerer, Bauer in Haiming, und Georg Nidermayer, Bauer in Niedergottsau, zu Vormündern bestimmt. In dem Inventurabkommen vom 17. Juni 1766 wird das Vermögen mit 1163 Gulden und 10 Kreuzer angegeben, wofür von der Herrschaft ein Deputat von 3 fl 25 kr und 2 dn eingefordert wird.¹⁷²

Unter dem 2. Dezember 1766 ist das Laudemium verrechnet, wobei nach der am 10. Mai 1766 von den vereidigten Schätzleuten vorgenommenen Inventur die Erbgerechtigkeit des „*obern Tallwegerguetts*“ inclusive einer vorgefundenen Baufälligigkeit von 50 Gulden dem Eigentum nach auf 600 Gulden taxiert wird.¹⁷³ Die Schätzleute vermerken dazu, „*wie hoch Anno 1734 das Laudemium geraicht wurde*“ ist weder in den Rechnungen noch Briefprotokollen zu finden.¹⁷⁴

So trifft nach dem halben Schätzwert von 300 Gulden sowohl für Todfall (Abfahrt) des Verstorbenen als auch für den Zustand der Kinder auf der Basis von 5 % jeweils 15 fl = 30 fl. Die übrigen Gebühren betragen 6 fl 9 kr 1 hl, mit einem relativ hohen Anteil von 4 fl 17 kr 1 hl für Nachrechte (Sporteln).

Die Witwe **Eva Thalweger** übergibt den Hof für 1040 Gulden ihrer eheleblichen Tochter **Catharina** mit Brief vom 6. Februar 1768.¹⁷⁵ Darin wird bestimmt:

¹⁶⁷ Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 1144-1145.

¹⁶⁸ Pfarrei Haiming, Bd. 8, S. 88.

¹⁶⁹ BayHStA München, Kurbaiern Hofanlagsbuchhaltung 220.

¹⁷⁰ StA München, Pfliegergericht Neuenötting B 13 (Hofanlagsbuch der Hofmark Piesing 1760-62).

¹⁷¹ Pfarrei Haiming, Bd. 9, S. 43.

¹⁷² StA München, Br.Pr. 2974 (früher Fasz 1028, Hofmark Piesing).

¹⁷³ Ebd.

¹⁷⁴ Dieser Hinweis bezieht sich auf den Übergabebrief vom 16. September 1734, der keine Besitzwechselgebühr enthält (s. S. 122).

¹⁷⁵ StA München, Br.Pr. 2975 (früher Fasz 1029, Hofmark Piesing).

Der „Gutannehmerin“ bleiben als väter- und mütterliches Heiratsgut 140 Gulden in Händen. Von den vier Brüdern „*Georg, Jakob, Johann und Ignatz, ihrer abwesenheit- und Minoreniteten willen*“ von den Vormündern Matheis Angerer, Bauer zu Haiming, und Georg Nidermayr, Bauer zu Niedergottsau, vertreten, erhält jeder

- neben einer Truhe 150 Gulden = 600 fl
- die beiden Schwestern Eva und Magdalena jede 140 Gulden = 280 fl samt einem Bett und einer Truhe zugesprochen

Bei ihrer einmaligen Verheiratung sind 100 Gulden in bar auszuhändigen, der Rest ist in 2 Jahresfristen zu bezahlen oder im „Unterlassungsfall“ mit 2½ % zu verzinsen. Die restlichen 20 fl verbleiben der Übergeberin als „*Zöhrpfennig nach Notdurfft*“. Sollte eines der Kinder noch im ledigen Stand versterben, erben die Geschwister zu gleichen Teilen. In ihrem Austragsbrief nach dreijährigem Anschlag per 75 fl und 30 kr hat sich die Übergeberin auf Lebenszeit ausbedungen:

- zur Wohnung das vorhandene Seitenstüberl
- zur Leibsahrung die Kost über den Tisch mit der Übernehmerin
- alle Backtag ein weißen Laib brod, quatemberlich 30 kr oder das Jahr 2 fl
- 6 Pfd Haar von der Schwing
- alle jahr 1 baar Schueech
- bei der Übernehmerin 1 schaf über Wüinter zu fuehren

Wenn sie sich nicht vertragen können, wäre Übernehmerin daneben schuldig,

„1 Metzen waiz, 7 Metzen korn, 3 Metzen haiben und 2 Metzen habern zuezustehlen, auch von und zur Mühl zuführen, alle jahr 6 Pfd. schmalz, dan von Georgi bis Michaeli 1 Kändl, von Michaeli bis Georgi aber 1 Mäsl gericht siesse Milch, das Kraut vom Vas anzulassen, holz und liecht der Notturfft nach, den 6. thail von all waxenden Obst und auch waschen und bachen zulassen. Sofern Austräglerin nicht bei der Gutsbesitzerin bleiben künde oder wurde, mieste sye, ain andere herberg stüfften, wie auch dahin des jahrs 2 Klaffter holz und 1 Spanferchen, samt all obspecifierten Austrag 1 stund weith nachbringen, Imfahl eines der Geschwistritgen krank oder lighaft werden solte, were selbes zum Gut zu bringen, mit der Hausmannskost und Medizin 3 wochenlang zu underhalten, bei längers andauernten Krankheit hette solches die Medizin und Kost von dem seinigen beyzuschaffen, der underschlupf ist bis zur widerumigen Genesung zu gestatten, auf deren Vorabsterben aber diselbe von Guett aus zur Erden bestättigen zulassen, wo derentgegen aber die sammentliche verlasenschafft zum Guett zuruck fahlet, ohne das denen vorhandenen Kindern etwas hinaus bezahlet werden dürffen“.

Die Austragsbäuerin **Eva Talwöger** stirbt am 14. Oktober 1791 im Alter von fast 77 Jahren¹⁷⁶ (laut Kirchenbucheintrag mit 80 Jahren). Diese Altersangaben in den Matrikeln können plus/minus bis zu fünf und mehr Jahren differieren, da sie in jener Zeit nur geschätzt wurden.

Der nunmalige Gutsbesitzer **Lorenz Hartmann**, im Protokoll vom 12. November 1791 fälschlich als **Lorenz Harrpointner** bezeichnet, ist nun verpflichtet, seinem Grundherrn das „*Austrags-Raichniß anheim zu reichen*“, das wie folgt spezifiziert wird:¹⁷⁷

<i>Für die Wohnung beim Gut</i>	2 fl	
<i>quatembergeld 30 oder das Jahr</i>	2 fl	
<i>von 6 Pfd Harr von der Schwing à 7 kr</i>		42 kr

¹⁷⁶ Pfarrei Haiming, Bd. 12, S. 6.

¹⁷⁷ StA München, Br.Pr. 2987 (früher Fasz 1030, Hofmark Piesing).

<i>ab 1 Schaaf über Winter zu füttern</i>		20 kr
<i>für 1 Paar Schuhe</i>		50 kr
<i>vor 1 Metzen Weitz</i>	2 fl	
<i>7 Metzen Korn</i>	7 fl	
<i>3 Metzen Haiden zu 45 kr</i>	2 fl	15 kr
<i>2 Metzen Haber zu 40 kr</i>	1 fl	20 kr
<i>ab 6 Pfd Schmalz à 15 kr</i>	1 fl	30 kr
<i>für die Milch also Georgi bis Michaeli 1 Kändl und</i>		
<i>von letzter bis erster Zeit 1 Massl zu 1 kr et 2 dn</i>	4 fl	19 kr
<i>ferner für das Kraut der Nothdurft nach</i>		24 kr
<i>ab Holz und Liecht als 2 Klafter Scheiter</i>		
<i>und 1 Spanferchen</i>	2 fl	40 kr
<i>Leztlichen für den 6. ten Theil Obst</i>		<u>15 kr</u>
	27 fl	35 kr

Taxgebühren werden mit 4 fl 16 kr 3 hl berechnet, davon allein für Sporteln 3 fl 56 kr 3 hl.

Von den am Leben gebliebenen sechs Kinder heiraten:

Katharina als Hoferbin am 16. Februar 1768 Philipp Zellhuber (s. unten).

Eva, am 26. Juni 1771 Sebastian Paz (s. S. 127).

Jacob, 42 Jahre, am 11. Mai 1790 in Niedergottsau die verwitwete Maria Huber, geb. Kaltenmarkner (Kolmarter) vom Riedl-Anwesen in Holzhausen; ihr Mann Balthasar Huber war am 13. April 1788 verstorben.

Magdalena, 21 Jahre, am 1. Juli 1775 in Niedergottsau Jakob Nidermayer, Sohn des Georg Nidermayr, Bauer auf dem Fechtl-(Vedl-)gut zu Holzhausen.

Georg, * 20. April 1738, ist später Dragoner in kurbayerischen Diensten (s. S. 128).

Von **Johann** und **Ignaz** sind Heiratsdaten nicht bekannt; Ignatz wird 1794 bei der Erbverteilung erwähnt (s. S. 128).

Katharina Thalweger/ Philipp Zellhuber, Generation 4

Katharina heiratet im Alter von 26 Jahren am 16. Februar 1768 den 28jährigen **Philipp Zellhuber**,¹⁷⁸ Stainfellnersohn von Schützing, der neben einer Truhe 350 Gulden einbringt, 200 gleich bar und die restlichen 150 Gulden innerhalb eines Jahres. Für den Heiratsbrief werden Gebühren von 10 fl und 28 kr berechnet. Nach drei Jahren stirbt Catharina im Alter von 28 Jahren am 21. April 1771, ohne Erben zu hinterlassen.¹⁷⁹ Von der am 30. April durch die verpflichteten Schätzleute Georg Altenbuchner, Mayr zu Neuhofen, und Joseph Wasner, Bauer in Haiming, vorgenommenen Inventur ist keine Überlieferung vorhanden.

Philipp überläßt mit Vergleichs- und Cessionsbrief vom 8. Juni 1771 den halben vorderen Thalwegerhof seiner Schwägerin „*Eva Wögerin gegen hinausgab 300 fl heuratt guett*“ abzüglich einer Schuld von 44 fl, also 256 Gulden, die sogleich zu bezahlen sind.¹⁸⁰ Da der Thalwegerhof „*ziemlich mit Schulden*“ belegt ist, verzichten Evas Geschwister **Georg, Jacob, Johann** und **Ignaz** auf ihren Erbanteil und geben sich mit der väter- und mütterlichen „*Heiratsgutportion*“ zufrieden, die im Vertrag nicht spezifiziert ist. An Gebühren sind 12 fl 5 kr verrechnet. Unter dem obigen Datum ist auch das Ehebündnis von „*Eva und Sebastian Paz*“ verbrieft, wofür eine Tax von 13 Gulden erhoben wird.

¹⁷⁸ „*~ 30.07.1740 Schützing“. Pfarrei Mehring, Bd. 5, S. 68.

¹⁷⁹ Pfarrei Haiming, Bd. 9, S. 74.

¹⁸⁰ StA München, Br.Pr. 2978 (früher 1029, Hofmark Piesing).

Das Gut bewerten die oben genannten Schätzer inclusive einer Baufähigkeit von 20 fl auf 600 Gulden. Gleichwohl wird das Laudemium laut folgendem Randvermerk auf der Basis von 800 fl berechnet: „*ao 1768 seint die Laudemien genohmen wordten ebenfahls nach 800 fl*“. Danach werden für Todfall, Abfahrt und Zustand 133 fl und 29 kr erhoben, zusammen mit den Verwaltergebühren insgesamt 156 fl 27 kr, die auch gleich bar bezahlt werden.

Eva Thalweger/Sebastian Paz, Generation 4

In dem bereits erwähnten Heiratsvertrag vom 8. Juni 1771 wird folgendes vereinbart:

„Sebastian bringt nebst 2 gesperrten Truhen ein Heiratsgut von 500 Gulden ein 450 gleich bar und die restlichen 50 Gulden verspricht sein Vater Georg Paz innerhalb eines Jahres zu zahlen. Dem Sebasstian wird dagegen erbrechtsweis die Hälfte des vorderen Thalwegergutes mit allem Zubehör anverheuratet“.

Im Todesfalle soll der überlebende Besitzer des sämtlichen Vermögens bleiben, aber auch schuldig sein, sich mit den nächsten Erben des Verstorbenen abzüglich der Schulden mit dem Vermögensrest zu vergleichen.

Eva Wögerin, 26 Jahre, heiratet am 26. Juni 1771 den 29jährigen **Sebastian Paz**, Sohn des Georg Paz, Bauer auf dem Pazengütl in Öd zu Mehring, und seiner Frau Apollonia Schifferlehner.¹⁸¹ Nach nur fünfjähriger Ehe stirbt Sebastian am 13. Februar 1776 im Alter von 34 Jahren.¹⁸² Eva hinterbleibt mit den Kindern **Bartholomäus**, * 1772, **Jacobus**, * 1773 und **Sebastian**, * 1774. Die Todesursache des Vaters ist im Sterbebuch nicht vermerkt.

Mit Vertragsbrief vom 22. März 1776 wird den beiden Kindern ein väterliches Erbgut von je 100 Gulden und die übliche Ausstattung bei deren Verheiratung mit einer gesperrten Truhe und 10 Gulden für das Hochzeitskleid zugesprochen. Bei der notwendigen Inventur (leider ist die Aufzeichnung nicht mehr vorhanden) wurde für das Gut ein Vermögensstand von 1.109 Gulden ermittelt, wofür an die Grundherrschaft ein Deputat von 4 fl 34 kr zu zahlen war. Für Gebühren sind 8 fl 16 kr angefallen.

In jener Zeit fand für einen Verstorbenen 30 Tage nach seinem Tod die letzte Seelenmesse statt. Mit diesem Tag, auch „der Dreißigste“ genannt, endete die engere Trauerzeit, nach der Verwitwete wieder heiraten konnten. Für eine baldige Wiederverheiratung, die auch von der Grundherrschaft gewünscht wurde, waren in erster Linie wirtschaftliche Gründe maßgebend. Entweder brauchte der Hof wieder einen Bauern oder es musste eine Mutter ersetzt werden, um die noch minderjährigen Kinder zu versorgen. Eine rasche Wiederheirat war auch erstrebenswert gewesen, wenn die vorangegangene Ehe kinderlos geblieben war, damit ein Hoferbe gezeugt werden konnte. **Eva** heiratet 14 Tage nach ihrem 31. Geburtstag und drei Monate nach dem „Dreißigsten“ am 17. Juni 1776 den 41 Jahre alten **Lorenz Hartmann**, Bauerssohn von Öd/Mehring.¹⁸³ Neun Tage vorher wird am 8. Juni das Ehebündnis besiegelt und der Heiratsvertrag „*mit einverstehung gesipeten Erben und Befreunden bis auf priesterliche Copulation*“ abgeschlossen. Lorenz bringt neben einer gesperrten Truhe ein Heiratsgut von 400 Gulden mit, wovon „*200 gleich bar und die überrestige 200 aber nechst bevorstehenten Hochzeit Tag ebenfahls barr zuzuebringen*“ versprochen wird. Für den Vertrag werden 11 fl 58 kr Gebühren berechnet.

Der Schätzwert des Gutes beträgt wie in den Vorjahren 800 Gulden, somit fallen für das Laudemium nach dem halben Gutswert von 400 Gulden auf der Basis von 5 % je 20 fl an, für den Todfall des Sebastian Paz, für das väterliche Erbe der Kinder Bartholomäus und

¹⁸¹ Pfarrei Haiming. Bd. 9, S. 36.

¹⁸² Ebd., S. 98.

¹⁸³ Ebd., S. 49.

Sebastian Zustand, für die Mutter Zustand, für die Überlassung der Hälfte des Gutes an ihren 2. Ehemann Abfahrt und für des neuen Besitzers Zustand insgesamt 100 fl. Verwaltungsgebühren sind 18 fl. 21 kr 1 dn verrechnet, wobei der Anteil für Nachrechte (Sporteln) mit 14 fl 17 kr 1 dn wie immer relativ hoch ist.

Die Hartmanns oder **Spendlinger**, wie der alte Name der Familie hieß, saßen ehemals als Freibauern auf dem Spendlingergut bei Lindach, Pfarrei Mehring.¹⁸⁴ Am 30. November 1662 kauft Wolfgang Spendlinger das Hartmann-Anwesen auf der Öd; so wurden er und seine Nachkommen zu Hartmann. Sein Urenkel Lorenz war durch Einheirat nun Thalweger geworden.¹⁸⁵ Aus dieser Ehe gehen sechs Kinder hervor, vier Söhne und ein weibliches Zwillingpaar. Sohn **Isidor** (*~ 4.4.1781) ehelicht am 16. Februar 1802 Maria Premmer, die Inhaberin des Dietweger Anwesens. Er ist der Großvater des mehrmals zitierten Heimatforschers Maximilian Hartmann. **Lorenz Hartmann** stirbt am 9. September 1794 im Alter von 59 Jahren.¹⁸⁶

Eva hinterbleibt mit den vier minderjährigen Kindern, **Johann** 16, **Isidor** 14, **Niklas** 10 und **Barbara** 6 Jahre alt. In dem Vertrag vom 29.12.1794 wird für das Anwesen eine Übergabssumme von 1426 Gulden 8 Kreuzer festgestellt und folgendes vereinbart.¹⁸⁷

- Joseph Hartmann, Bauer in der Ed, wird als Vormund bestellt, der u.a. dafür sorgen soll, dass die Pflegekinder christlich erzogen und die jüngeren fleißig in die Schule geschickt werden
- die drei Söhne Johann, Isidor und Niklas erhalten neben einer neuen gesperrten Truhe ein anerstorbenes Vater- und bedungenes Muttergut von je 190 fl = 570 fl
- die Tochter Barbara erhält nebst „*einem gerichteten Bett*“ eine Bettstatt, eine gesperrte Truhe und Kasten, „*an geld noch 180 fl*“ (zusammen 750 fl)
- Bartholomäus, 21 jähriger Sohn aus erster Ehe, soll mit Rücksicht seiner „*bezeigten Arbeitssamkeit und gut gepflogener Aufführung rechtmäßiger Inhaber und unvertriebener Besitzer des Thalwegerguts werden und ein väter- und mütterliches Erbgut von 200 fl in Händen behalten*“
- dagegen behält sich die übergebende Mutter 5 bis 6 Jahre lang die „*freye ungeschränkte*“ Hauswirtschaftsführung vor
- Bruder Sebastian, 19 Jahre, erhält nebst einer gesperrten Truhe ebenfalls 200 fl väter- und mütterliches Heiratsgut (zusammen 400 fl)

Sebastian ehelicht im Alter von 35 Jahren am 14. Mai 1810 die 25jährige Ursula Huber vom Schmiedgütl (Bauernschmied) in Berg; Jakob (* 1773) muß zwischenzeitlich verstorben sein, denn er wird in dem Vertrag nicht mehr erwähnt. Von Evas Geschwistern haben noch zu fordern

- Thalweger Jakob, seit 1790 Riedlbauer in Holzhausen, 93 fl Heiratsgut
- Thalweger Georg, „*dermaliger Dragoner in churbayerischen Diensten*“ 73 fl und
- Thalweger Ignatz incl. einem „*Erbtheil 110 fl und 8 kr*“, zusammen = 276 fl 8 kr

Das ergibt mit den genannten Zwischensummen von 750 und 400 fl = 1426 fl 8 kr.

Für die verwitwete **Eva Hartmann** wird ein Austragsbrief nach dreijährigem Anschlag mit 96 fl 9 kr vereinbart, für den 7 fl und 29 kr Gebühren verrechnet werden. Darin verpflichtet sich **Bartholmäus**, den Austrag ein Leben lang „*getreulich abzureichen*“.

¹⁸⁴ Nach Pfarrer Hartmann (wie Anm. 8), aus: Geschichtsnotizen Dietweg.

¹⁸⁵ Heimatbuch Haiming (wie Anm. 14), S. 572.

¹⁸⁶ Pfarrei Haiming, Bd. 12, S. 13.

¹⁸⁷ StA München, Br.Pr. 2987 (wie Anm. 173).

„Erstens gedenkt sie die Kost mit dem Sohn gemeinsam zu genießen, wo ihr alle Nacht ein weißer Laib brod verreichet, auch gewaschen, und gebacken werden muß, zweitens bedingt sie sich für den Fall, dass sie die Kost nicht mehr gemeinsam genießen will, für ihren Unterhalt alljährlich aus: 1 Metzen Weitz, 10 Metzen Korn, und 2 Metzen Heiden, münchener Mäßerey gut kastenmäßiges Getreid, so in und aus der Mülle zu bringen ist, von Georgi bis Michaeli täglich ein Kändl, und von lezt bis erste Zeit 1 Mäßl gerecht süsse Milch, ferner 8 Vierl. Schmalz, 120 Eyer, das Kraut vom Faß, und 1 Vierl. Salz zu verreichen, über dieses ihr 6 Pfd Haar von der Schwing, 1 Pfd Wolle, quatemberlich 1 oder jährlich 4 fl im Gelde, 1 Paar Schuhe zu behändigen, drittens hat sie sich ihr Bett, weniges Küchengeschirr, so andere kleine Fahrniß vorbehalten und zur Wohnung ist ihr das Seitenstübel herzurichten, zur Behölz- und Beleuchtung dessen aber jährlich 2 Klafter Brüglholz, 1 Klafter Widt, 1 Bund Spänn, und 1 Pfd Leinöl ausfolgen zu lassen. Falls sie entgegen viertens nicht beym gute verbleiben könnte oder wollte, so sind ihr zu einem Herberggelde 2 fl 30 kr jährlich zu behändigen und ihr der gesamte Austrag 1 Stund weit nachzubringen, im Krankheitsfall muß ihr gehörig gewartet werden und auf einstigen Hintritt der Leichnam ehrlich zur Erde nebst heiligen Gottesdiensten und gewöhnlicher Spend für die anwesenden Personen bestattet werden, wo sodann all ihre Habseligkeiten außer des Hals, und Leibgewands, so der Tochter Barbara Hartmännin zuständig seyn solle, dem Gutsbesitzer allein zukommen, derselbe aber diesen Austrag einer hochgnädigen Herrschaft nach einem Jahrsbetrag dem uralten Herkommen gemäß anheimzureichen verbunden seye“.

Eva Hartmann stirbt am 9. November 1801 im Alter von 56 Jahren.¹⁸⁸ Ein „Austragsraichniß“ ist nicht dokumentiert. Unter dem Datum des o.a. Übergabevertrags erhält **Bartholomäus** einen Erbrechtsbrief von 700 Gulden mit folgenden Auflagen (auszugsweise):

„Er hat alle Jahr allwegen um Michaeli, 14 Tag vor oder darnach, wann und wohin ihm gebothen wird, in die Stift zu kommen, und mir oder meinen Erben oder Nachkommen, inclusive Scharwerkgeld und Küchendienst 10 fl 47 kr in gut gangbahrer Münz zu liefern, von welcher gabe er sich weeder durch Schauer, Krieg, Viehfall, noch durchmarsch, Wasergüß und ander derley Unglücksfälle im mindesten lossprechen und befreyn könne, nicht mündler getreu und gehorsam zuseyn, meinen Nutzen zu befördern, Schaden zu wenden, und solches, wenn es aus Zufall oder gar aus Nachlässigkeit in Asche geleet würde, auf selbstige Kösten ohne meinem mindesten Zuthun wieder aufbauen und in vorigen Stand herrichten zu lassen, und noch von Zeit zu Zeit vorkommende Baufälle sobald möglich wenden, und dies Anwesen weder zu Dorf noch zu Feld nicht zu verschlechtern, sondern immer zu verbessern trachten, und so oft und wohin man seiner Bedarf in das Klopfen zu gehen¹⁸⁹ oder eine taugliche Person abzuordnen. Nicht ohne meinem ausdrücklichen Wissen und Willen zu verkaufen, zu versetzen, zu verändern, thailen oder schmällern und bey allen wie immer benamset werdenden Gutsveränderungen die altherkömmlichen Laudemien mit 5 fl von Hundert und den Zustand zu entrichten“.

Mit dem Besitzerwechsel werden Laudemien fällig. Der Schätzwert des Hofes ist im Erbrechtsbrief mit 700 fl angegeben, des Verstorbenen halber Gutswert beträgt also 350 Gulden. Auf dieser Grundlage werden Gebühren in Höhe von 5 % berechnet für:

- den Todfall des Lorenz Hartmann 17 fl 30 kr

¹⁸⁸ Pfarrei Haiming, Bd. 12, S. 35.

¹⁸⁹ Bei einer Treibjagd dem Jagdherrn als Treiber zur Verfügung stehen. Riepl (wie Anm. 61).

- das väterliche Erbe seiner vier Kinder mit Zustand	17 fl 30 kr
- die freiwillige Überlassung ihres Erbschaftsanteil an ihren Stiefbruder Bartholomäus Botz deren Abstand	17 fl 30 kr
- dessen Zustand	17 fl 30 kr
- die Überlassung der Gutshälfte seiner Mutter deren Abstand	17 fl 30 kr
- des (neuen) Besitzers Zustand	<u>17 fl 30 kr</u>
als Summe somit zu entrichten (60 kr = 1 fl, 180:60 = 3 fl)	105 fl

Dazu kommen noch Kanzlei- und Schreibgebühren für die einzelnen Verträge, wie z.B. Siegelung, Fertigung, Schreibgeld, Amtmann, Zeugen, Zustellgebühr, Verpflichtgebühr, Verwalter, Verschafgeld, und zwar für

- die Vormunder-Verpflichtung von	1 fl 19 kr 3 dn
- den Übergabebrief von	17 fl 33 kr --
- den Austragsbrief von	7 fl 29 kr --
- den Erbrechtsbrief von	5 fl 26 kr 2 dn
- den Revers von	3 fl 21 kr 4 dn und
- das Laudemium von	19 fl 14 kr =54 fl 22 kr 9 dn
also ist insgesamt eine Gebühr von	159 fl 22 kr 9 dn

zu zahlen, das sind 45,5 % des halben Gutswertes. In dem Betrag für die Laudemien von 19 fl 14 kr sind allein für Nachrechte (Sporteln) 15 fl enthalten.

Bartholomäus Botz/Franziska Zellhuber, Generation 5

Bartholomäus, nun 30 Jahre alt, schließt mit der 20jährigen **Franziska Zellhuber**, Tochter des „Simon Zellhuber, Stainfellner von Schützing und seiner Frau Maria Franziska Eder“, unter dem 30. Januar 1802 „mit Rath und Einverständnis beiderseits nächsten Befreunden bis auf künftige priesterliche Trauung“ ein Ehebündnis.¹⁹⁰ Franziska wird in dem Heiratsbrief „Stainfellnerin“ genannt. In einem anliegenden Vermerk bescheinigt Kaplan Geiswinkler den Brautleuten, dass sie die Prüfung über die christliche Lehre *hinlänglich* bestanden haben. Die Braut bringt neben Bett, Bettstatt, Kasten, Truhe und einer Kuh, 500 Gulden Heiratsgut in barem Geld mit. Der halbe Realitätswert des Hofes wird im Erbrechtsbrief mit 450 Gulden festgesetzt und vermerkt, dass bei der Übergabe 1794 das Laudemium „nach 700 fl zu ganz oder 350 fl zu halb genohmen“ worden sind; sie werden jedoch ohne nähere Begründung für Ab- und Zustand von 450 fl mit je 5 % = 22 fl 30 kr berechnet, zusammen also 45 fl erhoben (60 kr = 1 fl).

Die Taxgebühren betragen für den Heiratsbrief 12 fl 19 kr, den Erbrechtsbrief 5 fl 20 kr 2 dn und das Laudemium 8 fl 17 kr 2½ d.

Die Auflagen der Grundherrschaft, wie wir sie schon aus dem Erbrechtsvertrag von **Bartholomäus** kennen, werden in dem Erbrechtsbrief für die Mitbesitzerin wortgetreu wiederholt (s. S. 129). Die Trauung findet am 9. Februar 1802 in Niedergottsau statt.¹⁹¹

Franziska bringt neun Kinder, fünf Töchter und vier Söhne auf die Welt. Taufpatin ist Maria Oberlohner, die am 22. Mai 1810 **Matthias Mitterer** ehelicht. Sie sind die Eltern von Walburga, die 1854 den hinteren Thalwegerhof erbt und den Sohn Bartholomäus Botz heiratet.

Unter **Bartholomäus** kamen bei der Verteilung der Gemeindegründe in der Schön 2 Tagwerk zum Anwesen, und für 75 Gulden kauft er unter dem 28. Juni 1804 von dem Wirt Mi-

¹⁹⁰ StA München, Br.Pr. 3003 (früher Fasz 1031, Hofmark Piesing).

¹⁹¹ Pfarrei Haiming, Bd. 3, S. 89.

chael Auer in Bergham dessen Anteil von vier Tagwerken dazu. Am 22. April 1838 mittags um 12 Uhr, erliegt **Bartholomäus** im Alter von 65 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen einer „Gedärmentzündung“; zwei Tage später wird er in Niedergottsau begraben. **Franziska** stirbt am 17. September 1847 um 11 Uhr, im Alter von 64 Jahren, aber ebenfalls mit 11 Monaten und 13 Tagen an Wassersucht; sie wird am gleichen Tag in Niedergottsau begraben.¹⁹²

Unter Hinweis auf die Verhandlungen über die Verlassenschaft des **Bartholomäus** vom 24. September 1838 und 5. Februar 1839 (die Aufzeichnungen sind leider nicht mehr vorhanden) wird mit Übergabebrief vom 5. September 1839¹⁹³ folgende Erbregelung getroffen: Mit grundherrlichem Consens übergibt **Franziska** den halben Hof mit 66,10 Tagwerk und dem ludeigenen Holzgrund von 4 Tagwerken für 3460 Gulden ihrem 33jährigen Sohn **Sebastian**, dem ein Elterngut von 400 fl in Händen verbleiben soll.

„Die Brüder Barthlmä, Johann Evangelist und Mathias erhalten ebenfalls je 400 fl Elterngut unverzinslich, jenes von Matthias, der sich in auswärtigen Diensten befindet, muß mit 3 % verzinst werden. Der Betrag ist jedem bei Ansässigmachung oder einem anderen unumgänglichen Bedürfnisfall bar auszubezahlen“.

Den Schwestern Franziska, Theresia, Josepha und Anna werden je 300 fl Elterngut, ebenfalls unverzinslich zugesprochen, daneben erhält jede

- ein zweischläfriges Bett mit zweifachen herbenen Überzügen
- eine Bettstatt aus weichem Holz
- einen gesperrten Hängekasten mit Flügeltüren und gutem Schloß
- eine Truhe mit gutem Schloß

Die Fertigung der Möbel muß der üblichen Qualität dieser Gegend gleichkommen, müssen mit Ölfarbe gestrichen sein, wobei die Farbe jeder Schwester vorbehalten bleibt, vorbehaltlich der Herstellung in Natura einem Geldwert von à 60 fl = 240 fl entsprechen und ferner für ihre Hochzeitskleidung eine Abfindung von je 10 fl = 40 fl. Joseph Hartl erklärt, dass er für sein Eheweib Anna Maria das Heiratsgut und die versprochene Ausfertigung bereits erhalten und deshalb nichts mehr zu fordern habe (s. S. 132).

Für die noch unmündigen Kinder **Johann Evangelist**, 19, und **Anna**, 15 Jahre alt, wurde Matthias Mitterer, Bauer von Oberloh, als Vormund verpflichtet.

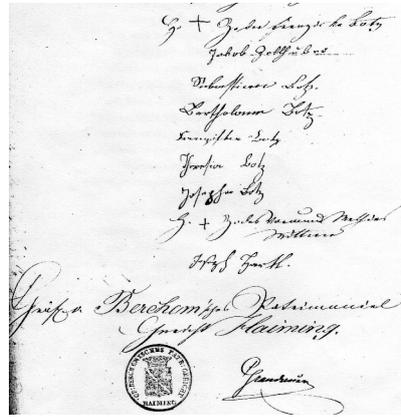


Abb. 19: Unterschriften¹⁹⁴

In dem o.a. Übergabebetrag ist für **Franziska** ein Betrag von 225 fl für einen dreijährigen Nahrungsaustrag enthalten, pro Jahr also 75 fl. Als Zehrfennig bedingt sie sich 125 fl unverzinslich aus. 50 fl sind am Hochzeitstage des Übernehmers fällig, aber auch, wenn er sich binnen 2 Jahren nicht verheiratet sollte. Die restlichen 75 fl sind „kleinweis nach Begehren und Bedürfnis“ zu entrichten. Im wesentlichen enthält der Austrag die schon eingangs detailliert aufgeführten Leistungen bezüglich Wohnraum, Nahrung, Kleidung, Feuer/Brennholz

¹⁹² Ebd., Bd. 14, S. 6 u. 53.

¹⁹³ StA München, Hofmark Haiming Br.Pr. 2956 (früher Fasz 1013).

¹⁹⁴ Die Unterschriften im Übergabevertrag vom 5. September 1839, wobei die Übergeberin Franziska Botz und der Vormund Mathias Mitterer noch des Schreibens unkundig sind und mit Handzeichen (+) unterschrieben haben.

und Krankheitsfälle, die hier im Einzelnen nicht wiederholt werden müssen, da sie hinsichtlich der herkömmlichen „Notturft“ vergleichbar sind (s. S. 123, 125 u. 129). Außerdem bedingt sich **Franziska** aus:

„... jährlich 3 Metzen Erdäpfel, 200 Eier, 1 Pfd. Schweinefett, 3 Pfd. Schmalz, 2 Pfd. Leinöl, 12 Pfd. Haar von der Schwing, 1 herbenes und 1 rupfernes Hemd, einen Frischling mit 40 Pfd., 2 Schafe für die Gewinnung von Wolle zu füttern, neben einem paar Schuhe auch ein Paar doppel zu lassen, den Austrag 2 Stunden weit nachzubringen und 6 fl Herbergsgeld, sowie im Sterbefalle 3 Seelengottesdienste lesen zu lassen“.

Erstmals sind in einem Austrag auch Kartoffeln (Erdäpfel) erwähnt, die seit dem Hungerjahr 1771/72 auch in Bayern angebaut werden.

Die Kinder heiraten wie folgt:

Franziska Romana, 40 Jahre, am 02.05.1843 in Alzgern den verwitweten Joseph Bergmann vom Grassermanngüt in Emmerting

Bartholomäus, 50 Jahre, am 22.08.1854 in Niedergottsau Walburga Mitterer, 43 Jahre; sie übernehmen den Stieglerhof, er bringt ein Heiratsgut von 1.500 Gulden ein (s. S. 160)

Sebastian, 37 Jahre (Hoferbe), am 18. Juli 1843 in Niedergottsau Susanne Lueger aus Burgholz, Pfarrei Zeilarn

Anna Maria, 25 Jahre, am 10. September 1833 in Haiming Joseph Hartl, 31 Jahre, Vater: Sepp Mitterer aus Vordorf. Sie erhält 350 Gulden Heiratsgut, 250 fl bar am Hochzeitstag, 50 fl innerhalb eines Jahres und eine Aussteuer im Wert von 50 fl für ein Bett mit Bettstatt, einen Kasten und einer Truhe; Hartl hat lt. Brief vom 12. Januar 1833 von seiner verwitweten Mutter das Anwesen in Vordorf, Schwaig, Haus Nr. 51, ein 1/8 Hof von 35 Tagwerk mit Zugehör und Mobiliarschaft um 1723 fl 30 kr übernommen¹⁹⁵

Theresia, 29 Jahre, am 12. Mai 1841 in Haiming Joseph Haidacher, Webergut zu Daxenthal
Johann Evangelist, 65 Jahre, Knecht in Neuötting, am 05. Februar 1884 die verwitwete Johanna Füllmair, Tochter des Georg Beindl aus Schildthern und Anna Röbesmair

Anna, 31 Jahre, am 20.08.1855 den Häusler Anton Hauswirth, Sohn des Andreas Hauswirth und Ursula Zieglmayr

Josepha bleibt ledig und stirbt am 03. September 1870 mit 54 Jahren an einer Krampfadernblutung

Mathias, * 5. Juli 1810, ist zum Zeitpunkt des Erbfalles (1839) Herrschaftskutscher beim Generalmajor von Seckendorf in Nürnberg und hat lt. Protokoll vor dem dortigen Stadtgericht sein Einverständnis zu dem Übergabevertrag niedergelegt

Auf Anfrage des Magistrats Nürnberg bestätigt der Landrichter Burghausen unter dem 29. Oktober 1852, dass er vom seinem Bruder Sebastian Botz 500 Gulden zu fordern habe, welche binnen 6 Wochen flüssig gemacht werden können.

Mathias übte nach seinen Angaben 16 Jahre lang den Beruf des Herrschaftskutschers aus und beantragt, nun 42 Jahre alt, bei der Stadt Nürnberg seine Ansässigmachung.¹⁹⁶ Unter dem 5.

¹⁹⁵ StA München, Hofmark Haiming, Br.Pr. 2951 (früher Fasz 1012).

¹⁹⁶ Die drei Gesetze über die Heimat, über die Ansässigmachung und Verehelichung und über das Gewerbewesen vom 11. September 1825 waren die ersten von einer bayerischen Volksvertretung verabschiedeten Sozialgesetze. Heimatrecht im Sinne des Gesetzes über die Heimat war das nun einklagbare Recht, Angehöriger einer Gemeinde zu sein mit dem Anspruch auf Unterstützung, wenn man sich selbst nicht mehr unterhalten konnte. Mit der Erleichterung der Ansässigmachung und Verehelichung (Voraussetzung war ein gesicherter Nahrungsstand) wurden folgende Ziele verfolgt: a) Vermehrung der Bevölkerung, b) Hebung des allgemeinen Wohlstandes, c) Verbesserung der Sittlichkeit und d) Verringerung der Zahl der unehelichen Kinder. Das Gesetz wurde mit dem 1. Juli 1834 wegen der zwischenzeitlich eingetretenen Entwicklung modifiziert, da die Zunahme der Bevölkerung nicht den erhofften wirtschaftlichen Aufschwung und Wohlstand brachte, sondern zunehmende gesell-

Oktober 1852 erwirbt er mit Zustimmung des Magistrats vom Bäckermeister Johann Georg Geier das Haus Nr. 625 in der oberen Söldnergasse auf der Burg nebst der darauf haftenden realen Bierwirtschafts Gerechtigkeits; das Anwesen ist mit einer Hypothekenschuld von 4400 Gulden belastet.

Für die Verehelichung mit der 33jährigen ledigen Köchin Margaretha Schmidt aus Regelsbach liegt das mütterliche Einverständnis vom 31. Oktober 1852 vor. Gleichzeitig wird von der Gemeindeverwaltung und Armenpflegschaft bestätigt, dass von seiten der Gemeinde kein Hindernis vorliegt, „da sie während ihres Hierseins eine ganz tadellose Aufführung pflegte“.

Das zuständige königliche Landgericht von Schwabach bestätigt am 5. November 1852, dass wegen eines außerehelichen Kindes nichts eingeleitet ist.

Mit dem Leumundszeugnis des Distriktvorstandes Regelsbach vom 3. Dezember 1852 bestehen gegen die Ansässigmachung und Verehelichung keine Einwendungen (s. dazu nachfolgende Erläuterung).

Aus dieser Ehe (Dezember 1852) stammt ein Sohn Michael. Er stirbt 10 Tage nach seiner Geburt am 04. Dezember 1853 an Stickfluß (Asthma, Bronchitis) und 11 Tage später auch die Mutter an Typhus.

Der Witwer heiratet am 25. September 1854 die 36jährige Anna Dorothea, Tochter des Bäckermeisters Georg Kögel aus Igensdorf (lt. Aktenlage Inzensdorf) nach einem „Consens“ des Vaters vom 5. Juli 1854 folgenden Inhalts (auszugsweise):

Der Vater stimmt unter der Bedingung zu, dass sie mit ihrem Ehemann keinen Ehevertrag eingeht und daher die Nürnberger Rechte für allgemeine Gütergemeinschaft gelten, oder wenn sie gesonnen ist, einen solchen Vertrag einzugehen, für den Fall ihres kinderlosen Absterbens, die Rückzahlung ihrer eingebrachten 200 Gulden von ihrem Ehemann stipulieren läßt, die sodann ihren nächsten Verwandten zukommen soll. Ferner wird vom zuständigen Landgericht Gräfenberg in einem Leumundszeugnis vom 7. August 1854 bestätigt, dass die ledige Anna Dorothea Kögel schon 18 Jahre als Koch- und Hausmagd tätig war, einen ordentlichen Lebenswandel führte, noch kein Kind geboren hat und auch keine Kuratel (Pfleger- und Vormundschaft) vorhanden ist.

Aus dieser Ehe stammen zwei Kinder, aber beide sterben früh, Sohn Joseph am 17. Oktober 1857 mit sechs Wochen und Johann Adam am 27. April 1861 an Krämpfen, sechs Monate alt. Nachdem am 05. Januar 1877 seine zweite Ehefrau stirbt, geht der 67jährige Mathias, Witwer und Privatier, Nürnberg Nr. 21, Schildgasse, mit der verwitweten 51 Jahre alten Anna Maria Meier, geb. Scheider aus Weltingen, wohnhaft in Nürnberg, am 30. Juni 1879 eine dritte Ehe ein. Sie ist Mutter von vier großjährigen Kindern, die alle verheiratet sind.

Das königliche Landwehr-Regiments-Kommando erklärt unter dem 24. Februar 1853 Mathias für den persönlichen Landwehrdienst untauglich.

Mathias ist weder im Einwohner- noch im Sterberegister der Stadt Nürnberg erfasst.¹⁹⁷ Ein Häuserregister der Stadt Nürnberg gibt es erst für die Zeit ab 1880.

schaftliche Probleme mit katastrophalen Auswirkungen für die Armenkassen der Gemeinden. Mit der Novelle von 1834 konnten die Gemeinden praktisch allein darüber bestimmen, Familiengründungen Besitzloser zu verhindern, um ihren Armenfond nicht zu belasten. Heydenreuther, Reinhard: Biedermeiers Glück und Ende 1815-1848, hrsg. v. Hans Ottomayer mit Ulrich Laufer. München 1987.

¹⁹⁷ Nachlaß Mathias Botz, Stadtarchiv Nürnberg, AZ: C 7/II NL 13455 von 1852.

Sebastian Botz/Susanne Lueger, Generation 6

Franziska ist 49 Jahre alt, als sie nach dem Tod von **Bartholomäus** mit Brief vom 5. September 1839 den Hof an **Sebastian** übergibt.¹⁹⁸ Mit 37 Jahren heiratet er am 18. Juli 1843 die 21jährige **Susanna Lueger**, Tochter des Johann Lueger, Aichingerbauer von Burgholz und Susanna Kaiser, Pfarrei Zeilarn.¹⁹⁹ Vor der kirchlichen Trauung wird unter dem 30. Juni 1843 ein rechtsverbindlicher Ehevertrag im Wert von 1.090 Gulden folgenden Inhalts vereinbart (auszugsweise):

„Die Braut bringt ein Elterngut von 1000 Gulden und als Fertigung ein zweischläfriges Bett mit zwifachen Ueberzügen, eine Bettlade, einen Hänge- und einen Komodkasten, ein Tischl und zwei Sesseln im Geldanschlag ad 60 Gulden, dann eine Kuh im Werth zu Dreißig Gulden, was alles ihr ihr gutbesitzender Bruder Sebastian Lueger nach dem Uebergabebrief vom 5. August 1842 schuldet, am Hochzeittage in die Ehe ein“.

Dagegen heiratet ihr Sebastian den mit einem Wert von 3460 Gulden übernommenen und zum gräflich Berchemischen Patrimonialgericht Haiming erbrechtsweise grundbaren halben Vorderthalwegerhof, samt aller übereigneten Ein- und Zugehörung, seinem Vermögen von 400 fl, dem Forstrecht und dem ludeigenen Holzgrund von ca 4 Tagwerk vom Tag der Trauung mit den auf dem Gut haftenden Lasten und Verbindlichkeiten als gleiche Mitbesitzerin an.

Wegen der Todfälle der beiden Ehegatten wurde unter ihnen ausbedungen, daß im Falle, daß keine ehelichen Erben vorhanden sind, der *„Ueberlebende alleiniger Eigenthümer des Anwesens und zugleich alles übrigen Vermögens bleiben und gehalten seyn soll, den nächsten Erben des früher verstorbenen Eheteils als Rückfall die Summe von 600 Gulden bei seiner nächsten Standesveränderung oder innerhalb Jahresfrist vom Todestage an gerechnet, baar hinaus zubezahlen [...] Das Heurathgut und der Werthanschlag ihrer Fertigung von zusammen 1090 fl wird wegen Minderjährigkeit der Braut nach § 104 Nr. 5 der H. G. [Hypothekengesetz von 1822] auf dem Imobiliarvermögen des Bräutigams hypothekarisch versichert“.*

Der Ehevertrag kann erst abgeschlossen werden, nachdem beide Brautleute durch Beschluß des königlichen Landgerichts Burghausen Nr. 25 die polizeiliche Bewilligung zur Verehelichung erhalten; sie wird auszugsweise wie folgt begründet:²⁰⁰

„[...] unter dem Vorbehalte der nachträglichen Beibringung eines pfarramtlichen Zeugnißes über das Nichtbestehen kirchenrechtlicher Hindernisse und der seinerzeitigen Nachweisung der gerichtlichen Ehevertragsprotokollierung bewilligt, nachdem auf Seite der Susanna Lueger die allgemeinen Vorbedingungen erfüllt erscheinen, Sebastian auch bereits einen gesetzlichen Ansäßigkeitstitel für sich hat, [...] und selbst die beteiligte Grund- und Gerichtsherrschaft dann die gesetzlichen Vertreter der Gemeinde hierzu eingewilliget, beziehungsweise nichts erinnert haben“.

Aus dieser Ehe stammen vierzehn Kinder, sieben Söhne und sieben Töchter, namens **Kaspar, Joseph, Thekla, Johann Baptist, Sebastian, Christian, Maximilian**, die **Zwillinge Anna und Maria, Theresia, Susanna** (†), **Susanna, Alois** und **Katharina**. Die erstgeborene Susanna stirbt bald nach der Geburt, die Zwillinge sterben nach 20 bzw. 22 Tagen, Johann Baptist und Alois im Alter von vier Jahren. Zu den Ehen kommen wir später.

¹⁹⁸ StA München, Hofmark Haiming Br.Pr. 2956 (früher Fasz 1013).

¹⁹⁹ *~ 07.12.1822.

²⁰⁰ Vgl. Anm. 195.

Sebastian läßt den tiefen Brunnen beim Thalweger-Anwesen bauen. Bis dahin mussten sich die Bauern das Wasser vom Ziehbrunnen unterhalb des Berges holen. Mit der Zeit ist er wegen der Untreue seines 16 Jahre jüngeren Weibes tiefsinnig geworden; am 26.03.1864 erhängte er sich nachts an einer Buche auf der Leite hinterhalb der Stiegler-Schuttgrube.

Mit Vertrag vom 7. Februar 1865 erhält die Witwe den Hof mit einem halben Wertanschlag von 5.060 Gulden zum Alleineigentum.²⁰¹ Nach einer Inventur wird das Anwesen auf 10.120 Gulden geschätzt. Jedem Kind wird ein Vatergut von 425 Gulden vererbt, solange der Hof im Alleinbesitz bleibt, unverzinslich, danach ist der Betrag mit 3 % zu verzinsen. Der Witwe wird am 29. April 1865 vom königlichen Bezirksamt Altötting der Plan für eine neue Wagenremise mit Schafstallung, Getreidekasten und Heueinlage genehmigt, weil die Gebäude schadhafte geworden waren. Sie werden unter Verwendung des alten noch brauchbaren Holzes und der Legschindeln erneuert.²⁰²

Im Alter von 40 Jahren heiratet Susanna am 5. Februar 1866 den 27jährigen verwitweten **Josef Schuhbauer** aus der Pfarrei Zimmern. Mit Urkunde vom 24. Februar des gleichen Jahres erhält er Miteigentum für das 66,10 Tagwerk umfassende Anwesen, zu dem seit alter Zeit das Forstrecht für 2 Klafter Scheiter Spanferche²⁰³ und das Streurecht im Daxenthaler Forst gehören.²⁰⁴ Am 26. März 1867 verkaufen sie den Hof um 9620 Gulden an **Hermann Botz**.²⁰⁵ Von Susanne und Josef Schuhbauer waren keine Sterbedaten in den Pfarrmatrikeln zu finden, weder in Haiming, noch in Zimmern.

Die Heiraten der Kinder, von denen Daten zu ermitteln waren:

Kaspar, 32 Jahre, Tagelöhner, am 30. Mai 1876 in Marktl am Inn die 31jährige Helena, Tochter des Simon Hellpointner, Ortmaiergütler in Eisching und seiner Frau Fanziska geb. Hölzl²⁰⁶

Joseph, 33 Jahre, Gütler in Obertürken, am 16. Juni 1878 in Zeilarn die 35jährige Anna Maria, Tochter des Franz Köppl, Hausbesitzer in Burghausen und Anna Strassner, verwitwete Schacherbauer, Gütlerswitwe in Babing²⁰⁷

Christian, Tagelöhner in Obertürken, bleibt ledig und stirbt im Alter von 48 Jahren am 6. April 1898 an Bronchitis²⁰⁸

Hermann Botz/Katharina Hasenberger, Generation 7

In dem Erbvertragsvergleich vom 4. März 1867 verzichtet **Hermann Botz** um den Betrag von 2.000 Gulden auf alle wirklichen und vermeintlichen Ansprüche oder sonstigen Forderungen an dem Anwesen Hinterthalweg gegenüber seinem Stiefbruder **Joseph Botz**, der nach dem Tod seiner Eltern **Bartholomäus Botz und Walburga, geb. Mitterer**²⁰⁹ diesen Hof übernahm.²¹⁰ **Hermann**, am 5. November 1833 nicht ehelich geborener Sohn der ledigen, verstorbenen **Cäzilia Krichbaum**, Tischlerstochter von Aigen und des **Bartholomäus**

²⁰¹ Notariatsvertrag GRN. 17 von Anton Eßl, Burghausen.

²⁰² StA München, Bauplan Altötting, Plan-Nr. 11443.

²⁰³ Spanholz, zu Lichtzwecken dienendes Holz aus Föhren: Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 669.

²⁰⁴ Tagwerk, ursprünglich eine Wiese, die man an einem Tag mähen konnte, später eine Ackergröße, die an einem Tag mit vier Pferden bestellt werden konnte, 1 Tw = 3407,27 qm.

²⁰⁵ Notar Eßl Burghausen (StA München, Kataster 3004, Gemeinde Schützing).

²⁰⁶ Pfarrei Marktl/Inn, Bd. 3, S. 80.

²⁰⁷ Pfarrei Zeilarn, Bd. 12, S. 214.

²⁰⁸ Ebd., Bd. 26, S. 94.

²⁰⁹ Bartholomäus † 22.01.1867, Walburga † 08.07.1866.

²¹⁰ Notariatsvertrag GRN 139 v. Anton Eßl, Burghausen.

Botz,²¹¹ war zuletzt auf dem Hinterthalwegerhof seines im Januar 1867 verstorbenen leiblichen Vaters beschäftigt.

Im Alter von 38 Jahren heiratet Hermann am 23. Mai 1871 die 27 jährige **Katharina Hasenberger**, nichteheliche Tochter der **Franziska Hasenberger**, Maurertochter von Erlach und des **Joseph Latzelsberger** von Haunreut.²¹² Katharina erhielt am 16. Mai 1871 mit einem Wertanschlag zu 4500 Gulden das Miteigentum.²¹³ Trauzeugen waren Joseph Botz und Anton Hauswirth. Sie bekommen einen Sohn, der schon nach zwei Monaten stirbt und zwei Töchter, **Katharina und Maria**. Die Eheleute sorgen in den nächsten Jahren für die weitere Verbesserung der Gebäudesubstanz. 1874 wird der bestehende Stadel vergrößert, 1880 der Backofen neu gebaut und im Mai 1889 lässt Hermann am Kuhstall ein Schutzdach errichten. Die bestehende Remise mit Getreidekasten wird im März 1893 mit einer Stallung erweitert.²¹⁴ Am 24. Oktober 1897 stirbt Katharina mit 53 Jahren an einer Gehirnhautentzündung, drei Tage später wird sie in Niedergottsau begraben.²¹⁵ Mit Vertrag vom 18. Dezember 1897 erben Hermann sowie die Kinder Katharina und Maria je einen halben Anteil des Besitzes.

Katharina Botz/Max Ballerstaller, Generation 8

Hermann Botz übergibt mit Erbteilungsvertrag vom 13. Juni 1900 das Anwesen mit einem Wert von 13 000 Mark und 6125 Mark Reservatenanschlag²¹⁶ seiner ältesten Tochter **Katharina** und ihrem Bräutigam **Max Ballerstaller**, Bauerssohn aus Niedergottsau.²¹⁷ Die noch minderjährige 20 Jahre alte Tochter **Maria** überlässt ihren Anteil gegen Hypothekensicherung ihrer Schwester und deren Bräutigam. Sie erhält für ihre Aussteuer 1.000 Mark und einen jährlichen „Wohnungsrechtsanschlag“ von 50 Mark, **Hermann Botz** das Wohnrecht, Verpflegungs- und Verköstigungsrecht sowie das Quatembergeld.²¹⁸

Am 3. Juli 1900 ehelicht **Katharina** im Alter von 24 Jahren den 29 jährigen **Max Ballerstaller** (Eltern: **Simon Ballerstaller und Theresia Niedermaier**). Trauzeugen sind die Väter der Brautleute.²¹⁹ 1902 wird das Wohnhaus neu aufgebaut und 1905 lassen sie die teilweise Erneuerung der Umfassungsmauern und die Erhöhung des Heubodens durchführen.²²⁰ Von Erhard Brandl erwerben sie am 15. Dezember 1916 das Augustenauerl in Oberpiesing (Plan-Nr. 424, Schützing) um 900 Mark.²²¹ Der Hof hat jetzt 70,65 Tagwerk. **Max Ballerstaller** stirbt 1937; der Austräger **Hermann Botz** ist am Heiligen Abend 1915 gestorben.

Alois Ballerstaller/Katharina Leherbauer, Generation 9

Sohn **Alois** erhält das Anwesen im Wert von 22.500 Mark kraft Anerbenrechts und Erbschein des Amtsgerichts Burghausen vom 17. März 1938²²² und heiratet 1939 **Katharina**

²¹¹ Pfarrei Aigen, Bd. 4, S. 30.

²¹² Pfarrei Haiming, Bd. 11, S. 22.

²¹³ Notariat Altötting, URN 74 (StA München, Kataster 3004, Steuerdistrikt Schützing).

²¹⁴ StA München, Bauplan Altötting, Plan-Nr. 11444, 11446 und 11447.

²¹⁵ Pfarrei Haiming, Bd. 15, S. 129.

²¹⁶ Vorbehaltenes Recht.

²¹⁷ Notariat Burghausen UKN 262.

²¹⁸ Quartal, Zahltagstermine für Fälligkeiten.

²¹⁹ Pfarrei Haiming, Bd. 11, S. 63.

²²⁰ StA München, Bauplan Altötting, Plan-Nr. 11449.

²²¹ Wie Anm. 8.

²²² AG Burghausen VI 12/38.

Leherbauer. Nach 2 jähriger Ehe wird Alois 1941 zum Kriegsdienst eingezogen, ein Jahr später, 28 Jahre alt, ist er in Rußland gefallen.
Die Witwe heiratet wieder und übernimmt mit ihrem Ehemann dessen Elternhaus in Wagenham bei Mattighofen.²²³

Ergänzendes zur Linie Ballerstaller

Pallerstall, eine Einöde mit 2 Anwesen in der Gemarkung Erlbach, ist seit 1300 als Paldweinstal urkundlich belegt sowie die „*Pa(o)llerstaller, mundartl. Bojstojer*“, seit 1400 mit einem 2/3 Hof, herzogliches, später kurfürstliches Lehen.²²⁴ Die Ballerstallervorfahren gehören zur mütterlichen Linie von Peter Botz (s. Ahnentafel Vorfahren Ballerstaller). Eine direkte Nachfahrenlinie zu Max Ballerstaller (Generation 8) kann noch nicht nachgewiesen werden. Folgendes ist bisher ermittelt und teils noch zu belegen:

Katharinas 25 jährige Schwester **Maria** heiratet in den Haimingerhof in Niedergottsau ein, den **Josef Ballerstaller** im Alter von 30 Jahren von seinen Eltern Simon und Theresia übernommen hat. Sie wurden am 28. Februar 1905 getraut, die Zeugen waren, wie bei seinem Bruder Max, wieder die Väter der Brautleute.²²⁵

Simon Ballerstaller (* 17.09.1841, Stammham) ehelicht am 11. Juni 1867 in Niedergottsau **Theresia Niedermeier** (* 19.10.1838, Niedergottsau).²²⁶ Die Eltern: **Andreas Ballerstaller**, Holznerbauer in Hart ehelicht am 09. März 1832 **Elisabeth Watzinger**, Tochter des Franz Niedermeier, Oberwirt in Haiming, und **Theresia Huber**.²²⁷ Eltern von Andreas: **Jakob Ballerstaller**, verw. vom Hinterschwemmergut, 1/16 Hof, ehelicht am 09. Mai 1808 **Theresia Milchhammer**, Tochter des Lorenz Milchhammer und **Anna**, geb. **Schmidbauer**, Pfarrei Stammham/Wismayrgut.²²⁸

1693 ist **Sebastian Ballerstaller** nachgewiesen (s. Vorfahrentafel). Zwei Brüder von Tochter Helene Ballerstaller/Wenzeisen heiraten wie folgt:

Jakob, * 03.07.1694, am 29.02.1718 in Zeilarn Maria, Tochter des Jakob Petzenthaller, Leibgedingsmann und seiner Frau Eva²²⁹ und

Joseph, * 01.03.1696 am 27.07.1728 in Zeilarn Christina Mayr, verwitwete Bäuerin von Reith.²³⁰

Reihenfolge der Besitzer bzw. Eigentümer auf dem Vorderthalwegerhof:

- 1410 sind bereits 2 Höfe nachweisbar
- 1507 wird Stephan Talbeger, im Steuerregister der Offenheimer noch 1537 aufgeführt
- 1542 erscheint Wolfgang Talweger erstmals auf dem Hof, er wird 1568 noch genannt
- 1572 erwirbt die Grundherrschaft Piesing den ganzen Zehent auf dem Hof
- 1580 bezieht Wolfgang Talweger vom Forst sechs Klafter Urlaubsholz
- 1591 bringt Jobst Schmid am Berg das Vorderthalwegergut in seinen Besitz
- 1594 erhält Sohn Stephan Erbrecht für das vordere Thalwegergut
- 1622 vertauschen Stephan und Elsbetha ihre Erbgerechtigkeit mit Georg und Elsbetha Schmid gegen deren Schmiedgüt am Berg (Bauernschmied)

²²³ Heimatbuch Haiming (wie Anm. 14), S. 575.

²²⁴ Stockner, Alois: Heimatbuch Erlbach, Gemeinde Erlbach 1986.

²²⁵ Pfarrei Haiming, Bd. 11, S. 75.

²²⁶ Ebd., S. 11.

²²⁷ Pfarrei Stammham, Bd. 13, S. 18.

²²⁸ Ebd., Bd. 12, S. 127.

²²⁹ Pfarrei Zeilarn, Bd. 2, S. 627.

²³⁰ Ebd., Bd. 3, S. 419. Ob es über die Geschwister eine Erbfolge zu Max Ballerstaller gibt, ist noch zu untersuchen.

- 1640 verkauft Georg Schmid/Thalweger die Erbgerechtigkeit seinem Sohn Hansen. Nach dem frühen Tod von Hans und seiner Frau Anna erben
- 1650 Hansens Vater Georg Permayr und seine drei Geschwister namens Georg Schusterpaur; Andree Tallweger und Ursula, verheiratete Wibmer. Hansens Bruder Andreas übernimmt den Hof und heiratet Maria Pamhecker von Winhöring
- 1665 stirbt Andreas; seine Schulden sind so hoch, dass die Erbgerechtigkeit an die Gläubiger fällt
- 1666** kauft **Virgil/Ägid Aichinger** den Hof und wird Talweger. Er ist der erste gesicherte Vorfahre auf dem vorderen Thalwegerhof
- 1696** übernimmt seine zweitälteste Tochter **Magdalena Thalweger**; sie ist im Taufbuch mit dem Hofnamen eingetragen und heiratet **Caspar Prinsthaller** von Mehring, der zu Thalweger wird
- 1734** übergeben Caspar und Magdalena an ihre **Tochter Eva**; sie heiratet **Andreas Wöger** von Weg, geborener Wimmer (Einheirat)
- 1768** übergibt die Witwe Eva Thalweger ihrer **Tochter Catharina**, die sich mit Philipp Zellhuber, Stainfellnersohn von Schützing, verheiratet (Einheirat)
- 1771 stirbt Catharina; der Witwer Philipp Zellhuber übergibt den Hof seiner Schwägerin **Eva Wöger**, weil die Ehe kinderlos blieb; **Eva Wöger** heiratet **Sebastian Paz** (Einheirat). Nach seinem Tod
- 1776 heiratet die Witwe Lorenz Hartmann von Öd/Mehring (Einheirat). Der „Thalwegerbauer“ stirbt
- 1794** und die Witwe Eva übergibt den Hof ihrem Sohn **Bartholomäus Baaz** aus erster Ehe
- 1802** heiratet **Bartholomäus Baaz** die Stainfellnertochter **Franziska Zellhuber** von Schützing; Bartholomäus stirbt 1838
- 1839** übergibt die Witwe **Franziska Botz** an ihren Sohn **Sebastian**, der 1843 Susanna Lueger von Burgholz, Pfarrei Zeilarn, ehelicht. Sebastian läßt auf dem Hof den tiefen Brunnen bauen
- 1865 erhält die Witwe **Susanna Botz** nach dem Tod von Sebastian das Anwesen zum Alleineigentum; sie ehelicht 1866 den Witwer Joseph Schuhbauer von Zimmern
- 1867 verkaufen Joseph Schuhbauer und seine Frau Susanna den Hof an **Hermann Botz** von Hinterthalweg, der in einem Erbrechtsvergleich auf seine Ansprüche an dem dortigen Anwesen verzichtet hat. Sein Vater Bartholomäus Botz ist 1854 durch Einheirat auf den Hinterthalwegerhof Stiegler geworden
- 1871 ehelicht Hermann Botz die nicht eheliche Maurertochter Katharina Hasenberger aus Erlach
- 1900 übergibt Hermann Botz das Anwesen seiner ältesten Tochter Katharina und ihrem Bräutigam Max Ballerstaller, Bauernsohn aus Niedergottsau; sie bauen 1902 das Wohnhaus neu auf
- 1937 stirbt Max Ballerstaller, Sohn Alois erhält das Anwesen kraft Anerbenrechts und heiratet
- 1939 Katharina Leherbauer. Alois fällt 1942 im II. Weltkrieg
- 1944 Josef Ballerstaller im Wege der Erbfolge und
- 1947 ebenfalls in Erbfolge Maria Ballerstaller, Witwe
- 1949 erhält die Nichte Elisabeth Ballerstaller mit ihrem Mann Georg Wagner den Hof²³¹

²³¹ Heimatbuch Haiming (wie Anm. 14).

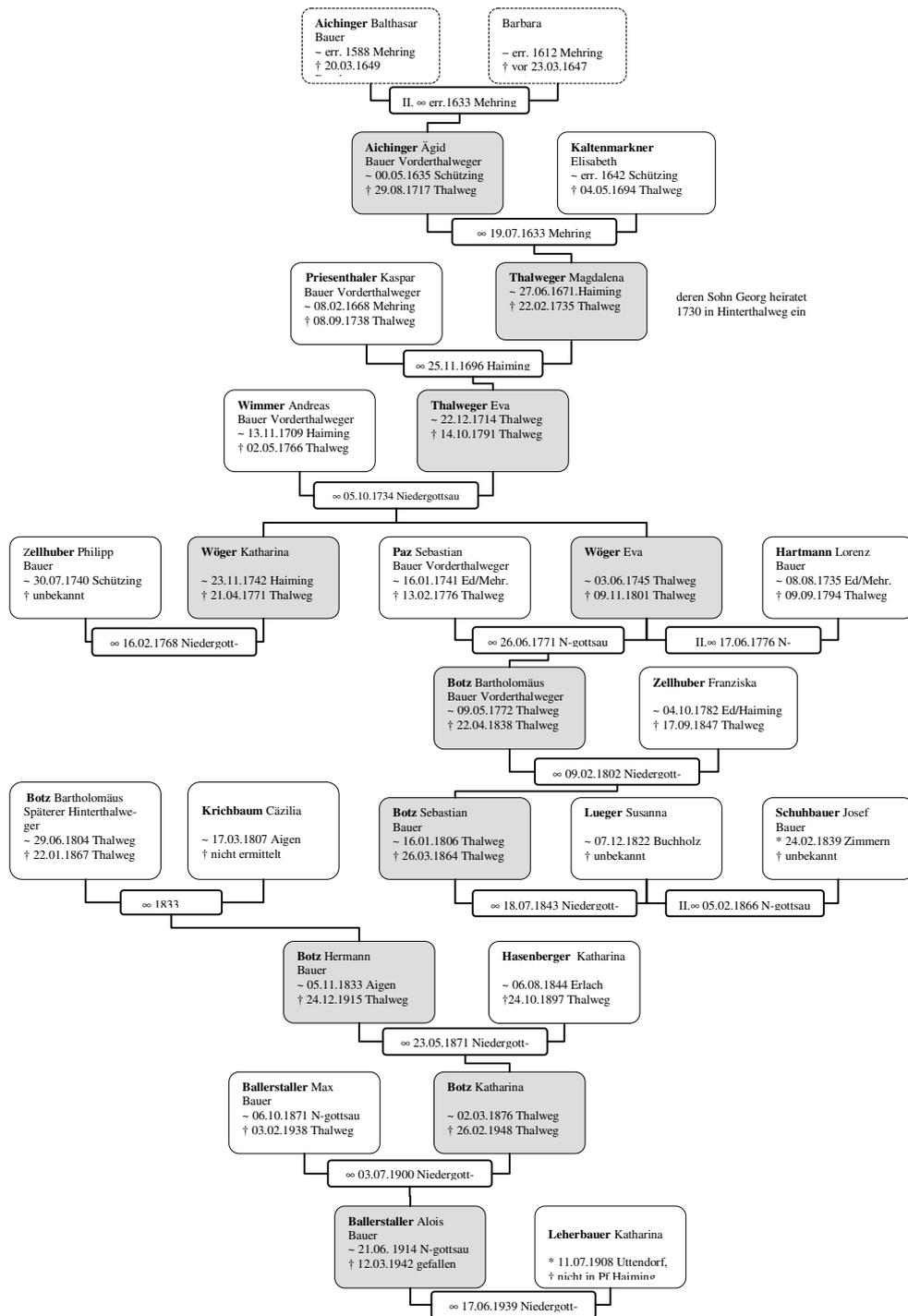


Abb. 20: Vorfahren in Vorderthalweg

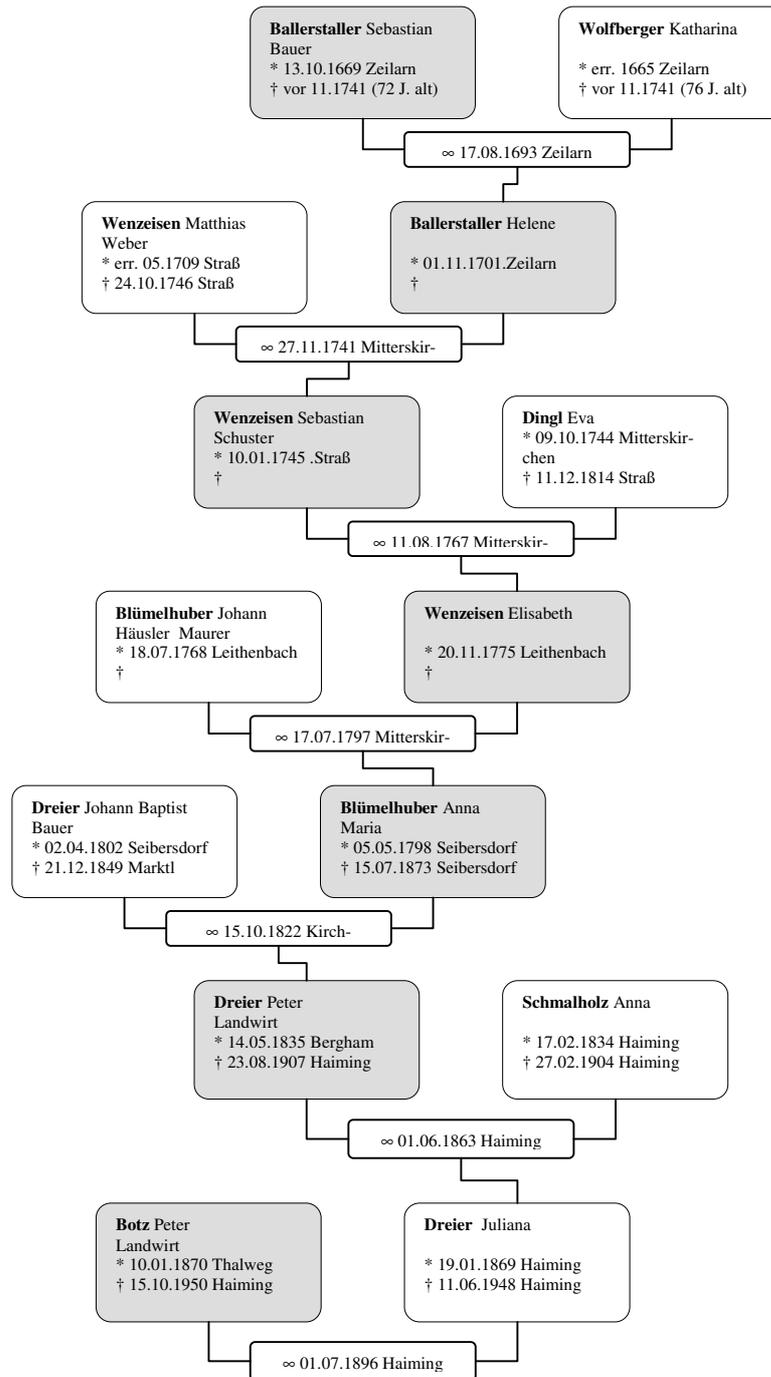


Abb. 21: Vorfahren Ballerstaller

29

F A S S I O N

Steuer – Distrikt *Schützing*Landgericht *Burghausen* Rentamt *Neuenoetting*
GM 43*Haus Nr. 4 Bartlmä Botz (80)*
aufn vordern Dallwegergut.

1. *Der ½ vordern Dallweger Hof.*
 - a) *Ein ganz gemauertes Wohnhaus Nr. 4 dann einen gemauerten Kühstall und Stadl dann Hütten und Backofen.*
 - b) *ohne Hausgartl.*
 - c) *Felder*
Im Winterfeld oder Stockerfeld, das Vierecklandl, das Pointstiegländ, das Gatterland, das lange Holzland und das breite Holzland.

Im Sommer oder Mitterfeld, das Gatterland, das Spitzlandl, das breite Holzlandl, die 2 langen Holzländl und die 2 Zeuerlandl.

Im Brach oder Weberfeld, das Schönleitenland, das breite Schönleitenland, das schmale und das breite Holzland Schönleitenland, das Dreyecklandl, das lange Holzland, das breite Holzland, das kleine Landl, das lang Weglandl, das kleine Weglandl, und das Viereckländl.
 - d) *Zweymädige Wiesen, die Hauspoint, als Wiesen auch zubetrachten, worin der Krautacker.*
 - e) *Einmädige Wiesen. ---.*
 - f) *Holz oder Berggründe, den Hausberg und die Schön., leiten so 5 Fleckeln ausmachen und 1 Gmeinds „grund in der Schön.*

Forstrecht 2 Klafter weiche Scheiter und 1 Spannferche dann Streuhrecht aus dem k(önigl.) Forst Taxenthall.
2. *Der vom Wirth zu Bergham erkaufte Gmein An., theil in der Schön mit 4 Tagw(erk).*

Abb. 23: Transkription Besitzfassion Vorderthalweg (1808)

	<i>fl</i>	<i>kr</i>	<i>hl</i>
1. a) gehört unter die Gerichtsbarkeit der Hofmarkt Haiming			
b) grundbar dahin			
c) ganzer Zehend zum Schloß Piesing.			
Stift	11	-	-
Einfache Steuer	5	4	2
Four(age) Anl	3	30	-
Vorspann	3	34	2
Hofanlagen	5	20	1
Jagdgeld		30	-
Forstzins	3	15	2
Dieser ½ Dallweger Hof ist im Jahre 1794 den 29: Dec: mittels Vertrag von der Mutter* übernommen worden um	1426	-	-
2. a) wie oben			
b) freyeigen			
Im Jahre 1807 erkauft um unbelegt	60	-	-
verfast den 22. Juli 1808			
*) Eva Wöger, *~ 03.06.1745, am 26.01.1771 Einheirat Sebastian Paz von Öd/Mehring, nach seinem Tod Einheirat Lorenz Hartmann von Öd/Mehring.			
+ bartl batz Michael Stuer Wirth			

Abb. 25: Transkription Besitzfassion Bartholomäus Botz, Abgabenleistung 1808 („Stuer“ ist falsch transkribiert, es muss „Auer“ heißen)

Beim Hinterthalweger (Stiegler)

Nach den Musterungsakten ist 1507 **Hans (Talweger)** auf diesem Hof ansässig.²³² Er ist auch 1530 auf der „*Hinterhueb*“ mit der dem Herzog zu reichenden Mai- und Herbststeuer von je 6 Pfennigen genannt.²³³ 1537 wird er im Steuerregister der Herrschaft Piesing geführt.²³⁴ 1538 besitzt er in Erbrecht vom Forstgericht Ötting eine Peunt,²³⁵ die er vom Hans Hörnl gekauft hat und zahlt dafür jährlich zwei Schilling Stift.²³⁶ Beim Teilungsvertrag der Herrschaft Piesing 1555 ist ein **Sebastian (Wastl) Talweger** auf dem Hof,²³⁷ 1568 bis 1570 ein **Wölfl Hinterthalweger** in den Stiftsbüchern nachzuweisen,²³⁸ er wurde dann Häusler in Dachsenthal.

Im Jahre 1571 ist ein **Hans Gruber** bezeugt. Wie auch sein Nachbar vom vordern Talweg, genannt „*Vorster zu Talweg*“, kauft er am Freitag vor Heilig Dreikönig den halben großen und kleinen Zehent bei seinem Anwesen von Georg Schenauer, Bürger und Ratsherr zu Eggenfelden. Die andere Hälfte war seit 1544 nach Piesing zu reichen. 1575 beträgt der halbe Zehent 23 Garben Weizen und 119 Garben Korn.²³⁹

1576 ist ein **Georg Pühlmayr** auf dem Hof. Die Zehenthälfte macht in diesem Jahr 16 Garben Weizen und 77 Garben Korn aus; dazu kommen 15 Äcker Flachs, 46 Äcker Haiden²⁴⁰, 13 Äcker Stempenhaiden, 8 Äcker Prein²⁴¹, 19 Äcker Rüben und 15 Äcker Hafer.²⁴²

Am 30. April 1581 verkaufen **Georg Pühlmayr und sein Weib Helene** ihren halben großen und kleinen Zehent ebenfalls an den Grundherrn in Piesing **Conrad von Schwabpach**, der bisher bereits die andere Hälfte innehatte.²⁴³ **Georg** bezog 1580 vom Forst sechs Klafter Urlaubsholz.²⁴⁴ Im selben Jahr erhält er vom Forstgericht zwei Strafen, weil er ohne Erlaubnis im Forst Zimmerholz geschlagen, an verbotenen Tagen heimgeführt und sich außerdem ebendort unberechtigt „*Knüpferholz*“²⁴⁵ geholt hat. 1583 zahlt **Pühlmayr als Geörg Talweger** von der Hinterhub die Mai- und Herbststeuer.²⁴⁶

In einer Beschreibung der Forststiftsleute des Mitterholzer Forsts vom Forstgericht Ötting für die Jahre 1579-1603 wird Georg Hinderthalwöger aufgeführt (der Name Pühlmayr war schon mit der Hofübernahme seines Vaters untergegangen, s. oben):

²³² BayHStA München, Kurbaiern, Äußeres Archiv 3909.

²³³ Wie Anm. 8.

²³⁴ BayHStA München, GL Neuötting 52.

²³⁵ Beund, Point, umzäuntes Grundstück, das dem freien Anbau vorbehalten blieb, und nicht dem Flurzwang unterworfen war. Riepl (wie Anm. 61).

²³⁶ BayHStA München, Kurbaiern Geheimes Landesarchiv, 1138-1141.

²³⁷ Ow: Urkunden-Regesten (wie Anm. 4).

²³⁸ Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31), Stiftbücher der Jahre 1552, 1568, 1600-1608, 1672.

²³⁹ Wie Anm. 8.

²⁴⁰ Heidekorn, Buchweizen. Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 1052.

²⁴¹ Vorzugsweise Hirse(brein), Grütze, aber auch Haidenb(p)rein. Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 353.

²⁴² Wie Anm. 8.

²⁴³ Ow: Urkunden-Regesten (wie Anm. 3) 189.

²⁴⁴ Grimm (wie Anm. 5), Bd. 10, Sp. 2476, Urlaub in der Bedeutung sich Erlaubnis geben lassen in einer Staatswaldung Holz zu schlagen, Urlaubsrecht, Urlaubsgeld; bei Schmeller unter Laubgeld zu finden, Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 1406.

²⁴⁵ Abschnitt von einem Baumstamm. Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 1353.

²⁴⁶ BayHStA München, Kurbaiern Hofkammer Cons. Cam. 182.

600	600	600	600	600	600	600	600	600	600
9	11	13	15	17	19	21	23	25	27
29	31	33	35	37	39	41	43	45	47
49	51	53	55	57	59	61	63	65	67
69	71	73	75	77	79	81	83	85	87
89	91	93	95	97	99	101	103	105	107

Geörg hinderthalwöger besitzer eines halben hofs
 halben hofs, gibt daruon 4 Schilling 129

Abb. 26: Holzregister Mitterholzer Forst²⁴⁷

Am 29. März 1598 soll dann „**Wolfgang**, Sohn des **Georg Dalweger** und **Elisabeth**, **Marienberg**er Pfarr“, der ebenfalls mit einer **Elisabeth** verheiratet war, den Hof übernommen haben. 1599 ist er in der Beschreibung der im Gericht Neuötting gelegenen Güter aufgeführt.²⁴⁸ Sein Besitz wird 1602 mit 2 Pferden, 2 Kühen, 1 Jungrind, 1 Schwein und 5 Schafen angegeben.²⁴⁹

Am 9. Januar 1622 ist Wolfgang als Zeuge in einer Urkunde zu finden. Er und Elisabeth sind dann später in den 1635 beginnenden Matrikelbüchern der Pfarrei Haiming nachzuweisen, nämlich bei der Heirat der Söhne Georg am 31. Januar 1639 mit **Margaretha Bachlehner** (Eltern: **Stephan Bachlehner** und **Anna**, Pfarrei St. Margarethenberg) sowie Stephan am 12. August 1647 mit **Margaretha Paur** (Eltern: **Zacharias Paur** und **Barbara**) aus Berg in Überackern.²⁵⁰

Nach dem Tode von **Wolfgang und Elspetha** erben laut Vertrag vom 23. März 1647 die Kinder **Georg**, der inzwischen „**Dietweger am Dietweg**“ genannt wird, **Salome**, die Frau des Haiminger Müllers Wolf Lechner und der ledige **Stephan**, der den Hof zugesprochen bekommt.²⁵¹

Die Kinder zahlen für den Tod der Eltern und die erhaltene Erbgerechtigkeit ein „**Raichniß**“ von 100 fl, das am 7. Mai 1648 völlig bezahlt wird.

Nach dem Vertrag muss Stephan seinem Bruder, dem Dietweger, zu dem, was er schon vorher empfangen hat, noch 60 Gulden und der **Müllerin**, die bereits ein Heiratsgut von 450 Gulden erhalten hat, noch 20 Gulden bezahlen und ist schuldig, die genannten Beträge „**inner Jahr und Tag ohne Züns herauszugeben**“. Ferner erhalten **Virgil und Eva**, die Kinder von Balthasar Aichinger zu Schützing und seiner „**gewesten Hausfrau**“ Barbara je 35 Gulden, zusammen also 150 Gulden. Aus dem Vertrag ist leider nicht zu erkennen, in welcher verwandtschaftlichen Beziehung die Aichingers zu den verstorbenen Wolfgang und Elspetha Dalweger standen (s. S. 119).

Stephan übernimmt mit seiner Frau **Margaretha** den Hof, die nach dem Heiratsbrief vom letzten April 1648 ein Heiratsgut von 350 Gulden einbringt, das sie von ihrer verstorbenen Mutter ererbt hat.²⁵² Stephan zahlt für die Übernahme und den „**seinem Weib anverheuraten halben thail**“ ein „**Raichniß**“ von 110 Gulden. Aus dieser Ehe stammen drei Kinder: **Rosina** * 1648, **Michael** * 1649 und **Magdalena** * 21.07.1650.²⁵³ Stephan stirbt vermutlich

²⁴⁷ „**Geörg hinderthalwöger besitzer eines halben hofs, gibt daruon 4 Schilling (129)**“. StA München, Forstgericht Neuötting B 5. Der Betrag ist in dieser Zeit noch in römischen Zahlen eingetragen worden.

²⁴⁸ BayHStA München, Kurbaiern, Geheimes Landesarchiv, 1138-1141.

²⁴⁹ Wie Anm. 8.

²⁵⁰ Pfarrei Haiming, Bd. 7, S. 8 u. S. 27.

²⁵¹ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

²⁵² Schlossarchiv Piesing (wie Anm. 31).

²⁵³ Ebd., Bd. 1, S. 61.

Anfang Oktober 1649, denn laut Protokoll vom 24. Oktober 1649 werden der „nachgelassenen Wittib als welche gross schwangern Leibs und sonsten khein khindt vorhanden ist wegen der Erbgerechtigkeit des Tallweger guetts am hintertalweg umb den Todtfahl 50 fl berechnet, hat gleich bezahlt“.

Nach Vertrag vom 24. März 1650 soll „der Wittib die Erbgerechtigkeit des guets, so ain halber hofacker, und nach Piesing mit grundt, sodan, Stüfft, Steier, auch aller herrnforderung angehörig und unterworfen ist, sambt aller darbey verhandtnen Todt- und lebendtigen Vahrnuß, auch schulden herein und hinaus völlig beisammen verbleiben, und dagegen schuldig sein, den posthumo oder dessen vormündern wann es sein zwölfjähriges alter erraichen wierdt für väterliches Erbgutt 400 fl doch ohne Zins herauszugeben“.²⁵⁴

Ferner sind die Mutter und Vormünder schuldig, das Kind mit Kost, Kleidung und aller „gebierender Notturfft“ christlich aufzuerziehen, wenn es „qualifizieret, in die Teutsche schul gehen zelassen“, zu dessen Vogtbahrkeit oder Verheiratung eine Truhe oder Kasten und für die andere Ausfertigung „als Peth und dergleichen“ 30 Gulden zu geben.

Für das ungeborene Kind ist noch festgehalten:

„Sebastian Pauer am Berg zu Überackern und Georg Diettweger am Diettweg als Vormünder des noch im Mutterleib befindlichen Kindes des verstorbenen Stephan Talweger am hintern Talweg, gewesten Schwabpachischen Untertans, daß die Erbgerechtigkeit des hintern Talwegerguts, so ein halber Hofacker ist, mit aller Zugehörung und Fahrniß ihrem Pflegekinde zur Hälfte zugefallen ist“.²⁵⁵

Margaretha nimmt nach einem Heiratsbrief vom 20. Oktober 1650 „**Christoph Schwaiger**, ieizigen Hauswüirt gegen versprechung“ von 250 Gulden Heiratsgut zum Ehemann.²⁵⁶ Von 1652 bis 1666 zeugen die beiden zehn Kinder, von denen aber fünf früh sterben.

Am 14. Juli 1667 verkaufen **Christoph**, im Vertrag „Tallweger“ genannt, und **Margaretha** ihr Erbrecht an **Georg Steigthaler** (Eltern: **Stephan Steigthaler** von Hintersteigthal und Ursula) und seine zukünftige „Ehewirthin“ **Apollonia Fellner** (Eltern: **Mathias Obermayr** zu Schützing und **Regina Fellner**, im Vertrag wird Mathias als „Fellner“ bezeichnet), „umb 380 Gulden, ein Schaff Khorn, dann 4 R(eichs)taller Leykhauf“²⁵⁷, daran sie in 8 tag 150 Gulden, das übrige iner Jahr und tag zu bezallen versprochen“.²⁵⁸

Georg heiratet am 11. August 1667.²⁵⁹ Der Name der Braut fehlt im Trauungsbuch, aber bei der Hochzeit von Sohn Peter ist Apollonia als Muttername vermerkt. Sie bekommen zwischen 1669 und 1696 zehn Kinder, wovon drei früh sterben. Trauzeugen sind Georg Diettweger und Stephan Eder. Letzterer ist ein geborener Peuntner aus Lindach/Mehring, der am 11. August 1639 bei der verwitweten Barbara auf dem Edergut einheiratet und den Hofnamen **Eder** annimmt. Seit damals gehören die Eders zu der Vorfahrenlinie, deren Nachfahren 1802 mit der Heirat von Franziska Zellhuber und Bartholomäus Botz in Vorderthalweg zu den gemeinsamen Vorfahren zählen (s. S. 130).

Georg stirbt am 18. November 1715 und seine Frau **Apollonia** am 30. Dezember 1716; begraben sind beide in Niedergottsau.²⁶⁰

²⁵⁴ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

²⁵⁵ VHVN 31 (1895), S. 4, Nr. 270.

²⁵⁶ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

²⁵⁷ Auf-, Drangeld auf den eigentl. Verkaufspreis bei Abschluß eines Vertrages, nach dem 30jährigen Krieg 1 Taler = 1½ Gulden; erhält i.d.R. die Frau des Verkäufers.

²⁵⁸ Ebd.

²⁵⁹ Pfarrei Haiming, Bd. 7, S. 80.

²⁶⁰ Ebd., Bd. 8, S. 17 u. 23.

Georg **Tallweger** wird mehrmals in den Verhörprotokollen der Hofmark erwähnt, die mit ihrem Patrimonialgericht auch die sogenannte Niedergerichtsbarkeit ausübte und kleinere Vergehen behandelte, wie z.B. gegenseitige Klagen der Untertanen. Diebstahl, Mord und Vergewaltigung, darauf stand die Todesstrafe, wurden von den Hofgerichten (Hofgerichtsbarkeit) geahndet, auch Malefizgerichte genannt.

Tallweger wird 1669 mit 1 Pfd Pfennigen bestraft, weil „er am Sonntag unterm Gottesdienst hat tengeln²⁶¹ lassen und ohne wissen der Herrschaft gedroschen hat“.

Im Juli 1672 wird er gestraft, weil er seine Bediensteten an einem Sonntag Stroh schneiden ließ und büßt deshalb 1 Pfd Pfennige.²⁶² 1675 erhält er eine Strafe,

„weil er sich understanden hat, in seinem Stadel den Zechent einzuführen, den Zechent abzuladen und andere Garben so die Schwein aufgefressen, dafür aufzuladen, derentwillen er per 3 Pfd Pfennig gestrafft und weillen er in der Verhörstuben ybl worth ausgegossen, so dises Delictum der herrschafft angezeigt, wird er 3 stundt in Stockh geschafft“.²⁶³

Der **Stock** bestand aus einem schweren Holzblock, deshalb auch **Block** genannt, mit schweren Eisenbändern und schließbaren Öffnungen, womit vor allem die Füße, aber auch Hände und Kopf eingeschlossen werden konnten

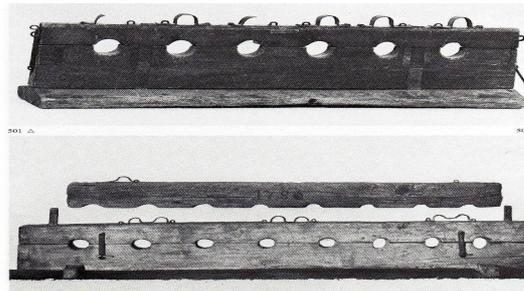


Abb. 27: Drei-Mann-Block / Vier-Mann-Stock²⁶⁴

Der älteste Sohn **Peter Tallweger** heiratet am 2. November 1697 **Maria**, Müllerstochter aus Schützing (Eltern: **Bartholomäus und Barbara**).²⁶⁵ Als Trauzeugen sind Johann Koch und Kaspar Thalweger genannt. Er übernimmt wohl um diese Zeit auch den nach Piesing gehörigen halben Hof auf Erbrecht. Der Übergabevertrag ist leider nicht erhalten, da die Briefprotokolle von 1677 bis 1710 fehlen. Die Stift beträgt 4 fl 34 kr, 6 Hühner = 48 kr, 100 Eier = 25 kr, Scharwerkergilt 5 fl.²⁶⁶ **Peter und Maria** haben den Pfarrbüchern nach zu urteilen keine Kinder. Dies könnte der Grund gewesen sein, dass sie nach 18 Jahren den Hintertahlwegerhof an **Veith Seidlohner** und seine Frau **Margaretha**,²⁶⁷ gegen deren kleineres Seidlohnergut, ¼ Hof, mit einem „Aufsatzgeld“²⁶⁸ von 320 Gulden vertauschen. Im „Wexlbrieff“ vom 26. Januar 1716 ist dazu noch vermerkt.²⁶⁹

²⁶¹ Die Sensen- oder Sichelschneide durch Hämmern mit dem Dengelhammer auf dem Dengelstock schärfen.

²⁶² Keine Münze, sondern ein Zählmaß, eine Verrechnungseinheit; in Bayern 1 Pfd = 8 Schilling(pfennige) zu 30 Kreuzer = 240 Pfennige.

²⁶³ StA München, Br.Pr. 2968 (wie Anm. 54).

²⁶⁴ Schild, Wolfgang: Die Geschichte der Gerichtsbarkeit. München 1980.

²⁶⁵ Pfarrei Haiming, Bd. 7, S. 178.

²⁶⁶ Wie Anm. 8.

²⁶⁷ Margaretha, Tochter des Georg Pichler auf der Schmidölden am Berg, ∞ 24.09.1715, Pfarrei Haiming, Bd. 8, S. 11.

²⁶⁸ Darunter versteht man den Betrag, der bei Gütertausch von dem Inhaber des geringerwertigen Gutes zum Ausgleich dazuzuzahlen ist.

²⁶⁹ StA München, Br.Pr. 2970 (früher Fasz 1028, Hofmark Piesing).

„Andertens, der Tausch versteht sich nur auf beiderseitige Güter, wie sich selbe zu Dorf und Feld befinden, keineswegs aber auf die Vahrnuß²⁷⁰, welche iede Partey zu sich nimmbt, außer der Notturftegesträ²⁷¹ und Dunget, so allerseits beim Gut bleiben muß. Drittens sollen die Parteien seine Austräger zu sich nehmen. Viertens sollen verschriebene Schulden von ieden Thail übernommen werden“.

Unter Berücksichtigung der gegenseitigen „Gutmachungen“ hat der Seidlohner dem Thalweger noch einen Rest von 62 fl 55 kr und an den Grundherrn von 37 fl 23 kr 5 hl zu zahlen. Veith und Margarethe haben vier Kinder. **Veith Thalweger**-, „**Seidlohner**“ stirbt am 04. April 1730 und wird in Niedergottsau begraben.²⁷² Mit Vertrag vom 7. Juni 1730 erhält die Witwe **Margaretha** mit ihren unmündigen Töchtern **Anna** und **Clara**, neun und vier Jahre alt, die halbe Erbgerichtigkeit. Ein Gutwert ist nicht angegeben, auch keine Gebühren. Jedes Kind erhält 100 Gulden väterliches Erbgut;²⁷³ die Zwillinge **Johann** und **Sebastian** sind wohl schon nach der Geburt verstorben. Für die noch unmündigen Töchter werden Matthias Lochner und der zukünftige Gutsbesitzer Georg Dalwöger als Vormünder bestellt.

Die Vorfahren auf dem hinteren Hof

Margaretha Thalweger/Georg Thalweger, Generation 1

Vier Monate nach dem Tode des Veith verbindet sich **Margaretha**, 35 Jahre alt, laut Brief vom 29. Juli 1730 mit **Georg Dalwöger**, *Sohn des Caspar Prisenthaler* und seiner Frau **Magdalena** (Eltern: **Thalwöger/Aichinger Ägid** und **Elisabeth Kaltenmarkner**) vom Vorderthalwegerhof.²⁷⁴ Der 29jährige Georg bringt ein Heiratsgut von 300 Gulden ein, neben 15 Gulden für die von Margaretha an sich gebrachte Erbgerichtigkeit des halben Thalwegergutes gemäß Vertrag vom 7. Juni 1730 (s. oben). Die Trauung in Niedergottsau ist unter dem 22. August 1730 vermerkt.²⁷⁵ Von den fünf Kindern dieser Ehe überleben nur **Maria**, * 1732 und **Magdalena**, * 1735. Taufpaten waren Ulrich Eder und sein Eheweib Anna.

Margaretha stirbt am 06.02.1743 im Alter von 48 Jahren an der Ruhr.²⁷⁶ Für die Töchter **Anna**, 20 Jahre und **Clara**, 18 Jahre, aus der ersten Ehe seiner verstorbenen Frau und für die gemeinsamen Töchter **Maria**, 11 Jahre und **Magdalena**, 8 Jahre, wird im Vertrag vom 27. September 1743 ein mütterliches Erbteil von 90 Gulden je Kind sowie für deren künftige Verheiratung die übliche Ausstattung mit Bett, Bettstatt und Truhen verschrieben. Als Vormund für die noch nicht volljährigen Kinder wird Lorenz Schmidt am Berg bestellt, ein geborener Pichler und Bruder der verstorbenen Margaretha. Auch in diesem Protokoll sind keine Gebühren vermerkt.²⁷⁷

Georg ist auf dem Hinterthalwegerhof der erste gesicherte Vorfahre.

Georg Thalweger/Anna Hagner, Generation 1

Mit Heiratsbrief vom 11. Oktober 1743 verschreibt **Georg** den halben Teil des hinteren Thalwegerhofs gegen ein Heiratsgut von 240 Gulden an seine zweite Frau **Anna** (Eltern: **Jacob Hagner** und **Agnes Felmair/Fellner**). Die Ehe war schon am 30. Juli 1743 in Nieder-

²⁷⁰ Wie Anm. 39.

²⁷¹ Der notwendigen Streu.

²⁷² Pfarrei Haiming, Bd. 8, S. 67.

²⁷³ StA München, Br.Pr. 2971 (wie Anm. 163).

²⁷⁴ Ebd.

²⁷⁵ Pfarrei Haiming, Bd. 8, S. 67.

²⁷⁶ Ebd., S. 169.

²⁷⁷ StA München, BrPr 2980 (früher Fasz 1028, Hofmark Piesing).

gottsau geschlossen worden.²⁷⁸ Georg ist 42 und Anna 32 Jahre alt. Sie bekommen drei Kinder, mit Namen **Anna**, * 1744 (sie heiratet später Joseph Kaltenmarkner), **Maria**, * 1749 und **Georg**, * 1752. Auch bei diesen Kindern sind Ulrich Eder, Bauer auf der Ed, und seine Frau Anna wieder die Taufpaten (s. S. 149).

Georg ist 1752, wie sein Nachbar **Andreas Thalweger** auf dem vordern Hof, in der Untertanenbeschreibung der Hofmarken als Besitzer auf dem hintern Thalwegergut aufgeführt,²⁷⁹ hat dieselben Abgaben zu zahlen (vgl. S. 124) und wird noch 1760 im Hofanlagbuch des Pfliegergerichts Neuenötting genannt.²⁸⁰ Ferner hat er auch Erbrecht auf 8½ Tagwerk Holzgrund des Forstgerichts Neuenötting, das mit Vertrag vom 3. Februar 1745 in einem, entsprechend dem halben Anteil, „halben heuratsbrief auch seinem nunmahligen anderten Ehe-weib verschrieben wird“.²⁸¹

Mit allen Sterbesakramenten versehen stirbt **Georg** am 10. Februar 1764 mit 63 Jahren und wird in Niedergottsau begraben.²⁸² Die Witwe **Maria Anna** heiratet am 28. April 1766 den verwitweten **Sebastian Deisinger**, Bauer auf dem Edergut, ein Bauerssohn aus Engolding bei Burgkirchen am Wald.²⁸³

Am 17. Februar 1764 wird bei der Inventur (leider nicht mehr vorhanden) das Vermögen des Verstorbenen mit 1058 Gulden und 55 Kreuzer festgestellt. Dafür wird von der Herrschaft ein Deputat von 3 fl 25 kr und 2 dn eingefordert.

Mit Brief vom 26. April 1764 übergibt die verwitwete **Maria Anna** das hintere Thalwegergut, ein ½ Hof mit Erbgerichtigkeit, für eine Übergabesumme von 750 Gulden und einem Austragsbrief von 100 Gulden ihrer eheleiblichen Tochter **Anna**.²⁸⁴ Davon bleiben Anna als väter- und mütterliches Erbgut 250 Gulden in Händen, ihre Stiefschwester Magdalena erhält zu ihren bereits unter dem 27. September 1743 verbrieften 90 noch 160 Gulden väterliches Erbgut und die eheleibliche Schwester Maria, ebenfalls 250 Gulden väter- und mütterliches Erbgut. Andre Thalweger vom vordern Gut wird vom Gericht als Vormund bestellt.

Im Austragsbrief für 100 Gulden verspricht Anna ihrer Mutter lebenslang

- die Kost über den Tisch
- eine ordentliche Stuben in der gemeinschaftlichen Wohnung
- quaterberlich 1 Gulden Zehrpennig
- „volgsamb“ das ganze Jahr 4 Gulden auszuhändigen

Ferner hat sich die Mutter ausbedungen:

„Zur Wohnung das hintere Seitenstüberl einzuraumben und mit der notwendigen beleuchtung und behülzung zu versehen, zur Leibs-Sustentation hingegen alle und ein jedes Jahr besonders 2 Metzen Waiz, 10 Metzen Korn, 4 Metzen Haiben in Münchner Mässerei auch von und zu der Mühl zuführen, ferners 10 pfd Schmalz, 8 pfd Haar von der Schwing, ain guett neues paar Schuech, 5 pfd Fleisch, nemblich an Neuenjahr, Fastnacht, Ostern, Kürchwyh und Weinachten jedes Mal 1 pfund, von Georgi bis Michaeli ain Kändl, von Michaeli bis Georgi ain Mäßl süsse Milch, ½ Metzen Salz, ferners 1 Schaaf fuedern und lauffen zu lassen, das Kraut vom Vaas unverwert abzugeben, quaterberlich 15 thuet des jahrs 60 ayer auszubehändigen, den vierten thail all wachsent Wild und haimbischen Obst unwaigerlich auszuzufolgen und wan sie er-

²⁷⁸ Pfarrei Haiming, Bd. 8, Seite 143.

²⁷⁹ BayHStA München, Kurbaiern Hofanlagsbuchhaltung 220.

²⁸⁰ StA München, Pfliegergericht Neuenötting B 13 (Hofanlagbuch der Hofmark Piesing 1760-62).

²⁸¹ StA München, Forstgericht Neuötting Pr 19.

²⁸² Pfarrei Haiming, Bd. 9, S. 32.

²⁸³ Ebd., S. 15.

²⁸⁴ StA München, Br.Pr. 2974 (früher Fasz 1028, Hofmark Piesing).

krankete ohnentgeltlich auswarten [pflegen] oder hierzu auf der besitzer uncosten ain anderes zu bestellen. Wan Austrägerin wider erhoffen beim guett nit verbleiben könnte, derselben müsste jährlich 3 fl herberg guett gemacht und vorbeschriebener Austrag auf 2 Std weit nachgeführt werden, nach deren absterben fallet sothanner Austrag widerumben zum guett“.

An Kanzlei- und Schreibgebühren wurden berechnet für den

- Übergabebrief per 750 Gulden	11 fl 32 kr
- Austragsbrief per 100 Gulden	7 fl 34 kr
- Heiratsbrief per 300 Gulden	<u>10 fl 32 kr</u>
zusammen	29 fl 38 kr (60 kr = 1 fl)

Die Erbgerechtigkeit des ½ Hofes wurde auf 700 Gulden geschätzt. Dazu bemerken die eidlichen Schätzleute: wie hoch Anno 1734 das Laudemium gereicht wurde, ist weder aus den Briefprotokollen zu ersehen, noch sind Rechnungen vorhanden. Somit wird das Laudemium für die Fälle von Abfahrt und Zustand nach dem halben Gutanschlag für 350 Gulden mit 5 % = 17 fl 30 kr berechnet und insgesamt 128 fl 20 kr erhoben. An Taxbühren sind 22 fl 24 kr verrechnet, davon entfallen auf Sporteln 18 fl 20 kr.

Anna Thalweger/Joseph Kaltenmarkner, Generation 2

Unter dem Datum der Hofübergabe vom 26. April 1764 ist auch der Ehebund zwischen **Anna** und **Joseph** (Eltern: **Philipp Kaltenmarkner**, Bauer aus Schützing und **Barbara**, geb. **Huber**) verbrieft. Joseph verspricht 300 Gulden einzubringen, wovon am „*Nachhochzeit-Tag gleich paar 250, die ybrige 50 Gulden aber nach absterben seiner Eltern erlegt werden sollen*“. Schon seit 1745 gehören zum Hof auch 8 ½ Tagwerk Holzgrund, deren Erbgerechtigkeit mit Brief vom 2. Juli 1764 von der Mutter an Anna übergeben werden. Unter dem gleichen Datum wird mit einem „*halben Heiratsbrief*“ ihrem Ehemann ein halber Teil des Holzgrundes „*anverheurathet*“. Der Wert war auf 45 Gulden geschätzt gewesen, aber wegen eines Windbruches am 1. Januar 1764, der zahlreiche Stämme umgerissen hat, nur mehr mit 40 fl angesetzt worden.²⁸⁵

Bei der Trauung am 10. Mai 1764 in Niedergottsau ist Anna 20 und Joseph 22 Jahre alt. Trauzeugen waren Andreas Thalweger, Bauer auf dem (vorderen) Thalwegergut, und Ignaz Lösch, Schullehrer.²⁸⁶ Aus dieser Ehe stammen sechs Kinder: fünf Söhne und Tochter **Maria**, die spätere Hoferbin. Als Taufpaten sind Förg Johann oder Gruber Philipp und Maria, Bauern in Schützing genannt. Vier Söhne sterben früh, Sohn Johann (* 1769) keine vier Monate alt, Sohn Franz (* 1770) nach einem Jahr, der 1774 geborene Johann mit 19 Jahren und Jakob (* 1777) nach vier Tagen.

1766 wird **Joseph Talweger** von seiner Herrschaft bestraft, weil er acht Klafter Scheiter zum Verkauf für 3 Schuh lang abschnitt und nicht wie vorgeschrieben für 3½ Schuh^{287 288}.

Anna stirbt am 04. August 1777 im Alter von 34 Jahren,²⁸⁹ vermutlich im Kindbett nach der Geburt des am 15. Juli 1777 geborenen Jakob. Abweichend von der sonst üblichen Praxis ist sie im Sterbebuch nicht mit dem Hofnamen, sondern als „*Anna Kolmartnerin, Bäuerin zu*

²⁸⁵ StA München, Forstgericht Neuötting, Pr 21.

²⁸⁶ Pfarrei Haiming, Bd. 9, S. 7.

²⁸⁷ 1 Fuß (Schuh) = ca 30 cm, je nach Gegend 1 cm mehr oder weniger, 1 Fuß = 12 Zoll = 144 Linien = 29,2 cm bzw. 1 bayerischer Fuß = 129,38 Linien. Riepl (wie Anm. 61).

²⁸⁸ Wie Anm. 8.

²⁸⁹ Pfarrei Haiming, Bd. 9, S. 104.

Dallweg“, also mit ihrem lautsprachlich veränderten Familiennamen eingetragen. Hierzu ist anzumerken: Anna ist im Taufbuch als Tochter des Georg Prisenenthaler, Bauer in Thalweg eingetragen, aber ihr Vater Georg ist unter **Dallwöger** vermerkt. Sein Vater Kaspar Prisenenthaler hat in Vorderthalweg eingeheiratet und den Hofnamen angenommen (s. S. 122).

Der Witwer hinterbleibt mit den noch minderjährigen Kindern „**Joseph elf, Maria fünf und Johann 3 Jahre alt**“, für die mit Vertragsbrief vom 21. August 1777 Franz Obermayr vom Förgengut in Schützing zum Vormund bestellt wird.²⁹⁰ Nach diesem Brief zu 620 Gulden verbleibt dem Witwer mit „*grundherrlichen Consens*“ das Thalwegergut mit der Erbgerichtsbarkeit. Aufgrund der bereits am 12. August vorgenommenen Inventur (nicht mehr vorhanden) wird ferner bestimmt,

- die geliehenen 100 Gulden von seinem Bruder Anton Kaltenmarkner und dem „*Schmid zu Viehhausen den Arbeitslohn von 5 fl in möglicher Bälde in richtigkeit zubringen*“
- die drei Kinder, „*bis sie ihr Brod selbst gewinnen können christlich zu erziehen und in aller Nothdurft zu unterhalten*“

Jedem Kind wird das anerstorbene mütterliche Erb-, respektive Heiratsgut von 150 Gulden, zusammen 400 Gulden zugesprochen, die bei „*einstmalig standesgemäßen Veränderung oder andern Bedürftigkeit baar*“ bezahlt werden müssen, aber bis dahin für jeden zu hinterlegen und bis zum 19. mit Anfang des 20. Jahres mit 4 % zu verzinsen sind. Als künftige Austeuer wird bestimmt:

„Für jeden Sohn eine gesperrte Truhe, oder in gelt 4 Gulden, dann die Hochzeit Gwändtung, oder in gelt 15 Gulden, so in derselben Wahl steht [...] der Tochter ein gerichtes Pöth, und Pethstadt, dan einen Kasten, oder in gelt 21 Gulden, nebst deme auch die Hochzeit Gwändtung, oder ebenfahls 15 Gulden in gelt zu deren wilkuhr zuzustöllen“.

In den vorangegangenen Jahren waren am Gut wohl größere bauliche Veränderungen vorgenommen worden, denn für die Berechnung des Laudemium ist im Vertrag vermerkt, dass 1764 der Wert des Gutes nur 700 Gulden betrug, aber „*in Ansehung des grossen Ausbau nach dermaliger Guttsaestimation 800*“ beträgt. Auf dieser Basis wird die Gebühr für den Besitzwechsel nach dem halben Gutanschlag mit 5 % berechnet; damit trifft für

<i>den Todfahl der Thalwegerin</i>	20 fl
<i>der Kinder Abfahrt</i>	20 fl und
<i>des Wittibers Zustand</i>	<u>20 fl als</u>
Summe für die Laudemien =	60 fl.

An Taxgebühren sind verrechnet für	
den Übergabevertrag	13 fl 6½ kr
die Insertionsgebühr für 8 ½ Tw. Holzboden	1 fl 34
die Laudemia	<u>11 fl 58 kr 2 dn</u>
in Summa	86 fl 38 kr 2½

In der Summe 11 fl 58 kr 2 dn sind allein für Sporteln = 8 fl 34 kr 2 dn enthalten.

Joseph Kaltenmarkner/Theresia Räpl, noch Generation 2

Joseph ehelicht einen Monat nach dem „Dreißigsten“ im Alter von 35 Jahren am 06. Oktober 1777 **Theresia Räpl**, 29jährige Tochter des **Sebastian Räpl**, Bauer zu Piesing und seiner Frau **Barbara**. Als Trauzeugen sind Sebastian Deisinger und Johann Räpl, Bauern zu Ed, genannt.²⁹¹ Mit grundherrlichem Konsens ist vorher unter dem 25. September 1777 ein Ehe-

²⁹⁰ StA München, BrPr 2984 (früher Fasz 1029, Hofmark Piesing).

²⁹¹ Pfarrei Haiming, Bd. 9, S. 51.

bund geschlossen worden. Nach diesem Heiratsbrief bringt die Braut neben einer standesgemäßen Ausfertigung, bestehend aus einem Kasten, einer Truhe und einem Bett, ein Heiratsgut von 400 Gulden mit, wovon ihr Schwager 300 Gulden sofort bezahlt, die restlichen 100 Gulden innerhalb eines Jahres versprochen werden. Von Sebastian Räpl und Barbara war weder in Haiming, wozu Piesing gehört, noch in den Büchern von Mehring ein Trauungseintrag zu finden. In den Beständen des Klosters Raitenhaslach ist ein Übergabebrief vom 28. Januar 1773 enthalten, wonach Sebastian und Barbara ihrer Tochter Magdalena und ihrem künftigen Ehemann Johann Angerer die Leibgedingsgerechtigkeit des Räplguts übergeben. Dabei werden auch drei Töchter erwähnt, Barbara: Frau des Ulrich Eder von Dachsenthal, sowie Maria und Theresia, beide ledig, aber vogtbar.²⁹²

Unter dem 25.05.1747 ist im Taufbuch von Mehring eine Rapel Rosina eingetragen,²⁹³ geboren in Piesing (Eltern s. S. 152). Als Patin ist Maria Kirchmayr von Dornitzen genannt. Bei der Geburtsangabe Piesing dürfte es sich um eine Verwechslung handeln; gemeint ist wohl das neben Dornitzen liegende zur Pfarrei Mehring gehörende Oberpiesing. In den Notizen von Pf. Hartmann wird der Rapplhof in Oberpiesing (Schützing) von 1430 bis 1934 behandelt. Die Angabe des Vornamens Rosina für Theresia ist mit der in dieser Gegend üblichen Verwendung der Koseformen **Resi** und **Rosi** zu erklären.

Mit Theresia (Rosina) zeugt Joseph noch fünf Kinder, vier Töchter und einen Sohn. Nach dem Eintrag im Sterbebuch stirbt Theresia am 25. Januar 1797 im Alter von 48 Jahren, 5 Monaten, 13 Tagen und am 27. Januar auch Joseph mit 55 Jahren; begraben werden sie in Niedergottsau. Im Sterbebuch ist zur Todesursache kein Hinweis enthalten. Warum sie innerhalb 2 Tagen in einem relativ rüstigen Alter verstorben sind, war den vorhandenen Urkunden nicht zu entnehmen.²⁹⁴ Bei der Altersangabe von Theresia Rosina muß sich der Pfarrer verrechnet haben, denn nach ihrem Geburtsdatum war sie 49 Jahre und 8 Monate alt.

Für die unmündigen Kinder **Rosina** 19, **Franziska** 17, **Juliana** 15, **Anna** 12 und **Franz** 8 Jahr alt wird **Johann Angerer**, Bauer auf dem Räplgut zu Piesing, Schwager von Theresia, unter dem 11. Februar 1779 als Vormund bestellt und verpflichtet, dass er

„der Puppillen Nutzen bestermassen befördern und Schaden abwenden, vorzüglich bedacht seyn solle, dass die noch jüngeren unerzogenen Kinder im Christentum unterrichtet, und sonst in keine Weege verwahrlost werden“.

Mit Vertrags- und Überlassungsbrief vom 11. Februar 1797 zu 2033 fl 28 kr 1 dn wird für den künftigen Gutsbesitzer und das väter- und mütterliche Erbgut der Kinder vereinbart:²⁹⁵

Maria, Tochter aus erster Ehe wird Gutsbesitzerin mit Beistand ihres Onkels Simon Kaltmarkner, Mitterhuberbauer aus Alzgern. Die Überlassungs-Summe setzt sich wie folgt zusammen:

väterliches Erbgut 100 fl und mütterliches		
gemäß Brief vom 21. August 1777 mit 150 fl	=	250 fl
Erbteil ihrer verstorbenen Brüder Joseph und Johann (aus 1. Ehe),		
Beerdigungskosten, Zinsen, Erbgut von ihrer Base		
Maria Ederin, gewesten Thalwegerin	=	609 fl
fünf Geschwister aus 2. Ehe väterl./mütterliches Erbgut á 200	=	1000 fl
für fünf Ausfertigungen á 25 fl	=	125 fl
Schulden sind zu tilgen, und zwar		

²⁹² BayHStA München, BrPr 1055, Amt Alzgern, S. 15 u. StA München, BrPr 2984 (früher Fasz 1029, Hofmark Piesing).

²⁹³ Pfarrei Mehring, Bd. 6, S. 22.

²⁹⁴ Ebd., Bd. 12, S. 22.

²⁹⁵ StA München, BrPr 3000 (früher Fasz.1031, Hofmark Piesing).

dem Kaltnerbräu in Marktl	100 fl und	
für 12 Metzen Haber	12 fl	
den Aigner Kindern	100 fl	
dem Schmied am Berg Arbeitslohn	18 fl 51 kr	
dem Bäcker in Marktl für Spendbrot	9 fl 40 kr	
dem Bader zu Haiming für Badersmitteln	36 fl 57 kr	
Nachlaß- und Inventurkosten	22 fl --- kr 1 dn	
sofort bezahlt werden müssen		<u>299 fl 28 kr 1 dn</u>
		2033 fl 28 kr 1 dn

Das Laudemium wird nach 900 fl mit 5 % berechnet,

der Eltern Todfahl	45 fl	
dazu ihren An- oder Zustand	45 fl	= 90 fl
derselben Abstand (väterl. + mütterl. Hälfte)	41 fl 15 kr	
der Annehmerin Zustand	41 fl 15 kr	= 82 fl 30 kr
		172 fl 30 kr

Gebühren werden fällig für

die Vormünder-Verpflichtung	1 fl 19 kr 3 dn	
den Überlassungsvertrag	17 fl 21 kr – dn	
das Laudemium (Sporteln = 24 fl 42 kr 4 dn)	29 fl 42 kr 4 dn	<u>47 fl 82 kr 7 dn</u>
zusammen		220 fl 53 kr 3 dn

Die Kinder heiraten wie folgt:

Rosina, 27 Jahre, am 14. Juli 1806 den 32jährigen **Joseph Fischer**. Unter dem 3. Juli 1806 wird ihm das Lindnergütl zu Holzhausen mit einem Wertanschlag von 500 Gulden übergeben und gleichzeitig auch der Ehevertrag mit Theresia Kaltenmarkner abgeschlossen. Sie erhält ein Heiratsgut von 200 fl, wovon 150 fl am Hochzeitstag bar und 50 fl innerhalb Jahr und Tag versprochen werden, sowie ein Bett mit Bettstatt, einen Kasten und eine Truhe als sogenannte Ausfertigung.²⁹⁶

Maria Franziska, 26 Jahre, am 24. November 1806 den 29jährigen Johann Gruber vom Grubergut in Schützing. Im Ehevertrag vom 13. November 1806 wird ein Heiratsgut von 200 fl nebst einer Ausfertigung von 25 fl in bar versprochen. Vor ihrer Heirat war Franziska als Dienstmagd beim Schweiblmeiermetzger in Marktl beschäftigt.²⁹⁷

Anna Maria, 21 Jahre, am 4. Februar 1805 Johann Antersberger, Sohn des Andreas Antersberger und Ursula Kirnbergerin. Vermerk des Pfarrers: „Ist auf ansuchen wegen undenklichen Schnee in Mehring copuliert worden“.²⁹⁸

Von den Geschwistern **Maria Juliana** und **Franz** sind weitere Daten nicht bekannt.

Maria Kaltenmarkner/Joseph Strasser, Generation 3

Maria verspricht sich unter dem Beistand ihres Vettters Simon Kaltenmarkner, Mitterhuberbauer in Alzgern, mit Heiratsbrief vom 17. Februar 1797 gegen ein Heiratsgut von 500 Gulden für ein Ehebündnis mit dem 41 Jahre alten **Joseph Strasser**, laut Taufbuch ein „Siglsohn“ des **Johann Strasser** und **Maria** (Eltern: **Stephan Aigner** und **Magdalena Schrempf** „vom Lehneckerhof in Alzgern“). Magdalena stammt aus Schlottham, Pfarrei Kastl. Die Vorfahren von Joseph namens **Johann**, **Sebastian** und **Abraham** Strasser, waren

²⁹⁶ Pfarrei Haiming, Bd. 10, S. 9 u. StA München BrPr 3004.

²⁹⁷ StA München BrPr 3004.

²⁹⁸ Pfarrei Alzgern, Bd. 5, S. 2.

seit 1671 in direkter Linie auf dem „Hinderstrasserhof“ in Straß ansässig; deshalb war der Hofname „**Sigl**“ zu hinterfragen, zumal Joseph auch im o.a. Heiratsbrief als „*Hochzeiter Sigl*“ bezeichnet wird. Über das Studium der Briefprotokolle war festzustellen, dass Michael Sigl und seine Frau Apollonia am 21. Mai 1770 das dem Hofkastenamt Burghausen gehörige Siglgut in Alzgern an **Johann Strasser** und Ehefrau **Maria**, „*geweste*“ Besitzer des Sternerguts zu Schlottham, Hofmark Klebing, Gemeinde Oberkastl im Amt Wald verkauften.²⁹⁹ Danach kann die Bezeichnung „*Siglsohn*“ für gesichert gelten.³⁰⁰

In den „*Heyrathspacta*“ ist folgendes abgemacht und beschlossen worden:

Erstens verspricht Hochzeiter Sigl seinem „*angehenden Eheweib neben einer gesperrten Truhe die selbstersparten 500 Gulden zuzubringen, hieran gleich baar 400 fl die noch abschüssende 100 fl aber inner Jahr und Tag oder wie sie es erforderlich haben wird zu erlegen, dagegen [zweitens] Ihm Sigl nicht allein das zur Hofmark Piesing Erbrechtsweise gehörig und mit der nidergerichtlichen Jurisdiction unterwürfig in ½ Hof bestehende Thallwögergut zu Hintern Thallwög und der hiebey vorhanden Tod: und lebendige Haus: und Baumannsfahrnüß, so, wie dies unterm Dato 11. dises Monats und Jahres durch Vertrag an sich gebracht, sondern auch die zum löblichen Forstgericht Neuötting erbrechtsweis gehörig 8 ½ Tagwerk ausmachenden Holzgrund dermassen zur Hälfte anverheyrahet, daß Er all deme ein gleichäßiger Mitbesitzer Zeit lebens seyn soll,*

Drittens ist der unausbleiblichen Todfälle hiewegen festgesetzt, daß wenn Er vor Ihr, oder im Gegentheile Sie vor Ihm, ohne im Leben sich befindend ehelichen Kindern dieses Zeitliche verlassen, und in die Ewigkeit übergeben würde, das Leztlebende so dann zwar unvertriebener Besitzer des Guts, so anderen Vermögen seyn solle, dabey jedoch schuldig und gehalten wäre, sich mit denen Befreunden des Defuncten um die Halbscheide der Verlassenschaft billigen Dingen, nach Ermäßigung der Obrigkeit, welcher die Untersuchung des Vermögens Standes obliegt, zu vergleichen, zum Fall aber Kinder vorhanden, so müsse sich mit selben wegen dem Vater: oder Muttergut vertragen werden“.

Mit Vertrag vom 17. Februar 1797 erhalten **Joseph Sigl und Maria Kaltenmarknerin**, „*desselben zukünftiges Eheweib*“, von der Grundherrschaft für den „*Hintern Thallwög*“, ein halber Hof, einen Erbrechtsbrief von 900 Gulden zu den inhaltlich vergleichbaren Bedingungen, wie bei **Bartholomäus** bereits aufgeführt. Die unveränderte Gültsumme von 10 fl 47 kr ist hier wie folgt detailliert: „*Gült 4 fl 34 kr, Scharwerkgeld 5 fl, vor 100 Eyer 25 kr und ab 6 Hennen 48 kr (60 kr = 1 fl 107 kr = 1 fl 47 kr)*“.

Das Laudemium für den Besitzwechsel beträgt für „*der Kaltenmarknerin abstand und des Sigls zustand à 5 % nach 900 fl [= 45 fl (2 mal 22 fl 30 kr)]*“.

An Taxgebühren werden fällig für

den Heiratsbrief	=	12 fl 19 kr
das Laudemium	=	8 fl 17 kr 5 dn (davon für Sporteln = 6 fl 25 kr 5 dn) und
den Erbrechtsbrief	=	<u>5 fl 50 kr 2 dn</u>
zusammen	=	26 fl 27 kr 3 dn

Unter dem 17. Hornung (Februar) 1797 ist das Eheversprechen (Verlobung) im Kirchenbuch vermerkt. Die Heirat ist irrtümlich am 24. Jänner eingetragen, statt unter dem 24. Februar

²⁹⁹ StA München, Forstgericht Neuötting Pr 27.

³⁰⁰ Vgl. Heimatbuch Alzgern (wie Anm. 70), S. 528 und 585.

1797.³⁰¹ Als Trauzeugen werden Mitterhuber Simon und Strasser Joseph genannt. Simon, Bruder von Joseph Kaltenmarkner, ehelicht am 27. Juli 1768 Anna Mitterhuber von Alzger.³⁰²

Am 15. Januar 1803 wird das Anwesen durch einen Brand schwer beschädigt. Pfarrer Hartmann hat in seinem Nachlaß festgehalten, was der Bauer beim Hofmarksgericht darüber aussagt, nachdem er den „körperlichen Eid“ ablegt:

„Um ½ 4 Uhr früh durch das Hundgebell geweckt habe er gesehen, dass es in der Streuhütte zwischen der Anslacht³⁰³ und der darin befindlichen Holzstreu übermannshoch aufgebrannt habe. Alle Gebäude, viel Heu, Stroh, Getreide, Wagen, Schlitten und Pendl [= Rennschlitten] und 4 Brutgänse fielen dem Feuer zum Opfer. Fußfällig bat der Unglückliche um Hilfe. Des Schreibens unkundig unterzeichnete er die Niederschrift mit einem Kreuzlein. Auch Bartlmä Botz³⁰⁴ auf dem nachbarlichen Vorderthalwegerhof war durch das Hundgebell wach geworden und in der Meinung, es seien wieder Schafdiebe da [sie hatten ihm kurz zuvor einen Widder gestohlen], schnell herausgelaufen.“

Bei der Vernehmung nahm **Bartlmä Botz** einen Schwur auf, dass nicht aus Nachlässigkeit des Nachbarn das Feuer ausgekommen sei, da er diesen Mann als einen fleißigen und sorgfältigen Hausvater kenne. Der Bauer **Johann Eder** vom Nachbarhof auf der hinteren Ed war nicht imstande, bei dem Verhör anzugeben, ob bei seiner Ankunft erst Stadel und Stall oder auch das Haus schon gebrannt habe, weil er sich „vor Schrocken nicht mehr auskennen konnte“.

„Es wird noch jetzt erzählt, dass es die brennenden Schindeln bis zum Dietwegerhof hinunter riß“. So hat es Pfarrer Hartmann in den 30iger Jahren des 20. Jahrhunderts in seinen Notizen festgehalten. Bis zum Dietweger sind es 150 m Luftlinie. Von den damaligen kurfürstlichen Steuern wurden dem Brandleider die „Fourageanlag“ mit 3 Gulden 30 Kreuzer und die „Vorspannanlag“ zu 37 Kreuzer auf drei Jahre erlassen, während das Herdstättengeld mit 25 Kreuzer und die „Menatanlag“³⁰⁵ ebenfalls mit 25 Kreuzer entrichtet werden.

Joseph und Maria nehmen für die Bezahlung des ausgemachten Heiratsguts an ihre Schwägerin, respektive Schwester **Theresia Kaltenmarknerin**, zukünftige Besitzerin des Schmidgütl's am Berg unter dem 26. Oktober 1803 vom Gotteshaus „Unser lieben Frauen“ in Niedergottsau 150 Gulden mit einer beiderseits halbjährlichen Kündigungsfrist auf.³⁰⁶ Das Kapital ist mit 4 % zu verzinsen. Der Betrag von 6 fl ist alljährlich und erstmals am 28. Oktober 1804 fällig. Bis zur Tilgung des Betrages verschreiben die „Siglischen Eheleute“ ihr erbrechtsweis besitzendes Gut zu Hinterthalweg, ein halber Hof, „mit allem Zugehör und fahrenden Vermögen“ mit grundherrlichem Consens dem Gotteshaus als Sicherheit. Für den Schuldbrief wird eine Gebühr von 4 fl 17 kr 2 dn berechnet.

Von der Graf Berchemischen Patrimonial-Stiftungs-Administration, respektive aus den ebenfalls Berchemischen Mitteln des St. Nicola Gotteshauses Bergham erhalten **Joseph und**

³⁰¹ Pfarrei Haiming, Bd. 9, S. 84 u. 115.

³⁰² Pfarrei Alzger, Bd. 3, S. 45.

³⁰³ Schlacht = Gschlacht = Bschlacht, ein Verschlag, Anslacht vermutlich ein angebauter Verschlag, in diesem Fall für die Holzstreu.

³⁰⁴ Vorderthalwegerbauer.

³⁰⁵ Menat ist ein Zugvieh, Menat-Scharwerk, Frondienst mit Zugvieh; hier eine Geldabgabe als Ersatz für Fuhrwerkdienste zu denen die „veranlagte“ Person verpflichtet war. Schmeller (wie Anm. 4), Sp. 1615-16.

³⁰⁶ StA München, BrPr 3004 (früher 1031, Hofmark Piesing).

Maria mit hochherrschaftlicher Bewilligung unter dem 28. November 1811 einen ‚Kredit‘ über 50 Gulden, ein Vorlehen mit 4% Zins zur Bestreitung ihrer Ausgaben für die vor acht Jahren erlittenen Brandschäden, also jährlich mit 2 Gulden unter halbjährlicher Kündigungsfrist zu verzinsen. Dagegen verschreiben und verpfänden die Strassereheleute ihr sämtliches Vermögen *„in genere und specie des Vorderthalwegergutes“* bis die Schuld „satisficiert“³⁰⁷ sein wird.³⁰⁸

Unter dem 23. Juni 1817 erhalten **Joseph und Maria** einen weiteren ‚Kredit‘ zu 200 Gulden von Augustin Stummer, Besitzer des 1/16 Schusterguts zu Stocka und seiner Frau Magdalena für die Anschaffung des notwendigen Speise- und Saatgetreides.³⁰⁹ Für beide Teile wird eine halbjährige *„Aufkündzeit“* vereinbart. Als Sicherheit verschreiben und verpfänden die Thalwegerischen den Stummerischen Eheleuten mit grundherrlicher Bewilligung bis zur Bezahlung dieses Kapitals statt der *„Jahrresten“* (Tilgungsraten) vier Grundstücke zur freien Diposition und Benutzung, die wie folgt beschrieben werden:

„Im Mitterfelde.

a) *Das Kirschbaumlandl mit 17 Aeckern, 11 Trümmern und 185 Schritte lang, welches gegen Osten an des Eigentümers Hauswiese, gegen Westen an des Eigentümers Krautgartenland, gegen Süden an des Bartl Thallwegers Feldgründe, und gegen Norden ebenfalls an selbe stoßet pr 2 ½ Metzen Ausbau.*

b) *Das Krautgartenland per 15 Aecker, 5 Trümmer und 258 Schritte lang, gegen Osten durch des Eigentümers Kirschbaumland, gegen Westen durch den Holzzaun und gegen Süden und Norden durch des Bartl Thallwegers Gründe begrenzt mit 1 ½ Metzen Ausbau.*

Im Weberfelde.

c) *Das Weberlandl pr 17 Aecker, 9 Trümmer und 30 Schritte lang, gegen Ostewn an des Eigenthümers Gründe, gegen Westen an den Holzzaun, gegen Süden an des Bartlthallwegers Land und gegen Norden an den Weberaintzaun stoßend, mit 1 ½ Metzen Ausbau.*

d) *Das Laimgrubenlandl pr 12 Aecker, 7 Trümmer und 82 Schritte lang. Dasselbe stoßt gegen Osten an des Eigenthümers Gründe, gegen Westen an den Holzzaun, gegen Süden und Norden an das Bartlthallwegerlandl, mit 1 ½ Metzen Ausbau.*

Die Äcker dieser Grundstücke sind insgesamt vierführig.

Damit bis zur Heimzahlung des Kapitals diese Grundstücke von August Stummer ordentlich gedüngt und bestellt werden können, hat er sich an des Thalwegers Kollstadtgraben die Einfahrt ausbedungen“.

Nach Bezahlung des Kapitals sollen diese Grundstücke wieder zum Gut fallen, indes behalten sich die Gläuber vor, die zu dieser Zeit auf den Grundstücken noch stehende Frucht, *„sie möge in was immer für einer bestehen, einzuernten, ohne dafür ihren Schuldnern etwas zu guten gehen sollte“.*

Ein Jahr später verkaufen sie den Hof an **Johann Stigler**, vermutlich wegen hoher Schulden, für die nicht zuletzt auch der Brandschaden Ursache gewesen sein könnte.

Joseph und Maria haben vier Söhne und vier Töchter, die wie folgt heiraten:

Isidor, 34 Jahre, am 31. Oktober 1836 in Haiming die 31jährige Anna Mayrhofer vom Kaltenmarknergut in Schützing, nachdem ihm seine verwitwete Mutter mit Vertrag vom 15.

³⁰⁷ Genüge geleistet.

³⁰⁸ StA München, Hofmark Piesing, Br.Pr. 3006 (früher 1032), fol. 45r-47; der Protokollschreiber verwechselt den Hinterthalwegerhof mit dem Vorderthalwegerhof.

³⁰⁹ StA München, BrPr 3007 (früher 1032, Hofmark Piesing).

Oktober 1836 die Erbgerechtigkeit der 1/16 tel Stöcklsölde für 185 Gulden überlassen hat. Unter dem gleichen Datum wird für diese Summe ein Ehevertrag abgeschlossen, wobei sich die Braut über Vermögen, Leumund, Schul- und Religionsunterricht mit einem Attest ausweist. Als Heiratsgut bringt sie am Hochzeitstag 100 Gulden bar ein, ferner ein Bett, eine Bettstatt, einen Kasten, eine Truhe und eine Kuh in einem Wertanschlag von 60 Gulden und wird Mitbesitzerin; gleichzeitig wird der gemeinsame außereheliche 5jährige Sohn Johann ehelich legitimiert.

Anna, 32 Jahre, am 7. September 1841 in Haiming Joseph Trostner, angehender Anderl(söldner) zu Kemerting, Sohn des Joseph Trostner, Bauer in Dornitzen und Elisabeth Spielberger.

Nikolaus, Elisabeth, Anna Maria und **Franz**, 1836 großjährig, erhalten als Eltern gut je 25 fl, **Joseph**, 28 Jahre, ist am 14. Mai 1827 in der Salzach ertrunken, **Theresia**, 6 Monate alt verstorben.

Die Austraglerin **Anna Maria Strasser**, Witwe, Stockach Nr. 39, stirbt am 12. Februar 1844 im Alter von 72 Jahren an Altersschwäche und wird zwei Tage später in Niedergottsau begraben.³¹⁰ Von **Joseph Strasser** war in den Büchern der Pfarrei Haiming kein Sterbedatum festzustellen. Er müsste zwischen Juli 1818 (Verkauf an Stigler) und 10. November 1819 verstorben sein; unter diesem Datum erwirbt die **Witwe Maria Strasser** von Magdalena Stummer um 800 Gulden die Erbgerechtigkeit der Stöcklsölde zu Stocka, $\frac{1}{16}$ Hof, in unmittelbarer Nachbarschaft von Thalweg gelegen.

Johann Stiegler/Ursula Oberlohner

Joseph Kaltenmarkner und Anna Maria Strasser verkaufen mit Brief vom 08. Juli 1818 den halben Hof mit 62,75 Tagwerk und dem Forstrecht im Bezirk Daxenthal für 2500 Gulden an **Johann Stiegler** (Eltern: **Simon Stigler** und **Johanna Ecker**),³¹¹ der als Wimmersohn von Wim auf dem dortigen Anwesen am 18. September 1815 **Ursula Oberlohner**³¹² (Eltern: **Georg Oberlohner** und **Therese Eder**), ehelicht,³¹³ seitdem wird der Hinterthalwegerhof bis heute „Stiegler“ genannt.

Unter seinem Besitz wird im Jahre 1848 die Grundherrschaft des Adels abgeschafft. Die niedrigere Gerichtsbarkeit der Patrimonialgerichte geht auf den Staat über, die persönlichen Abgaben der Bauern werden ohne eine Entschädigung aufgehoben,³¹⁴ sie erhalten ihre Anwesen als volles Eigentum; es wird ein Bodenzins von 33 Gulden 31 Kreuzer festgesetzt.

In dem Kaufbrief ist folgendes festgehalten:

„1. Käufer erhalten an Vieh eine weiße tragbare Kuh³¹⁵, 7 Schafe und 10 Gänse, an ‚Fahrniß‘ und Mobilien einen hergerichteten Wagen, einen Pflug, und eine Doppel-egge, 1 Krautfuß, 1 Windmühle, 1 Strohbänk, 2 Brecheln, 3 Klafter harte Brennscheiter, den vorhandenen Dung, eine Hängeuhr, 1 Winde, 1 Tisch und 2 Vorbänke, die Hälfte des vorhandenen Wiedes, 1 Was[s]erbrente mit 3 eisernen Reifen, den Brunneimer mit Eisen beschlagen samt Seil.

2. Käufer haben alle auf dem Gute haftenden Abgaben und Steuern zu entrichten und übernehmen alle darauf haftenden grundherrlichen Bürden und Lasten.

³¹⁰ Pfarrei Haiming, Bd. 14, S. 32.

³¹¹ StA München, BrPr 3007 (früher Fasz 1032, Hofmark Piesing).

³¹² Ursula ist eine Schwester von Anna Maria Oberlohner, die am 22.05.1810 Matthias Mitterer vom Bergmayrgut ehelicht.

³¹³ Pfarrei Haiming, Bd. 10, S. 34.

³¹⁴ Ablösegesetz vom 4. Juni 1848.

³¹⁵ Mit der „tragbaren Kuh“ wollte man wohl ausdrücken, dass sie trächtig ist oder noch kalben kann.

3. Gebkäufer haben sich bis Jacobi [25. Juli] heurigen Jahres die freie Wohnung beim Gut ausbedungen“.

Bei dem angegebenen Viehbestand fällt auf, dass kein Pferd erwähnt wird. Ein halber Hof ist erfahrungsgemäß mit ein bis zwei Pferden bewirtschaftet worden.

Die Witwe **Ursula Stiegler** übergibt den halben Hinterthalwegerhof mit der Anmeldung vom 19. Juli 1854 ihrer Base **Walburga Mitterer** (Eltern: **Matthias Mitterer** und **Anna Maria Oberlohner**) und deren Bräutigam **Bartholomäus Botz** (Eltern: **Bartholomäus Botz** und **Franziska Zellhuber**) vom Vorderthalwegerhof. Ursula Stiegler stirbt am 9. Juni 1858 in Thalweg mit 71 Jahren an Wassersucht.³¹⁶ Für sie wird in Niedergottsau ein Jahrtag gestiftet. Die Ehe war kinderlos geblieben. Von Johann Stiegler/Wimmer oder Thalweger konnte kein Sterbedatum ermittelt werden. Unter dem 19. Juli 1854, nachmittags 2 Uhr, wurde beim königlichen Landgericht Burghausen der Kaufbrief mit einer

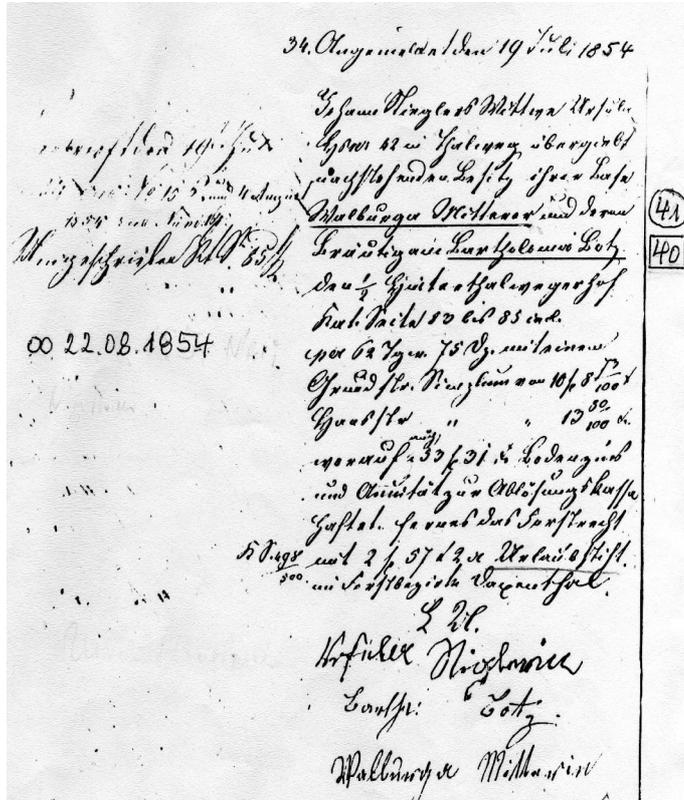


Abb. 28: Anmeldung der Übergabe von Ursula Stiegler

Summe von 5400 Gulden und gegen Verabreichung eines jährlich auf 130 fl angeschlagenen Naturalaustrags unter folgenden Bedingungen abgeschlossen:³¹⁷

„Die Verkäuferin läßt von dem Kaufschilling einstweilen 5000 fl unverzinslich und zahlbar mit 1/2 jährlicher Kündigung gegen hypothekarische Versicherung auf dem Anwesen liegen, die weiteren 400 fl sind gleichfalls unverzinslich und zahlbar nach Verlangen der Verkäuferin, die sich für ihre Lebensdauer folgenden Naturalaustrag ausbedingt, nemblich jährlich:

2 Schöffl Korn	24 fl -- kr
1 Schöffl Weizen	16 fl -- kr
3 Vierling Kartoffel	1 fl -- kr
50 Pfd Rindschmalz	16 fl 40 kr

³¹⁶ Pfarrei Haiming, Bd. 14, S. 113.

³¹⁷ StA München, Br.Pr. Nr. 5176.

1 Pfd Schweinfett	20 kr	
1 Vierling Salz	1 fl 12 kr	
den 3. Teil Obst	1 fl -- kr	
2 Klafter Scheiter 3 ½ Schuh lang	10 fl -- kr	
2 Klafter Wied	1 fl -- kr	
3 Bündel Späne	18 kr	
10 Pfd Flachs von der Schwing	1 fl 40 kr	
1 paar Schuhe	1 fl -- kr	
50 Pfd Schweinfleisch	8 fl 20 kr	
3 fl Quatembgeld alle Quartal	12 fl -- kr	
täglich 1 Ei	4 fl -- kr	
im Sommer täglich 1 Kandl		
im Winter 1 Maßl süsse Milch		9 fl 30 kr
die Wohnung in der obern Stube, welche stets in gut wohn- und heizbaren Stande vom Gute aus erhalten werden muß, oder jährlich ein Herbergsgeld von		15 fl -- kr
Es muß ihr mit gewaschen, gebacken, das Getreide zur Mühle von derselben nach Hause sowie auf Verlangen der ganze Austrag 3 Stunden weit nachgefahren werden“))
In Krankheitsfällen ist ihr eine Krankenwärterin vom Gut aus zu halten, auf ihr Ableben die Beerdigungskosten von der Kaufsumme ihrer Besitznachfolgerin zu bezahlen.)--	7 fl -- kr
		<hr/>
		130fl – kr
somit		
nach fünfjährigem Anschlag =		650 fl

Die Käuferin übernimmt von heute an alle auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben sowie die auf die Verbriefung erlaufenden Kosten.

Für diese Verbriefung werden 72 Gulden verrechnet, davon 50 fl 50 kr als Taxgebühr und 20 fl für die Siegelung.

Bartholomäus Botz/Walburga Mitterer, Generation 4

Am 4. August 1854, morgens 11 Uhr, versprechen sich **Bartholmäus Botz** und **Walburga Mitterer** mit polizeilicher Genehmigung vor Gericht die Ehe und schließen einen Ehevertrag zu 3025 Gulden ab, wobei folgendes vereinbart wird:

„Die Braut bringt ihrem angehenden Ehemann ihr laut Kaufbrief vom 19. Merz um 6050 Gulden [5400 + 650] erworbenes Hinterthalwegergut samt Ein- und Zugehörungen, Vieh, Land und Fahrniß in die Ehe ein, womit er bei ihren Lebzeiten gleicher, nach ihrem allenfallsigen Verabsterben aber alleiniger Besitzer und Eigentümer bleiben soll [...] Hochzeiter wiederlegt dieses Vermögen seiner Braut mit seinem in 1500 fl bestehenden baaren Vermögen und heiratet ihr solches in gleicher Weise an.“

Beide Brautleute haben einen ausserehelichen Sohn namens Joseph, 20 Jahre, welcher durch nachfolgende Ehe anerkannt wird *„per matrimonium subsequens legitimatus“*.

Bei Todesfällen der beiden Eheleute hat der überlebende Teil den allenfalls vorhandenen ehelichen Kindern das Vater- oder Muttergut nach der reinen Vermögenshälfte auszuzeigen. Bei kinderlosen Todfällen wird bestimmt, daß der überlebende Teil an die nächsten Verwandten des Verstorbenen den dritten Teil des reinen Vermögens als Rückfall innerhalb Jahr und Tag hinaus bezahlen soll. Für den Vertrag sind 37 fl 24 kr Gebühren verrechnet.

Bartholomäus und Walburga werden am 22. August 1854 in Niedergottsau getraut.³¹⁸ Er ist 50 und sie 43 Jahre alt. Trauzeugen sind Sebastian Botz, der Bruder des Bräutigams vom Vorderthalwegerhof, und Ignaz Steinberger, Oberlohner. Für die Heirat muss wegen der Blutsverwandschaft 3. Grades eine Dispens erteilt werden, weil die Brautleute mit **Jacob Eder** und **Theresia Hochholzer** ein gemeinsames Urgroßelternpaar haben (s. S. 168, Abb. 34). Nach dem kanonischen Recht war bis zum 4. Verwandtschaftsgrad eine Dispens vorgeschrieben. Joseph bleibt ihr einziger Sohn.

Walburga stirbt am 8. Juli 1866 mit 55 Jahren an Wassersucht und Bartholomäus im Alter von 63 Jahren am 22. Januar 1867 an Schlagfluß; begraben sind beide in Niedergottsau.³¹⁹

Joseph Botz/Maria Strasser, Generation 5

Nach dem Tod seiner Eltern übernimmt **Joseph** im Alter von 33 Jahren im Wege des Erbvergleichs am 04. März 1867³²⁰ den Hof im Wert von 10 000 Gulden zum Alleineigentum und haftet für alle auf dem Anwesen vorhandenen Grundlasten, Steuern und sonstigen Abgaben und den von den Eltern hinterlassenen Nachlassschulden ausschließlich als Selbstzahler. Die Taxgebühr beträgt 83 fl 20 kr, insgesamt werden für die Verbriefung 124 fl 59¹/₂ kr fällig. Am 05. Februar 1868 heiratet Joseph in Haiming die 23jährige **Maria Strasser**, Gürtlerstochter aus Stockach (Eltern: **Isidor Strasser** und **Anna Mayrhofer**). Trauzeugen sind Franz Strasser, Gürtler in Stocka, und Alban Moser, Feuersmann in Kemerting.³²¹ Die beiden bekommen zwischen 1868 und 1895 neun Kinder, dazu jedoch später.



Abb. 29: Sterbebilder Josef u. Maria Botz

Joseph lässt viele Bauvorhaben ausführen und vergrößert den Grundbesitz. Mit Genehmigung vom 1. Juni 1867 wird der bestehende Stadel um 20 Schuh verlängert³²² und 1871 ein Neubau des Stadels errichtet.³²³ 1872 wird unter dem 17. Mai der Neubau einer Wagenremise

³¹⁸ Pfarrei Haiming, Bd. 10, S. 112.

³¹⁹ Ebd., Bd. 15, S. 16 u. 19.

³²⁰ Notariatsvertrag Nr. 31 v. Anton Eßl, Burghausen.

³²¹ Pfarrei Haiming, Bd. 11, Seite 14.

³²² StA München, Bpl Altötting, PlanNr: 10803.

³²³ StA München, Kataster 3004, Steuerdistrikt Schützing.

mit einem darauf befindlichen Heuboden beantragt, der an den bestehenden Schafstall angebaut werden soll (Plan-Nr. 19806). Am 09. Juni 1881 bringt er ein Stück der Hausleite (Plan-Nr. 846) vom Nachbarn Hermann Botz durch Tausch für 200 Mark zum Anwesen.³²⁴ Im Oktober 1888 beantragt Josef die teilweise Erneuerung der Umfassungsmauern des ganzen Wohnhauses mit Kuhstall und Heuboden. Das königliche Bezirksamt Altötting genehmigt unter dem 18. Oktober den Antrag mit dem Hinweis, bei der Ausführung auf die Einhaltung der Vorschriften der allgemeinen Bauordnung zu achten. Die technische Leitung übernimmt Christian Mayer, Maurer in Niedergottsau. Am 20. Dezember 1888 werden **Josef Botz** und **Christian Maier** vom Schöffengericht Burghausen verurteilt, ersterer zu einer Geldstrafe von 4 Mark oder 1 Tag Haft und letzterer zu einer Strafe von 10 Mark oder 2 Tage Haft, weil die Erneuerung der Umfassungen ohne die distriktpolizeiliche Erlaubnis begonnen wurde. Zugleich wird die Polizeibehörde ermächtigt, den ordnungswidrigen Zustand zu beseitigen. Was da im Einzelnen zu beanstanden war, ist leider den Akten nicht zu entnehmen. Am 22. Juni 1889 wird nach Besichtigung bestätigt, dass die Erneuerung vorschriftsmäßig durchgeführt wird, aber zur Zeit noch alles im Bau begriffen ist (s. Abb. 30, Plan-Nr. 11.445). Im April 1901 beantragt Josef die Herstellung eines Kniestockes auf dem Wohnhaus (Plan-Nr. 11.448).

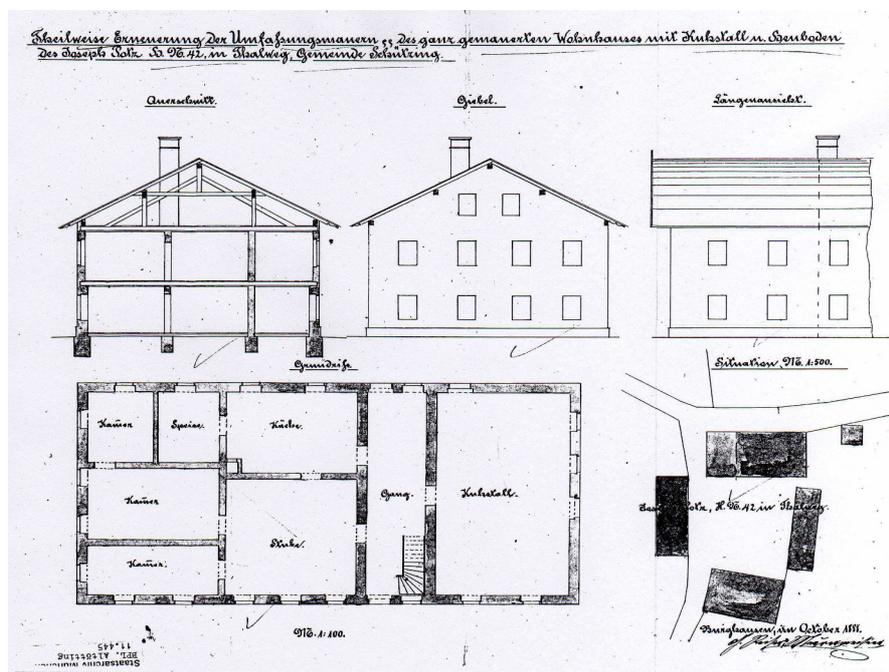


Abb. 30: Bauplan für die Erneuerung der Umfassungsmauern (Plan-Nr. 11.445)

Am 11. April 1898, Samstag nachmittag um 2 Uhr, stirbt **Maria** im Alter von 53 Jahren an einem Unterleibsleiden; sie wird am 14. April in Niedergottsau begraben.³²⁵ **Joseph** stirbt am

³²⁴ Ebd.

³²⁵ Pfarrei Haiming, Bd. 15, S. 131.

30. August 1914 im Alter von 80 Jahren an Altersbrand und wird am 2. September in Niedergottsau begraben.³²⁶

Im Überlassungs- und Muttergutvertrag vom 13. September 1898 wird ein Gesamt-Reinvermögen von 28.604,39 Mark festgestellt und die Hälfte mit 14.302,20 Mark als Muttergut für die hinterbliebenen acht Kinder ausgewiesen (ein Kind war kurz nach der Geburt am 30.10.1875 gestorben). Für die drei minderjährigen Kinder Anna, Theresia und Rosa wird **Franz Strasser**, Ökonom in Stockach und Bruder der Verstorbenen, zum Vormund bestellt. Die drei Söhne und fünf Töchter heiraten wie folgt:

Peter, 26 Jahre, Großvater des Autors, am 1. Juli 1896 in Haiming die 27jährige Juliana Dreier, Mühlleitnertochter aus Haiming. Mit Vertrag vom 10. Juni 1896 kaufen sie für 3.650 Mark den Kronhuberhof in Haiming, für das Mobiliar waren noch 700 Mark zu bezahlen.³²⁷ Das Anwesen war in einem sehr schlechten Zustand. Nach ihren Erzählungen haben sich die Bodenbretter durchgebogen, wenn sie mit dem Hansi, ihrem Erstgeborenen, im Wagerl in die Stube gefahren sind

Margaretha, 33 Jahre, am 2. Januar 1902 in Marktl den 31jährigen Joseph Zellhuber

Maria, 24 Jahre, am 30. Juli 1901 in Haiming den 29jährigen Max Vorderobermaier aus Spanloh

Anna, 23 Jahre, am 16. September 1902 in Niedergottsau den 32jährigen Franz Eder von der Ed

Theresia, 38 Jahre, am 8. Juni 1920 in München den 37jährigen Johann Huber aus Walding, Landkreis Altötting, Eisenbahngelhilfe beim Ostbahnhof in München

Rosa, 33 Jahre, am 16. November 1918 in Niedergottsau den 35jährigen Josef Hansbauer aus Neubichl

Für **Anton** und **Heinrich** s. die folgenden Abhandlungen

Ein Kind (* 10.07.1878) ist früh verstorben

Anton Botz/Elisabeth Angerer, Generation 6

Sohn **Anton** übernimmt am 28. April 1902 im Alter von 31 Jahren den Hof für 15.000 Mark für die Immobilien und für 3.000 Mark für die Mobilien.³²⁸ Am 13. Mai 1902 findet die Trauung mit der 33jährigen **Elisabeth Angerer** statt, Förgtochter von Schützing (Eltern: **Georg Angerer** und **Maria Zellhuber**). Zeugen waren Joseph Botz und Georg Angerer, die Väter der Brautleute. Sie erhält in einem Ehe- und Erbvertrag die Hälfte der festgestellten Werte zum Miteigentum und bringt ein Heiratsgut von 4.000 Mark in die Ehe ein.³²⁹

Bereits im dritten Jahr seiner Ehe stirbt **Anton** am 15. November 1905 im Alter von 34 Jahren an der Lungensucht. Mit der Nachlassverhandlung vom 14. Dezember 1905 erbt die Witwe den Hof im Wert von 36.000 Mark zum Alleineigentum.³³⁰



Abb. 31: Sterbebild Anton Botz

³²⁶ Standesamt Bergham Nr. 3.

³²⁷ StA München, Kataster 2657, Steuerdistrikt Haiming.

³²⁸ Notariatsvertrag Altötting Nr. 282.

³²⁹ Notariatsvertrag Altötting Nr. 640.

³³⁰ AG Burghausen.

Heinrich Botz/Apollonia Bachmaier, noch Generation 6

Heinrich leistet seine Militärdienstzeit von 1894 bis 1897 in Landshut bei der 5. Kompanie des 2. Regiments der Schwere Reiter von Kronprinz Erzherzog Rudolf von Österreich ab. Im Alter von 30 Jahren heiratet er am 28. Juni 1904 in Niedergottsau die 25jährige **Apollonia Bachmaier** (Eltern: Bachmaier **Georg** und **Theresia**).³³¹ Am 16. Mai 1906 kauft **Heinrich**, Bruder des Vorbesitzers, von seiner Schwägerin Elisabeth Botz den Hof für 23.000 Mark mit „Eingehörung und Forstrecht“ im Daxenthaler Forstbezirk.³³²

Mit dem Hofkauf kam er von Franz Leidmann unter Hingabe eines alten Fleckens durch Tausch mit dem Schopper auch das angrenzende Waldfleckl in der Schön um 620 Mark erwerben. Im September 1921 wird der Backofen neu gebaut.³³³ Mit dem sogenannten Stieglerholzboden, der 1930 vom Forst zur Gemeinde Schützing kam, hat der Hof nun 73,65 Tagwerk.

Apollonia ist seit Jahren krankheitsbedingt an den Rollstuhl gefesselt und stirbt am 26. April 1939 im Alter von 60 Jahren. Aufgrund des Erbvertrages vom 14. Juli 1906 wird Heinrich Alleineigentümer. Die Eheleute haben keine männlichen Nachkommen.

Otilie Botz/Adolf Harlander, Generation 7

Heinrich übergibt mit Vertrag vom 19. Dezember 1945 den Hof zu einem Wertanschlag von 24.000 Reichsmark seiner jüngsten Tochter **Otilie**,³³⁴ die seit dem 24. November 1945 mit **Adolf Harlander** (Einheirat) in allgemeiner Gütergemeinschaft verheiratet ist. Die Ehe bleibt kinderlos.

Der Stieglerbauer stirbt am 27.10.1948 im Alter von 74 Jahren an den Folgen eines tragischen Unfalls. Von dem Ereignis ist folgende Schilderung überliefert:

„Heinrich liebte sich vom Kapsnerbauern Asenkerschbaumer (seine Tochter Therese hatte dort eingeheiratet) ein Ross aus, um zuhause Mist zu fahren. Als er mit der Fuhr Mist am Haus vorbei fährt, scheut das Ross des Kapsner plötzlich bei dem steilen Abhang vor dem Haus. Die Pferde versuchen zu laufen, wobei Heinrich so unglücklich zum Fallen kommt, dass ihm ein Rad des schwerbeladenen Mistwagens überfährt. Er wird ins Krankenhaus nach Altötting gebracht, dort ärztlich versorgt, kommt nach einigen Tagen wieder nach Hause, erliegt aber nach 2 Wochen seinen schweren Verletzungen.“

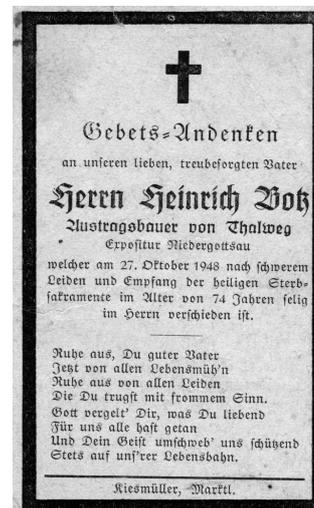


Abb. 32: Sterbebild Heinrich Botz

Von den acht Töchtern heiratet **Maria** am 20. September 1926 in Niedergottsau den verwitweten Josef Hansbauer, Rangieraufseher beim Ostbahnhof in München, nachdem dessen

³³¹ Pfarrei Haiming, Bd. 11, S. 73.

³³² Notariatsvertrag Burghausen Nr. 14.

³³³ StA München, Kataster 3004, Steuerdistrikt Schützing.

³³⁴ Notariatsvertrag Altötting Nr. 800.

erste Frau Rosa Botz, Tante der Maria, am 3. Juli 1925 im Alter von 30 Jahren verstorben war (vgl. oben). Die sechs anderen Töchter verheirateten sich wie folgt:

Apollonia, 23 Jahre, am 22. Mai 1928 in Haming mit Johann Hofbauer aus Holzhausen.

Anna, 25 Jahre, am 3. Juni 1930 in Marktl mit Franz Neumaier

Rosina, 26 Jahre, am 16. November 1935 in Burghausen mit Stephan Zellhuber aus Burghausen

Johanna, 25 Jahre, am 18. Mai 1935 in Niedergottsau mit Joseph Eichinger aus Daxenthal

Therese, 26 Jahre, am 8. Mai 1938 in Niedergottsau mit Christian Asenkerschbaumer, Bauer in Niedergottsau

Margarete, 34 Jahre, am 18. Februar 1950 in Stammham mit Franz Haunreiter aus Stammham

Otilie, 27 Jahre, am 24. November 1945 in Niedergottsau mit Adolf Harlander

Reihenfolge der Besitzer bzw. Eigentümer auf dem Hinterthalweger beim Stiegler:

- 1410 sind bereits 2 Höfe nachweisbar.
 1507 Hans Talweger.
 1555 Sebastian Talböger.
 1568 Wöfl Hintertalweger.
 1571 Hans Gruber, genannt Vorster zu Talweg.
 1576 Georg Pühlmayr, genannt Talweger.
 1581 kauft Conrad von Schwabpach den halben großen und kleinen Zehent, die andere Hälfte gehört ihm bereits.
 1598 übernehmen Georgs Sohn Wolfgang und dessen Ehefrau Elisabeth den Hof.
 1647 erben der Sohn Stephan Talweger und Margaret Paur das Anwesen.
 1650 Witwe Margaretha Talweger heiratet Christoph Schwaiger. Sie verkaufen
 1667 den Hof an Georg Steigthaler, nun Talweger, und Apollonia Fellner für 380 Gulden.
 1697 Sohn Peter heiratet Maria Müller, Müllerstochter von Schützing, sie bleiben vermutlich kinderlos und tauschen
 1716 mit Veith Seidlohner und Margaretha Pichler den Hof mit dem $\frac{1}{4}$ Seidlohner-Anwesen. Nach dem Tod des Ehemanns
1730 heiratet die Witwe **Georg Prisenhaler** vom Vorderthalwegerhof. Georg wird Thalweger und ist der erste gesicherte Vorfahre auf dem Hinterthalwegerhof. Margaretha stirbt 1743.
1743 **Georg Thalweger**, in 2. Ehe mit **Anna Hagner**. Nach seinem Tod
1764 übergibt die Witwe **Anna Thalweger** das Anwesen ihrer Tochter **Anna**; sie heiratet **Joseph Kaltenmarkner**. Anna stirbt
1777 und **Joseph Kaltenmarkner** ehelicht Theresia Räpl. Beide sterben Anfang
1797 und **Maria Kaltenmarkner**, Tochter aus erster Ehe, übernimmt den Hof. Sie heiratet **Joseph Strasser**, Siglsohn aus Alzger und verkaufen
 1818 an Johann Stiegler, Wimmersohn von Wim, und seine Frau Ursula, geb. Eder.
1854 überläßt die Witwe Ursula Stiegler ihrer Base **Walburga Mitterer** den Hof, die im selben Jahr **Bartholomäus Botz** vom Vorderthalwegerhof ehelicht.
1867 übernimmt Sohn **Joseph Botz** im Wege des Erbvergleichs mit **Herman Botz** den Hof und heiratet 1868 **Maria Strasser**, Gütlerstochter aus Stockach.
1902 übernimmt Sohn **Anton Botz** und heiratet Elisabeth Angerer, Förgtochter aus Schützing; Anton stirbt 1905 an Lungensucht.
1906 kauft **Heinrich Botz**, Bruder des Vorbesitzers, von seiner Schwägerin Elisabeth das Anwesen, seit 1904 mit Apollonia Bachmaier verheiratet; sie stirbt 1939.

- 1939** **Heinrich Botz** wird Alleineigentümer; er stirbt 1948.
- 1945** übergibt **Heinrich Botz** seiner jüngsten Tochter Ottilie, die mit Adolf Harlander verheiratet ist.
- 1963 erwerben Felix Wimmer und seine Frau Therese, geb. Unterstöger den Hof um einem Kaufpreis von 157.049 DM.³³⁵

Anschrift des Autors:

Ernst Botz, Lilienstraße 19, 85591 Vaterstetten

³³⁵ Nach Unterlagen von Georg Rimmelsberger.

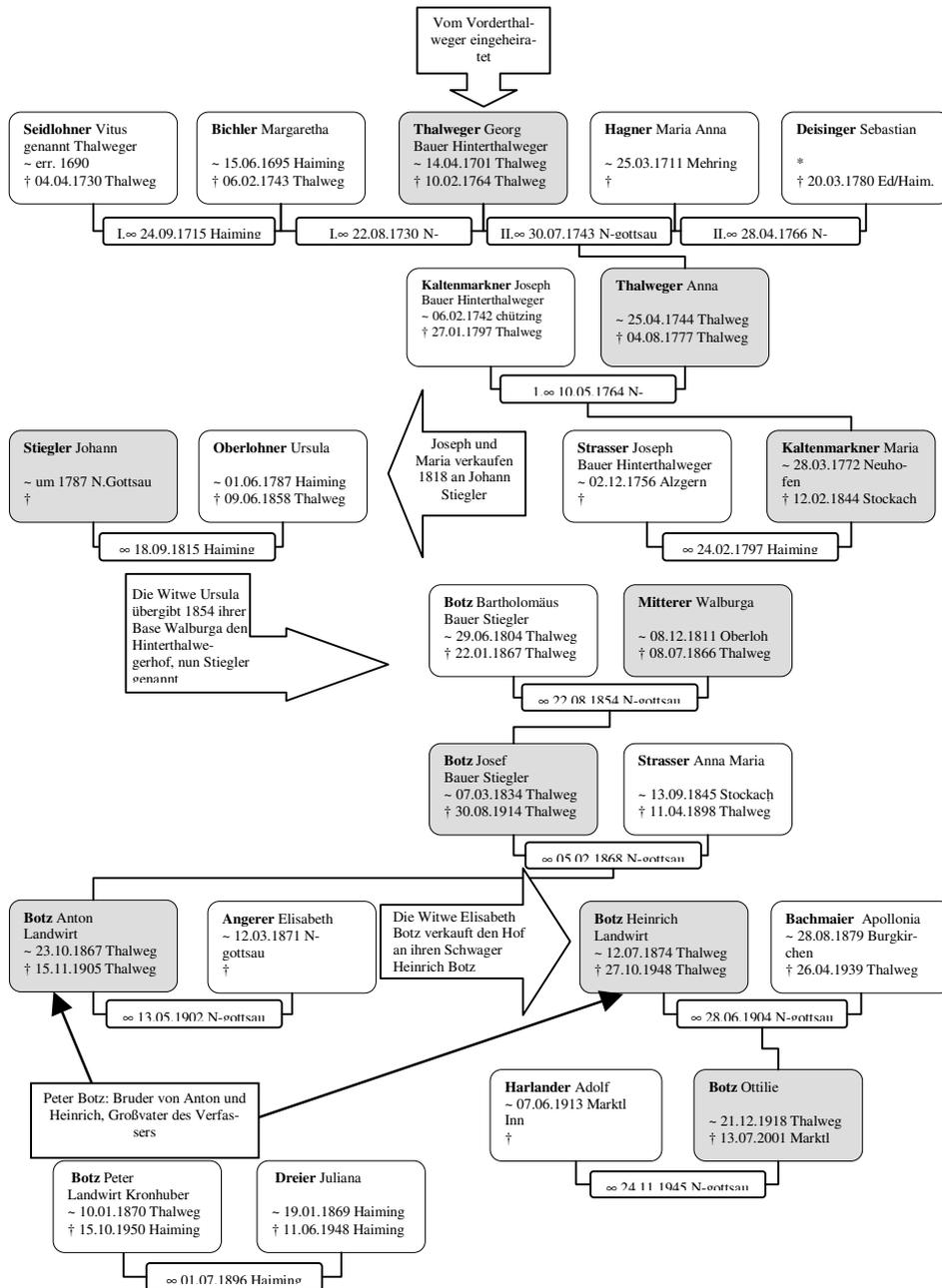


Abb. 33: Vorfahren in Hinterthalweg

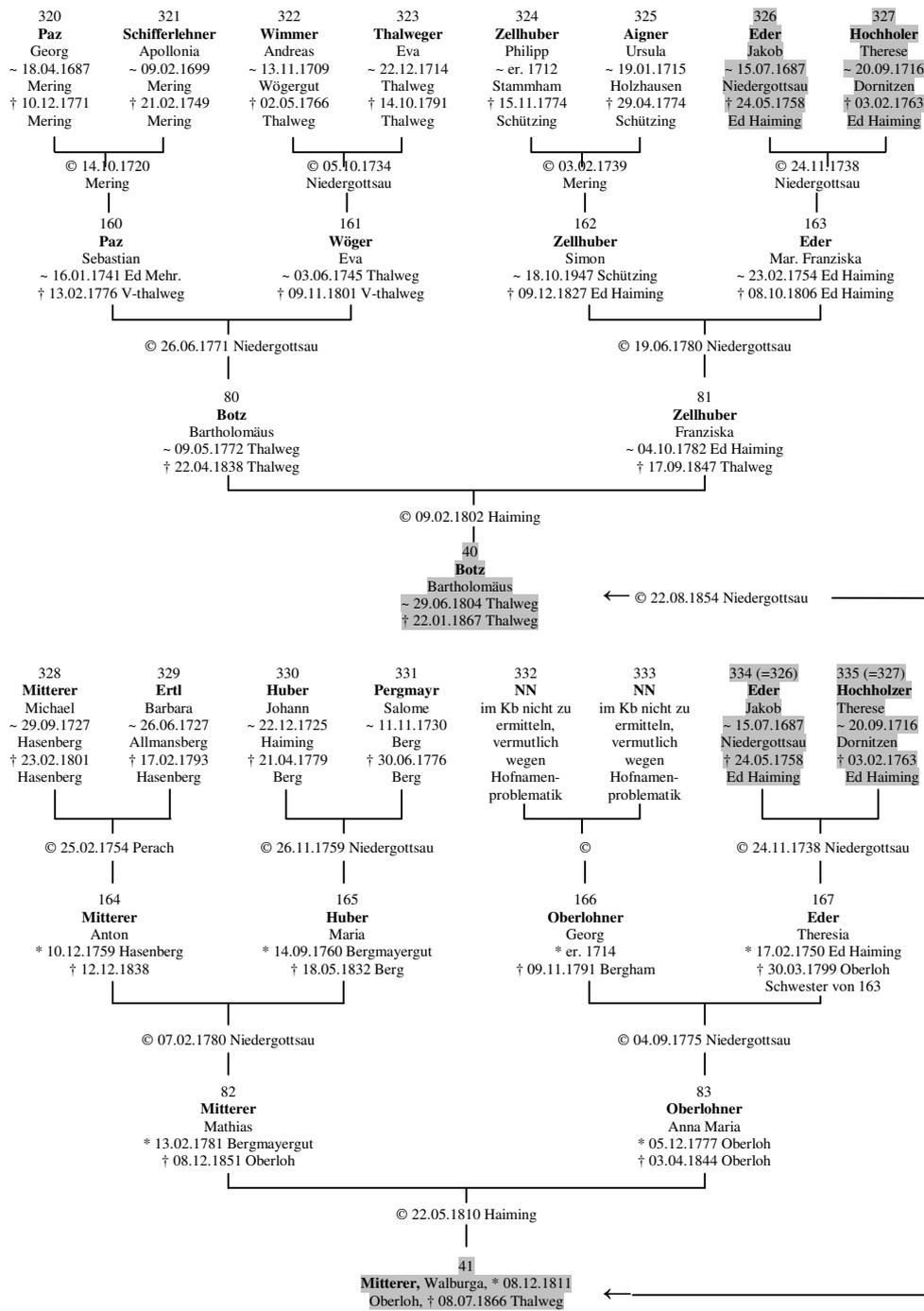


Abb. 34: Die Blutsverwandtschaft 3. Grades von Bartholomäus Botz und Walburga Mitterer

Anhang

1. *clno t. stulayng. Hof. 832*
 a) *Ein Feld mit einem Feld und ganzem der Hofgrund
 Hofgrund, Feld und Hofgrund.*
 b) *Ein Hofgrund.*
 c) *Selben*
*Im Hofgrund oder Hofgrund. ein ganzes Feld
 des Hofgrund, des Hofgrund, des Hofgrund
 Hofgrund und des Hofgrund.*
*Im Hofgrund oder Hofgrund. ein Hofgrund
 des Hofgrund, des Hofgrund, des Hofgrund
 des Hofgrund, des Hofgrund, des Hofgrund
 Hofgrund, des Hofgrund, des Hofgrund.*
 d) *Ein Hofgrund. Ein Hofgrund, Hofgrund
 des Hofgrund.*
 e) *Ein Hofgrund*
 f) *Ein Hofgrund und Hofgrund: und des Hofgrund
 Hofgrund.*
 g) *Hofgrund Hofgrund Hofgrund Hofgrund
 Hofgrund Hofgrund Hofgrund Hofgrund*
 2. *Ein Hofgrund und Hofgrund Hofgrund*

Abb. 35: Besitzfession Hinterthalweg (1808)

28

F a s s i o n**Steuer = Distrikt Schützing****Landgericht Burghausen Rentamt Neuenötting.**
GM 42*Haus Nr. 3 Jos: Straßer (84)*
*auf dem Dallweger Gut.*1. *Der ½ Dallweger Hof.*a:) *Ein halb untermauert und gezimmertes Wohnhaus*
*Nr. 3 nebst Stadt und Strähnhütter.*b:) *ohne Hausgärtl.*c:) *Felder**Im Winter oder Stockerfeld das Grabenlandl*
das Spitzland, das Krautgartenland, das große
*Holzland und das lange Holzlandl.**Im Sommer oder Mitterfeld, das Scheiterland*
das Weglandl, die große Braiten mit 4 Landln
*das Kerschbaum Landl, und das Holzlandl.**Im Brach oder Weberfeld, das Gatterlandl, das*
Kleelandl, das breite Holzland, das lange Holzland
das Weberland, das Holzland, das Schönmeitenland, die Schön,
*breiten, das Schaflandl, und das Linzlandl.*d:) *Zweymädige Wiesen, die Hauspoint worin*
*der Krautgarten.*e:) *Einmädige Wiesen ----*f:) *Die Schonleite und 2 Tagw(erk) und der vertheilte*
*Schön.*g:) *Forstrecht 2 Klafter weiche Scheiter und 1 Spannferche*
*und Strahrecht dem k. Forst Taxenthall.**Forstbezirk Daxenthal*2. *Der Holzboden im k. Forst Taxenthall.*

Abb. 36: Transkription Besitzfassion Hinterthalweg (1808)

	<i>fl.</i>	<i>kr.</i>	<i>hl.</i>
1. a:) gehört unter die gerichts-, barkeit der Hofmark Haiming.			
b:) auch grundbar dahin.			
c:) Ganzen Zehend dahin zum Schloß Piesing.			
Stift	11	-	-
Einfache Steuer	5	4	2
Four(age)Anl(age)	3	30	2
Vorspann	-	37	2
Hofanlagen	5	20	1
Jagdgeld	-	30	--
Forstzins	3	15	2
2. a:) Gerichtsbar zum Land „, gericht Burghausen			
b:) Erbrecht zum Rentamt Neuoetting			
Grundstift	2	25	3
Mairschaftsfrist	-	30	--
Einfache Steuer	-	14	--
Four(age) Beytrag	-	17	--
Dieser ½ Hof ist im Jahr 1797 mittls Vertrag * sammt Fahrniß und walzenden Stuck übergeben worden um	2033		
Verfaßt den 22. Juli <u>1808.</u>			
*) Mit Vertrag vom 11. Februar 1797 an Maria Kaltenmarkner, Tochter aus 1. Ehe des Josef Kaltenmarkner (+ 27.01.1797, 55 J); Einheirat von Josef Strasser, Sigl-Sohn aus Alzger			
<i>Joseph Strasser</i> <i>Michael Stuer Wiert</i>			

Abb. 38: Transkription Besitzfassion Joseph Strasser (1808), Abgabenleistung („Stuer“ ist falsch transkribiert, es muss „Auer“ heißen)

Wieviele Euro ist ein Gulden wert? Und: Was hat diese Frage mit der Biermösl-Blosn zu tun?

Von Dr. Heribert Reitmeier

Hinter dieser Fragestellung mag über das grundsätzliche Interesse des Forschers hinaus das durchaus gut gemeinte Bemühen stehen, den geschichtlich weniger informierten Zeitgenossen anschaulich zu machen, was der Hof der Vorfahren vor 200 Jahren wert war, oder wie teuer es werden konnte, wenn sich der angehende Hoferbe mit der ebenfalls ledigen Tochter des Nachbarn eingelassen hat und dabei erwischt wurde (sog. „Hosentürl-Steuer“).

Kein Zweifel: Die Frage nach dem Wert des Gulden ist berechtigt. Nur: In der Klarheit, wie sie gestellt wird, ist sie nicht zu beantworten. Schade; aber kein Grund, diesen Artikel nun beiseite zu legen. Als Forscher kennen wir die vielen Barrieren, die uns immer wieder den Weg versperren; den direkten Weg allerdings nur, denn oft führt ein Umweg weiter, der meist mühsam ist und die ganze Kreativität fordern kann, aber eben auch zu neuer Hoffnung Anlaß gibt, sein Ziel doch erreichen zu können.

Die Probleme

Einen Gulden direkt in Euro umrechnen zu wollen, unterstellt, daß die vielen Faktoren, die letztlich den Preis einer Ware beeinflussen (Dienstleistungen sollen bei dieser Betrachtung außer Acht bleiben), zu allen Zeiten konstant blieben, und nur die Währung sich geändert hat.

Dabei bringt allein jeder Versuch, den Begriff der Währung auch nur halbwegs einheitlich z.B. für „Deutschland“ oder „Bayern“ definieren zu wollen, unendliche Schwierigkeiten mit sich: Lokale Geldsysteme, die ein paar Kilometer weiter schon wieder keine Gültigkeit mehr hatten; der höchst unterschiedliche und ständig wechselnde Wert der Münzen, der sich in der Zeit des Guldens – im Gegensatz zu heute – nicht über den aufgeprägten Wert, sondern über den jeweiligen sog. Fein-Gehalt (= Feingewicht, Korn), also den Edelmetallgehalt, definierte.

Läßt sich also der seinerzeitige aktuelle Geldwert schon nicht fixieren, so nimmt die Problematik beim Versuch, Preise regional und überregional zu vergleichen, um ein Vielfaches zu. Ein paar Beispiele sollen verdeutlichen, durch welche Parameter Preise außerdem beeinflusst werden können:

Was wir heute bei Obst und Gemüse als „Handelsklassen“ bezeichnen, nämlich unterschiedliche Produkt-Qualitäten, hatte früher keinen Namen; gleichwohl war dies zu allen Zeiten einer der ersten Faktoren bei der Festlegung des Preises.

Nach dem Ende des II. Weltkrieges 1945 kam es infolge der kriegsbedingten Zerstörungen zu einer erheblichen Verknappung lebenswichtiger Güter wie z.B. Milch, Fleisch, aber auch Wohnraum. Gemäß einem Dogma der Volkswirtschaftslehre wird der Preis durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Die Preise stiegen also weit über den Basis-Warenwert in teilweise unerreichbare Höhen an (z.B. konnte 1 Pfund Butter gegen einen wertvollen Teppich getauscht werden). Somit sind Preise nichts Objektivierbares, sondern immer auch davon bestimmt, was dem Ver-/Käufer die Ware (zur jeweiligen Zeit) wert ist.

Auch Inflationen (1923) und Geldabwertungen (1948) verändern bekanntlich die Preise in erheblichem Maß.

Ein anderer Einfluß, der besonders auf dem Land immer schon eine Rolle spielte, sind Mißernten. Zwei oder drei verregnete Sommer hintereinander und die Preise steigen um Größenordnungen.

Aber auch das Umgekehrte passierte in unseren Tagen, daß nämlich der Markt plötzlich von bestimmten Gütern überschwemmt wird (Elektronik-Industrie), und die Preise für diese Waren innerhalb von Monaten in den Keller fallen.

Nicht zu vergessen: Währungsumstellungen sollen – außer beim Euro (!?) – immer schon die Preise nach oben befördert haben.

Subventionen in der Landwirtschaft sind ebenfalls ein Beispiel dafür, wie sich Preise vom eigentlichen Warenwert (meist nach unten) entfernen können (Milch, Eier).

Geht man auf der Zeitachse etwas weiter zurück, so stößt man auf völlig andere Wirtschaftssysteme, die ihrerseits keine Stabilität der Preise zuließen. So konnte z.B. die Grundherrschaft durchaus in das Preisgefüge bei Grundnahrungsmitteln wie Bier, Brot u.a. eingreifen (was uns heute an Planwirtschaft erinnern könnte).

Waren haben also einen Zeitwert, der von Faktoren bestimmt wird, die in Art und Größe vielfach nicht (sicher) ermittelt werden können. Eine ausführliche Diskussion dieser und weiterer Probleme bei der Ermittlung des aktuellen Warenwertes findet sich bei Gerhard.¹

Der Ausweg

Jeder Umweg ist zeitaufwändig und arbeitsintensiv. Wem aber das Ziel wichtig genug ist, der wird diesen Aufwand nicht scheuen, in der oft berechtigten Hoffnung, zu aussagekräftigen Ergebnissen zu kommen.

So haben es auch der Kreisheimatpfleger des Landkreises Fürstfeldbruck, **Toni Drexler**, und der Historiker **Matthias Gabler** gesehen und sich einer erheblichen Mühe unterzogen, für die wir ihnen nur dankbar sein können: Sie sammelten und sammeln aus den Überlieferungen ihres Forschungsgebietes alle Preisangaben samt Zeit und Ort der Nennung sowie dem zugehörigen Mengenmaß.

Toni Drexler – er war es übrigens, der sich den heute über den Main hinaus berühmten Namen „Biermöslblosn“ für die Brüder Well ausgedacht hat – sagte sich: Wenn schon eine direkte Umrechnung der Gulden-Preise in Euro nicht möglich ist, hilft es vielleicht, die Warenwerte in der jeweiligen Zeit untereinander und mit denen von heute zu vergleichen (sog. Umrechnungsfaktoren lassen sich freilich auch auf diese Weise nicht gewinnen, aber man bekommt ein „Gefühl“ für die Relationen).

¹ Gerhard, Hans-Jürgen; Kaufhold, Karl Heinrich (Hrsg.): Preise im vor- und frühindustriellen Deutschland. Stuttgart 2001, S. 17 ff.

So hat er in mühevoller Kleinarbeit Unmengen von Briefprotokollen, Inventaren und anderen Archivalien aus dem heutigen Landkreis Fürstenfeldbruck ausgewertet, und die Preise nach Warenart, Menge, Wert, Jahr und Ort (oft erhebliche regionale Unterschiede) in Tabellen zusammengestellt. Als Profi hat er auch die Angabe der jeweiligen Quellen nicht vergessen. Inzwischen hat Toni Drexler seine Ergebnisse im Internet für uns alle zugänglich gemacht,² wofür ihm noch einmal ein besonderer Dank gebührt.

Auszüge aus diesen Tabellen sollen Art und Qualität dieser Arbeit verdeutlichen und vielleicht den einen oder anderen zur Nachahmung anregen.

Landwirtschaftliche Produkte - Lebensmittel:

Bier	1 Eimer	1 fl 30 kr	1612	Walleshhausen, LL	Wallesh. 61
Bier	1 Eimer	2 fl	1612	Walleshhausen, LL	Wallesh. 61
Bier	1 Maß	2 kr	1671	Schöngeising	Krallinger 56
Bier	1 Maß	3 kr	1796	Schmiechen, FDB	Schmie 224
Bier	1 Maß	4 kr	1796	Schmiechen, FDB	Schmie 226
Bier	1 Eimer	4 fl	1800	Schmiechen, FDB	Schmie 231
Bier	1 Maß	4 kr	1800	Schmiechen, FDB	Schmie 233
Bier	1 Eimer	4 fl	1800	Schmiechen, FDB	Schmie 234
Bier	1 Maß	4 kr 3 dl	1823	Fürstenfeldbruck Weiß	247
Bier	1 Maß	0,29 M	1910	München Wörthsee	
Birnen	1 Metzen	40 kr	1796	Schmiechen, FDB	Schmie 224
Brantwein	1 Flasche	24 kr	1796	Schmiechen, FDB	Schmie 224
Brantwein	1 Maß	20 kr	1796	Schmiechen, FDB	Schmie 225
Brantwein	1 Maß	21 kr 2 gr	1796	Schmiechen, FDB	Schmie 226
Brantwein	1 Maß	18 kr	1800	Schmiechen, FDB	Schmie 231
Brantwein	1 Maß	30 kr	1800	Schmiechen, FDB	Schmie 233
Brantwein ord.	1 Maß	12 kr	1862 (Jan.)	Fürstenfeldbruck FDW	1862
Brathering	100	3 fl 15 kr	1671	Fürstenfeld Klemenz	
Brot (weißes)	1 Laib	24 kr	1743	Schmiechen, FDB	Schmie 215
Brot	1 Laib	15 kr	1796	Schmiechen, FDB	Schmie 225
Brot	1 Laib	15 kr	1796	Schmiechen, FDB	Schmie 225
Brot	1 Laib	10 kr	1797	Althegnenberg	AlthHö, 239
Brot Semmel	1	1 kr	1800	Schmiechen, FDB	Schmie 233
Brot	1 Laib	20 kr	1800	Schmiechen, FDB	Schmie 233
Brot	1 Laib	20 kr	1800	Schmiechen, FDB	Schmie 234
Brot (Roggen)	1 lb	2 kr 1 dl	1823	Fürstenfeldbruck Weiß	247
Brot (Schwarzbrot)	1 Laib	24 kr	1843	Mammendorf	Mamm
Brot (Weißbrot)	1 Laib	48 kr	1843	Mammendorf	Mamm

Eine etwas andere Ausgangssituation hatte der Historiker Matthias Gabler, der seit einigen Jahren im Auftrag der Brauerei Schneider Weisse in Kelheim das dortige Archiv, genauer

² <http://werte.genealogie-bayern.de>.

gesagt die Rechnungsbücher aufarbeitet.³ In bewundernswert akribischer Arbeit wertet er jede noch so kleine darin enthaltene Information aus, strukturiert und tabelliert er seine Funde, und auch er läßt uns an seinen Ergebnissen teilhaben;⁴ ihm gebührt ebenfalls unser aller Dank und Anerkennung, nicht nur angesichts des gewaltigen Umfangs der zu verarbeitenden Materialien, sondern auch dafür, daß wir auf diese Weise Preis- und andere Informationen aus einer Gegend erhalten, die weitab von Drexlers Forschungsgebiet liegt, und sich so interessante Vergleichsmöglichkeiten in regionaler Hinsicht ergeben. Ein besonderer Informationswert ergibt sich hier daraus, daß durch die lückenlose Sammlung der Daten die Preisentwicklungen verfolgt werden können (man beachte die gelegentlichen Preissprünge innerhalb weniger Tage). Auch aus Gablers Arbeit ein paar Auszüge:

Art	Menge	(Herkunfts- /Bearbeitungs- Ort	Jahr	Preis [in kr.]
Bier				
Weißbier, Verkaufs- preis der Brauerei	1 Maß (Münchner)	Kelheim	1607/08	1,47
			1612/13	1,34
			1613/14	1,34
			1623 (15.5.–20.8.)	1,61
			1623 (20.8. – 19.11.)	2,14
			1623 (19.11. – 14.5.)	3,21
			1624 (15.5. – 22.10.)	2,68
			1624 (23.10.) –	
			1626 (14.5.)	1,88
Bindfaden / Schnur	1 Knäuel	k.A.	1642/43	16,7
Blech („starkes“ für Glutschaufeln)		k.A.	1625/26	65
Blech (aus der Steiermark)	1 Pfund	Regensburg	1641/42	6,8
Bottich (Hefe)	1 (Maße unbe- kannt)	Kelheim	1643/44	180
Branntwein				
Verkaufspreis der Brauerei	1 Maß (Münchner)	Kelheim	1623/24	20
			1623/24	22
			1624/25	20
			1625/26	15
			1628/29	16,5
			1629/30 (20.5.-31.1.)	20
			1630 (7.2.-20.4.)	17

³ S.a. eine Rezension des Verfassers zu Gablers Vorstellung seiner Arbeit im März 2006 beim Arbeitskreis „Ortsfamilienbuch“ in Wackerstein.

⁴ www.schneider-archiv.de.

1630/31	13,2
1636 (16. Mai)	18
1636 (9.8.-16.11.)	16
1636/37 (27.11.-14.5.)	20
1638 (16.5.-21.8.)	16
1638/39 (22.8.-10.5.)	12
1639 (10.-15.5.)	11
1641/42	13,5

Wenn hier auch nur ein sehr kleiner Teil der umfangreichen Datensammlungen wiedergegeben werden kann (um eine Vorstellung vom Gehalt dieser Forschungsergebnisse zu vermitteln), so wird daraus schon erkennbar, daß die Umrechnung von z.B. Gulden in Euro bereits an der Schlüsselfrage scheitern muß „Was kostete im Jahr x die Ware y ?“. So stieg etwa der Branntwein-Preis in Kelheim vom November 1636 bis zum Dezember 1636 um 25 %. Oder – um es noch deutlicher zu machen: Setzt man für 1 Münchner Maß 1 Liter an, so kostet 1623 der Liter Branntwein 20 Kreuzer, d.h. für 1 Gulden bekommt man 3 Liter Branntwein; angenommen, für 1 Liter Branntwein bezahlt man heute 10 Euro, so entspricht der Gulden einem Gegenwert von 30 Euro. Macht man dieselbe Rechnung für Bier anhand des Preises im Herbst 1623 (rund 2 Kreuzer/Liter) auf, so entspräche dem Gulden bei einem heutigen Preis von 2 Euro pro Liter Bier (für die Wiesn wäre noch mit 4 zu multiplizieren !) ein Gegenwert von 60 Euro. Dies wäre ein Wertunterschied von 100 %! Rechnen führt hier also nicht zu sinnvollen Ergebnissen, aber die Vermutung, daß der Gulden einen Wert zwischen 10 und 100 Euro hatte, dürfte nicht ganz falsch sein und vermittelt zumindest das Gefühl einer ungefähren Größenordnung.

Anschrift des Autors:

Dr. Heribert Reitmeier, Perlacher Str. 122e, 81539 München

Namenregister

Mehrfaches Vorkommen auf einer Seite wird nicht erwähnt.

A

Ackher 30
Adin 74
Aichberger 119
Aichinger 116, 117, 118, 137, 145, 148
Aigner 153, 167
Albig 4
Altenbuchner 125
Altmann 16, 19, 23, 27, 28, 30, 31, 32, 36
Änderl 15

A

Anger 16, 34
Angerer 123, 124, 152, 162, 164
Angermayr 16, 20, 21, 32
Anngermair 20, 22, 32
Antersberger 153
Anzenhofer 4
Arbaßer 14
Asenkerschbaumer 163, 164
Auer 54, 130, 143, 171
Aumüller 118
Awer 88

B

Bachlehner 145
Bachleitner 39
Bachmaier 163, 164
Bachmair 46
Bachmann 1, 3, 8
Bäck 62, 63, 65
Banzer 73
Bardilli 47
Bärtil 30, 32, 39
Baur 93
Bayerle 4
Beck 62, 63
Beckh 76
Berchem (von) 83, 86, 89, 96
Bissinger 45
Blainthaller 39

Böck 4
Bossart 47
Botz 2, 79, 80, 103, 104, 108, 129, 130,
131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 142,
143, 146, 155, 158, 159, 160, 161, 162,
163, 164, 165, 167
Brandner 4
Brandthueber 37
Braun 47, 68
Büchler 67, 68, 71, 77

C

Cammerloher 16, 17, 27
Christ 4
Chunrat von Jawbing 87
Chunrat von Talweg 87
Chunraz des Thalberg 87
Clar 43
Cleuber 15
Cunrad der Thalweger 87

D

Dallweger 114, 115, 122
Dalwöger 148
Dauer 73
Deisinger 149, 151
Dellinger 47
Denk 25
Dietweger 79, 92, 118, 119, 127, 145, 146,
155
Dietz 4
Dirr 4
Döckher 28
Domanig 4
Draubinger 68
Dreher 4, 6
Dreier 162
Dreutinger 72, 73
Drexler 173, 174
Drummer 46

Dürn 75
Dürr 4, 74, 76

E

Ecker 157
Eder 41, 119, 123, 129, 146, 148, 149, 152,
155, 157, 160, 162, 164, 167
Eichinger 4, 164
Eisenmann 41
Ellinger 4, 6, 88
Empl 24
Emppl 15
Endorffer 77
Engelhardt 4
Ennpl 111
Erckhinger 16
Erdl 57, 58, 59
Erhart 47
Erl 10

F

Fakler 4
Fambeck 114
Fechtl 119, 125
Fehinger 45
Fellner 63, 146, 148, 164
Felmair 148
Feneberger 45
Fetzer 44
Fischer 118, 153
Fischerbauer 114
Förg 150
Forster 58, 59
Freiner 77
Fremer 77
Freyberg (von) 89
Fries 55, 56, 57
Füll 46
Furtpeck 118

G

Gabler 1, 2, 173, 174
Gaihl 32, 39
Gais 4
Gaisberger 16
Ganter 38, 42

Gänter 36
Gaybinger 16
Gebhardt (Abt) 87
Geismair 75
Gerstmayr 4
Glas 46
Gleißer 77
Glöckhel 72
Glück 1, 9, 43, 132
Golz 45
Götschl 26
Grandinger 24
Greckl 34, 35
Greiner 46
Greißl 43
Grimmel 47
Gruber 28, 91, 144, 150, 153, 164
Grueber 28
Gschwendtner 43
Gutbrod 58

H

Haberer 74
Haffner 36
Hafner 43, 65
Hagner 148, 164
Hamann 47
Hammersdorfer 32, 39
Hammerthaler 26
Hannes 25
Hanninger 4
Hansbauer 162, 163
Harbacher 90
Harbek 92
Harlander 163, 164, 165
Harrainer 19, 20, 33
Härtell 75
Hartfelder 4, 5
Hartman 73
Hartmann 5, 40, 80, 82, 112, 113, 124, 126,
127, 128, 137, 152, 155
Hartmännin 75, 128
Hasenberger 134, 135, 137
Haslwarther 23
Hattmann 92
Haug 62
Haunreiter 90, 91, 111, 164

- Hauspfleger 92
 Hauswirth 19, 131, 135
 Heckmair 60, 62
 Heckmayr 60
 Heidl 65
 Heilmaier 31
 Hekmair 60
 Herbert 5
 Herman 164
 Herzinger 5
 Herzog 44, 49, 52, 63, 87, 88, 91, 96, 111, 144
 Heußler 50
 Hieber 46
 Hilleprandt 36
 Hillinger 93
 Hilzer 41
 Hinterthalweger 103, 121, 144, 164
 Hofbauer 164
 Hofer 91
 Hofherr 44
 Hofmann 5
 Hofstetter 118, 119
 Hohenfels 83
 Hökmayr 60, 61
 Holl 70, 78
 Höller 10
 Holzhay 15
 Hopfer 46
 Hörl 14, 26
 Hörmann 45, 46
 Huber 35, 40, 43, 58, 65, 70, 100, 114, 119, 125, 127, 136, 150, 162, 167
 Hueber 40, 70, 75, 76, 92
 Hummel 75
 Hummler 5
 Hungerl 20
- J**
- Jakob 4, 5, 44, 45, 46, 53, 54, 70, 121, 123, 124, 125, 127, 136, 150, 167
 Johann von Talweg 87
 John 5
 Josen 76
- K**
- Kagner 15
- Kaltenmarkner 116, 118, 125, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 155, 157, 164
 Kapsner 79, 163
 Kärgl 50, 51, 52
 Kastenmayr 118, 119
 Kaufman 73
 Kern 20, 32, 39, 62
 Khagner 22
 Khärgl 50
 Krollmann 16
 Khuglman 32
 Khünig 93
 Kienberger 5, 20
 Kienle 5
 Killermann 5
 Kirchhammer 91
 Kirmayer 20, 21
 Kitzfeld 27
 Klaus 4, 6, 38, 42, 67
 Kleine 5
 Kleinle 5
 Klose 5, 95
 Knauer 47
 Kneppig 75
 Kögel 132
 Kolb 66
 Kolbermoser 92
 König 54, 56, 79, 93, 103
 Krafka 5
 Krafter 46
 Kraus 1, 5, 44, 48
 Krause 5
 Krichbaum 134
 Krumbacher 83
 Kuchlbauer 121
 Kuglman 32
 Kulbinger 20
 Kürmayr 35
 Kurz 5
 Kurzeder 5
 Kurzhuber 119
- L**
- Laiminger 14
 Lämpf 38
 Lang 81, 119
 Langenmantel 45

Langhuber 119
 Lasso (di) 47
 Lautenbacher 5, 6
 Lechner 145
 Leherbauer 135, 136, 137
 Leidmann 163
 Leitner 6
 Leitschuh 22, 26, 33, 36
 Lex 40
 Lindner 90
 Linhueber 34
 Lochner 92, 148
 Lösch 150
 Louhmair 15
 Ludwig 6, 10, 31, 34, 49, 52, 54, 59, 63,
 106
 Lueger 131, 133, 137

M

Maier 100, 161
 Mair 23, 33, 47
 Mämmersreither 14
 Manlich 45
 Mareis 36, 41
 Mautner 78, 88
 Maximilian Joseph IV. 102
 Mayer 6, 65, 107, 161
 Mayr 5, 9, 21, 34, 48, 93, 118, 121, 125,
 136
 Mayrhofer 156, 160
 Meier 132
 Menhart 46
 Mesner 55, 74
 Metzger 1, 19, 30, 31, 40, 41, 49, 59
 Meusel 70
 Meyer 55
 Milchhammer 136
 Mitterer 129, 130, 131, 134, 157, 158, 159,
 164, 167
 Mitterhuber 155
 Mölterer 89, 90
 Montgelas 80, 102
 Moser 38, 42, 160
 Mösner 54, 86
 Mugg 46
 Mühlberger 46
 Müller 6, 38, 60, 68, 118, 164

Mülperger 12
 Multerl 88
 Musculi 77
 Musculus 70, 71, 78

N

Napoleon 101
 Neidhart 47
 Neidl 116
 Neuberger 83
 Neumer 13
 Newmayr 12
 Nidermair 15
 Nidermayer 123, 125
 Niedermayr 119
 Niedermeier 81, 136
 Niederwirt 90, 91
 Nußrainer 39

O

Oberfeldner 43
 Oberlohner 87, 129, 157, 158, 160, 167
 Obermayr 40, 146, 151
 Obermeier 6
 Oberwürth 24, 119
 Ölgart 45
 Örtl 91
 Ortmayr 119
 Ostertag 45
 Ott 6, 64

P

Pallinger 20
 Pamhecker 114, 137
 Paulus 2, 7, 67, 71, 72, 78
 Paur 22, 23, 35, 145, 164
 Pautz 6
 Paz 80, 125, 126, 137, 167
 Perger (Hans der Perger) 87
 Perkhammer 52
 Permayr 113, 114, 137
 Pesenmüller 60
 Pettenkofer 53
 Peuntner 146
 Pfanzelt 41
 Pfeffer 6, 20

Pfeiffelmann 47
 Pflumm 6
 Pichler 121, 147, 148, 164
 Piesinger 89, 92
 Plas 43
 Poeck 62, 63
 Poice 90, 91
 Pranthuber 88
 Pränzl 31
 Prantmayr 40
 Prashler 15
 Preischl 70, 78
 Prenninger 34
 Preschl 70, 78
 Preu 41, 45
 Preysing 31, 37, 96
 Prisenthaler 119, 148, 151, 164
 Prückhell 73
 Prügelmair 73
 Pühlmayr 144, 164
 Pullinger 19, 33

R

Rahn 6
 Raimund 46
 Räpl 151, 164
 Rappold 22
 Ratz 72
 Rauscher 14
 Regen 74, 75, 76, 79
 Rehm 2, 45, 46, 60, 62, 63, 64, 65, 66
 Reichhardt 93
 Reichlin 46
 Reiser 26
 Reitmeier 2, 76, 81, 172, 176
 Rem 60, 62
 Renn 6
 Reschreiter 116
 Rezer 46
 Rhem 60, 62
 Ried 119
 Riedl 125
 Ritzer 43
 Rohrer 6
 Rosentreter 4, 7
 Rötting 68
 Rottmanner 40

Rudolphus 114
 Ruf 7

S

Sailler 26, 34
 Sälzl 14, 18
 Sangl 65
 Sattler 2, 46, 67, 78
 Sauereeder 23
 Scharff 60
 Schaz 37
 Schefdaler 71
 Scheiber 16
 Scheider 132
 Scheiher 15
 Scheler 46
 Schenauer 91, 111, 112, 144
 Schickl 121, 122
 Schießler 65
 Schießl 28
 Schifferlehner 126, 167
 Schleibinger 23
 Schmid 7, 8, 42, 112, 113, 114, 136, 137, 151
 Schmidbauer 7, 136
 Schmidt 93, 121, 132, 148
 Schmied 38, 41, 42, 113, 153
 Schmiedbauer 38, 41, 42
 Schobinger 20
 Schönmayr 122
 Schönwetter 7
 Schoofs 7
 Schornbaum 7
 Schreitz 7
 Schrempf 153
 Schusterpaur 113, 137
 Schwabersberger 43
 Schwabpach (von) 89, 91, 93, 112, 113, 144, 164
 Schwaiger 1, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 146, 164
 Schwartz 7
 Schwayger 14
 Schwenkreis 7
 Sebalt 46

Seckendorf (von) 131
 Seegmiller 40, 41
 Seelmayr 7, 36
 Segenschmidt 16
 Seidlöhner 147, 148, 164
 Seijbolt 75
 Seitz 1, 44, 45, 46, 47, 48
 Sellmayr 34
 Sengel 72
 Senning 7
 Seybalt 74
 Seyerbeck 12, 13
 Sigl 154
 Singer 13, 14
 Soller 59
 Spendlinger 127
 Spenlinger 116
 Sperl 73, 76
 Sperll 72, 74
 Sprengseisen 91
 Sprerl 76
 Stadler 41
 Stainfellner 129
 Stammler 47
 Staudacher 20
 Staudinger 123
 Stegmaier 7
 Steidle 7
 Steiger 7
 Steigthaler 120, 146, 164
 Stein 42, 47
 Steinberger 160
 Stempfle 7
 Stenglin 46
 Stephan 16, 27, 31, 42, 49, 63, 89, 111, 112,
 113, 119, 136, 145, 146, 153, 164
 Stettner 18
 Stigler 156, 157
 Stihl 58
 Strasser 34, 153, 155, 157, 160, 162, 164,
 170, 171
 Straub 47
 Straubinger 7, 8, 122
 Stummer 156, 157
 Sturm 59
 Sturmb 72, 73
 Surauer 20

T

Talberger (Fridreich der Talbeger) 87
 Tallweger 113, 114, 117, 119, 137, 146,
 147
 Talweger 87, 90, 92, 111, 112, 113, 114,
 117, 118, 119, 136, 137, 144, 146, 150,
 164
 Tamfeldner 92
 Tanner 23, 27
 Tayinger 31, 32, 38
 Teißenbeck 22
 Thalbeck 83
 Thalbeg 87
 Thalberg 83
 Thalberger 87
 Thalweger 81, 83, 84, 85, 87, 88, 89, 91,
 111, 118, 119, 120, 121, 123, 125, 126,
 127, 134, 137, 147, 148, 149, 150, 151,
 152, 156, 158, 164, 167
 Tischler 8
 Tremp 91
 Tribolt 88
 Trostner 157

U

Ulrich 8, 45, 72, 87, 95, 132, 148, 149, 152
 Utzschneider 102

V

Verroken 8
 Vetter 23, 87, 111
 Visch 92
 Vogl 34, 36, 40
 Vöhlín 45
 Vorderobermair 121
 Vorderthalweger 91, 103, 111
 Vühäuser 20

W

Wagner 8, 40, 137
 Waldmann 8
 Waldthör 15
 Waltofer 88
 Wanner 8
 Wasner 125
 Watzinger 136

Weber 15, 16, 44, 45, 70
Wegerer 123
Wegkhl 15
Wegmayr 40
Weidt 74
Weigl 7, 19, 30
Weihmayr 8
Weiß 52, 53, 174
Well 173
Wenzeisen 136
Wernher der Talweger 87
Wibmer 114, 137
Widmann 8, 44
Widmer 15
Wimmer 17, 81, 86, 121, 123, 137, 158,
165, 167
Winterstein 8, 64
Wirt 10, 11, 12, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 24,
25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 34, 35, 36,
37, 39, 40, 41, 43, 62, 63, 66, 118, 129

Wirth 8, 12, 19, 29
Wirtzenberger 43
Wißmayr 122
Wöger 80, 81, 121, 123, 137, 167
Wolfbauer 119
Wörndl 37
Wumber 118
Wüst 8

Z

Zächerl 43
Zehetner 27, 36
Zeller 46
Zellhuber 125, 129, 137, 146, 158, 162,
164, 167
Ziegler 59, 103
Zirngibl 53, 54
Zöpfel 60

Ortsregister

Bei deutschen Ortsnamen ist hinter dem Ortsnamen die Postleitzahl (sofern sie von den Autoren geliefert wurde bzw. zuordenbar war) nach dem Stand November 2007 angegeben. Bei großen deutschen Orten, denen mehrere Postleitzahlen zugeordnet sind, wurde stets die jeweils niedrigste verwendet. Mehrfacheintragen auf einer Seite werden nicht angegeben.

A

Achsheim (86456) 44
 Alburg (94315) 79
 Altenerding (85435) 10
 Altenhohenau (83556) 42
 Altheigenberg (82278) 174
 Altötting (84503) 81, 82, 96, 134, 135, 160,
 161, 162, 163
 Amberg (92224) 54, 67, 71, 94
 Antwerpen (B) 45
 Anzing (85646) 29, 36
 Arbasstätt (84427) 14
 Arzberg (95659) 6
 Aschau am Inn (84544) 13
 Ast (84184) 40
 Attel (83512) 10
 Au am Inn (83546) 15, 21, 23, 31, 32, 37,
 87, 174
 Augsburg (86150) 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 44, 45,
 46, 47, 48, 49, 50, 52, 54, 55, 56, 67, 94,
 102, 122
 Augusthof (17209) 4
 Außerbittlbach (84435) 31
 Ay (89231) 8

B

Baar (85107) 8
 Bachleiten (84424) 39
 Belzheim (86741) 6
 Berchtesgaden (83471) 14, 102
 Biberbach (86485) 5, 7
 Bieselbach (86497) 4
 Birkach (85664) 16
 Bobingen (86399) 5, 7
 Brunn (93164) 77
 Buch am Buchrain (85656) 9, 12, 27, 34, 39,
 40, 82, 89, 112, 118
 Buchbach (84428) 30

Burghausen (84489) 40, 86, 87, 88, 89, 90,
 91, 92, 95, 96, 100, 102, 113, 131, 133,
 134, 135, 154, 158, 160, 161, 162, 163,
 164
 Burglengenfeld (93133) 71
 Burgrain (84424) 31

C

Cham (93413) 79, 94
 Chemnitz (09000) 70

D

Deuerling (93180) 68, 69, 71, 72, 76
 Dingolfing (84130) 43
 Dorfen (84405) 9, 108

E

Ebersberg (85560) 10, 11, 12, 13, 16, 17, 18,
 24, 25, 26, 27, 29, 30, 33, 34, 35, 36, 40,
 41
 Eggenfelden (84307) 91, 111, 112, 144
 Endorf (93164) 77, 78
 Endorfermühle (93164) 77
 Engelbrechtsmünster (85290) 60, 61
 Englpolding (85461) 43
 Erding (85435) 9, 10, 11, 12, 14, 16, 17, 18,
 19, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33,
 34, 35, 36, 37, 39, 40
 Etterzhausen (93152) 71, 72, 74, 75

F

Forstern (85661) 32, 36, 39
 Forstinning (85661) 35, 37, 41
 Frankfurt/Oder (15000) 70
 Fraunberg (85447) 40

Freising (85354) 10, 27, 42, 83, 102
 Frühmannstett (84427) 14
 Fürstenfeld (82256) 174
 Fürstenfeldbruck (82256) 52, 173, 174

G

Gaimersheim (85080) 1
 Garmisch (82467) 29, 36
 Gars (83536) 43
 Geiselhöring (94333) 79
 Geislbach (84416) 43
 Gelting (85652) 38, 43
 Goch (47574) 5, 7
 Göggingen (86199) 5, 6, 7
 Göttingen (37073) 7
 Grafing (85447) 35, 40, 41
 Grafing (85567) 35, 40, 41
 Greding (91171) 58
 Großbetzenberg (93164) 77
 Grucking (85447) 28
 Grund (85570) 19, 33, 63, 91, 92, 95, 100,
 102, 106, 113, 133, 147, 172
 Grüntegernbach (Innertegernbach) (84405)
 23
 Günzburg (89312) 7
 Güstrow (18273) 4
 Gut Lindenau 5

H

Haag (83527) 14, 31, 32, 34, 35, 37, 43
 Halberstadt (38835) 7
 Hall in Tirol (A) 20, 94
 Hammersdorf (85656) 30, 32, 39
 Harrain (85669) 19, 20, 33
 Hartbrunn (85659) 39
 Haun (84431) 3, 10, 13, 14, 17, 19, 20, 22
 Haunstetten (Augsburg-Haunstetten) (86179)
 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8
 Hausern bei Kraiburg (84559) 32
 Hechingen (72379) 47
 Heimberg (93180) 76
 Hemau (93155) 68, 69
 Hepberg (85120) 65
 Hillohe (93180) 69, 72, 74
 Hiltenfingen (86856) 6
 Hinterberg (84405) 31
 Hipoltstein (91161) 5

Hofkirchen (84416) 35
 Hohenlinden (85664) 9, 13, 16, 18, 19, 24,
 25, 27, 29, 30, 102
 Hohenwart (86558) 78, 88
 Holzstrog (85469) 38, 42, 43
 Horgau (86497) 4
 Hörzhausen (86529) 7

I

Indorf (85435) 10
 Ingolstadt (83051) 8, 26, 33, 34, 49, 55, 56,
 58, 60, 61, 63, 64, 94
 Ingolstadt (85049) 8, 26, 33, 34, 49, 55, 56,
 58, 60, 61, 63, 64, 94
 Inkofen (84056) 9
 Inningen (86199) 6
 Irsching (85088) 61
 Isen (84424) 10, 14, 26, 27, 31, 32, 35, 39

J

Jaibing (84405) 35

K

Kaufbeuren (87600) 7
 Kelheim (93309) 68, 71, 174, 175, 176
 Kempfing (85452) 34
 Kempten (87439) 4, 8
 Königsbrunn (86343) 7
 Kornburg (90455) 4
 Kösching (85092) 2, 60, 62, 63, 64, 65, 66
 Kraiburg (84559) 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19,
 22, 23, 25, 29, 30, 32, 33
 Kranzberg (85402) 9
 Kriegshaber (86156) 4
 Kühnlenthal (86707) 7

L

Laaber (93164) 2, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 77,
 78
 Lafering (84574) 17
 Laibstadt (91180) 5
 Landshut (84028) 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15,
 17, 18, 27, 34, 40, 49, 55, 56, 83, 94, 95,
 112, 163
 Langenkreith (93155) 69
 Langenstein 7

Lechhausen (86165) 5, 6, 8
 Leiblfling (94339) 79
 Leitershofen (86391) 4
 Lengdorf (84435) 27, 35, 40
 Lichtenegg 5
 Lindach (85659) 127, 146
 Loh (84405) 14, 31
 Loiperding (85656) 40
 Lützelburg (86456) 7

M

Mainburg (84048) 52, 58
 Mammendorf (82291) 174
 Mammersreit (84427) 14
 Manching (85077) 60
 Mannheim (68161) 4
 Marke 8
 Markt Schwaben (85570) 9, 28, 38
 Marktredwitz (95615) 6
 Melz (17209) 4
 Memmingen (87700) 6
 Meringerau (86179) 5
 Mittelstetten (86830) 4
 Mitterberg (84437) 23
 Moosburg (85368) 9
 Moosham (84427) 14
 Moosstetten (85669) 10, 26
 Mühlbach 5
 Mühlendorf (84453) 13, 15, 23
 Münchberg (84570) 55
 München (80331) 7, 9, 13, 16, 17, 20, 22,
 23, 26, 27, 31, 33, 34, 36, 39, 40, 48, 49,
 52, 53, 54, 55, 60, 62, 66, 67, 68, 76, 82,
 83, 87, 88, 89, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 100,
 102, 103, 108, 111, 112, 113, 114, 115,
 116, 117, 119, 120, 121, 123, 124, 125,
 127, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135,
 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151,
 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 160,
 162, 163, 174, 176

N

Neu Polanka 6
 Neuburg a.d. Donau (86633) 4, 49, 55, 60,
 67, 68, 70
 Neuharting (85659) 14, 15, 18, 34
 Neuhausen (85435) 41

Neukirchen (93155) 69
 Neumarkt (84494) 9, 13, 14
 Neustadt a.d. Donau (93333) 1, 49, 50, 51,
 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59
 Niederau (85457) 32, 37
 Niederhof (85469) 38, 42
 Niedertraubing (84439) 35
 Nittendorf (93152) 2, 67, 68, 69, 70, 71, 72,
 73, 74, 75, 76, 77, 78
 Nördlingen (86720) 44
 Nürnberg (90000) 67, 131, 132
 Nußrain (84435) 39

O

Oberbuch (85656) 40
 Oberdorfen (84405) 39
 Obergünzburg (87634) 79
 Oberhausen (Augsburg-Oberhausen) (86154)
 6, 48
 Obertaufkirchen (84419) 15
 Ochsenmühle 60
 Ostermünchen (83104) 36, 41
 Ottendichl (85540) 35, 40
 Ottenhofen (85570) 33

P

Painten (93351) 69
 Pastetten (85669) 10, 14, 31, 32, 33, 39
 Pemmering (84424) 9, 14
 Pfaffing (84405) 27
 Pförring (85104) 65
 Pillkofen (85447) 41
 Pleinfeld (91785) 58
 Poigenberg (85669) 13, 14
 Pollenried (93152) 74, 75
 Prüfening (93000) 68
 Pyramoos (84427) 14

R

Radlding (85469) 38, 42
 Rathenow 7
 Rattenkirchen (84431) 13
 Regen (94209) 74, 75, 76, 79
 Regensburg (93047) 42, 46, 48, 49, 50, 52,
 54, 55, 58, 59, 67, 68, 71, 94, 102, 175
 Reibersdorf (84419) 15

Reichenkirchen (85447) 28, 35, 40, 41
 Reichertsheim (84437) 23
 Reithofen (85669) 1, 9, 10, 11, 12, 13, 14,
 16, 17, 18, 19, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33,
 34, 35, 36, 39, 40, 41
 Riem (80331) 19, 33
 Rimbach (84419) 15
 Ringlsdorf (85469) 37, 38, 41, 42, 43
 Rockolding (85088) 2, 60, 62, 63
 Rosenheim (83022) 39, 40
 Roßhaupten (87672) 4
 Rott am Inn (83543) 83, 87
 Rottenburg (84056) 9
 Rottmann (85457) 31, 40, 43

S

Salzburg (A) 20, 49, 116
 Schmiechen (86511) 174
 Schneeberg (08289) 70
 Schöngesing (82296) 174
 Schrobenhausen (86529) 7
 Schröding (84434) 35
 Schwäb.Hall (74523) 5
 Schwabach (91126) 4, 132
 Schweez (18299) 4
 Schwimmbach (94339) 4
 Schwindegg (84419) 14, 15, 22
 Schwindkirchen 84405) 14
 Seewiesen (82319?) 43
 Siebenbrunn (86179) 4
 Siggenhofen (85570) 37
 Sonthofen (87527) 6
 Starnberg (82319) 21
 Stegen (93180) 71, 72
 Steinerbrückl (93180) 73, 74
 Stockach (85664) 157, 160, 162, 164
 Straßhausen (85098) 62, 63
 Straubing (94315) 4, 79, 94, 95
 Stuttgart (70173) 4, 67, 96, 173
 Sulzbach/Saar (66280) 6

T

Teesdorf 4
 Tegernsee (83684) 22, 39
 Teisbach (84130) 9

Thann (84435) 40
 Theißing (85098) 62, 63
 Tiefenbach (84435) 40
 Treuchtlingen (91757) 4
 Tübingen (72070) 47

U

Undorf (93152) 73, 75, 78
 Unterschwillach (85570) 35, 41

V

Vaterstetten (85591) 165
 Venedig (I) 45, 46
 Viechtach (94234) 59, 79
 Vilseck (92249) 79
 Vohburg a.d. Donau (85088) 55, 60, 61, 62

W

Waal (86875) 5
 Wackerstein (85139) 175
 Walkersaich (84419) 19, 30
 Walleshausen (82269) 174
 Walpertskirchen (85469) 9, 18, 19, 23, 26,
 27, 28, 30, 31, 32, 37, 38, 39, 41, 42, 43
 Wartenberg 29, 35, 59
 Wasentegernbach (84405) 13, 14
 Wasserburg (83512) 9, 16, 20, 21, 26, 43
 Watzling 27
 Weichenstetten, abgeg. bei Deuerling
 (93180) 73
 Weichering (86706) 60
 Weihenstephan 41
 Wertingen (86637) 7
 Westendorf (86707) 45, 47
 Weyarn 40
 Wörnitzstein (86609) 7
 Wörthsee (82237) 174
 Wuppertal-Elberfeld (42285) 5

Z

Zellerreit (83561) 20
 Ziegelhütte (95615) 6
 Zorneding 37

Bezirksgruppe Schwaben (Sitz Augsburg):

Vorsitzender: Manfred Wegele, Zinckstraße 3, 86660 Tapfheim-Donaumünster (Tel. 09070/1805)
Stellvertreter: Heinrich Bachmann, Nelkenstraße 1, 86179 Augsburg (Tel. 0821/813883)
Schriftführerin: Sabine Scheller, Haubensteigweg 55, 87439 Kempten (Tel. 0831/5859927)
Kassenwart: Hans Deiml, Eppaner Straße 51, 86316 Friedberg (Tel. 0821/608364)
Bibliothekare: Arno Hemprich, Augsburg Str. 15, 86343 Königsbrunn (Tel. 08231/4862)
Dr. Elisabeth Hafenbrädl-Wörle, Hortstr. 3, 86356 Neusäß (Tel. 0821/464618)

Ehrenmitglieder:

Erwin Brucker, Meilen (Schweiz)
Hans Gaul, München
Friedl Haertel, Freyung
Karin Härtl, München
Prof. Dr. Hanns Jäger-Sunstenau, Wien
Paul Maucher, München
Georg Mooseder, München
Wolfgang Raimar, Riemerling
Helmut Schmidt, Augsburg
Dr. med. Heinrich Schmidt-Bäumler, Karlsruhe
Lore Schretzenmayr, Regensburg

Redaktion:

Niederbayern: Dr. Herbert W. Wurster, Giglmörn 1, 94474 Vilshofen
Oberbayern: Dr. Heribert Reitmeier, Perlacher Str. 122e, 81539 München
Oberpfalz: Georg Paulus, Kapellenstraße 22, 86558 Hohenwart
Schwaben: Manfred Wegele, Zinckstraße 3, 86660 Tapfheim-Donaumünster

Verantwortlicher Schriftleiter dieses Heftes:

Matthias Gabler M.A., Kopernikusstr. 18, 85080 Gaimersheim

Der Mitgliedsbeitrag 2006 beträgt 28 Euro, für Auszubildende und Studenten 14 Euro. Es wird gebeten, die Beiträge jedes Jahr spätestens bis zum 1. April an den **Bayerischen Landesverein für Familienkunde e.V., München, auf Konto Nr. 88 15 62 bei Sparda-Bank München eG (BLZ 70090500) zu leisten.**

Für andere Zahlungen an den Landesverein, wie Abonnementzahlungen, Zuschüsse, Spenden etc. (nicht Mitgliedsbeiträge!): Bayerischer Landesverein für Familienkunde e.V., München, Postbank München, Konto Nr. 23220-801 (BLZ 700 100 80).

Bitte legen Sie allen Anfragen ausreichend Rückporto bei !

Mitarbeiter dieses Heftes

Heinrich Bachmann, Nelkenstr. 1, 86179 Augsburg
Ernst Botz, Lilienstraße 19, 85591 Vaterstetten
Walter Karl Glück, Berger Str. 11, 83527 Haag
Maximilian J. Kraus, Willi-Stör-Str. 10, 86159 Augsburg
Anton Metzger, Tannenweg 13, 93333 Neustadt a. d. Donau
Georg Paulus, Kapellenstr. 22, 86558 Hohenwart
Helmuth Rehm, Waldperlacher Straße 15, 81739 München
Dr. Heribert Reitmeier, Perlacher Str. 122e, 81539 München
Doris Sattler, Tegelstr. 1, Undorf, 93152 Nittendorf

BLF - CD 2006 des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e.V.

Als Nachfolgerin der BLF-CD 2004 enthält sie wiederum für den Familienforscher nützliche Daten aus dem Bestand des Vereins bzw. von Vereinsmitgliedern, u.a.:

- Kataloge der Vereinsbibliotheken in München, Augsburg, Passau, Regensburg
- Inhaltsverzeichnisse und Register der Blätter des BLF (BBLF) bis 2004
- Kurzinventare zu Genealogischen Nachlässen beim BLF
- Beschreibung der Karteien in der Bibliothek München
- Forscherprofile von Mitgliedern (Auswertung der eingesandten Fragebögen)
- Schwäbische Hochzeitsbücher aus der Bibliothek in Augsburg
- Todesanzeigen aus der Tagespresse ("tz", "SZ", "PNP")
- Scharfrichter- und Amtmänner-Kartei (Dr. Liedke, letztere nur Teilbestand A-K phonetisch)
- Seelenbeschreibungen aus der Landvogtei Eichstätt von 1741
- Inhaltsverzeichnisse zur Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben
- Gesamtregister zu den "Quellen um Freyung" von Friedl Haertel-Rodler
- Quellen und Hilfsmittel zur berufs- und zur ortsbezogenen Familienforschung in Bayern von Dr. Ralph Habersack
- Josef Kienings Datensammlung zur Genealogie im Gebiet nordwestl. von München
- Informationen zu und über den Verein
- Einführung in die Methoden der Familienforschung, auch im Internet

Komfortables Suchprogramm zur Volltextsuche in den Beständen mit Protokollierung.

System-Voraussetzungen: Internet-Browser, beliebiges Betriebssystem. 10 MB freier Speicherplatz. Für die volle Funktionalität mit Suchprogramm: MS-WINDOWS.

Preis: Mitglieder 8 € / Nichtmitglieder 12 € zzgl. Versandkosten (Inland 2 €, Europa 3 €, Übersee 5,50 €).

Schriftliche **Bestellungen** nur durch Einzahlung auf das *Postbank*-Konto des Vereins (siehe 3. Umschlagseite) unter Angabe von Stückzahl und Versandadresse. **Abholung** während der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle in München bzw. bei **Vereinsveranstaltungen**.

Einzel-Bezugspreis: Euro 9,50 (zuzüglich Versandkosten)

Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, PF 3150, 87440 Kempten (Allgäu)

Verlag: Im Selbstverlag des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde